Bochumer Anzeiger

Heute neuer ROMAN

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Mittwochs und Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag

19./20. Sept. 1936

43. Jahrgang

Nummer 220

Samstagsausgabe 15 Pf.

mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. ...

52, 53

Der Alkazar in die Luft gesprengt

Ueber 100 Nationalisten verteidigen sich weiter — Militärgruppe meldet Siege an verschiedenen Fronten

Paris, 18. September.

Wie aus Toledo gemeldet wird, unternahmen Freitag nachmittag etwa 200 marxistische Milizsoldaten und Sturmtruppen, nachdem ein großer Eckturm und ein wesentlicher Teil des noch stehenden Alkazars durch eine Mine gesprengt worden waren, einen Sturmangriff auf die rauchenden Trümmer. Nach einem verzweifelten Kampf der noch überlebenden Nationalisten sei es den Sturmtruppen gelungen, die Fahne der spanischen Republik auf den Ruinen zu hissen. Mehrere Kinder, die so lange in den Kellergewölben des Alkazars eingeschlossen waren, seien lebendig ans Tageslicht gebracht worden. Ein Teil des Alkazars sei nach wie vor in den Händen der Nationalisten Ueber 100 Mann verteidigten sich weiterhin in einem Gewölbe.

Die Sprengung sei bis Getafe in der Umgebung von Madrid gehört worden. Eine riesige Feuer- und Rauchsäule sei aufgestiegen, die kilometerweit zu sehen gewesen sei. Ein Eckturm sei völlig in die Luft geflogen und ein großer Teil des Alkazars sei eingestrzt. In Toledo seien sämtliche Fensterscheiben gesprungen. Vorsorglich war für die Zeit der Sprengung die Zivilbevölkerung von Toledo zwei Kilometer von der Stadt in einem Lager untergebracht worden.

Von anderer Seite wird zur Sprengung des Alkazars noch gemeldet: Die Sprengung erfolgte heute früh 6.15 Uhr. Die Zugänge zu den Sprengkammern waren 63 Meter tief in den Felsen gegraben worden. Schon in der Nacht war die Zivilbevölkerung von Toledo durch Plakate und Lautsprecher aufgefordert worden, die Stadtteile in der Nähe des Alkazars zu räumen.

Von der riesigen Gewalt der Minen, die gleichzeitig an zwei Stellen der Südfront des Alkazars zur Entzündung gebracht wurden, sprechen zahlreiche Spuren in der Stadt. Alte Häuser, die Jahrhunderte an sich vorüberziehen sahen, liegen in Trümmern. Die Straßen sind überfüllt mit Glasstücken, Putz- und Ziegelstücken. In der nahen Umgebung des Festungsgebäudes wurden durch die Explosion, deren gewaltiger Donner viele Meilen im Umkreis zu hören war, Türschlösser aufgesprengt und ganze Türen aus den Angeln gehoben. Nicht nur die Miliz und Sturmgardisten, die hinter Sandsäcken verbarrikadiert den Erfolg der Sprengung abwarteten, sondern auch die Einwohnerschaft Toledos, die ihre Häuser ausnahmslos geräumt und Lager außerhalb der Stadt bezogen hatte, waren Zeugen dieser furchtbaren Tat, und es gab wohl niemanden unter diesen Augenzeugen, der nicht davon überzeugt war, daß unter den Trümmern des Alkazars kein Leben mehr sich rege.

Um so erstaunter waren die Miliz und die Sturmgarde, als ihnen bei dem Sturm auf dieses Ruinenfeld, den sie sofort nach der Sprengung mit gefälltem Bajonett unternahmen, Maschinengewehrfeuer entgegenbrandete.

Neue nationalistische Erfolge

dnb Lissabon, 18. September.

Nach dem Heeresbericht der 2. Division der Südarmee vom Donnerstag abend ist es den nationalistischen Truppen an der Guadarrama-Front gelungen, die starken Verschanzungen der Roten in Puerto de Navafria zu überfallen und in glänzendem Angriff zu nehmen. Der Feind ließ eine Batterie 7,5-Zentimeter-Geschütze, 260 Gewehre, eine große Menge Handgranaten und zahlreiche Gefangene zurück. Seine Verluste betrugen 200 Tote und viele Verwundete.

An der Toledo-Front sind die nationalen Truppen 10 Kilometer vorgerückt und haben die Ortschaften Casar de Escalona, El Bravo, Serralbo und Illan de las Vacas besetzt. Vier über dem Kampfgebiet Bomben abwerfende rote Flieger seien abgeschossen worden.

In seinem Tagesbericht gab General Queipo de Llano am Donnerstag abend über den Sender Sevilla bekannt, daß es den nationalistischen Truppen bei Talavera gelungen sei, den Streitkräften der Madrider Regierung unter General Ascencio eine vernichtende Niederlage beizubringen. Die roten Truppen sollen 508 Tote, darunter fünf Offiziere, zahlreiche Gefangene, viel Kriegsmaterial, darunter zwei Panzerwagen, eine vollständige Flakbatterie und eine Feldambulanz, verloren haben.

Im Laufe des Mittwochs sei von den nationalistischen Truppen bei ihrem Vormarsch auf Bilbao der Berg Aldapa besetzt worden. Die fliehenden roten Milizen hätten zwei Geschütze und eine bedeutende Menge Munition zurückgelassen.

Aus San Sebastian wird bekannt, daß die von den geflohenen roten Milizen in den dortigen Bankfilialen gestohlenen Gelder insgesamt ungefähr 50 Millionen Peseten (etwa 15 Millionen RM.) betragen.

Wieder Fliegerbomben auf Madrid

Nach einer Meldung vom Radio Coruna haben die Flieger der Nationalisten am Donnerstag vormittag Ciudad Real mit Bomben belegt. In der Nähe von Toledo bewarfen die Flieger einen Eisenbahnzug, der Truppen und Lebensmittel zur Front beförderte. Der Zug entgleiste. Am Nachmittag bombardierten nationalistische Flieger den Madrider Südbahnhof und andere strategische Punkte der Stadt.

Nach einer Meldung aus Burgos versichert man in dortigen, gut unterrichteten Kreisen, daß gelegentlich des letzten Bombenabwurfs der nationalen Flugzeuge auf Madrid eine Bombe auf das Kriegsministerium, den sogenannten Palacio de Buenavista, gefallen sei. Die Bombe habe ein Stockwerk durchschlagen und sei etwa fünf Meter vom Büro des Ministerpräsidenten Largo Caballero explodiert. Caballero habe selbst seine Tür von den Trümmern frei machen müssen, um den Ausgang zu erreichen. Die hauptsächlichsten Abteilungen des Kriegsministeriums seien seither in ein anderes Gebäude verlegt worden.

*

Freitag nachmittag fand in St.-Jean-de-Luz eine Sitzung des diplomatischen Korps statt, in der die Forderung der Madrider Regierung, die diplomatischen Vertreter möchten nach Madrid zurückkehren, da sie nur auf spanischem Gebiet weilende Diplomaten weiter anerkennen könne, abgelehnt wurde. Das diplomatische Korps beschloß außerdem, auf die Forderung der Madrider Regierung nicht zu antworten, da sie jeder rechtlichen Grundlage entbehre.

Straßenkämpfe in Malaga

dnb London, 18. September.

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, ist es in Malaga zwischen den einzelnen Truppen der Roten zu außerordentlich schweren und verlustreichen Straßenkämpfen gekommen. Einer späteren Meldung zufolge hat der Zivilgouverneur der Stadt die Regierung in Madrid dringend um Entsendung von Verstärkungen ersucht, weil etwa 600 Mann der Miliz alle Anstalten träfen, sich den Truppen der Nationalisten zu ergeben.

45 Personen ertrunken

Schiffszusammenstoß auf dem Nil

dnb London, 18. September.

Eine furchtbare Schiffskatastrophe ereignete sich, einer Meldung aus Kairo zufolge, am Freitag mittag auf dem Nil. Bei einem Zusammenstoß eines mit 200 Fahrgästen besetzten Vergnügungsdampfers mit einem Frachtdampfer kamen etwa 45 Menschen ums Leben. Die starke Strömung erschwerte die Rettungsarbeiten außerordentlich. Bei den Teilnehmern an der Ausflugsfahrt handelt es sich um Eisenbahnangestellte und ihre Familienangehörigen.

Führer-Rede am 28. September

über alle deutschen Sender — Gemeinschaftsempfang in allen deutschen Betrieben

dnb Berlin, 18. September.

Am 28. September um 16.30 Uhr findet über alle deutschen Sender eine Uebertragung der großen Rede des Führers, die er auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in Nürnberg anläßlich des Reichsparteitages hielt, statt. Der Rede des Führers sind Worte des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, vorausgestellt. Der Empfang der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Rede des Führers und der Worte Dr. Leys wird als Gemeinschaftsempfang in allen deutschen Betrieben, in Versammlungsräumen und auf freien Plätzen stattfinden. Durch diese umfassende Gestaltung des Empfanges der Sendung soll allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die wichtige Rede des Führers zu hören.

501323 Personen begnadigt

Die Auswirkungen der letzten Amnestie

dnb Berlin, 18. September.

Das Straffreiheitsgesetz vom 23. April 1936 ist von den Justizbehörden beschleunigt durchgeführt worden. Es liegen nunmehr genaue Zahlen über die Auswirkungen des Gesetzes vor. Bis zum 1. August 1936 haben insgesamt 501323 Personen eine Vergünstigung durch dieses Gesetz erfahren. Im einzelnen sind die Ergebnisse folgende:

1. Unter § 1 (Straftaten aus Uebereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken) fielen 3532 Personen, und zwar ist 1592 Verurteilten die rechtskräftig erkannte Strafe erlassen und bei 1940 Beschuldigten das Verfahren niedergeschlagen worden.

2. Unter § 2 (geringfügige Straftaten, bei denen die rechtskräftig erkannte oder zu erwartende Strafe nicht mehr als Freiheitsstrafe von einem Monat oder Geldstrafe in entsprechender Höhe beträgt) fielen 495 014 Personen, und zwar wurde 240 340 Personen Straferlaß zuteil, während in 254 674 Fällen das vorläufige Strafverfahren eingestellt oder von der Einleitung eines Strafverfahrens abgesehen wurde.

3. § 3 (bedingter Erlaß rechtskräftig erkannter Strafen von nicht mehr als sechs Monaten Freiheitsstrafe) kam in 2777 Fällen zur Anwendung. Davon entfallen 2000 Fälle auf Straftaten gegen das Heimtückegesetz vom 20. Dezember 1934 sowie auf Straftaten gemäß der §§ 134 a und b des Strafgesetzbuches (Beschimpfungen des Reiches, der Wehrmacht, der NSDAP.) und § 130 a (Kanzelmißbrauch).

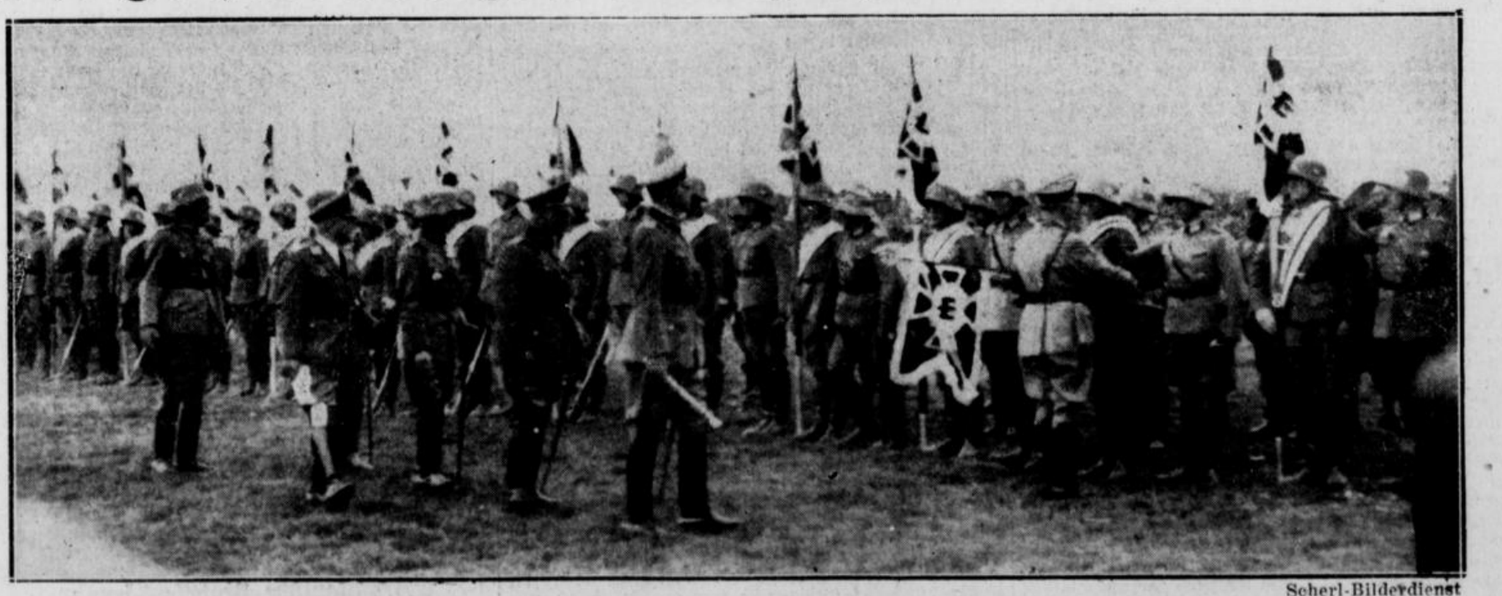
Patenkinder

In diesen Tagen legt das deutsche Winzervolk jeder deutschen Stadt einen Patenwein ans Herz. Es ist mehr als eine volkswirtschaftliche Sorge, die sich in dem nun seit einigen Jahren geübten Brauch kundtut. Zwar wird mit diesen Patenwochen auch die hohe Bedeutung des Weinbaues ins Gedächtnis aller derjenigen gerufen, die sich trotz Alltagskümmernissen die stille Liebe für den Sorgenbrecher in einem verschwiegenen Herzenswinkel bewahrten. Immerhin gibt der deutsche Weinbau mit rund 80 000 Hektar Anbaufläche und einer Produktion von rund 2 Millionen Hektoliter Weinmost im Werte von mehr als 200 Millionen Reichsmark fast 200 000 Betrieben, also einer stattlichen Zahl schaffender Menschen, Arbeit und Brot. Aber die Patenwochen sind mehr als ein solches volkswirtschaftliches Privatissimum. Sie gehören schon ins Gebiet der Lebensweisheiten. In diesen Wochen schwingt mehr als sonst das kluge Wort vom „Freude schenken und Freude nehmen", jene lebenserfahrene Besinnlichkeit, die, allen Muckern und Griesgramen zum Trotz, sich vom alten Noah auf uns Enkel vererbte, zu jeder Zeit und in tausendfachen Klugheiten von Dichtern und Denkern geformt, Weisheiten, Spitzfindigkeiten, Geistreichigkeiten, Selbstverständlichkeiten und Tiefsinnigkeiten gebar, von denen wohl am genauesten das schlichte Wort zu befolgen bleibt: „Guter Wein ist ein gutgesellig Ding — wenn man mit ihm umzugehen weiß." An so vorsichtiger Gebrauchsanweisung werden sich hoffentlich auch die Weinverächter und Grämlinge nicht zu stoßen brauchen.

Nicht jedem sind Freude und Lachen schon in die Wiege mitgegeben. Mit Schreien fängt dieses Leben an, mit Weinen wird es fortgesetzt. Nicht jeder Sterbliche ist in Arkadien geboren. Auch zum Lachen gehört Begabung und manchmal sogar Mut. Zu solcher Uebung werden ihm heute die duftigen Patenflaschenkinder ans Herz gelgt: „Wundervoll ist Bachus' Gabe, Balsam fürs zerrissene Herz!" . . . Will jemand bestreiten, daß mit der Weinzubereitung der Mensch eine große Erfindung machte, in ihrem chemischen Prozeß wie alles Geniale fast primitiv, in ihrer Wirkung ein seltenes Gemisch von Himmel und Hölle, von Lachen und Weinen, bald stärkend, bald erschütternd?!

Es ist nicht Aufgabe einer Patenrede, die dunklen Lose der Täuflinge — in der vorliegenden Form garantiert ungetauft! — vorauszubestimmen. Jeder Wein bestimmt sich selber und seinen Namen. Wahre Goldphantasie und Inbrunst hat das Volk der Weinbauern auf die Namensfindung verwandt. Alle Stadien menschlicher Erfindung werden bei dieser Namensgebung durchgekostet, Flora und Fauna des deutschen Landes ausgeschöpft und letzte Geheimnisse enthüllt, die als Sage und Mär in der Volksseele umhergeistern, als ob das Wunder des Weines zum unlösbaren Rätsel gemacht werden soll. Volksmund hat den Wein mit einem Mysterium umgeben. Nur wer in die Tiefe steigt, wird seine Wunderkräfte verstehen. Nicht umsonst war der Wein seit Menschengedenken ein heiliger Opfertrank. Nicht von ungefähr pflegte man seinen Anbau von Asien bis zu den Säulen des Herkules. Homer sang sein Lob, Anakreon noch mehr. Helden tranken ihn aus Mischkrügen, Priester aus Opferschalen. Zu jeder Zeit hat es Extreme der Weinseligkeit und der Weinverachtung gegeben. Dionysische Saufereien sind ebenso wenig nach unserem Geschmack wie die Trinkexzesse des berüchtigten Herrn von Rodenstein oder des trinkgewaltigen Knirpses aus dem Heidelberger Schloß. Aber ebenso unverständlich bleibt uns das alte römische Staatsgesetz, wonach Bürgern unter dreißig Jahren der Weingenuß verboten war. Wir Neuzeitlichen haben an den Beispielen unserer trinkfesten Altvordern gelernt. Wir halten uns auch hier an den goldenen Mittelweg und schlürfen mit Bedacht und

Der Führer übergibt neue Fahnen und Standarten



Scherl-Bilderdienst

Bei Giebelstadt in der Nähe von Würzburg hielten, wie wir gestern ausführlich berichteten, die Truppen des 5. Armeekorps in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers und des Reichskriegsministers als Abschluß der Korpsmanöver eine große Parade ab, bei der den Truppen auch die neuen Fahnen verliehen wurden. — Unser Bild zeigt den Führer bei der Fahnenübergabe an die einzelnen Kommandeure. In der Mitte des Bildes mit dem Marschallstab in der Hand Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, links neben ihm der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch.

Inbrunst unsere Flasche. Wir kennen seine unterirdischen Tücken und seine himmelstürmenden Eigenschaften. Neben geistigem Schwung steht die Rieseneselei und hinter dem Sonnenschimmer im Glase lauert vielleicht ein Höllenbrand. Aber wer will da ängstlich werden? ... Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Der Kenner wird die Gefahr nicht scheuen. Die Gefährlichkeit des goldenen Stoffs ist vielleicht gerade das Reizvollste. Auch zum Trinken gehört Verstand. Die Furchtsamen sollen den Wein meiden, die Widerborstigen ganz lassen, die Uebermütigen ganz vorsichtig mit ihm umgehen. Keine neuen Tugenden und Kräfte weckt der Rebensaft. Neue Eigenschaften zaubert er ebensowenig hervor. Er enthüllt den Menschen nur in seinen guten und schlechten Anlagen. Die Zornigen macht er zorniger, die Lustigen lustiger, Toren macht er närrisch und Narren niemals weise. Du mußt schon in einer Seelenecke irgendeine kleine Veranlagung besitzen, die der Wein aus dem Herzensgestrüpp loslösen kann. Und da jedes Menschlein in irgendeinem Seelenwinkel einen Schimmer von Hoffnung und Freude besitzt, so ist das Goldelixier für alle die geschaffen, denen der Mut zur Freude und zum Leben noch nicht ganz genommen ist. Ihnen gilt der Patenwein. Als Kind kommt er zu euch und lächelt euch an. Ihr habt eine Verpflichtung an ihm, ihn pfleglich zu behandeln. Und er wird dankbar sein. Recht genossen, schenkt er die Freude und ihren guten Geist:

„Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreist,
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist!"

M. H.

Ribbentrop begrüßt englische Bergarbeiter

dnb **Berlin**, 18. September.

Zu Ehren einer Abordnung englischer Bergarbeiter, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront auf einer Reise durch Deutschland begriffen sind, fand am Donnerstag nachmittag ein Teeempfang im Hotel „Kaiserhof" in Berlin statt. Botschafter von Ribbentrop begrüßte die englischen Arbeiter und ihre deutschen Kameraden und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen.

Die englischen Arbeiter stammen größtenteils aus Nordwales. Sie haben in Begleitung deutscher Arbeiter aus dem Waldenburger Revier und aus dem Ruhrgebiet das Musikheim in Frankfurt an der Oder besucht, sich einige Tage in Waldenburg aufgehalten und werden sich noch für einige Tage in das Ruhrgebiet begeben. Der Leiter der englischen Abordnung ist Gerald Lough.

„Treue bis zum letzten Atemzuge"

Parade des IX. AK. vor dem Führer

dnb **Großenenglis bei Fritzlar**, 18. September.

Kurhessen erlebte am Freitag wieder einen großen Tag. Als Abschluß der Herbstübungen des IX. Armeekorps fand bei Großenenglis südlich von Fritzlar in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg und des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, sowie des Generals der Flieger Milch die feierliche Uebergabe der neuen vom Führer verliehenen Truppenfahnen an die Truppenteile des IX. Armeekorps statt. Anschließend nahm der Führer die Parade über die Truppen des IX. Armeekorps ab.

Das große Paradefeld war von Zehntausenden von Zuschauern dicht umsäumt. Auf der Ehrentribüne sah man u. a. den Gauleiter des Gaues Kurhessen, Staatsrat Weinrich, den Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen, zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen sowie des Staates und der Behörden.

Gegen 11 Uhr vormittags traf der Führer mit dem Reichskriegsminister und seiner Begleitung auf dem Bahnhof Zennern ein. Eine Abordnung erwies die militärischen Ehrenbezeigungen. Nach der Meldung des Leiters der Absperrung, SS.-Obergruppenführers Erbprinz zu Waldeck, begab sich der Führer im Kraftwagen durch ein Spalier der SS.-Verfügungstruppe Arolsen und der SA. zum Paradefeld. Auf seiner Fahrt wurde er überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Als der Führer mit seiner Begleitung auf dem Paradefeld eintraf, wollte der Jubel der Zehntausende nicht abreißen. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos II General der Artillerie Ritter von Leeb und der Kommandierende General des IX. Armeekorps, General der Artillerie Dollmann, erwarteten den Führer am rechten Flügel der Fahnengruppe, die auf dem Paradefeld aufmarschiert war. Die Fahnenkompanie präsentierte, die Musik spielte den Präsentiermarsch. Der Kommandierende General des IX. Armeekorps meldete dem Führer die Aufstellung. Der Führer schritt unter dem Jubel der Massen die Front ab und begab sich auf das für ihn errichtete Podium vor der Haupttribüne.

Fahnenübergabe

Der Führer übergab dann die Fahnen mit einer Ansprache an die Truppen, in der er an die alte deutsche Armee als die stolzeste aller Zeiten erinnerte und den Soldaten der Armee die Worte zurief: „Ihr werdet zu diesen Fahnen stehen in guten und schlechten Tagen!" Ihr werdet sie nie verlassen und sie in Euren Fäusten tragen vor der wieder groß gewordenen Nation! Sie blickt auf Euch in höchstem Stolz und mit blindem Vertrauen. Erweist Euch dieses Vertrauens würdig und stellt Euer ganzes Denken und Handeln immer unter den Begriff: Deutschland, unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich!"

In Begleitung des Reichskriegsministers, des Oberbefehlshabers des Heeres, des Oberbefehlshabers des Gruppenkommandos und des Kommandierenden Generals begab sich der Führer darauf an den rechten Flügel der Fahnenaufstellung und übergab jedem einzelnen Bataillonskommandeur mit Handschlag seine Fahne. Der Badenweiler-Marsch und ein Ehrensalut begleiteten die Fahnenübergabe.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, dankte darauf in einer Ansprache dem Führer für die neuen Fahnen. Die Armee sei stolz und glücklich, so führte er u. a. aus, sie aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vor dem Verderben errettete, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatischem Geist erfüllte. Wenn die Armee heute diesen Fahnen und Standarten Treue gelobe bis zum letzten Atemzuge, dann schwöre sie auch Treue dem Mann, der die Ketten von Versailles zerbrochen habe.

„Die Armee gelobt Ihnen, mein Führer, Treue, heute und immerdar, im Leben und im Sterben."

Die Ansprache klang mit einem Sieg-Heil auf den Führer aus. Die Musik fiel mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied ein, in das die Zehntausende einstimmten.

Der Vorbeimarsch

Unmittelbar nach der Fahnenübergabe begann der Vorbeimarsch unter den Klängen des „Fridericus Rex". Die Parade wurde angeführt von dem Kommandierenden General des IX. Armeekorps mit seinem Stab, dem Musikkorps des Infanterieregiments 15 und den neuen Truppenfahnen des Korps. Es folgte die Infanterie der 9. und 19. Division. Regiment auf Regiment marschierte an seinem Obersten Befehlshaber vorbei. Auf die Zuschauer, unter denen sich besonders viel Jugend befand, machte das militärische Schauspiel einen tiefen Eindruck. Den Schluß der Infanterie bildeten Pioniere und Radfahrer. Im Trab kamen das Reiterregiment 13, die Artillerie und die Nachrichtentruppen vorbei. Es folgten die motorisierten Truppen, an ihrer Spitze ein Kraftradschützen-Bataillon und Panzertruppen, während eine Fliegerstaffel über das Paradefeld brauste.

Nach dem Vorbeimarsch, der über zwei Stunden dauerte, fuhr der Führer zusammen mit dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaloberst Freiherr von Fritsch im Auto das Feld in langsamer Fahrt unter dem nicht enden wollenden Jubel und Heilrufen der Menge ab. Als der Wagen das Feld verließ, liefen die Massen querfeldein, um noch einmal den Führer zu sehen.

Patent-Streitsachen

Landgerichten zugewiesen

dnb **Berlin**, 18. September.

Das neue Patentgesetz, das am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, hat dem Reichsminister der Justiz die Ermächtigung erteilt, Patent-Streitsachen für die Bezirke mehrerer Landgerichte einem von ihnen zuzuweisen. Durch diese Zusammenfassung soll erreicht werden, daß die beteiligten Richter aus dem bei ihnen zusammenkommenden Prozeßstoff einiger größerer Bezirke die wünschenswerten Sonderkenntnisse und Erfahrungen auf dem schwierigen Gebiet des Patentrechtes gewinnen können. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat nunmehr angeordnet, daß die Patent-Straffachen zugewiesen werden:

1. dem Landgericht Berlin für den Kammergerichtsbezirk und die Oberlandesgerichtsbezirke Braunschweig, Breslau, Königsberg i. Pr., Marienwerder, Rostock und Stettin;
2. dem Landgericht Düsseldorf für die Oberlandesgerichtsbezirke Düsseldorf, Hagen, Köln und Zweibrücken;
3. dem Landgericht Frankfurt a. M. für die Oberlandesgerichtsbezirke Darmstadt, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Kassel und Stuttgart;
4. dem Landgericht Hamburg für die Oberlandesgerichtsbezirke Celle, Hannover, Kiel und Oldenburg;
5. dem Landgericht Leipzig für die Oberlandesgerichtsbezirke Dresden, Jena und Naumburg a. d. S.;
6. dem Landgericht Nürnberg-Fürth für die Oberlandesgerichtsbezirke Bamberg, München und Nürnberg.

Aufnahmen vom Reichsparteitag einsenden!

dnb **Berlin**, 18. September.

Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1936 bittet alle Partei- und Volksgenossen, die am diesjährigen Reichsparteitag teilgenommen und photographische Aufnahmen hergestellt haben, je einen Abzug mit genauer Angabe des Urhebers, des Dargestellten und der evtl. Archiv.-Nr. an die Organisationsleitung Nürnberg, Generalfeldmarschall-von-Hindenburg-Platz 1, für Archivzwecke einzusenden.

Sämtliche Vervielfältigungs- und Veröffentlichungsrechte an den Bildern bleiben den Urhebern gewahrt.

Neuer diplomatischer Start

Westpakt — Völkerbund — Oestliches

Berlin, 18. September.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Mit dem heutigen Tage ist die englische Diplomatie zu einer neuen Aktion gestartet. Außenminister Eden wird noch heute oder morgen den am Westpakt interessierten Staaten eine Note überreichen. England scheint danach ein besonderes Interesse daran zu haben, so bald wie möglich eine Entscheidung über den Konferenzbeginn herbeizuführen. London wird darauf drängen, die Konferenz bereits im November beginnen zu lassen. In den Kreisen, die der englischen Regierung nahestehen, sieht man die Vorbedingungen für das Zustandekommen heute zuversichtlicher an als bisher. Darauf deuten die verschiedenen Artikel der heutigen Londoner Morgenpresse. Hier ist es in erster Linie die „Times", die die Fühlungnahme zwischen den französischen und deutschen Ministern begrüßt und diesen Weg für die Behebung der politischen Spannungen als aussichtsreich bezeichnet. Das Blatt unterdrückt jedoch die grundsätzliche Stellungnahme Englands zur Entwicklung auf dem Kontinent nicht und umreißt die englischen Grundsätze für die Westpaktkonferenz mit der eindeutigen Feststellung, daß England nicht entschlossen sei, „entweder für den Faschismus gegen den Kommunismus oder für den Kommunismus gegen den Faschismus Stellung zu nehmen. Denn England wird sich nicht an einer Gruppenbildung beteiligen, die auf nationalen und weltanschaulichen Gegensätzen beruht."

Diese Erklärung des Londoner Blattes kann nicht überraschen, denn sie stellt die längst bekannte Taktik dar, die besonders der britische Außenminister Eden wiederholt angewandt hat. Weit sensationeller scheint eine Betrachtung der „Morningpost" zu sein, ohne daß es schon klar ersichtlich wäre, ob es sich bei den Mitteilungen des Blattes um Kombinationen der Schriftleitung oder um offiziöse Versuchsballons handelt. Die „Morningpost" glaubt nämlich am Vorabend der Westpaktbesprechungen mitteilen zu können, daß der französische Ministerpräsident Blum zu einigen Zugeständnissen bereit sei, nämlich zu einer wesentlichen Abänderung des französisch-sowjetrussischen Vertrages, zu einer finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig ein gewisses Maß von Abrüstung erzielt werde. Allein diese Betrachtung des englischen Blattes zeigt immerhin, daß nunmehr über den äußeren Rahmen der geplanten Konferenz hinaus auch bereits politische Gesichtspunkte von größerem Ausmaß in die Debatte gestellt werden.

Der gleichzeitig in Genf beginnenden Ratstagung sieht man in der europäischen Oeffentlichkeit mit geringerer Spannung entgegen. Das Versagen des Bundes während seiner drei letzten Tagungen haftet noch zu frisch im Gedächtnis, als daß man ein mitleidiges Lächeln unterdrücken könnte. Die Tagesordnung ist an und für sich belanglos. Dennoch macht sich in Völkerbundskreisen und besonders in der französischen Diplomatie eine gewisse Beunruhigung bemerkbar. Denn man befürchtet, daß die spanischen Ereignisse durch den Außenminister der Madrider Regierung in Genf zur Sprache gebracht würden und daß Spanien vor dem Rat für seine Sache plädieren könnte. Die zweite Möglichkeit, die spanische Frage aufzurollen, liegt darin, daß seit dem südamerikanischen Chaco-Konflikt ein Ausschuß für das Waffenlieferungsverbot besteht und daß dieser Ausschuß seine Beratungen nunmehr auch auf den spanischen Konflikt ausdehnt. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß der Völkerbund in grundsätzliche Erörterungen eintreten wird, weil hieran zur Stunde weder Frankreich, noch Großbritannien ein Interesse haben. Dazu kommt, daß die Teilnahme der Großmacht Italien an der Bundessitzung überhaupt noch nicht feststeht. Auch die Danziger Frage, die bekanntlich auf der letzten Sitzung eingehend besprochen, aber nicht zu Ende geführt wurde, wird kaum zu einer allgemeinen Erörterung führen. Schon die Tatsache, daß der Danziger Senatspräsident Greiser nicht nach Genf kommt, deutet dies an. Mit um so größerer Aufmerksamkeit verfolgen, wie aus Danzig bekannt wird, die dortigen Stellen die Vorgänge in Polen. Schon vor einigen Tagen wurde von einer polnischen Regierungsumbildung gesprochen, die durch das stärkere Hervortreten des Generals Rydz-Smigly in der Politik ausgelöst sein soll. Auch die Verhandlungen des Generals in Paris spielen bei diesen einstweilen innerpolitischen Vorgängen eine Rolle, die Danzig mit aller Aufmerksamkeit weiterverfolgt. In diesem Zusammenhang müssen in polnischen Blättern angestellte Kombinationen Erwähnung finden, die von einer Konferenz des französischen und rumänischen Außenministers Anfang November in Warschau wissen wollen. Es ist schwer, solchen Meldungen, die nur gerüchtweise auftauchen, auf den wirklichen Grund zu gehen. Jedenfalls aber zeigen die Nachrichten aus London, Paris, Genf und Warschau, daß man für die nächsten Wochen mit einer intensiveren Ingangsetzung der diplomatischen Maschinerie rechnen muß.

Der Völkerbundsrat tagt

dnb **Genf**, 18. September.

Der Völkerbundsrat begann Freitag nachmittag unter dem Vorsitz des chilenischen Vertreters Rivas Vicuna seine 93. Tagung mit einer nichtöffentlichen Sitzung. Der Rat nahm Kenntnis von den Denkschriften, die bisher 18 Regierungen zur Frage der Völkerbundsreform eingereicht haben. Er beschloß, sie zusammen mit einem Bericht des Sekretariats der Vollversammlung zu überweisen. Der Generalsekretär berichtete hierauf über seine Reise nach Rom und seine Besprechungen mit dem italienischen Regierungschef und dem Außenminister. Die nächste Sitzung des Rates findet Samstag nachmittag statt.

„Stille Teilhaber" Moskaus

Moskau gibt Anweisungen an die litauischen Kommunisten

dnb **Kowno**, 18. September.

Der Chef des litauischen Sicherheitswesens, Povilaitis, hat in einer Reihe von Vorträgen im Rundfunk und in öffentlichen Versammlungen zu der kommunistischen Gefahr in Europa und der Tätigkeit der Kommunisten in Litauen Stellung genommen. In seinem letzten Vortrag untersuchte Povilaitis eingehend die kommunistische Taktik auf Grund der Beschlüsse des 7. Komintern-Kongresses, denen zufolge die Kommunisten sich in den einzelnen Staaten als „Volksfront" tarnen sollten. Auch die litauische kommunistische Partei habe solche Anweisungen aus Moskau erhalten, in deren Befolgung sie mit den Sozialdemokraten und Volkssozialisten in Verbindung getreten sei, um eine solche „Volksfront" zu bilden. Dabei hätte sie ein bestimmt umrissenes Programm vorgelegt, dessen wichtigste Punkte seien: Parteien und Organisationen, die sich der Volksfront anschließen wollten, brauchten dies nicht öffentlich zu tun; sie könnten auch „stille Teilhaber" werden.

In einer kommunistischen Entschließung sei darauf hingewiesen worden, daß es den vereinten Kräften in Litauen vielleicht gelingen werde, das diktatorische Regime zu stürzen, ohne indes zugleich eine Sowjetregierung in Litauen zu errichten. Bei ihrer Unterwühlungsarbeit hätten die Kommunisten von der Komintern die Anweisung erhalten, nicht bei den Parteispitzen, sondern bei den breiten Massen der anderen sozialistischen Parteien anzufangen und insbesondere auch die Studenten heranzuziehen. Tatsächlich hätten sich einige jüdische Studentenorganisationen der „Volksfront" angeschlossen und versucht, auch andere linksgerichtete Studentenorganisationen zu gewinnen, jedoch ohne Erfolg.

Kurz-Nachrichten

Deutsches Beileid in Paris. Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Forster, hat der französischen Regierung namens der deutschen Regierung die Teilnahme zu dem Verlust des bekannten französischen Forschers Dr. Charcot und seiner Mitarbeiter sowie der Mannschaft, die bei dem Untergang des Expeditionsschiffes „Pourquoi pas" ums Leben kamen, ausgesprochen.

Beileid Deutschlands zum Tode Bureschs. Der deutsche Geschäftsträger in Wien hat am Freitag der Bundesregierung das Beileid über das Ableben des Gouverneurs der Postsparkasse, Bundeskanzlers a. D. Karl Buresch, ausgesprochen und an den Trauerfeierlichkeiten in Wien teilgenommen.

286 statt 17 000. Nach einer Meldung der „Times" hat der neue englische Rekrutierungsfeldzug für die neue Ergänzungsreserve bisher ein außerordentlich schlechtes Ergebnis gezeitigt. Statt der geforderten 17 000 Mann Anfangsstärke hätten sich bisher nur 286 Mann gemeldet.

Die Liller Textilbetriebe geräumt. Die Schlichtungsverhandlungen im Arbeitsstreit in der Liller Textilindustrie haben zu einer endgültigen Einigung geführt. Die Arbeitgeber haben ihr Entgegenkommen von der ausdrücklichen Zusicherung abhängig gemacht, daß die Regierung Blum neue Fabrikbesetzungen nicht dulden wird. Freitag nachmittag wurden in Lille sämtliche Betriebe von den Arbeitern geräumt. Auch die Arbeiter der Textilindustrie in den Vogesen räumten die Betriebe. — Aus Saint-Dobier wird gemeldet, daß etwa 10 000 Arbeiter der dortigen Textilindustrie die Arbeit niedergelegt und die Betriebe besetzt haben.

Der griechische Kommunistenführer verhaftet. Der Vorsitzende der kommunistischen Partei in Griechenland, Zachariades, ist verhaftet worden.

Streik in Singapur. — Bau der britischen Befestigungen stillgelegt. Wie aus Singapur gemeldet wird, ist dort ein Streik der Bauarbeiter ausgebrochen. Die Arbeiten an den neuen Verteidigungsanlagen sind infolgedessen völlig stillgelegt.

Unmenschliche Grausamkeiten

der roten Bestien in Spanien

dnb **London**, 18 September.

Die blutige Herrschaft der kommunistischen Mordbanden in Malaga wird in einem Sonderbericht des „Daily Telegraph" aus Gibraltar eingehend geschildert. Der sehr zuverlässige Berichterstatter stützt sich auf die Aussagen von 60 Flüchtlingen, die mit dem Zerstörer „Anthony" in Gibraltar eingetroffen und zum erstenmal in der Lage sind, die grauenvollen Zustände unter der anarchistisch-kommunistischen Herrschaft in Malaga offen zu beschreiben. Der Berichterstatter, Sir Percifal Phillips, schreibt u. a.:

Die Stadt Malaga, die normalerweise die Heimat von 150 000 lebenslustigen Spaniern und ein bevorzugter Aufenthaltsort der Fremden ist, lebt jetzt unter der Elendsherrschaft von Mordbanden. Die Hinmetzelung der Einwohner, die sich nicht offen zu der „Sache der Arbeiter" (!) bekennen, ist in „kleine Tötungen" und „organisierte Tötungen" eingeteilt worden.

Außerdem erschießen die Kommunisten jedesmal, wenn Flugzeuge der Nationalisten Bomben auf die Stadt abwerfen, 48 Geiseln.

Die Tatsache, daß seit zwei Wochen keine Luftangriffe mehr unternommen worden sind, wird auf diese Racheakte zurückgeführt. Die Opfer der „kleinen Tötungen" sind diejenigen, die von den Mordbanden infolge privater Streitigkeiten oder geringfügiger Vergehen wie der Nichtzahlung von Privatschulden ausgesucht werden. Ein Gläubiger, der das ihm geschuldete Geld nicht erhalten hat, kann mit mehreren bewaffneten Freunden in der Wohnung seines Schuldners erscheinen, ihn zu einem geeigneten offenen Platz bringen und ihn dort durch den Kopf schießen. Vorüberkommende wagen es nicht, stehenzubleiben oder auch nur das geringste Zeichen des Erstaunens oder des Schreckens zu zeigen. Die „organisierten Tötungen" werden von dem einen oder anderen der zahllosen „Sicherheitsausschüsse" durchgeführt, die die Runde durch die Gefängnisse machen, täglich 40 oder 50 Opfer herausholen und sie erschießen — gewöhnlich in der Nähe des Friedhofes, aber manchmal auch im Geschäftsviertel. Es ereigneten sich Greueltaten, die beinahe über das Glaubhafte hinausgehen. So war es nicht ungewöhnlich, zu beobachten, wie ein junger „Freiwilliger" die Ohren eines Opfers aus der Tasche zog und sie seinen Freunden zeigte, mit denen er im überfüllten Café saß (!)

Viele der Greueltaten sind viel zu schrecklich, um beschrieben werden zu können.

In den letzten Wochen war es allgemein üblich, Benzinkannen über gefesselte Opfer auszugießen und sie mit Streichhölzern anzuzünden. Der sogenannte „öffentliche Sicherheitsausschuß" hat angekündigt, daß alle noch lebenden Nichtkommunisten getötet werden würden, wenn die Nationalisten heranmarschierten. In der Verwaltung Malagas herrscht ein vollkommenes Chaos infolge der mangelnden Zusammenarbeit zwischen den vielen Arbeiterausschüssen, die sich selbst ernannt haben.

„Daily Mail" veröffentlicht zuverlässige Augenzeugenberichte über die roten Greueltaten in Spanien. Danach wurden in einer Ortschaft bei Huelva Dynamitbomben durch die Fenster des überfüllten Gefängnisses geschleudert, bis alle Gefangenen tot waren. In Llerena wurde am 4. August ein Priester mit dem Kopf nach unten an eine Wand genagelt. Durch seine Füße wurden große Nägel getrieben. Man ließ den Unglücklichen so lange hängen, bis er tot war. In Constantina wurden 20 Frauen ihrer Kleider beraubt, vergewaltigt, mit Benzin überschüttet und dann angezündet. In derselben Ortschaft wurden die Leichen der hingerichteten Männer und Frauen durchgesägt und in Fenstern aufgehängt. In Cazalla de la Sierra wurde ein Priester bei lebendigem Leibe in Stücke gesägt.

In Almendralejo wurden 30 Männer, Frauen und Kinder im Gefängnishof an die Wand genagelt, mit Benzin übergossen und angezündet. In den Klöstern Santa Clara und Santa Anna in Almendralejo wurden in der Nacht zum 17. August zahlreiche Gefangene im Schiff der Kirche aufgestellt und von den Kommunisten, die sich im Kirchenchor befanden, unter Feuer genommen.

Brasilianische Protesterklärung

gegen die Grausamkeiten spanischer Kommunisten

dnb **Rio de Janeiro**, 18. September.

Das Parlament des brasilianischen Staates Minas Geraes nahm eine Protesterklärung gegen die von den Kommunisten in Spanien verübten Grausamkeiten an.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft: i. V. Rudolf Foest, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Sport: i. V. Paul Borke, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauppenmühlen & Dietrichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA. VIII. 36 über 26 200. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 32 Seiten

Bochumer Nachrichten



Wenn aus einem vollen Glase
lieblich steigt der Duft vom Wein
Dir, mein Freund, in Deine Nase,
rührt's Dich an so zart und fein!
Und Du siehst vom Duft der Reben
an der Mosel Dich umhüllt
oder, wo sich sonst im Leben
zeigte Dir dies herrlich Bild!
Heut mußt Du so weit nicht reisen,
laß für heut' das Wandern sein,
laß gemeinsam heut uns preisen
ganz Groß-Bochums Patenwein.
Bochum trifft sich heute abend,
um dem Weine sich zu weih'n,
um am Traubenblut sich labend
in Gemeinschaft froh zu sein!

Liebe Mitverehrer eines guten Tropfens!

Wie sich langsam herumgesprochen hat, beginnt mit dem heutigen Tage die sogenannte oder auch Weinwerbewoche. Wenn ich in diesem Zusammenhang an verschiedene mir bekannte Leute, beziehungsweise an ihren mir bekannten Durst denke, und wenn ich mir weiter vorstelle, wie lieblich unsere deutschen Weine schmecken, dann wundert es mich eigentlich überhaupt, daß der deutsche Wein für seine Freunde ausreicht. Aber es ist eben doch anders. Die deutschen Weinbauern im Grenzland haben alle Mühe, das süße Erzeugnis ihrer sauren Arbeit restlos abzusetzen. Was an uns Bochumern liegt, so wollen wir ihre Erwartungen hinsichtlich der Weinwerbewoche nicht enttäuschen und mit dem bekannten „Prost Rest" dafür sorgen, daß unsere Weinpatengemeinden Kochem, Rüdesheim, Dürkheim und Laubenheim nicht auf den vollen Fässern sitzenbleiben. Ich habe inzwischen bereits Gelegenheit gehabt, unsere Patenweine mal zu kosten. Mein Urteil steht fest:

Ob Dür-, ob Lauben-, Rüdesheimer,
ob er aus Kochem: einen Eimer
von jeder Sorte möcht ich haben,
um mich im Freundeskreis zu laben!

Die Sache mit dem Eimer wird mancher zwar übertrieben finden, aber ich will das natürlich nicht alles allein trinken, sondern auch meinen Freunden was davon abgeben. Jawoll, so nett bin ich!

*

Da ich gerade von meinen Freunden rede, fällt mir ein, daß ich anfangs der Woche, als es so plästerte, mitten in der Stadt meinen Freund Karl getroffen habe. Das ist an sich zwar nicht ungewöhnlich, denn Karl geht gern und viel in die Stadt. Ungewöhnlich war dagegen die Aufmachung Karls. Karl ist ein begeisterter Bastler. Es ist nicht zu sagen, was er sich alles selbst schon gebaut hat. Augenblicklich ist er an einem Auto, zu dessen erster Ausfahrt ich bereits eingeladen bin. Karls neueste Konstruktion ist aber der Wetterschutz „Pulvertrocken", zu dessen Erschaffung er



in der vorletzten Woche durch die dauernde Regnerei angeregt wurde. Dieser Regenschutz besteht aus einem zuckerhutförmigen Kopfteil, zwei Stangen, die zu den Schultern herunterführen, und einem dachförmigen, kreisrunden Schulterteil mit Dachrinne und Regenablauf. Nachdem er mich gehörig verhöhnt hatte, weil ich natürlich pudelnaß und er „pulvertrocken" war, habe ich ihm einen bösen Streich gespielt. Und dieses vermittels einer alten Zeitung, mit der ich unter dem Vorgeben, mir die Geschichte mal genau ansehen zu wollen, seinen Regenabfluß verstopfte. Worauf ich mich dann schnell verabschiedet, aber an der Ecke solange gewartet habe, bis Karls Dachrinne mit großem Geplatsch überfloß, wobei das Wasser den Weg an seinen Hosen herunter auf die Straße fand. Da die Zeitung unbemerkt herausgerutscht ist und Karl auf diese Weise gar nicht gemerkt hat, woraus sich diese Ueberschwemmung erklärte, hat er inzwischen beschlossen, nichts mehr zu erfinden. Er hält nichts mehr von der Technik.

Dieser Standpunkt ist natürlich ungerecht von Karl, er sollte lieber nichts von seinen eigenen Erfindungen halten. Anders ist es schon mit jenem wohlbeleibten Herrn, dessen Geschichte ich eben noch kurz erwähnen möchte. Wenn dieser Zeitgenosse auf die Technik böse wäre, könnte man es schon eher gutheißen. Wo die Geschichte passiert ist, spielt dabei keine Rolle. Jedenfalls wollte dieser wohlbeleibte Zeitgenosse gerade durch eine Drehtür in ein Bankhaus hinein. Diese Drehtür aber ist eine ganz moderne Erfindung. Sie macht nämlich, wenn man sie nur leicht berührt, durch Antrieb eines Elektromotors eine halbe Drehung; so daß man hindurch kann, ohne sich selbst anzustrengen. Wenn die halbe Drehung vollzogen ist, tritt ein Ausschalter in Tätigkeit, der die Tür wieder zum Stehen bringt. Leider versagte diesmal aber der Ausschalter. Und gerade, als der Dicke drin war, sauste die Tür los, wie vom blauen Affen gebissen. Da die Tür so schnell lief, daß der Dicke nicht „aussteigen" konnte, ohne in die Gefahr des Gequetschtwerdens zu geraten, mußte er im Dauerlauf immer ringsherum rasen. Selbstverständlich wußte auch niemand Bescheid, wie man diese Teufelstür zum Stillstand bringen könnte. Aber wenigstens war es möglich, innerhalb von vier Minuten einen Mechaniker herbeizuschaffen, der den unfreiwilligen Wettläufer aus dieser hinterlistigen Drehtür befreite, indem er den Motor stillsetzte. Ich hoffe, daß Ihr alle diese Geschichte mit dem nötigen Mitgefühl erlebt habt. Ich hätte bestimmt nicht gelacht, wenn ich dabei gewesen wäre!

Zur allgemeinen Beruhigung sei gesagt, daß sich die Tür nicht in Bochum befindet!

Um auf die Ereignisse der allernächsten und nächsten Zeit zurückzukommen: es ist nicht nur die Weinwerbewoche, auf die wir uns freuen dürfen. Die morgen beginnende Woche bringt außerdem auch den Beginn der Spielzeit im Stadttheater, das wir in den letzten Monaten, wie immer im Hochsommer, sehr vermißt haben. Eigentlich sogar noch mehr, weil nämlich gar kein richtiger Sommer war. Ganz groß ist die Sache mit dem Theater-Preisausschreiben, das im „B. A." läuft. Wobei es bekanntlich eine große Menge von Vormieten und Theaterkarten zu gewinnen gibt. Wenn ich nicht zu der Schriftleitung gehörte, würde ich mich auch an dem Preisausschreiben beteiligen, was ich aber nicht darf, weil Schriftleiters eben nicht daran teilnehmen dürfen. Indem dieselben vermutlich so schlau sind, daß sie sonst den anderen alle Preise vor der Nase wegschnappen würden. Meinste nicht auch?!

Dieses hoffe ich dafür aber von Euch, ebenso wie daß Ihr mir alle demnächst im Stadttheater begegnet, wenn ich in der Pause im Foyer oder auf der Lästerpromenade im Wandelgang mein Butterbrot mit Mainzer Käse verzehre, als

Euer

Euch wohlgewogener

Flax.

Sonntag vormittag Platzkonzert

des Musikzuges der SA.-Standarte R 17

Am Sonntag vormittag von 11 bis 12 Uhr wird der Musikzug der SA.-Standarte R 17 unter Musikzugführer König mit einem Platzkonzert anläßlich des Festes der deutschen Traube und des deutschen Weines auf dem Rathausplatz aufwarten.

Westfalen hat die meisten Patenweinorte

Die Landesbauernschaft Westfalen hat in diesem Jahr in ihrem Bereich in Westfalen und Lippe 81 Weinpatenstädte und -dörfer zu betreuen. Das ist ungefähr die doppelte Zahl wie im Vorjahr. Gleichzeitig ist damit das Gebiet der Landesbauernschaft Westfalen an die Spitze im Reich gerückt. Im letzten Jahre sind in der Provinz Westfalen und Lippe 1 235 000 Liter Patenweine und 5100 Liter Werbewein in den Verkehr gebracht worden. Es wird damit gerechnet, daß in diesem Jahre über zwei Millionen Liter Patenwein umgesetzt werden.

Nur Sachschaden. Am 17. September stieß auf der Märkischen Straße an der Bahnüberführung ein Personenkraftwagen mit einer Zugmaschine zusammen. Es entstand nur Sachschaden. — Am gleichen Tage wurde an der Ecke Rott- und Viktoriastraße ein Straßenbahnwagen von einem Lastkraftwagen angefahren. Auch hier entstand nur Sachschaden.

Am Montag beginnt hier die
Geschichte
von
Hase
dem Manne, der von nichts weiß.
Das wird eine lustige Sache!
Lesen Sie mit!

Der 20. September:

Tag des deutschen Volkstums

Schule und Volkstum — Die Feiern in Bochum

Der Tag des deutschen Volkstums, zugleich der Tag der deutschen Schule, soll alle, die deutschem Blut entstammen, zusammenführen im Geiste erdumspannenden Gemeinschaftsgeistes. Ueberall, in allen Zonen, wo Deutsche wohnen, soll dieser Tag gefeiert werden, alle Kinder der Mutter Germania sollen an diesem Tage ganz besonders fühlen, daß sie eines Geistes, eines Blutes sind. Wie im ganzen Reiche, so wird auch in der Stadt Bochum der Tag würdig seinen Vorgängern begangen werden. Die größte Veranstaltung ist die in Stadt-Mitte; besondere Veranstaltungen finden noch statt in Langendreer (wir berichteten darüber in Nr. 217), in Harpen, in Linden-Dahlhausen, in Weitmar, in Ober-Wiemelhausen und in Stiepel.

Die Veranstaltungen in Bochum-Mitte

stehen unter Leitung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, Bezirk Bochum. Sie nehmen ihren Anfang heute nachmittag 7 Uhr mit einer Kranzniederlegung am Ehrenmal in der Königsallee. Sonntag nachmittag 3½ Uhr wird dann auf dem Sportplatz in der Krümmede das Fest der deutschen Schule steigen, getragen von allen VDA.-Schulgemeinschaften Bochum-Mitte. Die Vorführungen und Darbietungen werden bereichert durch Vorträge des Männergesangvereins „Schlägel und Eisen" unter Rudolf Hoffmanns Stabführung, Musikfolgen der Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Polizeiinspektors Rungenhagen und Aufführungen des Turnvereins 1848 unter Führung von Hans Jenning. Der Sonntag schließt mit einem Kameradschaftsabend (Beginn 8½ Uhr) im Parkhaus. Am Montag wird um 4 Uhr und um 8¼ Uhr im Vereinshaus an der Mühlenstraße das Volksdrama „Wolgadeutsche rufen" aufgeführt.

Geleitworte zum „Fest der deutschen Schule" dem „Tag des deutschen Volkstums"

Wie alljährlich, hat auch in diesem Jahre der Volksbund für das Deutschtum im Ausland zum Fest der deutschen Schule aufgerufen. Durch diese Veranstaltung soll bei der Bevölkerung im Reich das Bewußtsein wach und lebendig gehalten werden, daß durch die gemeinsamen Bande des Blutes auch die außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Volksgenossen zur deutschen Volksgemeinschaft gehören. Sie haben in fremden Ländern einen schweren Kampf um die Erhaltung ihres Deutschtums, um deutsche Art und Sitte zu führen. Kaum ein Tag vergeht, ohne daß nicht Meldungen über Gewaltmaßnahmen gegen sie bekannt werden. Trotz ihrer Sorgen und Nöte halten unsere auslandsdeutschen Volksgenossen ihrem Mutterland die Treue in der Erkenntnis, daß das Reich in gleicher Treue und Hilfsbereitschaft hinter ihnen steht, da der völkische Gedanke Grundlage nationalsozialistischen Denkens und Handelns ist.

Da auch im Ausland die deutsche Schule eines der wichtigsten Bollwerke im Kampf um die deutsche Sprache und die unvergänglichen Werte des deutschen Volkstums ist, sind auch im Reich neben dem Volksbund die Schulen die Träger dieses „Tages des deutschen Volkstums". Schüler, Lehrer und Eltern werden auch in Bochum in machtvollen Kundgebungen und anderen Veranstaltungen ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum ablegen und dadurch ihre Verbundenheit mit dem außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Drittel des 100 Millionen zählenden deutschen Volkes bekunden.

Riemenschneider
Kreisleiter der NSDAP.

Heinz
Leiter des VDA.-Bezirks Bochum

Dr. Piclum
Oberbürgermeister

Aufführung des Dramas „Wolgadeutsche rufen!"

Als Festaufführung wird, wie schon erwähnt, am Montag, 21. September, um 16 und 20.15 Uhr das volksdeutsche Drama „Wolgadeutsche rufen!" im Vereinshaus an der Mühlenstraße über die Bühne gehen. Die Nachmittagsvorstellung ist für unsere schulpflich-

Zuwachs im Tierpark: Neue Affen und ein Eselsgespann



„Susi" (im Hintergrund) beim Mittagsmahl



B.A.-Brüning

Die erste fröhliche „Rundfahrt" mit dem neuen Eselgespann

Nachdem der beliebteste der im Bochumer Tierpark beherbergten Affen, „Robby", zu seinen Vätern eingegangen ist, hat man begonnen, nicht nur die entstandene Lücke zu schließen, sondern auch dem inzwischen recht beliebt gewordenen „Peter" eine Frau zuzuführen, was dieses muntere Kerlchen am Freitag gegen Mittag mit wahren Freudensprüngen begrüßt hat. Im Beisein des Leiters des Vereins der Bochumer Tierparkfreunde, Bürgermeisters Ibing (Gerthe), ging diese „Hochzeit" vonstatten. Da dieses Meerkatzenweibchen aber noch namenlos ist, konnte man sich nicht entschließen, die Namensgebung vorzunehmen. Man will erst einmal abwarten, ob der Zufall nicht die berühmte große Rolle spielt und Peters Weibchen mit einem Namen schmückt, der sehr bald unter den vielen Besuchern des Bochumer Tierparks Klang haben dürfte. Die ebenfalls neu angekommene Mangavin „Susi" fühlte sich vom ersten Augenblick an recht wohl und untersuchte die Speisekammern ihrer Hausgenossen recht bald nach etwas Genießbarem. Aber nicht nur das Affenhaus hat Zuwachs bekommen. Bochums Allerkleinste werden nicht minder begrüßen, daß ein neues Eselgespann nun zum Bestand des Tierparks gehört, das die so beliebten „Rundfahrten" durch die Anlagen übernehmen wird.

Erdal ist sehr gut!
Schuhcreme

tigen Jungen und Mädel angesetzt; der Eintrittspreis beträgt auf allen Plätzen 20 Pf. Die Abendaufführung ist den Erwachsenen und Jugendlichen über 14 Jahren zugedacht. Preise der Plätze: RM. 0,60, 0,50 und 0,30 (Jugendliche).

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag haben der Führer und andere führende Männer der Bewegung der Welt das furchtbare Elend vor Augen geführt, das die jüdisch-marxistische Irrlehre in der Gestalt des Bolschewismus über die Völker Rußlands und einen Teil Spaniens gebracht hat. Mehr als zehn Millionen Menschen hat er in Rußland dem Hungertode preisgegeben, mehr als 20 Millionen Bauern sind von ihren Höfen vertrieben worden. Diesem grausamen Schicksal sind auch unsere deutschen Volksgenossen an der mittleren Wolga nicht entgangen. Unter der Kaiserin Katharina II., einer deutschen Prinzessin aus Anhalt, folgten sie den verlockenden Rufen russischer Werber und gingen als Kolonisten hinaus, um aus den öden Steppengebieten, die die russische Kaiserin um die Mitte des 18. Jahrhunderts im Kampfe gegen mongolische und turktatarische Reiterstämme erobert hatte, ertragreiches Ackerland zu machen und sich somit eine neue Heimat auf eigener Scholle zu schaffen. Im Schweiße ihres Angesichts und in den ersten Jahrzehnten im fortwährenden Abwehrkampf gegen Kalmücken, Tataren und Kirgisen schufen sie in 150 Jahren blühende deutsche Bauerndörfer. Der Weltkrieg brach herein, und sie mußten den von der russischen Regierung geschürten Haß über sich ergehen lassen, aber sie ertrugen diese Jahre tapfer und treu ihrer deutschen Art. Da kam das Jahr 1917: die bolschewistische Revolution braust über Rußland dahin mit ihren lebenszerstörenden Anschauungen. Hungersnöte verwandeln das Land an der Wolga in einen grausigen Friedhof. Die Kollektivierung des bäuerlichen Besitzes steigert die Not ins Unerträgliche. Die deutschen Bauern an der Wolga können es nicht fassen, daß man ihnen die Scholle wegnimmt, die mit dem Schweiß und dem Blut ihrer Väter durchtränkt ist. Sie können auch ihren religiösen Glauben, ihre deutschen Sitten und Bräuche nicht aufgeben. Ueberall lauern staatlich bezahlte Spitzel, Tod und Zwangsverschickung gähnt ihnen entgegen. In dieses furchtbare Geschehen hinein führt uns das erschütternde Zeitdrama von Bernt Glöckner. Das Drama wird von der Schauspieltruppe der Theaterdirektion Heinz Selzer in Dortmund aufgeführt. Karten sind an der Tageskasse noch reichlich zu haben.

Sonderzug am 11. Oktober zur Heldengedächtnisfeier auf dem Kohlberg. Der Sauerländische Gebirgsverein fährt am Sonntag, 11. Oktober, einen Sonderzug mit rund 60 vom Hundert Fahrpreisermäßigung nach folgendem Fahrplan: Hin ab Bochum-Hbf. 8.21 Uhr (ab Bochum-Langendreer 8.34 Uhr), in Altena 9.59 Uhr (in Werdohl 10.13 Uhr); zurück ab Werdohl 19.58 Uhr (ab Altena 19.12 Uhr), in Bochum-Langendreer 20.26 Uhr, in Bochum-Hbf. 20.38 Uhr. Fahrpreis bis Altena ab Bochum-Hbf. 2.10 RM. (ab Langendreer 1,80 RM.), bis Werdohl ab Bochum-Hbf. 2,40 RM. (ab Bochum-Langendreer 2.10 RM.) Für Kinder zwischen vier und zehn Jahren braucht nur eine halbe Fahrkarte (zum halben Sonderzugpreis) gelöst zu werden. Die Reichsbahn stellt bequeme Durchgangswagen. Die Sonderzugkarten können nur bei der örtlichen SGV.-Abteilung bestellt werden (nicht also bei der Hauptgeschäftsstelle oder deral.). Die Lösestelle, die auch alle Auskünfte über Einzelheiten, gemeinsame Wanderungen usw. gibt, ist für Bochum: Theodor Spieckermann, Bochum, Bongardtstraße 56. Letzter Zeitpunkt zur Lösung der Fahrkarte ist Mittwoch, 7. Oktober, bis nachmittags 4 Uhr. Jedermann kann teilnehmen. Die Heldengedächtnisfeier des SGV. beginnt Punkt 18.15 Uhr; sie dauert ungefähr eine Stunde.

Leicht unbeständig

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Sehr langsame Wetteränderungen geben dem Witterungsverlauf zur Zeit das Gepräge. Das Hochdruckgebiet über der Ostsee schwächt sich nun langsam ab. Durch gleichzeitigen schwachen Druckanstieg über den britischen Inseln und Frankreich befindet sich Westdeutschland in einem Bezirk gleichmäßiger Luftdruckverteilung. Von Westen her dringt vorübergehend etwas kühlere Luft ostwärts, doch wird sie bei uns nur zu Bewölkungszunahme meist ohne Niederschlag führen.

Aussichten für Samstag-Sonntag: Nach kühler Nacht verbreitet Frühnebel, tagsüber wechselnde Bewölkung, die sich gegen Abend verdichtet, aber kaum nennenswerten Niederschlag bringen wird. Temperaturen um 18 Grad bei schwachen südwestlichen Winden. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Freundliches, aber leicht unbeständiges Herbstwetter.

Freitag, 18. September

Barometer 8 Uhr: 770.0, 24 Uhr: 772.0 Thermometer 13 Uhr: +17 C, 24 Uhr: +14 C

Zeiten für Sonne und Mond am 19. September: ⊙ Aufg. 6.10, Unterg. 18.36; ☽ Aufg. 10.29, Unterg. 19.19

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	766,0	SO 1	+13	heiter, Dunst
Kahler Asten	680.1	SO 4	+12	halb bedeckt
Brocken	681,3	S 5	+13	halb bedeckt
Hamburg	767,8	OSO 4	+14	fast bedeckt
Berlin	769,6	O 3	+15	wolkig, Dunst
München	—	NW 2	+ 9	Nebel
Zugspitze	534.9	SO 7	+ 2	wolkig

Zum Einmachen!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig für Gesunde und Kranke
Bekömmlich Ausgiebig

Wohin gehen wir?

Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr, samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Es flüstert die Liebe.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Flitterwochen; ab 22.30 Uhr: Italien marschiert.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Allotria.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Heißes Blut.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Die selige Exzellenz.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Im Sonnenschein.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Der Schwur des Armas Beckus.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Der ahnungslose Engel.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Der ahnungslose Engel.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Boccaccio.
Weitere Veranstaltungen siehe Vergnügungsseite.

Wer verkaufen will, inseriert

Ein Fachmann über den Wert der Anzeige für den Einzelhandel

Wie kann die Welt wissen, daß du Gutes hast, wenn du es ihr nicht anzeigst.
Vanderbilt.

Dieser Ausspruch eines Amerikaners, der es vom kleinen Geschäftsmann bis zum Milliardär brachte, zog sich unausgesprochen wie ein roter Faden durch den Vortrag, den Pg. Hans Albig aus Berlin auf dem Fachschaftsabend hielt, den gestern abend die Ortsgruppe Bochum der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel im „Bochumer Hof" abhielt. Nach einem Grußwort des Vorsitzenden Lanfermann ging der Redner unverzüglich an seine Aufgabe heran. In temperamentvoller Weise führte er den Bochumer Einzelhändlern vor Augen, daß es nicht wohlgetan sei, zu glauben, der Erfolg komme von selbst und man könne das beste Mittel, zur Kundschaft zu sprechen, nämlich durch die Anzeige, unbeachtet lassen. Die Bevölkerung Bochums müsse durch den ansässigen Einzelhandel dahin unterrichtet und belehrt werden, daß er ebenso Gutes und Preiswertes biete, wie die Konkurrenz in anderen Städten. Dazu gehöre nicht nur die geschmackvolle Ausstattung des Schaufensters, sondern auch die Anzeige in der Zeitung, damit so bei dem Verbraucher beim Lesen zu Hause der Kaufwunsch erwache. Selbstverständlich muß das, was die Anzeige enthält, der Wahrheit entsprechen. Die heimische Geschäftswelt hat alle Anstrengungen zu machen, im immer stärker entbrennenden Wettbewerb ihre Stellung zu kräftigen. Sie dient damit auch dem Gemeinwesen und der Wirtschaft.

An Beispielen führte der Redner dann aus, wie eine wirksame Anzeige abgefaßt sein soll und auch, wie man es nicht machen soll. Man dürfe nun nicht, wenn man einmal eine Anzeige aufgegeben habe, gleich einen Massenansturm erwarten; erst die Wiederholung führe zum vollen Erfolge, nämlich dem, den Umsatz zu steigern. Daß dieser Erfolg in vielen Fällen nachweisbar ist, wurde durch Belegstücke bekräftigt. Einen Verkauf ohne Werbung gebe es nicht — auch nicht da, wo der Schein täusche. Bei der Abfassung der Anzeige sei die Mentalität der Frau als derjenigen, durch die 75 Prozent der Einkäufe getätigt würden, zu berücksichtigen. Der Großinserent wie der Kleininserent würden ihren Absatz haben, wenn sie richtig inserieren. So habe ein Dortmunder Geschäft, das erst seit einigen Jahren den Anzeigenteil als wirksamstes Werbemittel erkannt habe, in jedem Jahre seinen Umsatz um 24 Prozent steigern können. Festgestellt sei, daß die Kundschaft zu dem Inserenten, der offen seine Waren ankündige, Vertrauen habe.

Im Anschluß an seine grundlegenden Darlegungen gab der Redner noch nützliche Winke über den Aufbau wirksamer Anzeigen und beantwortete anschließend einige aus dem gut vertretenen Einzelhandel gestellte Anfragen. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Im nächsten Vortragsabend am Dienstag, 29. September, will Herr Albig näher auf die Art und Ausstattung der Anzeige eingehen.

Wühlmausplage in Sicht?

In den Jahren 1928, 1931 und 1933 wurde in den Vororten viel geklagt über das schädliche Auftreten von Wühlmäusen. Auch in diesem Jahre ist wieder mit einem vermehrten Auftreten der schädlichen Nager zu rechnen. Der „Wühlmausfänger" von Gerthe hat auf den Fluren der nördlichen Stadtteile bereits eine große Zahl von Wühlmäusen beseitigt und geht jeden Tag weiter mit seiner verdienstlichen Arbeit. Es empfiehlt sich, die Baue und Nester der Wühlmäuse mit Räucherpatronen auszuräuchern oder mit Wasser und Jauche zu füllen, um diese Schädlinge auszurotten.

Aus der katholischen Gemeinde. Sonntag, 27. September, findet die große althergebrachte Marien-Volkswallfahrt nach Stiepel statt. 7.30 Uhr Auszug vom Kaiser-Friedrich-Platz; 10 Uhr Hochamt mit Predigt; 1 Uhr Marienandacht; 2.15 Uhr Kreuzweg; 3.30 Uhr Dankandacht; 4.15 Uhr Heimkehr. — Eine Eucharistische Familienwoche wird in der Propsteikirche vom 27. September bis 4. Oktober abgehalten. Die Vorträge sind an den Wochentagen in den hl. Messen um 6 Uhr und um 8 Uhr. Die Hauptpredigten sind abends 8 Uhr. — Am morgigen Sonntag findet nochmals eine Wallfahrt nach Kevelaer statt. Abfahrt morgens 6 Uhr von der Redemptoristen-Klosterkirche mit Autobussen. Auf der Fahrt werden wieder die Viktortracht in Xanten sowie der dortige Dom besichtigt. Die Rückkehr erfolgt abends nach der Lichterprozession. — In der Propsteikirche ist Montag, als am Matthäusfest, morgens ein feierliches Hochamt für die Lenbenden und Abgestorbenen der Pfarrgemeinde. — Am Dienstag ist das Fest des heiligen Mauritius. Die Meinolphus-Mauritius-Pfarrei begeht an diesem Tage das Schutz- und Titularfest eines ihrer Patronatsheiligen.

Das nennt man einen Apfel! Der Kleingärtner Stier, Hellweg 22, erntete im Kleingarten Bergmannsheil einen Apfel, der nicht weniger als 390 Gramm wog. Die Riesenfrucht stammt von einem hier gezogenen Zwergobstbaum.

Diebstahl eines Reserverades. In der Nacht zum 13. September wurde von dem Hofe des Hauses Castroper Straße 51a ein Reserverad eines Kraftwagens entwendet. Das Reserverad war mit einer Decke ohne Schlauch versehen. Fabrikat der Decke „Metzler", Größe 5,25×20. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer Nr. 245.

Die Frau aus dem Fenster geworfen . . .

Undank war edler Liebe Lohn . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Die furchtbare Tat eines Trunkenen, die sich am 9. März in einem Hause an der Herner Straße zutrug — ein Ehemann stürzte seine Frau aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf den Hof — fand am Freitag ihr gerichtliches Nachspiel vor dem Bochumer Schwurgericht. Die Angelegenheit hatte bereits in der vorigen Schwurgerichtsperiode angestanden, kam damals aber nicht zur Verhandlung, weil die schwerverletzte Frau noch im Krankenhause lag, nicht transportfähig war und weil eine Verlegung der Vernehmung am Krankenhausbett nicht angängig schien.

Zur jetzigen Verhandlung wurde die noch immer schwer Leidende in einem städtischen Krankenwagen in Begleitung einer Schwester zur Gerichtsstelle befördert, um dort ihre Aussage zu machen. Unterdes hat die schwer geprüfte Frau die Scheidungsklage gegen den brutalen Ehemann eingeleitet.

*

Die Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. Thedieck, die Anklage vertrat Staatsanwalt Bellwinkel, die Verteidigung Rechtsanwalt Behnke. Es waren etwa ein Dutzend Zeugen geladen.

*

Des versuchten Totschlags beschuldigt

ist der Angeklagte Schröder, ein Mann von kraftvoller Gestalt und nicht unsympathischem Aussehen. Aus seiner Vergangenheit ist zu berichten, daß er arbeitsam, fleißig und rechtschaffen war, daß er den Weltkrieg mit Auszeichnung mitmachte, als tapferer Soldat kämpfte und später auch sein Vaterland mit der Waffe in der Hand gegen Spartakus und andere Feinde wacker verteidigte. Aus seiner ersten Ehe stammen fünf Kinder. Die erste Frau starb in einem verdorbenen Wochenbett. Es ist aus der ersten Ehe nicht viel Abträgliches gegen ihn bekannt geworden. Aus den späteren Zeugenaussagen ergab sich jedoch, daß der robuste Geselle an seiner ersten Frau auch hin und wieder im berauschten Zustande sich vergriffen haben soll.

*

Da die Kinder wieder eine Mutter brauchten, der ärmliche Haushalt sonst auch verkommen wäre, bat der Verwitwete seinen Pfarrer um Zuweisung einer Hausschwester. Es wurde ihm 1933 eine Angehörige des

Ordens vom Herzen Jesu

beigegeben, die sich des schweren Amtes annahm, den Hausstand in Ordnung zu bringen, für den Mann zu sorgen und die Kinder an ihr Herz zu ziehen, die sämtlich noch schulpflichtig waren. Mit den besten Vorsätzen und dem edelsten Willen ging diese Frau an ihr Werk, und zwar mit sichtbarem Erfolge. Schröder, der nicht blind war für die mütterlichen und hausfraulichen Vorzüge dieser aufopfernden Seele, wußte nichts Besseres für sich und seine Kinder zu tun, als diese Frau ganz an sich zu fesseln. Vielleicht meist um der Kinder willen gab die Frau diesem Begehren Gehör, löste die Verbindung mit dem Orden und trat in die Welt zurück, indem sie die Frau dieses Mannes wurde. Es war ihr Unheil. Nach wenigen Monaten begann für dieses Weib

eine wahre Leidensgeschichte.

Es war recht, daß das Gericht während der Verhandlung dieses Abschnitts des Prozesses die Türen schließen ließ und alle allzuneugierigen Augen und Ohren ausschaltete. Es sei hier nur soviel angedeutet, daß die Liebe dieser Frau und ihre Opferbereitschaft mit schnödem Undank seitens des Mannes gelohnt wurden, der jetzt zu trinken begann, die Frau mißhandelte, der sich sogar in schwerster Weise an der Frau vergriff, als diese kurz vor ihrer Niederkunft stand. Selten ist eine Frau für ihre Dienste und ihre Arbeitsbereitschaft bei Tage wie bei Nacht so von der Ehe, von der Welt, vom Leben enttäuscht worden, wie sie. Und sie hielt trotzdem stand, obgleich sie das Dasein einer Sklavin, an der Seite eines Tyrannen führte, einer Sklavin, die man unter die Füße trat. Am Tage der schrecklichen Tat, am 9. März, wollte die Frau morgens um 5 Uhr die Flurnachbarn zu Hilfe rufen. Da der Mann sie mißhandelte, mit dem Kopf gegen die Wand stieß, die Türen verschloß und gräßliche Drohungen ausstieß, flüchtete die Frau ans Fenster. Als sie dort kniete, gab ihr der Mann einige Stöße und sie stürzte hinab, unten schwerverletzt liegenbleibend. Der Mann hat sich kaum mehr um sie bekümmert, später hat er sich auf Anraten der Fürsorgerin der Volkswohlfahrt selbst der Polizei gestellt. Man brachte die Frau ins Haus und hörte, was vorgefallen.

Die Fürsorgerin sagte übrigens dem Manne auf den Kopf zu, daß die Frau nicht aus dem Fenster gesprungen sei, sondern daß er sie hinausgeworfen habe.

Andere Leute also sahen das Unheil schon kommen, wie sich aus den Zeugenaussagen ergibt.

*

Furchtbar waren die Verletzungen, welche diese Frau erlitten hat. Innere Reißungen, Beckenbruch, Nierenverletzung, Bruch beider Arme, kurz, ihr Leben war bedroht und ob es der Kunst der Aerzte gelingen wird, die Frau wieder vollständig auf die Beine zu bringen, steht noch dahin. Die Aermste bot

ein Bild des Jammers.

Genau konnte sie den Hergang auch nicht mehr schildern, aber für die Beurteilung der Tat bleibt es ganz gleichgültig, ob der Mann sie hinaus gestoßen oder durch Heben des Unterkörpers aus dem Fenster geworfen hat. Jedenfalls beweisen die Umstände seine Schuld. Wie wäre sonst die Verletzte 4½ Meter weit vom Hause entfernt zu liegen gekommen?

Es war doch bei der Erörterung all der Dinge, als ob den Mann auf der Anklagebank Scham und Reue packte. Er bestritt aber doch bis zum Schluß, den Tod der Frau gewollt zu haben. Als ein Söhnchen im Saal erschien und sagte, wie gut die neue Mutter gewesen wäre, brach der Angeklagte in Schluchzen aus. Der arme Knabe verabschiedete sich dann vom Vater mit einem Kusse. Und der Angeklagte versicherte, daß er seine Kinder lieb hatte und auch dem Kleinsten nichts Böses gewünscht habe.

Wie kam dieser durch eine harte Lebensschule gegangene Mann nur zu einer solch verhängnisvollen Abkehr von allem Guten zur Unrast und Trunksucht in seiner zweiten Ehe, die ihm doch fürwahr ein Garten des Friedens und der Freude hätte werden können?

Das Leben der Menschen birgt eben manches Rätsel!

Jetzt ist Liebe, Glück, Ehre, Familie, Zukunft zerstört. Was vor ihm steht, ist Grauen!

*

Mit dem Staatsanwalt, der wegen versuchten Totschlags in einer flammenden Anklagerede sechs Jahre Zuchthaus beantragte, kam auch das Gericht zu der Ueberzeugung von der vollen Schuld des Angeklagten. Als er die Frau aus dem Fenster hinabstieß, habe der Angeklagte zum mindesten den bedingten Vorsatz zur Tötung bewiesen; denn er habe sich sagen müssen, daß ein Sturz aus 4½ Meter Höhe kopfüber hinab in den Hof den Tod der Frau herbeiführen konnte. Daß der Tod nicht eintrat, sei nur noch ein glücklicher Zufall gewesen. Der Angeklagte aber habe auch die Möglichkeit des Todes in Rechnung gestellt, wie sich aus seinem Verhalten vor und nach der Tat mit unbedingter Sicherheit schließen lasse. Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, wobei das Gericht auch in Erwägung zog, daß sich der Angeklagte als tapferer Soldat für sein Vaterland geschlagen hatte und bisher ein gutes Leben geführt haben mag. Das aber konnte ihn nicht davor schützen, für eine solch ungeheuerliche Tat mit einer abschreckenden Strafe belegt zu werden.

Senkung der Kirchensteuer für Ledige

Der Evangelische Oberkirchenrat hat in einem Runderlaß die Beschlußbehörden der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union aufgefordert, nunmehr mit besonderer Beschleunigung die Kirchensteuerbeschlüsse für die Kirchensteuer 1936 zu fassen und zu bearbeiten, und zwar nach Maßnahme des bisherigen Rechts, da die Verhandlungen über eine Aenderung des Kirchensteuerrechts in Preußen noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Da auch in diesem Jahre die steuerliche Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes angesichts großer und wichtiger allgemeiner Aufgaben stark in Anspruch genommen werden müsse, sei der Haushalt der Kirchengemeinden und Gemeindeverbände auf das sparsamste aufzustellen. Bei allen Kirchensteuerbeschlüssen sei besonders zu prüfen, ob Kirchensteuerüberschüsse aus dem Vorjahr zur Senkung der diesjährigen Kirchensteuer zu verwenden seien. Von besonderer Bedeutung ist die

Montag früh
muß Ihre Antwort beim „B. A." sein!

18 Fragen des Stadttheaters,

die in der vorigen Samstag-Ausgabe und in der Ausgabe vom letzten Mittwoch veröffentlicht wurden, gilt es zu beantworten.

69 Preise in Form von Vormieten und Theaterkarten

sind ausgesetzt für die besten und knappsten Antworten!

Vergessen Sie nicht die rechtzeitige Absendung Ihrer Antwort, die bis Montag früh beim „Bochumer Anzeiger" (Theaterpreisfrage), Rathausplatz 8, sein muß!

Anordnung des Oberkirchenrats, daß für die Berechnung der Kirchensteuer 1936 bei den Kirchensteuerpflichtigen, die für das Kalenderjahr 1935 bei der Einkommensteuer nach den Sätzen für Ledige herangezogen worden sind, ein Abschlag von 20 Prozent zu machen ist. Die Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzes stehe unmittelbar bevor. Der Abschlag kommt also nicht nur Ledigen zugute, sondern auch Verwitweten, aus deren Ehe kein Kind hervorgegangen ist, und anderen Steuerpflichtigen, die nach den Sätzen für Ledige herangezogen werden. Der Erlaß bestimmt weiter, daß die für dieses Rechnungsjahr bereits erhobenen Vorauszahlungen auf die Kirchensteuerschuld anzurechnen sind. Es wird empfohlen, in den jetzt zu fassenden Kirchensteuerbeschlüssen gleichzeitig die Zahlungstermine der Vorauszahlungen für 1937 festzusetzen.

Aus der evangelischen Altstadtgemeinde. Als Termin der Einweihung des neuen Gemeindehauses des vierten Pfarrbezirks ist der Reformationssonntag in Aussicht genommen. Nach den letzten Nachrichten kann es als höchstwahrscheinlich gelten, daß Pastor Fritz von Bodelschwingh persönlich die Weihe des Hauses übernimmt. — Pfarrer Lizentiat Albert Schmidt ist nach langer, schwerer Krankheit als geheilt wieder in sein Amt zurückgekehrt.

In Nummer Sicher. Festgenommen wurden eine männliche Person von hier wegen Fahrraddiebstahls, eine weibliche Person von hier wegen Unterschlagung und eine weitere männliche Person, ebenfalls von hier, wegen Bedrohung seiner Familie.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)
Samstag, 19. September.

NS.-Lehrerbund, Kreis Bochum. 19 Uhr: Amtswaltersitzung im Parthaus für Amtsträger und Schuloberleute. Ab 20 Uhr Kameradschaftsabend aus Anlaß der Weinwerbewoche mit den Lagerteilnehmern von Haltern-Stausee. Die Frauen sind herzlich eingeladen.
NS.-Frauenschaft, Block Riemke. Sommerfest, 8 Uhr im Josef-Wagner-Heim.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Bochum — Abteilung: Arbeitsdank

Am 19. September veranstaltet der Arbeitsdank, Kameradschaft Griesenbruch, bei Loy auf der Königstraße seinen nächsten Kameradschaftsabend. Alle Kameradinnen und Kameraden nebst Angehörigen sind hierzu herzlichst eingeladen.

NSKOV.

Antreten der Mannschaften beim Kameraden Wiesmann, Castroper Straße 177, zum 1. Wanderpreisschießen der sämtlichen 23 Ortsgruppen Bochums gemäß Schießplan ab 10 Uhr. Das Schießen wird als Mannschaftswettkampf durchgeführt unter der Leitung des Kameraden Schmidt (Grumme). Es ist selbstverständlich, daß die alten Soldaten der NSKOV. den Ausgang dieses Wettkampfes im Sport des wehrhaften Mannes mit Spannung erwarten. Uebergabe des Preises und Ehrung der siegenden Mannschaft schließen sich abends 20 Uhr im Lokale Wiesmann an.

„Kraft durch Freude"

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abteilung NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", veranstaltet folgende Kreisfahrten:
19. September: Fahrt nach ???, 15.30 Uhr, ab Wilhelmsplatz, Preis 0,95 RM.
19. September: Zur Gruga/Essen-Stadtwald, 15.30 Uhr ab Wilhelmsplatz, Preis 1,40 RM.
20. September: Detmold, Hermannsdenkmal, Externsteine, 6.30 Uhr ab Wilhelmsplatz, Preis 5,50 RM.
23. September: Deilbachmühle, 15 Uhr ab Wilhelmsplatz, Preis 1,15 RM.
26. September: Fahrt nach ???, 15.30 Uhr ab Wilhelmsplatz, Preis 0,85 RM.
27. September: nach Haltern, Heidewanderung, 9 Uhr vormittags ab Wilhelmsplatz, Preis 1,45 RM.
27. September: zur Sorpetalsperre über Neheim-Hüsten, durchs Hönnetal zurück, 7 Uhr ab Wilhelmsplatz, Preis 3,20 RM.
30. September: Kettwig-Werden, 15 Uhr ab Wilhelmsplatz, Preis 1,40 RM.

Karten sind bei allen Betriebswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, zu haben.

Je rechtzeitiger die Karten angefordert werden, desto sicherer besteht die Aussicht, an den Fahrten teilnehmen zu können.

Treffen der KdF.-Hunsrückfahrer

Die KdF.-Hunsrückfahrer in der Zeit vom 15. bis 30. August, die im Ort Sargenroth untergebracht waren, treffen sich am kommenden Sonntag, 20. September, 16 Uhr, im Lokal Borgböhmer (Weitmarer Holz), zu einer gemütlichen Wiedersehensfeier.

Kraft durch Freude — Sportabzeichen

Samstag, 19. September.

Kursus zur Erwerbung des SA.-Sportabzeichens von 15.30 bis 20.30 Uhr: auf dem Volkssportplatz an der Castroper und Langen Straße.

Sonntag, 20. September.

SA.-Sportabzeichen für Männer von 6.30 bis 11.30 Uhr: auf dem Sportplatz Weitmar-Holz.
Reichssportabzeichen für Männer und Frauen von 9 bis 11 Uhr: auf dem Sportplatz am Pappelbusch, Altenbochum.
Tennislurse auf dem TuS.-Stadion an der Carlroper Straße: von 9 bis 10, 10 bis 11, 11 bis 12 Uhr.
Boxen für Männer in Wanne-Eickel von 10 bis 12 Uhr: Zeche „Pluto-Thies", Minister-Frick-Straße.

Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 12, 13, 14

Zimmerer-Innung Bochum tagte

Am 16. September fand eine Mitgliederversammlung der Zimmerer-Innung Bochum bei W. Pielken statt. Der Obermeister Kloh eröffnete die Mitgliederversammlung. Unter den wichtigsten Bekanntmachungen wurden zunächst die Mitteilungen der Handwerkskammer verlesen. Im Anschluß daran nahm der Geschäftsführer dann die Durchführung eines Buchführungsschulungskursus mit in seine Ausführungen hinein. Er gab einen Rückblick über die Aufgaben, die der Reichsstand Handwerk im Laufe der letzten zwei Jahre durchgeführt habe, und zeigte, daß die straffe Führung der Politik eine wesentliche wirtschaftliche Hebung des gesamten deutschen Volkes nach sich gezogen habe. Der wirtschaftliche Aufschwung sei auch dem Handwerk, insbesondere dem Bauhandwerk, zugute gekommen. Es wurden die Zahlen bekanntgegeben, die ein Bild über die Entwicklung des Handwerks gestatten. Gegenüber der Zunahme an Aufträgen sei aber gleichzeitig festzustellen, daß die Höhe der Umsatzzahlen, insbesondere die Höhe der Erträgnisse, nicht Schritt gehalten hätte, im Gegenteil, daß die Preise immer weiter zurückgegangen seien. Die Gründe hierfür wurden des näheren untersucht und festgestellt, daß die mangelhafte Kenntnis der Handwerker über die Höhe und Einzelheiten der Kosten den Grund dafür abgäben, daß die Preise immer weiter sinken. Zum Zwecke der Hebung der Wirtschaftlichkeit des Betriebes und darüber hinaus aus steuertechnischen Gründen habe der Reichsstand Handwerk die Einführung einer Mindestbuchführung für jedes Handwerk zur Pflicht gemacht. Die Schulung in dieser Buchführung solle demnächst beginnen. Der Geschäftsführer wies darauf hin, daß unter allen Umständen jeder Zimmermeister verpflichtet sei, diese Mindestbuchführung einzuführen, falls er nicht eine bessere oder umfangreichere Buchführung bereits habe. Zu den Erfolgen des Reichsstandes hinsichtlich der Hebung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe gehöre auch, so führte der Geschäftsführer aus, die Gründung der Westdeutschen Bau-AG., die es ermögliche, die Finanzierung gesellschaftseigener und auch privater Bauten mit Hilfe der Treubau-Bau-AG. durchzuführen. Er forderte die Mitglieder auf, sich nach Umfang ihres Könnens der Aktiengesellschaft anzuschließen. In der daran anschließenden Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Mitglieder die Gründung einer Aktiengesellschaft begrüßen und daß insbesondere hierin der erste Schritt gesehen wird zur aktiven Bekämpfung der üblich gewordenen Vergebungsmethoden. Der Geschäftsführer berichtete über die Neuregelung des Architektenberufes und machte die Mitglieder darauf aufmerksam, daß sie in Zukunft die Pflicht hätten, darauf zu sehen, daß jede Ausschreibung der durch die Anordnung verfügten Regelung entspricht.

An Hand einer vorliegenden Urlaubskarte wurde dann auf die Einzelheiten der neuen Urlaubsregelung eingegangen und den Mitgliedern bekanntgemacht, daß die Lehrlinge aus dieser Urlaubsregelung herausgenommen sind. Einzelheiten wurden in der Aussprache festgestellt.

Pflanzen-Schädlingsbekämpfung

Ein Lehrkursus für Gärtner

In den Rahmen der Erzeugungsschlacht des deutschen Nährstandes gehört auch die Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge. Darin Bauern und Gärtner zu schulen, sind auch die Bäuerlichen Werkschulen berufen. Es kommt alles darauf an, das, was in Feld und Garten erzeugt wird, möglichst vollwertig und restlos zu erhalten und auszuarten. Schutz den Helfern in der Natur — Kampf den Verderbern! Alljährlich entstehen große Verluste auch im Obst- und Gemüsebau durch tierische und pflanzliche Schädlinge und Schmarotzer. Mit deren wirksamen Bekämpfung unserer Gärtner vertraut zu machen, war Zweck eines Lehrganges am 17. und 18. September, den die Bäuerliche Werkschule auf Gummertshof veranstaltet und zu dem sich etwa 70 Teilnehmer eingefunden hatten. Landwirtschaftslehrer Dorner verstand es, den Hörern klar zu machen, worauf es ankommt, um Obst, Gemüse und Topfpflanzen gesund zu erhalten. Die rechten Lebensbedingen für das Wachstum und Gedeihen zu schaffen, ist die erste Forderung, um ein Krankwerden zu verhüten. An der Hand von Präparaten wurden die Kursisten mit den verschiedenen Schädlingen aus der Insektenwelt und der mikroskopisch kleinen Pflanzenwelt vertraut gemacht und außerdem nützliche Winke gegeben über die Wertung von Pflanzen und Bäumen und die Verantwortung der Bodenerzeugnisse. Derartige Lehrgänge sind zweifellos ein wichtiges Hilfsmittel zum vollen Erfolge der Erzeugnisschlacht. ap.

Kreissachschaft Milch- und Sahnevertrieb

Am kommenden Dienstag, nachmittags 5 Uhr, findet im Evangelischen Vereinshaus eine Kreisfachschaftsversammlung statt. Vorträge halten: Kreisfachschaftsleiter Willecke (Bochum), Sachbearbeiter Süß (Essen) und Landesstabsleiter Schoenbeck (Unna-Königsborn).

Postgut für das Winterhilfswerk

Zur Unterstützung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes wird, wie im Vorjahr, bis Ende März 1937 Postgut im Gewicht bis sieben Kilogramm mit Gaben für die Winterhilfe an allen Postorten zugelassen, auch wenn vom Absender nur ein Stück eingeliefert wird. Bedingung ist, daß das Winterhilfswerk oder seine Vertretungen (Orts-, Kreis-, Gau- usw. Vertretung) entweder Absender oder Empfänger des Postgutes ist. Nähere Auskunft erteilt das Postamt.

Schülerinnenzusammenkunft. Die alljährliche Zusammenkunft der ehemaligen Schülerinnen des Freiherr-vom-Stein-Lyzeums findet am Dienstag, 29. September, im Parkhaus statt.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Kreis-Erntedankfest in Höntrop.

Der Stadtkreis Wattenscheid begeht das heurige Erntedankfest am Sonntag, 4. Oktober, auf der Waldbühne in Höntrop. Im Mittelpunkt steht die Uebertragung des Staatsaktes vom Bückeberg. Die Kreisleitung Wattenscheid der NSDAP. ladet zur Teilnahme an dem Festzug und an der Feier in Höntrop neben den Gliederungen und Formationen der Bewegung — SA., SS., Marine-SA., NSKK., Segelflieger, Hitler-Jugend, BDM., Politische Leiter sowie die Walter und Warte sämtlicher Gliederungen des Kreises — insbesondere die Kleingärtner- und Kleinsiedlervereine, die Schützenvereine, die Kriegerkameradschaften, die landsmannschaftlichen Vereine, die Bandoneon- und Mandolinenvereine, die Turner und Sportler usw. ein und bittet, die Benachrichtigung der Mitglieder rechtzeitig vorzunehmen.

An die Bauern des Kreises Wattenscheid aber ergeht die Bitte, sich recht zahlreich mit Wagen- und Gefolgschaftsgruppen an dieser Gemeinschaftsfeier zu beteiligen. Auch die Kleingärtner und Kleinsiedler werden gebeten, Wagengruppen zu stellen und damit dem Festzug den rechten Rahmen zu geben. Die Wattenscheider Teilnehmer versammeln sich um 11 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz, während sich die Wagen und Trachtengruppen in dem unteren Teil der Voedestraße in Richtung Freiheitstraße auffstellen. Der Abmarsch erfolgt voraussichtlich um 11.15 Uhr durch die Hoch- und Oststraße. Hier werden von der Voedestraße aus die Wagen- und Trachtengruppen auf den Festzug verteilt, der dann weiter durch die Straße An der Papenburg und den Sevinghauser Weg zum Hellweg marschiert. Hier sind inzwischen die Höntroper Teilnehmer zwischen den Gastwirtschaften Steinmann und Kümmel-Kopp mit der Spitze in Richtung Höntrop zum Festzuge angetreten. Nach der Vereinigung mit den Wattenscheidern erfolgt gegen 12 Uhr der Abmarsch durch die Straßen des Stadtteils Höntrop zur Waldbühne.

Die Feier auf der Waldbühne wird mit dem Einmarsch der Fahnen und der Jugend eingeleitet, welch letztere während der Kundgebung in dem Rund der Bühne um den dort errichteten Altar mit Feldfrüchten lagert. Bis zum Beginn der Rede des Reichsbauernführers und anschließend des Führers werden Darbietungen verschiedener Art vorgesehen. — Für den Abend ist eine gemeinsame Feier nicht geplant. Dafür ist den Höntroper und Wattenscheider Gastwirten freigestellt, für entsprechende Abendfeiern zu sorgen.

*

Gustav-Adolf-Fest. Die Bekennende Gemeinde W.-Günnigfeld feiert am Sonntag ihr diesjähriges Gustav-Adolf-Fest. Den Festgottesdienst — diesmal um 7.30 Uhr — hält Pfarrer Knappmann aus Essen. In der Nachmittagsfeier um 16.30 Uhr im Gemeindehaus an der Kirchstraße wird Pfarrer Menzel aus Langendreer sprechen und Bilder aus der evangelischen Diaspora des Baltenlandes zeigen. Der Eintritt ist frei.

Propsteipfarrei St. Gertrudis. Am Sonntag, 27. September, muß wegen des Diözesan-Delegiertentages der Kirchenchöre ausnahmsweise die Meßordnung geändert werden. Das Hochamt ist nicht um 10, sondern 9 Uhr mit einer neuen mehrstimmigen Messe des Kirchenchors, der in diesem Jahre zugleich sein 60jähriges Bestehen begeht. — Der Herr Weihbischof kommt nun endgültig am Abend des 3. Oktober (Samstag) und wird am 4. Oktober die Kirche in Westenfeld konsekrieren und am 5. Oktober (Montag) in der Propsteikirche die hl. Firmung spenden. Die Altarkonsekration ist erst am 9. Oktober. — Am 18. Oktober findet die Armenseelenwallfahrt nach Neviges statt. Abfahrt ab Station Wattenscheid gegen 7.30 Uhr, ab Höntrop gegen 8 Uhr.

Die Weinwoche in Wattenscheid. Wie im vergangenen Jahre sieht man in Wattenscheid auch diesmal von großen Gemeinschaftsfeiern während der Weinwoche ab. Deshalb wird Wert gelegt auf eine möglichst große Verbreitung des Weinausschanks. Bisher ist der Umsatz schon recht beträchtlich.

Das Schwimmen der Schuljugend. Nicht weniger als 790 Jugendliche beteiligten sich an den Schwimmwettkämpfen, von denen nicht weniger als 733 Kinder die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllten. Die beste Zeit erzielte ein Mädel, die Lyzealschülerin Leonie Butzon mit 46,1 Sekunden im 50-Meter-Brustschwimmen. Der Zweitbeste war Ulrich Winkler vom Gymnasium mit 47,3 Sekunden. In der 4×50-Meter-Bruststaffel siegte die evangelische Altstadtschule mit 3.26,5 Minuten vor der Zentrumschule und dem Gymnasium, die beide in geringem Abstand folgten. Die gleiche Staffel für Mädchen gewann das Oberlyzeum mit 3.35,8 Min. Für die drei besten Schulen jeder Staffel hatte die Stadtverwaltung Sportgeräte als Preise ausgesetzt, die von den genannten Schulen gewonnen wurden.

Festnahme. Am 16. September, gegen 20.20 Uhr, wurde auf der Oststraße eine Person festgenommen, die in angetrunkenem Zustande Passanten belästigte und dem hinzukommenden Polizeibeamten die Angabe ihrer Personalien verweigerte.

Stadt Wanne-Eickel

Messerbube. In den Morgenstunden des 17. September kam es auf der Knappenstraße zwischen zwei männlichen Personen wegen einer am Vortage gelegentlich eines Kartenspiels gehabten Streitigkeit zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Hierbei wurde einer der Beteiligten von seinem Gegner durch einen Stich mit einem Taschenmesser am Unterarm verletzt.

Holsterhauser Straße endgültig fertig. Die Holsterhauser Straße hat in den verflossenen Monaten einen umfassenden Ausbau erfahren. Jetzt sind auch die restlichen Arbeiten erledigt.

Stadt Herne

Umfangreiche Neubauten. Ein reges Arbeitsbeschaffungsprogramm führt gegenwärtig die an der Grenze von Bochum-Gerthe und Herne im Stadtteil Börnig liegende Zeche „Mont Cenis" durch. Die Verwaltung nimmt eine große Modernisierung der Anlagen vor, die dem Betrieb ein völlig neues Gesicht geben werden. Unter der großen Reihe von Neubauten, die dort geschaffen werden, befindet sich eine Waschkaue nebst einem Bürogebäude und einem Magazin. Auch wird ein Schalthaus erbaut, das die stattliche Höhe von 36 Meter haben soll. Die Spannung wird von 5000 auf 10 000 Volt transformiert. Weiter wird ein Schornstein mit einer Höhe von 125 Meter errichtet.

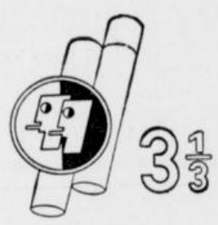
Warum ich Vormieter werde

Ein Bochumer Arzt, auch bisher ein treuer Besucher der Bochumer Bühne, schreibt:

Einzigartig war Ihre Shakespeare-Woche!

„. . . Nachdem ich in Ihrem Prospekt gelesen habe, daß Sie für die kommende Spielzeit wieder 2 große Festwochen planen, möchte ich schon jetzt meine Vormiete wieder anmelden, da von den Festwochen des Bochumer Stadttheaters vor allem die Shakespeare-Festwoche mir unvergeßlich geblieben ist und ich um keinen Preis die Kleist- und Shakespeare-Festwoche der kommenden Spielzeit verfehlen möchte! . . ."





Was außen ist, ist innen

Es ist eine uralte Erkenntnis, daß alles, was außen zu sehen ist, auch das Innere kennzeichnet. So wie man den Charakter eines Menschen von seinem Gesicht ablesen kann, so kann man auch schon am Äußeren der Packung sehen, was mit dem Inhalt los ist.

Nehmen Sie einmal eine Zigarettenpackung von Haus Bergmann in die Hand: Gleich der erste Eindruck wird Ihnen sagen, daß Sie von diesen Zigaretten mit Recht etwas Gutes erwarten dürfen. All das Saubere, Klare, Appetitliche, Köstliche, das die ganze Packung atmet, finden Sie doppelt und dreifach in der Zigarette wieder.



„so appetitlich frisch"

Schüsse ins preußische Herz

Die Erschießung der Schill'schen Offiziere zu Wesel am 16. September 1809

Es war eine wilde stürmische Septembernacht des Jahres 1809, als ich, von Düsseldorf heimkehrend, vor Wesel, meiner Vaterstadt, anlangte. Nach vieler Mühe gelang es mir, etwa eine Viertelstunde vor der Stadt in der Richtung der Porte de Secours in einer elenden, nur von armen Fuhrleuten und Sandkärrner besuchten Schänke ein Unterkommen zu finden. Lange Stunden saß ich in Gedanken versunken an einem kleinen Fenster der Schenke. Plötzlich traf ein matter Schein meine Augen. Aus der geöffneten Porte des Secours drang eine kleine Schar Männer, von dem Glanze flackernder Lichter gespenstig beleuchtet. An dem gleichmäßigen Takt ihrer Schritte erkannte ich, daß die Näherkommenden Soldaten waren. Ich konnte bald alles erkennen. Ein invalider Sergeantmajor kommandierte sechs Mann, die aber nicht mit kriegerischen Waffen, sondern mit friedlichen Spaten und Schaufeln versehen waren. Ich folgte scheu in einiger Entfernung. Bald bogen sie von der Landstraße ab. Auf einer Höhe angekommen, gebot der Führer Halt mit dumpfer Stimme, als fürchte er sein Geheimnis zu verraten. Die Soldaten ergriffen schweigend ihre Hacken und Schaufeln und wühlten in der weichen Erde.

Der Tag begann zu grauen, so daß man wohl von weitem die düstere Arbeit auf der erhöhten Stelle sehen konnte. Landleute aus der Umgegend, Städter, die sich verspätet und gleich mir die Nacht vor den Toren hatten zubringen müssen, kamen herbei und mehrten die traurige Gruppe. Die Arbeit war vollbracht, der Tag brach an. Die kleine Truppe verließ den Platz und zog sich schweigend, wie sie gekommen, durch die nun geöffneten Tore in die Stadt.

Schills Ende ist bekannt. Er hatte sich eben getäuscht. Noch war der Haß nicht zum Zorne, nicht zur Tat gereift, noch loderte nicht die Flamme der Begeisterung, die vier Jahre später die ganze deutsche Jugend zu den Waffen greifen ließ. Anders und härter erging es jenen, die auf Schills Zuge oder beim Falle Stralsunds in die Hände der Feinde gefallen waren. Der feindliche General Gratien ließ die Gefangenen — 11 Offiziere, 557 Unteroffiziere und Gemeine und 12 Frauen — in eine Kirche einsperren, versicherte dabei aber, daß ihnen kein Leid geschehen solle. Am 10. Juni zog Gratien ab und sämtliche Gefangenen wurden nun nach Braunschweig gebracht. Hier zeigte sich das Mitgefühl der Einwohner zu den tapferen Landsleuten in hohem Grade; manchem der Unglücklichen wurde zur Flucht verholfen, bis der Gouverneur drohte, bei weiteren Befreiungsversuchen die Stadt plündern zu lassen. Anfangs Juli wurden auf Befehl Napoleons die Frauen und Krüppel entlassen und über 500 Mann ohne Verhör noch Urteil nach Brest geschleppt, um dort, an die Galeerenkette geschmiedet, Sklavenarbeit zu verrichten. Ueber 14 Unteroffiziere und gemeine Soldaten wurde aber schon zu Braunschweig Kriegsgericht gehalten. Auf Napoleons ausdrücklichem Befehl mußten Deutsche über die deutschen Tapfern, meist Preußen aus dem Magdeburgischen und Hallischen, zu Gericht sitzen und sie zum Tode verurteilen, „weil sie als westfälische Untertanen die Waffen gegen ihr Vaterland (!) getragen hatten". Auf drei Tage, 18., 20. und 22. Juli, verteilte der Befehl Napoleons die Hinrichtung, damit die blutige Sache um so mehr Eindruck mache auf das unter das französische Joch nur mit Zähneknirschen sich beugende Volk. Auf einem wüsten sandigen Platz vor dem östlichen Tore der Stadt fielen sie unter den meuchlerischen Kugeln der französischen Schergen.

Die 11 zu Stralsund gefangenen Offiziere aber wurden von Braunschweig zuerst nach Kassel, von da nach Frankreich geschleppt und dort kurze Zeit in mehreren Gefängnissen der Mosel und Somme festgehalten. Mitte August kamen die Gefangenen nach Wesel, wo sie sofort in engere Festungshaft genommen wurden. Der Gouverneur von Wesel, Divisionsgeneral Dallemagne, setzte sofort die militärische Spezialkommission zusammen, welche die Untersuchung führen und das Urteil fällen sollte. Mit Mühe gelang es ihm, einen Präsidenten für das Blutgericht zu finden. Zuerst bestimmte er hierzu den Befehlshaber der Portugiesen, die sich in Wesel befanden, dann den Bataillonschef Jarin, beide aber meldeten sich krank. Die Spezialkommission versammelte sich zum ersten Male Anfang September im Saal der Zitadelle, die Gefangenen wurden diesmal nur nach Namen, Geburtsort und Dienstzeit gefragt. Ein Herr von Brinken, der dabei als Dolmetscher fungierte, sah bei dieser Gelegenheit das Dekret Napoleons wegen Verurteilung der 11 Offiziere. Es lautete: „Die 11 Offiziere des Schillschen Korps, welche mit den Waffen in der Hand gefangen wurden, sollen zu Wesel vor ein Kriegsgericht gestellt, als Räuber behandelt und gerichtet werden." So war also deren Tod schon beschlossen, bevor noch die trügerische Form, in der sich die Gewalt mit dem Schein der Gerechtigkeit umhüllen wollte, ausgespielt war. Der Kapitän-Rapporteur Carin vom 21. Regiment leichter Infanterie führte die weitere Untersuchung. Von dem Mute und der Jugend der Gefangenen gerührt, legte er ihnen im ersten Verhör nur Fragen vor, die ihre militärische Stellung betrafen, und machte einen für sie günstigen Bericht, auf den hin kein Todesurteil gefällt werden konnte. Der Präsident des Gerichtshofes aber, getreu dem Befehl, daß die Gefangenen für schuldig befunden werden müßten, wies diesen Bericht zurück und trug dem Kapitän-Rapporteur auf, die Untersuchung wieder zu beginnen und den Offizieren die Frage vorzulegen, „wo Schill das Geld hergenommen habe, um während des Zuges seine Truppen zu bezahlen". Die Offiziere konnten nicht leugnen, daß sie beim Durchzug durch fremde Gebiete im Königreich Westfalen und im Mecklenburgischen auf Schills Befehl öffentliche Kassen weggenommen hatten. Das war genügend, um sie zu verurteilen, darum wurde auch auf dieses Geständnis hin sogleich die Voruntersuchung geschlossen.

Am 16. September, um 9 Uhr des Morgens, trat das Kriegsgericht auf der Zitadelle zusammen, von Grenadieren begleitet wurden die 11 Gefangenen ungefesselt vorgeführt,

Mit stolz erhobenem Haupte und hell leuchtenden Augen sah man bald nach 10 Uhr die Gefangenen wieder den Gerichtssaal verlassen. Ohne Murren boten sie ihre Hände den Fesseln und ließen sich ins Gefängnis zurückführen. Fast in demselben Augenblick wurde das Urteil in deutscher und französischer Sprache an allen Straßenecken angeschlagen. Die 11 Jünglinge wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, zufolge dem ersten Artikel des Gesetzes vom 29. Nivose des Jahres 6, welcher lautet: „Diebstahl mit offener Gewalt oder durch Gewalttätigkeit auf öffentlichen Wegen und Straßen begangen, Diebstahl in bewohnten Häusern mit Einbruch von außen oder Einsteigen mit Leitern, soll mit dem Tode bestraft werden."

Das Urteil sollte binnen vierundzwanzig Stunden vollzogen werden. Gegen ½12 Uhr kam ich zur Wache und hörte, wie man den 11 Offizieren das Todesurteil verkündete. Anfangs schienen sie betroffen, die Luft zum Leben hatte ihnen bis jetzt die Hoffnung auf ein günstigeres Urteil vorgespiegelt, bald aber ermannten sie sich wieder und zeigten sich bis zum letzten Moment ihres Lebens als heldenmütige Männer. Sie erhielten nur noch die Erlaubnis, den Ihrigen das letzte Lebewohl zu schreiben, aber sie mußten sich beeilen, denn nur noch kurze Zeit gönnte man ihnen zu leben.

Als man die beiden Brüder Wedell, die mit rührender Zärtlichkeit die letzten Schmerzenstage ihres jungen Lebens sich zu erheitern versucht hatten, im Hofe der Zitadelle aneinanderbinden wollte, sagte der eine: „Ach, sind wir nicht schon durch die Bande des Blutes eng genug verknüpft, daß man uns noch auf eine so schändliche Art zusammenbinden muß?" Aber auch sie mußten gefesselt den Weg zu ihrem Grabe gehen. Eine Kompagnie Voltigeurs schloß den grausigen Zug, der langsam aus dem Haupttore der Zitadelle über die Esplanade nach dem Berliner Tore sich bewegte.

Nur wenige Weseler Bürger gingen mit dem Zug, bis dieser auf den Richtplatz gelangte, wo sich um die drei großen Gräber die Truppen in einem Halbkreis aufgestellt und viele Zuschauer versammelt hatten.

Die zur Exekution bestimmten 66 Kanoniere traten den Elf gegenüber. Sechs Kugeln waren für jeden bestimmt. Eine Abteilung stand in Reserve. Die Trommeln schwiegen. Als der Adjutant vom Platze den Verurteilten noch einmal das Urteil verlesen wollte, weigerten sie sich, diese unnütze Entschuldigung des gewaltsamen Mordes anzuhören. Doch baten sie, mit offenen Augen die Todeswunde empfangen und selbst das Zeichen dazu geben zu dürfen. Diese letzte Bitte wurde ihnen gewährt. Noch einmal umarmten sie sich mit dem freien Arm und vor allem das Brüderpaar Wedell, allen Zuschauern ein schmerzlicher Anblick. Noch einmal schauten sie voll Wehmut nach Osten, nach dem teuren Heimatland und sandten den Geliebten den letzten Gruß, entblößten dann Hals und Brust und riefen den gegenüberstehenden Kanonieren zu, das deutsche Herz nicht zu fehlen. „N'ayez pas peur, les canoniers français tirent bien!" (Keine Angst, die französischen Kanoniere zielen gut!") erwiderte einer der Schützen; darauf riefen die Heldenjünglinge, in deren hochwallender Brust die Liebe für König und Vaterland zum letzten Male aufloderte, alle zugleich: „Es lebe der König! Preußen hoch!" In diesem Augenblick warf Ernst von Flemming, der am Ende des linken Flügels stand, zum Todeszeichen seine Mütze in die Luft, da krachten die 66 Musketen, und Pulverdampf umhüllte wie ein graues Leichentuch die Gefallenen. Zehn lagen tot auf dem kalten Rasen; einer aber, Albert von Wedell, stand noch aufrecht, ihm war nur der Arm zerschmettert; mit fester Stimme rief er dem Kommando zu, besser auf das preußische Herz zu zielen. Da trat eine neue Sektion schnell vor, und ihre Kugeln streckten auch ihn danieder. So empfingen sie die letzte Wunde der Erde in ihre männliche Brust; kein Schmerz drängte sich zwischen ihr Sterben und die Unsterblichkeit. Ihr letzter Gedanke war das Vaterland.

Ein Gedenkblatt aus dem „General-Anzeiger für Wesel" vom 17. September 1889.

Der einfältige Nimrod

Von Emil Strodthoff.

Professor Lämmerhagen pflegte sich für einige Tage im Jahr, nachdem er die graeco-latinische Wissenschaft um grundlegende Erkenntnisse still und beharrlich vermehrt hatte, in einen erschröcklichen Nimrod zu verwandeln, der mit grünem Jägerhütchen, gebleichtem Rucksack und einer bösen bösen Flinte durch die Jagdgründe seines Freundes Valentin geisterte. Trotz seiner siebzig Jahre betrieb er das edle Weidwerk mit erbitterter Leidenschaft.

Eines Tages erschien er wiederum im Revier, mit jenem auf letzte Dinge konzentrierten Gelehrtenblick, daß es Freund Valentin heiß in der Herzgrube wurde, wenn er an seinen jährigen Bock dachte und daran, daß Lämmerhagens Mordwaffe ihn dahinstrecken könne. Nach einigen guten wiewohl bekümmerten Ratschlägen, die der Professor im Geiste mit wissenschaftlichen Fußnoten versah, pürschte der Zitterbart los. Das mit den Jahren ergraute und bräunlich verfärbte Rucksäckchen hockte koboldartig auf seinem mageren Rücken. Wie der Satan stach die Sonne vom Himmel und stach rücksichtslos auf den Greis ein, der mit spähenden Blicken und verzogenem Kreuz durch das Unterholz stapfte und sich am Rande einer Lichtung zu schaffen machte.

Hatte er sich nicht doch zu viel zugemutet? Auf einer Baumwurzel ruhte er minutenlang aus, dicht vor ihm streckte eine knorrige Eiche ihren Ast in die sonneflimmernde Luft. Da kam Lämmerhagen ein Gedanke. Er zerrte sich seinen Kobold von den Schultern und hing ihn aufatmend an das willige und dienstbereite Holz. Das war das richtige, nun war unserem Professor schon bedeutend wohler, und frisch gestärkt erhob er sich nach einer Weile, um seine nimrodischen Absichten mit Beharrlichkeit und Fleiß in die Tat umzusetzen. Knackend strich er durchs Holz. Die Eichelhäher kickerten ihn aus, dunkel gurrend machten sich die wilden Tauben vor ihm davon. Schon sehnte sich Lämmerhagen nach langer fruchtloser Streife zu seinen häuslichen Schweinslederbänden zurück, als sein geübtes Auge den jagdbaren Bock erspähte, der wie angewurzelt etwa hundert Schritt entfernt stand.

„Jetzt oder nie", fieberte der Gelehrte, drückte sein Schießeisen an die Backe und riß an. Scharf wie ein Adler äugte er durch den Pulverdampf. „Blattschuß", frohlockte Lämmerhagen und stelzte mit gichtischen Beinen auf den Prachtkerl zu. Je näher er dem vermeintlichen Böckchen kam, um so größere Verwirrung malte sich auf seinen Zügen. Nun stand er ganz dicht davor. Gottsdonner, er hatte seinen Rucksack getroffen, der feuchttriefend den kalten Tee von sich gab, der da in einer wertbeständigen Thermosflasche den durstigen Lippen des Graeco-Latinisten bestimmt gewesen war.

Der Greis ließ die Flinte zu Boden fallen und schlug die Hände zusammen. „O wie danke ich dir, gütige Vorsehung", stammelte er bewegten Herzens, „daß ich genügend Einsicht besaß, meinen Rucksack an diesen wackeren Ast zu hängen. Nun hätte ich mich doch ums Haar in den eigenen Rücken geschossen." Und in tiefem Nachdenken über die wunderbare Errettung aus Lebensgefahr beschloß der Forscher, es für diesmal genug sein zu lassen.

Die Anekdote

Bei Beginn des ersten Schlesischen Krieges teilte Friedrich der Große zunächst auch seinen Generalen nicht mit, welche Absichten ihn beseelten, und es gelang in der Tat keinem seiner Heerführer, die eigentlichen Pläne des Königs zu durchschauen. Einer von ihnen, Graf Kalkreuth, benutzte einen Moment heiterer Laune, der über den König kam, um ihn zu fragen:

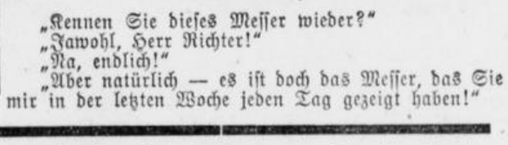
„Majestät, die Deichsel steht wohl auf Schlesien?"

Friedrich erwiderte:

„Kann er schweigen?"

„Wie das Grab."

„Ich auch", sagte der König und ließ den verblüfften Kreisspielen. Das Schaukeln und Karussellfahren mit Generalen mitsamt seiner Neugier stehen.



Vor Gericht

„Kennen Sie dieses Messer wieder?"

„Jawohl, Herr Richter!"

„Na, endlich!"

„Aber natürlich — es ist doch das Messer, das Sie mir in der letzten Woche jeden Tag gezeigt haben!"

Maria Oberlin

Das Opfer der Monika Nyssen

1.

Monika Nyssen ging mit ihren anmutigen, schwingenden Schritten erregt auf und ab. Endlich blieb sie vor dem ernsten Mann mit dem leicht ergrauenden Haar stehen, der sie sorgend betrachtete.

„Weshalb fängst du nur immer wieder davon an, Hermann? Das ist doch Wahnsinn! Die Sympathie dieses Herrn Steinäcker zu mir ist ja gut und schön, aber wie käme ich denn dazu, ihn zu heiraten? Ich kenne ihn ja auch kaum! Hör lieber: gleich wird Doktor Altenburg Mama untersuchen, Hermann, ich mache mir solche Sorge, ich fürchte, es steht nicht gut um sie! Sie verträgt das Klima hier so schlecht und ist in letzter Zeit so schwach geworden!" Der Blick des großen schönen Mädchens war tiefernst und traurig geworden, ihre klaren Augen — Augen von einem wundervoll leuchtenden Azurblau — blickten angstvoll und in tiefer Sorge in das Gesicht des älteren Bruders.

„Wir sprechen noch davon, Monika. Ich glaube, Mama muß wieder fort — das wird die einzige Rettung sein . . ."

Er lehnte sich zurück und blickte die Schwester nachdenklich an. Monika Nyssen stand jetzt nahe am Fenster, umflossen vom blassen, goldenen Frühlingslicht, das flimmernd gebrochen in das Privatbüro des Direktors Nyssen der Nyssenwerke hineinbrach. Sie nahm gerade die grüne Wildlederkappe von den silbrig schimmernden Blondhaaren, die jetzt in der Sonne langsam in Gold getaucht wurden . . . Ihr klares regelmäßiges Gesicht mit den schönen stolzen Zügen wandte sich wieder mit angstvollem Ausdruck dem Bruder zu.

„Ich werde Mama dann begleiten, nicht wahr? Was meinst du, soll ich den Wagen nehmen? Oder ist das zu anstrengend? Ist die Fahrt mit der Bahn vielleicht bequemer? Ich muß mal mit Altenburg darüber sprechen . . ."

„Hör mal, Monika . . .", begann Hermann Nyssen wieder langsam. „Gib mir erst mal eine vernünftige Antwort auf Steinäckers Bewerbung . . ."

Monika Nyssen furchte unwillig die schönen geschwungenen Brauen.

„Du kennst doch meine Antwort, Hermann. Nein!"

„Hast du dir das gut überlegt, Monika?"

„Natürlich, Hermann. Erstmal kenne ich den Mann gar nicht. Und dann seine ganze Art, erst mit dir darüber zu sprechen — so etwas Ueberholtes — das stößt mich schon von vornherein ab . . ."

„So ist das nun nicht, Monika. Als ich neulich mit Steinäcker zusammen war, kam im Gespräch die Rede auf dich. Er sprach davon, wie er dich verehre, wenn er auch erst zweimal mit dir zusammen gewesen sei — er wird in Kürze um dich anhalten, irgendwie, das weiß ich. Eigentlich habe ich eigenmächtig vorgegriffen . . ."

„Na, ich kenne ja deine Bewunderung für den Herrn, Hermann. Ich will's dir nicht übelnehmen. Aber nun wollen wir davon stillsein . . ."

„Glaubst du wirklich, daß ich nicht wichtige Gründe dabei habe, wenn ich dich bitte, einer Werbung von Steinäcker Gehör zu schenken?"

Monika Nyssen sah den Bruder an. Plötzlich fiel ihr auf, wie grau er in den letzten Monaten geworden war — graue Haare mit vierunddreißig Jahren —, zehn Jahre älter als sie war er, plötzlich fiel eine Angst sie an, heftig und drückend, wie ein Schmerz.

„Was ist denn eigentlich?" fragte sie unsicher und leicht ungeduldig zugleich.

Hermann Nyssen spielte einen Augenblick unentschlossen mit einem kostbaren bronzenen Brieföffner. Dann sah er die Schwester frei voll an.

„Gut, ich will dir alles sagen. Hast du dir eigentlich nie Gedanken darüber gemacht, ob nicht die Nyssenwerke auch einmal unter der schwierigen Wirtschaftslage leiden könnten?"

„Es ist doch immer alles gut gegangen . . ."

„Es ist — ja, aber jetzt geht's nicht mehr. Ich stehe vor dem furchtbaren Entschluß, Stillegungsantrag zu stellen, Monika!"

Monika war entsetzt aufgesprungen, totenfahl im Gesicht.

„Nein! Mein Gott, Hermann! Wie ist das möglich?"

„Wir arbeiten seit Monaten mit Unterbilanz, unsere Metallartikel können sich gegen die billige japanische Konkurrenz auf dem Weltmarkt nicht mehr durchsetzen — und gerade die Ausfuhr war unser großes Geschäft . . ."

„Könnt ihr euch nicht umstellen?"

„Auf Artikel für das Inland? Das war auch mein Plan — es geht nicht. Was wir herstellen könnten, fabriziert schon unsere Konkurrenz . . ."

Monika Nyssen beweate die blassen Lippen.

„Steinäcker?"

„Ja. Mit ihm zusammen ginge es — würde alles zu lösen sein — unsere Maschinen ließen sich umstellen, unsere Arbeiter könnten bleiben . . ."

„Du denkst doch nicht, daß ich wegen eures Geschäftes . . ., daß ich deshalb diesen Mann heiraten soll?" Wilde Empörung lag in den Worten, die Monika dem Bruder entgegenschleuderte.

„Ich finde, daß du es dir wenigstens in Ruhe überlegen könntest", sagt der junge Industrielle leise. „Unsere Werke ließen sich dann zusammen führen, alle unsere Sorgen und Nöte wären vorbei . . ."

„Warum könnt ihr die Werke nicht zusammenlegen ohne diese Bedingung?"

„Mein Gott, Monika, verstehst du das denn nicht? Die Steinäckers wären die Gebenden, wir die Nehmenden! Sie brauchen uns nicht. Wir sie. Und eine Familiengemeinschaft wäre das festeste Band."

Ein harter, bitterer Zug legte sich um den Mund des Mädchens.

„An mich habt ihr dabei wohl gar nicht gedacht, was? Schließlich bin ich keine Ware, wie deine Metallartikel, Hermann, die man einfach nach Belieben, nach Gutdünken verschachern und verkaufen kann!"

„Du verstehst mich ganz falsch, Moni . . . Es ist gar nicht so, daß ich darüber — hinter deinen Rücken — schon mit Steinäcker gesprochen habe, es sind das nur Hofnungen und Pläne. Aber ich weiß, daß Steinäcker uns helfen würde . . ."

„Warum hilft er dir nicht so?"

„Er ist nicht Alleininhaber seiner Werke, das weißt du doch. Sein Vater hat alles aufgebaut. Und gerade ihm würde eine Heirat sehr recht sein. So als Krönung seines Lebens . . ."

„Das kann ich mir denken", kam es bitter von den Lippen des Mädchens. „Ein Heraufkömmling ist er. Er will seine Herkunft mit unserem alten Namen verdecken . . ."

„Martin ist anders als sein Vater, Monika. Ein wundervoller Mensch, großzügig, tüchtig, ritterlich. Du kennst ihn nur wenig. Ich bitte dich, weich ihm nicht aus, versuch, ihn wenigstens kennenzulernen . . ."

Monika Nyssen ging wieder erregt im Zimmer auf und ab.

„Ich weiß nicht, ob es recht von dir ist, Hermann, das von mir zu verlangen, es ist ja der reinste Operettenvorschlag, daß ich nur der Nyssenwerke wegen mein ganzes Leben an einen fremden Menschen ketten soll . . ."

Lesen Sie diesen neuen spannend geschriebenen Roman!

„Nur der Nyssenwerke wegen. Nur, Monika?"

„Ja, ich bin doch schließlich keine Prinzessin, die sich für das Wohl des Landes opfern muß."

„Ich weiß nicht, ob es nicht möglich wäre, daß sich ein Mensch für 3500 opfert. Denkst du gar nicht daran, Monika, daß diese ungeheure Zahl von Menschen brotlos würde, wenn wir zumachen?"

„Du bist hart, Hermann. Soll ich mich dafür opfern?"

„Opfern? Das ist ein so großes Wort, Moni . . . laß uns doch vorsichtig damit sein . . . Wenn ich es mir überlege, so glaube ich nur, daß du wohl eine starke Verpflichtung den Nyssenwerken gegenüber hast . . ."

„Wieso denn, Hermann?"

Der Bruder sah sie nachdenklich und ernst an.

„Du bist heute 24 Jahre, Monika. Hast du nicht ein wundervoll beglücktes und reiches Leben gehabt? Als Kind wurde dir jeder Wunsch erfüllt. Als du mit sechzehn Jahren nach Lausanne kamst, erfüllten wir dir wieder eine Bitte. Als du mit achtzehn in Oxford studieren wolltest, gaben wir unsere Zustimmung. Du wolltest die Schweiz bereisen. Der Scheck dafür stand zu deiner Verfügung. Du machtest deine Autoprüfung, der schönste Wagen, den es in Berlin gibt, wurde dein Weihnachtsgeschenk. Ein Sportflugzeug war dein nächster Wunsch. Du bekamst es. Du warst im Winter in Nizza und Cannes, in Kairo. Du wolltest einmal Silvester in St. Moritz feiern und den Fasching in München, wolltest zur Autoausstellung nach Paris, warum nicht? Eine Nordlandfahrt, natürlich. Und schließlich bist du mit dem White-Star in der teuersten Luxuskabine ein Jahr lang um die Welt gefahren . . ."

Der zarte Teint des Mädchens ist jetzt von flackerndem Rot übergossen.

„Willst du damit sagen, daß mein Leben euch ruiniert hat?"

Hermann Nyssen schüttelte ruhig den Kopf.

„Durchaus nicht, Moni. Damals warfen unsere Werke große Erträgnisse ab. Wir konnten dir alles erfüllen . . . Aber findest du nicht, daß du nun auch einmal selbst für all das, was dein reiches Leben dir bot, zahlen könntest?"

„Aber doch nicht damit, Hermann! Mein Gott, gibt es denn keine andere Möglichkeit? Wir werden uns einschränken, ich werde einen Beruf ergreifen."

Hermann Nyssen lachte hart.

„Ja, du könntest Fremdsprachenunterricht geben oder Stenotypistin werden. Wenn du Glück hättest, bekämst du eine Stelle mit 130 Mark im Monat, ich will gar nicht davon sprechen, daß es unsagbar wäre, ich möchte nochmal die günstige Tatsache annehmen. Was dann, Monika? Wer sorgt für Mama? Wer bezahlt ihren Aufenthalt in Davos? 1000 Mark im Monat? Gibst du mir eine Antwort darauf? Oder soll Mama etwa wissen, wie es mit uns steht?"

Monika Nyssen lehnte sich tiefatmend zurück. Jede Farbe ist aus dem schönen Gesicht gewichen.

(Fortsetzung folgt)

Die Wiederholung der Pokal-Schlager

Schalke muß Stuttgart schlagen

Benrath–Hertha Berlin im zweiten Spiel – Bleibt der Westen im Wettbewerb?

Die Spiele der dritten Schlußrunde um den Tschammer-Pokal haben mit zwei unentschiedenen Treffen am 6. September eine Wiederholung dieser Kämpfe notwendig gemacht, die nun am kommenden Sonntag steigen wird. In der Westischen Kampfbahn zu Gladbeck werden Schalke 04 und VfB. Stuttgart die Klingen kreuzen, während im Düsseldorfer Rheinstadion VfL. Benrath und der Berliner Altmeister Hertha BSC. aufeinandertreffen. Es geht um die Entscheidung, wer von diesen Vereinen in die vierte Schlußrunde aufrücken wird. Für die weitere Entscheidung haben bereits VfB. Leipzig, Waldhof Mannheim, Werder Bremen, Schweinfurt 05, Wormatia Worms und VfB. Peine den Befähigungsnachweis erbracht.

Zwei Umstände sind es, die der Entscheidung dieser Spiele gerade für den Fußballwesten besonderes Gewicht geben. Der Ausgang der Kämpfe in Gladbeck und Düsseldorf wird über den Verbleib der beiden westdeutschen Vertreter im Pokalwettbewerb entscheiden, eine für das Ansehen des westdeutschen Fußballsports doppelt bedeutsame Frage, nachdem schon die Deutsche Meisterschaft wieder nach Süddeutschland zurückgewandert ist. Der Pokalwettbewerb bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit, für die entgangene „Viktoria" guten Ersatz in die heimatlichen Gefilde zu holen. Der andere wichtige Gesichtspunkt für die Bewertung der beiden Spiele ist durch den Umstand gegeben, daß von den für das Länderspiel gegen die Tschechoslowakei vorgesehenen Stürmern allein drei der Mannschaft des Exmeisters Schalke 04 angehören: Gellesch, Szepan und Urban. Es wird von der Leistung dieser Spieler am Sonntag abhängen, wieweit der in Prag spielende Sturm westdeutschen Einschlag aufweisen wird.

Schalke 04 – VfB. Stuttgart

Der von Loni Seiderer betreute VfB. Stuttgart ist der in den letzten Wochen erfolgreichste deutsche Verein. Nun ist Gelegenheit, ihn nach seinen letzten hervorragenden Heimergebnissen — 5:1 gegen 1. FC. Nürnberg, 0:0 gegen Schalke, 6:0 gegen Fortuna — endlich einmal auf fremdem Boden auf Herz und Nieren zu prüfen. Ohne Zweifel besaß der VfB. Stuttgart schon vor zwei Jahren, als er den Weg ins Endspiel der Deutschen Meisterschaft machte, eine Mannschaft, die sich sehen lassen konnte. Aber in der Zwischenzeit sind unverkennbare Fortschritte zu verzeichnen, die vielleicht ihren Ursprung in einer Verjüngung der Mannschaft auf verschiedenen Posten haben. So fehlt in der Mannschaft beispielsweise Rutz, der allmählich langsam geworden war und dem überaus schnellen Kombinationsspiel dieser Angriffsreihe nicht mehr zu folgen vermochte. Ob in der Schalker Mannschaft Ernst Kuzorra mitwirken wird, der in Stuttgart bei einem Zusammenstoß mit Seibold verletzt wurde, muß abgewartet werden. In Nürnberg haben die Knappen durchaus nicht so schlecht gespielt, wie es nach dem ungünstigen Abschneiden scheinen könnte, aber sie haben sich zu guter Letzt in unnötige Spielereien verloren, als es darauf ankam, dem Spiel die entscheidende Wendung zu geben. In Gladbeck kämpft Schalke um seinen Ruf, und bei aller Anerkennung der Leistungsfähigkeit der Stuttgarter nehmen wir an, daß Schalke glatt gewinnen wird.

VfB. Benrath – Hertha Berlin

Zweifellos ist es Pech, wenn man 89 von 90 Minuten 1:0 führt und sozusagen Sekunden vor dem Schlußpfiff durch einen Elfmeterball den Vorsprung verliert. Der VfL. Benrath war in Berlin dieser „Pechvogel" und aus diesem Pech heraus ist für ihn eine sehr schwere Aufgabe erwachsen. Im Düsseldorfer Rheinstadion wird es einen Kampf auf Biegen oder Brechen geben. Der VfL. Benrath ist die typische Pokalmannschaft, ist es vielleicht in erhöhtem Maße, seit Rasselnberg fehlt und damit das ganze Spiel nur noch darauf eingeschnitten ist, Hohmann schußgerecht ins Spiel zu bringen. Von Hertha/BSC. hört man, daß die Mannschaft besser sein soll als im vergangenen Jahre. Hanne Sobeck ist immer noch der Führer, der Spieler, der allem seine Linie und der Mannschaft den inneren Halt gibt. Am Sonntag wird Hahn mitwirken. Die Abwehr ist ebenfalls verstärkt worden. Technische Leistungen werden in diesem Düsseldorfer Spiel wohl selten sein, aber man darf einen Kampf erwarten, der die Zuschauer bis zur letzten Minute fesseln wird.

Mangers Weltrekord anerkannt

Deutsche Bestleistungen von Ismayr und Schuster

Der Internationale Gewichtheber-Verband hat einen neuen Weltrekord unseres Olympiasiegers Josef Manger (Freising) anerkannt. Der junge starke Bayer verbesserte im beidarmigen Drücken seine eigene Rekordleistung von 137,5 auf 139 Kilogramm, ein weiterer Beweis dafür, daß Manger, der diesen Weltrekord nach den Spielen in Bamberg aufstellen konnte, noch lange nicht den Höhepunkt seines Könnens überschritten hat.

Als deutsche Rekorde wurden zwei international recht gute Leistungen bestätigt. Josef Schuster (München) erreichte als Bantamgewichtler im beidarmigen Drücken genau 90 Kilogramm und Rudi Ismayr (Freising) überbot seinen eigenen Rekord im beidarmigen Drücken der Mittelgewichtsklasse auf 112,5 Kilogramm, eine Leistung, die allerdings noch um 2,5 Kilogramm hinter dem Weltrekord des ägyptischen Olympiasiegers Touny liegt, immerhin in Europa aber noch nicht erreicht wurde.

Noch 207 Fahrer im Wettbewerb

Die zweite Etappe der Internationalen Sechstagefahrt

Bei der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt sind nach dem ersten Fahrtag im Einzelklassement von 246 Fahrern noch 221 im Wettbewerb. 25 sind ausgeschieden, 85 erhielten Strafpunkte, während 136 noch strafpunktfrei sind.

In der Wertungsgruppe III für Seitenwagen und Dreiradwagen schieden sechs Fahrzeuge aus, 15 Teilnehmer erhielten Strafpunkte, 27 blieben strafpunktfrei. In der Wertungsgruppe I (bis 175 und 250 ccm) sind fünf ausgeschieden, 25 erhielten Strafpunkte und 26 sind noch strafpunktfrei. In der Wertungsgruppe II (bis 1000 ccm) sind 14 ausgeschieden, 45 erhielten Strafpunkte und 83 blieben strafpunktfrei.

Zweiter Tag etwas leichter.

Mit einer Fahrtstrecke von 392 Kilometer stellte der zweite Tag auf einer Schleifenfahrt durch den Schwarzwald wieder große, aber doch nicht so anstrengende Anforderungen wie am ersten Tage. Der Wettergott hatte diesmal ein Einsehen. Verschiedenen Teilnehmern brachte der frühe Morgen noch unangenehme Ueberraschungen, als sie nicht früh genug an ihre Maschinen konnten und die Reparaturen nicht schnell genug erledigen konnten, so daß es von vornherein schon Strafpunkte gab.



Weltbild

Sorgfältige Untersuchung bei der Abnahme einer Maschine.

Bereits 20 Kilometer nach dem Start gab es eine schwierige Steilabfahrt über zwei Kilometer, bei der nur eine Breite von eineinhalb Meter zur Verfügung stand. Das Gefälle betrug 35 Prozent. Gleitend und rutschend meisterten die Fahrer diesen Hang. Auch die beiden Frauen, die Engländerin Miß Cottel und die Deutsche Ilse Thouret, kamen fehlerlos über diese schwierige Strecke. Vom Nordschwarzwald ging es von Oberharmersbach über Zell nach Haslach, dann weiter über Oberwinden hinauf zur Martinskapelle, wo eine Höhe von 1000 Meter erreicht wurde. In St. Blasien fand die erste Tageskontrolle statt. Eine kurze Ruhepause war hier eingelegt, in der die Fahrer einen kleinen Imbiß zu sich nehmen konnten. Kurz darauf ging die Fahrt weiter über Neustadt und Schiltach zum Ziel nach Freudenstadt zurück.

Während der einhalbstündigen Zwangspause in St. Blasien wurden die Teilnehmer der 18. Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt aus einer Feldküche des NSKK. ausgezeichnet verpflegt, und dann führte der Kurs wieder nach Freudenstadt zurück. Die beiden Sonderprüfungen waren bereits überstanden und mit ihnen das schwerste Stück der Strecke überhaupt. Der Kampf um die Internationale Trophäe wickelt sich weiter zwischen Deutschland und England ab, deren Nationalmannschaften wieder strafpunktfrei blieben. Ausgeschieden sind 13 Fahrer, darunter der Nürnberger Arnold auf Triumph, der sich am Vortage bei einem Sturz eine sehr schmerzhafte Schulterprellung zugezogen hatte und nicht mehr am Start war. Außerdem schieden noch vier Engländer, ein Franzose, ein Italiener und von den Deutschen noch der Unteroffizier Betz aus Wünsdorf auf Zündapp aus. Die Teilnehmer sahen hier sehr wenig von dem herrlichen landschaftlichen Bild des Schwarzwaldes, denn die Fahrweise war nun recht unsicher. Ernst Henne hatte schon recht, wenn er sagte: Ein Blick vom Weg bedeutet sicheres Abkommen von der Fahrtstrecke! Die deutsche BMW.-Mannschaft bewältigte die Strecke wieder ausgezeichnet, und auch die Hinterradfederung bewährte sich wieder vollauf. Von den deutschen Fahrern hatte nur Winkler Pech. Sein Gegenhebel der Bremse funktionierte nicht, und er erhielt so im Kampf um die Silbervase einen weiteren Strafpunkt. Als nach zehn Stunden die Tagesetappe zurückgelegt war, trugen sich in Freudenstadt noch 207 Teilnehmer in die Kontrolliste ein.

Verteilung städtischer Sportplätze

für das Winterhalbjahr 1936/37

Zur Aufstellung des Sportplatzverteilungsplanes für das Winterhalbjahr 1936/37 werden die für die Benutzung in Frage kommenden NS.-Formationen und Sportvereine hierdurch gebeten, ihre Wünsche bis zum 25. September 1936 dem Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus, Zimmer 422, mitzuteilen. Auch der Volkssportplatz an der Castroper Straße ist in die Vergebung eingeschlossen.

Wanderfahrten der Radler

Die Mitglieder des Radfahrervereins „Westfalia 1895" Bochum e. V. unternehmen morgen eine Wanderfahrt zur Jugendherberge in Witten-Annen. Die Abfahrt erfolgt um 7.45 Uhr vom Bülowplatz.

Der Radfahrerverein „Sturmvogel 04" Bochum unternimmt am kommenden Sonntag eine Wanderfahrt, verbunden mit einem Jugendtrainingsfahren. Treffpunkt 8.45 Uhr bei Kortländer. Jugendliche und Freunde des Radwandersportes sind freundlichst eingeladen.

Reichssportabzeichen und Radsportjugendabzeichen

Der Radfahrerverein „Sturmvogel 04" Bochum nimmt am Sonntag, 27. September, vormittags 9 Uhr, die letzten diesjährigen Prüfungen für das Reichssportabzeichen und für das Radsportjugendabzeichen ab. Die Strecke für das Radsportjugendabzeichen beträgt 15 Kilometer und ist von den Radlern in 40 und von den Radlerinnen in 55 Minuten zurückzulegen. Der Start ist am Restaurant Schulte (Marmelshagen), Inh. Chr. Diedrichs, Dorstener Straße 419. Anmeldungen sind bis zum 26. September in der Geschäftsstelle des RV. Sturmvogel 04, Zigarrenhaus Josef Klöppel, Bongardstraße 25, oder bei dem Sportwart Wilh. Fastrich, Hattinger Straße 63, abzugeben.

Lovelock will nicht mehr

Dieser Tage hat sich Jack Lovelock, der Gewinner des größten Rennens der Olympischen Spiele in Berlin, des 1500-Meter-Laufes, nach den Staaten eingeschifft. Der Neuseeländer, der am 3. Oktober in Princeton eine „Meile des Jahrhunderts" bestreitet, erklärte bei seiner Abfahrt, dieser Lauf werde sein letzter sein. Er gedenke damit Abschied von der Aschenbahn zu nehmen. Rampling habe gesagt, er sei mit 27 Jahren zu alt für große Rennen. Er, Lovelock, meine, bei ihm sei es gar schon bei 26 Jahren zu Ende. Er hoffe, auch in Princeton gut abzuschneiden, obwohl er sich in jedem Jahr immer nur für ein großes Rennen richtig vorbereitet habe, und das sei die Berliner 1500-Meter-Entscheidung gewesen. Lovelock wird im Anschluß an seinen Amerikastart als Gast der Regierung von Neuseeland den Sportbetrieb in seiner Heimat studieren und erst zur Jahreswende wieder nach London zurückkehren.

13 Nationen beim Wiener Reitturnier

Sämtliche deutschen Olympiasieger sind gemeldet.

Rund 1000 Nennungen von 13 Nationen wurden für das 7. Internationale Reit- und Springturnier in Wien abgegeben. Die Veranstaltung, die am kommenden Sonntag beginnt, steht ganz im Zeichen von Spring- und Dressurprüfungen. Deutschland, auf das allein 166 Meldungen entfallen, entsendet unter Leitung von Oberstleutnant Frhn. von Waldenfels elf seiner besten Reiter, darunter die drei Olympiasieger Rm. Kurt Hasse, Hauptmann Stubbendorff und Rm. Pollay, ferner Oberstleutnant Gerhard, Rittmeister Brandt, Hauptmann von Barnekow, Rittmeister Momm, Oberleutnant Lassen, Oberleutnant Huck, Oberleutnant von Wangenheim und Oberleutnant Brinkmann, die den Kampf aufnehmen gegen die Vertreter von Oesterreich, Belgien, Dänemark, Ungarn, Holland, Italien, Frankreich, Rumänien, Schweden, Türkei, Jugoslawien und der Tschechoslowakei.

P4 Wissen Sie schon?

Seit 1. September kostet der OPEL P4 statt RM 1650 nur noch RM 1450 a.W.

Trotzdem ist er unverändert in der Güte des Materials, in der Verarbeitung und der Ausstattung. Höchster Gegenwert, auch 1937. – So erfüllt der OPEL P4 Hunderttausenden jetzt und in kommender Zeit den Wunsch nach einem eigenen hochwertigen Automobil für den Beruf und zur Erholung.

OPEL P4 Vorteile:

- 4 Zyl. 4 Takt Motor. Stark, sparsam, geschmeidig - der meistgebaute Motor der Welt.
- Stahlkarosserie + Hartholzgerippe (Vier bequeme, reichlich bemessene Sitze).
- OPEL Schnellstart-Fallstrom-Vergaser.
- Komplette Boschausrüstung (Lichtmaschine mit Innenkühlung, Anlasser, Batteriezündung und vollautomatische Zündeinstellung).
- Hinten liegender, großer Kraftstofftank.
- Richtige Bodenfreiheit - Bequeme Karosseriehöhe - Bequemes Ein- und Aussteigen.
- In jahrelangem Autobau bewährte und leicht zu handhabende Gangschaltung.

OPEL P4 der Zuverlässige

Von RM 1450.- an, a.W., 5fach bereift.

BESICHTIGEN SIE UNSERE AUSSTELLUNGSRÄUME:

OPEL AUTOMOBIL-VERKAUF
SCHKOMMODAU & FEIX, BOCHUM, HATTINGER STR., TELEPHON 64714
OPELHAUS

BÜCKER & WITTE, KRAFTFAHRZEUG-VERTRIEB
BOCHUM, ALLEESTRASSE 28, TELEPHON 62280

Abschied von der Leichtathletik

Die Deutsche Vereinsmeisterschaft — Stuttgarter Kickers, ASV. Köln, Berliner SC. und München 1860 im Kampf

Die Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ist am kommenden Samstag und Sonntag Schauplatz des Endkampfes um die Deutsche Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft. Aus den wohl über 200 deutschen Vereinen, die sich an der „DVM." beteiligten, haben sich der Titelverteidiger Stuttgarter Kickers, München 1860, ASV. Köln und der Berliner Sport-Club als „letzte Anwärter" herausgeschält. Gerade in diesem Jahre ist die Frage nach dem Sieger besonders schwer zu beantworten. Mit Sicherheit voraussagen kann man allein, daß es in allen 16 Wettbewerben heiße Kämpfe geben wird. Die „Kickers" ragen auch in diesem Jahre mit der feinen Leistung von 12 858,73 Punkten aus der unübersehbaren Reihe der Vereine hervor, doch ist der Rückstand der anderen so gering, daß die Stuttgarter in dem neuen entscheidenden Gefecht ihren Titel noch lange nicht sicher haben.

Der Meisterschaftswettbewerb besteht zwar schon seit dem Jahre 1921, kam jedoch erst im Jahre 1934 dank einer grundlegenden Neugestaltung zu seiner wirklichen Bedeutung. Allein die Bestimmung, daß ein Wettkämpfer höchstens zwei Konkurrenzen bestreiten darf, genügte, um der bis dahin herrschenden Kanonenzüchterei ein Ende zu bereiten und der breiten Masse den Weg zur Vereinsmeisterschaft zu ebnen. Heute müssen sich die Vereine auf alle ihre Athleten stützen, wodurch natürlich der sportliche Trieb des Nachwuchses nur gesteigert wird. Schließlich soll dies ja auch der Zweck des sich über die ganze Saison hinziehenden Meisterschafts-Wettbewerbes sein. Ausschreibungsgemäß entbrennen die Kämpfe in 16 Wettbewerben, an beiden Tagen wird je eine Hälfte erledigt. Am ersten Tage werden 200 Meter, 800 Meter, 5000 Meter, 400 Meter Hürden, Dreisprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen entschieden, und der Sonntag wartet dann mit 400 Meter, 1500 Meter, 110 Meter Hürden, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskus- und Hammerwerfen und den 4 mal 100 Meter auf. Die Staffel und die 400 Meter Hürden sind ab 1936 eine besondere Zugabe.

„Kickers" Titelverteidiger und Favorit

Der württembergische Titelverteidiger hat in diesem Jahre in seinen Reihen wieder so ausgeglichene Leute, daß ihm zweifellos die Favoritenstellung einzuräumen ist. Die Stärke ist dennoch die klar über dem Durchschnitt kursierende Läufergarde. Wir nennen mit Borchmeyer, Dompert und Dr. Dessecker nur einige Vertreter, die unsere Farben auch bei den Berliner Spielen hervorragend vertraten. Nicht so überragend dagegen sollten die technischen Uebungen besetzt sein, doch erwartet man im Lager der Kickers dennoch günstigere Leistungen als im Vorjahr.

Berliner Sportclub die Gefahr?

Der noch einzige reichshauptstädtische Vertreter im Wettbewerb, der Berliner Sportclub, fährt mit schwerem Geschütz auf. Er wird sein Hauptgewicht auf die technischen Uebungen legen und mit so großen Könnern wie Blask, Schröder, Schulz u. a. m. versuchen, die Ueberlegenheit der Stuttgarter Läufergarde auszugleichen. Hier tritt in umgekehrter Form in den Laufwettbewerben die Unterlegenheit zutage. Immerhin wird aber die Durchschnittsgrenze erreicht werden, so daß die Berliner eine Gefahr für die Schwaben bleiben.

ASV. Köln die ausgeglichenste Mannschaft

Die Leichtathletikgarde des Akademischen SV. Köln vermochte schon im vergangenen Jahr eine hervorragende Rolle in der Vereinsmeisterschaft zu spielen. Auch heute steht er unter den vier Besten des Reiches. Seine Aussichten sind nicht weniger günstig als die der Gegner. Während diese einmal in den Laufwettbewerben und zum andern in den technischen Uebungen mit überragendem Material aufwarten, bringt der ASV. Köln eine Vertretung auf den Plan, die an Ausgeglichenheit alle Mitbewerber überragt. Der beste und bekannteste Athlet ist immer noch unser überragender Hochsprung-Rekordmann Weinkötz. Hinter ihm setzt aber schon die Ausgeglichenheit ein. Namen wie Vent, Zoumer, Möller, Dielefeld, Nastanzki I, Kumpmann, Nottbrock, Budde, Busch, Sälzer, Lohmar I, Debus, Grimm und Dahmann sind nicht mehr unbekannt. Sie haben das Vertrauen der westdeutschen Athletikfreunde und werden es zu würdigen wissen.

TuSV. 1860 München als Außenseiter

Auch diese Mannschaft fällt durch ihre kaum feststellbare Unterschiedlichkeit in der Form auf. Besonders große Könner stehen nicht in den Reihen der „Löwen". Die bekanntesten sind noch der Hindernisläufer Heyn, Würfelsdobler, Kronenberg und Konrad in den technischen Uebungen. Auch bei den Bayern kommt es einzig darauf an, mit einem famosen Durchschnittskönnen, das im Kampf mit den stärkeren Gegnern zweifellos eine Steigerung erfahren wird, den Gegnern nichts nachzustehen. Mit etwas Glück könnte es schon gelingen.

Wie man sieht, stehen in allen vier Mannschaften unsere bekanntesten Spitzenkräfte, so daß durchweg mit großartigen Leistungen gerechnet werden muß.

Borussia Dortmund bei Germania

Mit August Lenz in Bochum — TuS. in Rotthausen

Dies ist schon der dritte Spielsonntag in der westfälischen Gauliga, und noch immer finden die Kämpfe ohne Schalke 04 statt. Der Westfalen- und Deutsche Exmeister trifft zum Wiederholungsspiel auf Stuttgart und fällt somit für die Meisterschaftsspiele einen weiteren Sonntag aus. Dafür erleben wir aber in Bochum einen Kampf, auf den sich schon alle Fußballfreunde freuen. Borussia Dortmund bei Germania Bochum. Borussia Dortmund erstmalig wieder mit dem restlos hergestellten August Lenz. Mit diesem Spiel erscheinen die Bochumer Germanen erstmalig in dieser Saison auf ihrem eigenen Platz an der Castroper Straße. TuS. Bochum hat diesmal durch das Fehlen von Schalke eine leichtere Aufgabe erwischt. Es ist immerhin schon leichter, gegen einen Neuling der Klasse antreten zu können, als den Meister in der Höhle des Löwen besuchen zu müssen. Höntrop hat am Hellweg die Herner Westfalen zu Gast und hat berechtigte Aussichten, sein Punktekonto zu erhöhen. Erle 08 hat in Herten wenig Aussichten, Punkte zu erwerben, denn die Hertener sind in einer famosen Verfassung.

Germania Bochum — Borussia Dortmund

Ein Sieg und eine Niederlage zieren das Germania-Punktekonto. Der Niederlage in Herten folgte der Sieg in Herne. Nun heißt es, im Sinne von Spiel zu Schützen fortzufahren und die Leistung von Spiel zu Spiel zu verbessern, um wieder, wie in den vorangegangenen Tagen, möglichst hinter Schalke auf Platz zu kommen. Aber die Aufgabe ist nicht ganz leicht, denn die Dortmunder Borussia wird mit allen zur Verfügung stehenden Kräften kämpfen, um wenigstens einen Punkt zu ergattern und um vom Ende der Tabelle fortzukommen. Erstmalig Lenz als Internationaler in Bochum! Er wird mit besonderem Elan kämpfen, um sich die Sporen für Prag zu verdienen, denn er zählt zu den Kandidaten, die für das Länderspiel Tschechoslowakei — Deutschland in die engere Wahl gezogen sind. Sind seine Nebenleute in so blendender Verfassung, wie in den Aufstiegsspielen, so hat Germanias Schlußdreieck aller Voraussicht nach eine heiße Schlacht zu bestehen. Anderseits sind die Dortmunder besonders in der Deckung noch nicht in bester Form, was dem noch recht schwachen Germania-Stürmerquintett nicht unlieb sein dürfte. Nach den Leistungen in Herne zu urteilen, müßte Germania zu einem Siege über den Neuling kommen können, wenn er auch knapp ausfallen wird.

SV. Höntrop — Westfalia Herne

Der Start der Höntroper Rothosen war nicht gerade überzeugend. Man wird versuchen, es im Kampf gegen Westfalia Herne besser zu machen, und hat den Vorteil des eigenen Platzes, was nicht unwichtig ist. Aber gegen die Herner Deckung und das vorzügliche Schlußdreieck Tore zu erzielen, soll nicht ganz leicht sein. Hernes Sturm läßt dagegen noch manchen Wunsch offen.

SV. Rotthausen — TuS. Bochum

Es ist kein leichter Gang für die Bochumer, die in der Hindenburg-Kampfbahn einen Gegner antreffen, der besonders im Sturm sehr gefährlich ist. Sylla und seine Nebenleute verstehen im gegnerischen Strafraum viel Unheil anzurichten, so daß der Ausgang wohl von der Stabilität des TuS.-Schlußdreiecks abhängen dürfte.

SpVg. Herten — Erle 08

Trotz des Sieges über TuS. Bochum haben die Erler wenig Aussichten, am Hertener Katzenbusch Lorbeeren zu ernten. Herten befindet sich in bester Verfassung, davon kann Germania Bochum ein Liedchen singen.

Lokalspiel Ehrenfeld—Preußen 07

Das Fußball-Ereignis des Bochumer Südens — Vier Spiele in der Bochumer Bezirksliga

Die Fußballmeisterschaft der Bochumer Bezirksliga nimmt am Sonntag mit vier Spielen ihren Fortgang. Im Vordergrund des Interesses steht das Vormittagsspiel auf dem Platz an der Landwehr zwischen den beiden führenden Vereinen des Bochumer Südens: TG. Bochum-Ehrenfeld und Preußen 07 Bochum. Bochums Fußballanhänger entsinnen sich noch recht gut des dramatischen Endkampfes zwischen den beiden Mannschaften in der Spielzeit 1931/32, als es den Preußen gelang, die fehlenden beiden Punkte zum Aufstieg in die Gauklasse durch einen 2:1-Sieg über Ehrenfeld zu erwerben. Damals benötigte Ehrenfeld nur ein Unentschieden, um aufsteigen zu können, die Glücksgöttin neigte sich aber den Preußen zu. Inzwischen sind sich die beiden Mannschaften nur noch einmal im Jahre 1933 in einem Gesellschaftsspiel begegnet, das Ehrenfeld 5:2 gewann. Ehrenfeld brennt auf die Revanche für 1931/32, Preußen hofft auch in diesem Jahre wieder mit an der Spitze zu sein, was bedingt, daß kein Spiel leichtgenommen werden darf.

In Dahlhausen hat der VfB. Börnig seine Feuertaufe zu bestehen. Die Mannschaft des Neulings hat in den ersten Spielen eine erstaunlich gute Figur gemacht und dürfte auch in Dahlhausen, wo die Trauben allerdings recht hoch hängen, wenigstens ein Unentschieden erzielen können. Tura Altenvoerde greift nach einer kurzen Pause wieder in den Spielbetrieb ein und muß auf der Amalia-Kampfbahn gegen den STV. Werne in die Schranken treten, was nicht ohne Schwierigkeiten für den Gast vonstatten gehen wird. Wattenscheid 09/30, der Favorit des Feldes, gibt eine Gastvorstellung in Schwelm.

TG. Bochum-Ehrenfeld — Preußen 07 Bochum

Fürwahr ein recht delikater Appetithappen für die Fußballhasen. Auf Anordnung des Gau-Fußballwartes findet dieses Spiel schon am Vormittag statt und dürfte ein nicht zu unterschätzender Ersatz für den sonst üblichen Frühschoppen sein. Die Preußen stützen sich auf die gleiche Mannschaft, die in den beiden ersten Spielen klare Siege erfechten konnte. Preußens Schlußdreieck und die Läuferreihe sind noch um eine Kleinigkeit zuverlässiger geworden als in der vergangenen Spielzeit, so daß die Ehrenfelder Stürmer wohl vor einer der schwersten Aufgaben in den Meisterschaftsspielen stehen werden. Aber auch Ehrenfeld hat besonders in der Deckung seine besten Leute stehen, und der alte Haudegen Wondzinski versteht als Mittelläufer schon seine Flügel auf die Reise zu schicken. Es ist schlechthin unmöglich, für den einen oder anderen Gegner Vorteile zu erkennen, und so lassen wir den Ausgang des Kampfes offen.

SC. Dahlhausen — VfB. Börnig

An der Kassenbergerstraße wird der Neuling wohl doch auf Granit beißen und, wenn es überhaupt der Fall sein sollte, erst nach hartem Kampf den einen oder gar beide Punkte erobern. Dahlhausen ist nicht mehr so stark wie im vergangenen Jahre, ist aber eine Kampfmannschaft, die nicht so leicht die Nerven verliert. Ob Börnigs technisch besseres Spiel oder Dahlhausens Kampfkraft das Spiel entscheiden wird, muß abgewartet werden.

STV. Werne — Tura Altenvoerde

Nach dem an der Wasserstraße gegen die Preußen gezeigten Spiel ist Werne eine der schnellsten Mannschaften der ganzen Gruppe. Allerdings geht diese ungeheure Schnelligkeit auf Kosten der Genauigkeit. Lassen sich beide Eigenschaften miteinander verbinden, was bei der technisch gut geschulten Mannschaft gar nicht so schwer sein sollte, so muß damit gerechnet werden, daß kein Gegner auf der Amalia-Kampfbahn mit großen Hoffnungen in den Kampf ziehen kann. Altenvoerde dürfte schon am Sonntag eine Kostprobe davon zu spüren bekommen.

Die Spiele der Gruppe Gelsenkirchen

Schwarz-Gelb Gladbeck — Viktoria Recklinghausen
SpVg. Röhlinghausen — VfB. Bottrop
Gelsenkirchen 07 — BV. 12 Gelsenkirchen
Union Recklinghausen — TV. Eickel
Union Gelsenkirchen — Sportfreunde Gladbeck

Großkampftag

1. Kreisklasse

Der dritte Meisterschaftssonntag bringt wieder ein volles Programm. Allmählich haben sich die Mannschaften gefunden, und es ist kaum mehr damit zu rechnen, daß Punkte ohne den regelrechten Meisterschaftskampf zu erwerben sein werden.

In der Gruppe A steigen einige recht interessante und für die Parteien sogar schon bedeutungsvolle Kämpfe. Teutonia Riemke muß nach Gerthe, um VfB. das fällige Meisterschaftsspiel zu liefern. Bei der noch nicht ganz stabilen Form der beiden Mannschaften ist eine Vorhersage recht schwer. Ein unentschiedener Ausgang ist leicht möglich. Germania Herne ist im Kampf gegen SV. Holsterhausen ausgesprochener Favorit, während in Wanne zwei alte Rivalen aufeinandertreffen. Preußen Wanne hat schon einmal die kühnsten Träume der Marmelshagener Elf zerstört. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Bochumer Vorstädter auch diesmal wieder die Punkte in Wanne lassen müssen. Der SV. Sodingen, in den letzten Jahren immer an der Spitze liegend, scheint diesmal noch nicht recht im Bilde zu sein. Der erste Sieg steht noch aus. Vielleicht rafft sich die Mannschaft am Sonntag auf und holt sich aus dem Kampf gegen Wanne 11 die ersten Punkte. Der Lokalkampf in Herne zwischen Fortuna und Herne-Süd ist eine für die Gäste recht unliebsame Angelegenheit. SuSv. Gerthe sollte gegen Rasensport Herne in Herne die Punkte holen.

Die Spiele:

VfB. Gerthe — Teutonia Riemke
Germania Herne — SV. Holsterhausen
Preußen Wanne — Phönix Bochum
SV. Sodingen — Wanne 11
Fortuna Herne — Herne-Süd
Rasensport Bochum — SpuSp. Gerthe.

In der rein Bochumer Gruppe B wird es am Sonntag zu erbitterten Kämpfen kommen. Concordia Bochum und Stiepel 04 sind recht nahe Nachbarn und als solche schon in manchen Strauß verwickelt gewesen. Wie der Meisterschaftskampf allerdings ausgehen wird, ist recht fraglich. Bochum-West empfängt an der Pestalozzistraße den vorjährigen Tabellenzweiten SC. Altenbochum, der den Platzleuten unter Umständen die Punkte entführen könnte. Leichter sollte es die Polizei haben, die in Langendreer 04 keinen zur Zeit allzu starken Gegner hat. Rasensport Bochum ist auf eigenem Platz zwar sehr stark, aber der Kampf gegen den Favoriten Langendreer 07 könnte doch über die Kräfte der Hammer gehen. Westfalia Weitmar wird selbst auf eigenem Platz mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um die Punkte gegen Union Günnigfeld erfolgreich verteidigen zu können.

Die Spiele:

Concordia Bochum — Stiepel 04
Bochum-West — SC. Altenbochum
Langendreer 04 — Polizei Bochum
Rasensport Bochum — Langendreer 07
Westfalia Weitmar — Union Günnigfeld.

2. Kreisklasse

In der zweiten Kreisklasse streicht man mit vollen Segeln durch das recht bewegte Fußballmeer. Unbeständiges Wetter und unbeständige Mannschaften sorgen dafür, daß es an den nötigen Ueberraschungen nicht fehlen wird. In der Gruppe A ist Constantin Bochum spielfrei. BV. Gerthe-Hiltrop und Carolinenglück treffen sich in Gerthe zu ihrem ersten Meisterschaftskampf.

Die Spiele:

BV. Gerthe-Hiltrop — Carolinenglück
BC. Hordel — Schwarz-Weiß Herne
VfL. Herne — Fortuna Wanne
Hansa Herne — Viktoria Herne
Rasensport Wanne — Constantin Herne.

Um so umfangreicher ist das Programm der Gruppe B. Hier hat der LFC. Laer endlich Gelegenheit, den ersten Sieg zu landen. Der Gegner Werne 19 stellt allerdings eine schnelle Einheit, so daß höchstens der Platzvorteil den Laerern als Plus angerechnet werden kann. DSC. 31 Bochum scheint sich in der neuen Umgebung nicht recht wohl zu fühlen. Ob das dritte Meisterschaftsspiel, gegen Langendreerholz, die ersten Punkte bringen wird, ist noch recht fraglich. SuT. Harpen müßte auf eigenem Platz über Wattenscheid-Ost siegreich bleiben können, während Wattenscheid 19, in diesem Jahre wieder in recht guter Form, Laer 87 wohl geschlagen heimschicken dürfte. Einen sauren Gang macht Preußen 11 nach Kaltehardt, während Fortuna Weitmar mit Germania Querenburg wohl allerhand Arbeit bekommen wird.

Die Spiele:

LFC. Laer — Werne 19
DSC. 31 Bochum — Langendreerholz
SuT. Harpen — Wattenscheid-Ost
Wattenscheid 19 — Laer 87
Germania Kaltehardt — Preußen 11 Bochum
Fortuna Weitmar — Germania Querenburg.

3. Kreisklasse

Langsam kommt auch die dritte Kreisklasse mit ihren Meisterschaftsspielen in Fluß. Abstiegssorgen bedrücken die unterste Klasse zwar nicht, aber jede Mannschaft möchte gern an der Spitze liegen, um aufsteigen zu können. Die Spiele dieser Klasse sind daher ebenso

Kortes 150. Kampf — ein Sieg

9:9 im Klubkampf Faustkämpfer Castrop-Rauxel—Polizei Bochum

Blumen im Boxring! Die Kinder Floras scheinen nicht recht in diese rauhe Umgebung zu passen, besonders wenn sie schon vor dem Kampf ausgeteilt werden. Aber wenn sie einem so erfahrenen und geradezu in der Sphäre des Kolophoniums groß gewordenen Boxer wie Albert Korte überreicht werden, so ist der alte Aberglaube sämtlicher Ringfüchse von Bochum und Castrop-Rauxel fehl am Platze: Der Blumenduft beflügelt die beidhändigen Haken, und so feiert Korte in seinem 150. Kampf einen der schönsten Siege seiner Laufbahn. Ein Jugendboxer seines Vereins überreicht ihm die Jubiläumsgeschenke, und dieser Augenblick war wie ein Versprechen, daß die Jungen den Weg weitergehen werden, auf dem Korte vor Jahren seine sportliche Laufbahn begonnen hat, die jetzt erst ihrem strahlenden Höhepunkt entgegenzuschreiten scheint.

Es ist aus einem Zusammenfall widriger Umstände erklärlich, daß den Bochumer Polizeiboxern in diesem Klubkampf nicht der Gesamtsieg zufiel, den sie auf Grund ihrer weitaus überlegenen, technisch besseren Schulung verdient gehabt hätten. Einer ihrer besten Kämpfer, Disselbeck, gab seinen Kampf in der letzten Runde wegen einer Armverletzung auf, nachdem er bereits nach Punkten führte, und Weinkauf wurde zu einer Punktniederlage „verurteilt" in einer Begegnung, die bestenfalls nach einem Unentschieden für seinen Castroper Gegner aussah. So kam es, daß die Gäste mit einem 9:1-Vorsprung in die Pause gingen und schon ganz wie die Sieger aussahen, als die vier letzten Bochumer in einem wunderbaren Endspurt noch im Gesamtergebnis den Gleichstand holten.

Im Jugend-Bantamgewicht versäumte Woyke (B.) die Gelegenheit, gegen Haak (C.) die Führung für seinen Verein zu gewinnen. Er vernachlässigte erstaunlich seine hervorragende Linke, ließ sich zuviel in den Nahkampf ziehen und erreichte nur ein unentschiedenes Ergebnis. Kinowski (B.) hatte gegen Tyrakowsky (C.) eine höchst undankbare Aufgabe, denn der Castroper schlug einen sehr harten linken Haken aus jeder Stellung und beherrschte damit den Kampf so sehr, daß sein Punktsieg nie gefährdet war. Disselbeck (B.) war im Leichtgewicht gegen Matzko (C.) deutlich überlegen, obwohl der frühere Gerther nicht „mit Wattebäuschchen tupfte". Ganz überraschend gab der Bochumer kurz vor Schluß des Kampfes auf; wie wir erfuhren, wegen einer Armverletzung, die ihn schon seit langem empfindlich behindert. Kloska (C.) gewann im Weltergewicht gegen Weinkauf (B.) offensichtlich nur die erste Runde, während der Bochumer mit wachsender Strecke immer besser in Gang kam und erstaunlicherweise für seine ausgezeichnete Leistung in der zweiten Hälfte des Kampfes leer ausging. Er verlor nach Punkten. Pristaw (B.) machte gegen Babski (C.) eine sehr gute Figur und hatte das Pech, gerade in dem Augenblick von einem kurzen, aber um so schwereren linken Haken des Castropers getroffen zu werden, als er in der Schlußrunde zu einem heftigen Endspurt übergehen wollte. Auf diese Weise erlitt er eine schwere K.-o.-Niederlage. In einem Einlagekampf — Castrop stellte im Weltergewicht keinen Gegner — siegte Höflich (Werne) über Bäker II (Laer) durch Aufgabe in der zweiten Runde (Verletzung). Den weitaus besten Kampf des Abends gab es im Leichtgewicht zwischen Kaisler (B.) und Stefaniak (C.). Die drei Runden waren angefüllt mit ununterbrochenem Schlagwechsel, die Kaisler mit hageldicht geschlagenen beidhändigen Aufwärtshaken souverän beherrschte, Schlagwechsel, in denen sich bei allem Tempo und kämpferischen Feuer die technische Schule Deventers in jeder Sekunde Bahn brach. Der hohe Punktsieg Kaislers ist gleichzeitig ein Triumph seines verdienten Trainers. Gaenserig (B.) kam gegen Weißmann (C.) zu einem neuen bemerkenswerten Erfolg, indem er den Gast gleich in der ersten Runde zweimal zu Boden zwang und ihn dadurch zur Aufgabe veranlaßte. Korte (B.) hatte in seinem Jubiläumskampf in Kowalinka einen körperlich sehr bevorzugten Gegner, den er aber in einer Weise bezwang, die den ältesten Ringplatzabonnenten tosenden Beifall abzwang. Der Bochumer führte den Kampf in allen Einzelheiten, im Nahkampf mit beidhändigen Körperhaken, auf Distanz mit einer sauber gestochenen linken Geraden, so daß an seinem klaren Punktsieg nichts zu deuteln war. Es scheint, daß Korte sein Pulver noch lange nicht verschossen hat und uns in der nächsten Etappe seiner sportlichen Entwicklung noch manche schöne Ueberraschung auf die Matte des Bochumer Ringes legen wird.

P. B.

Sport-Kalender

Sonntag, 20. September, Meisterschaftsspiel

Stiepel 04 — Concordia

Anstoß 16 Uhr. Platz Glücksburgerstraße. a4567

Sonntag, den 20. September 1936:
Gauliga-Meisterschaftsspiel

Borussia Dortmund — Germania 06 Bochum

Anstoß 16.00 Uhr: Platz Germania Castroper Straße.
Vorher: Spiel der Reserve-Mannschaften. a4551

Platz An der Landwehr, Meisterschafts-Lokalkampf

TG. Bochum-Ehrenfeld — Preußen 07 Bochum

Sonntag, 20. September, 11 Uhr vormittags.
Vorher: Jugendspiel.





phot.: Becker & Maaß



Zeichnungen: Werner Deus

Die Mode im Herbst

Wenn gewöhnliche Sterbliche noch in Ferien- und Sommerfreuden schwelgen, zieht in die Modewerkstätten schon Herbst und Winter ein. Da macht es gar nichts aus, daß draußen Waschkleid und Badeanzug Trumpf sind, daß die Sonne heiß vorm Fenster steht, so daß man sich manchmal am liebsten nicht rühren möchte: In den Werkstätten hat Wolle, hat Angora und Pelz bereits das große Wort. Führende Modeschöpfer sind lange vor dem Einzug der neuen Jahreszeit am Werk, sie uns nach den Sommerfreuden wieder verlockend und schmackhaft zu machen. Mit seinem Fingerspitzengefühl greifen sie das auf, was sich als Modewille der Frau schon schüchtern angedeutet, fügen hier und dort noch eine nette, kleine Ueberraschung bei, und bauen es zur neuen Modelinie aus. Sie erfühlen, wohin unsere Modewünsche streben, ehe wir selbst uns dessen richtig bewußt wurden. Und so wird die Mode eigentlich nicht „gemacht", sie wächst organisch aus den modischen Wünschen der Frauen hervor. Deshalb findet sie dann auch freudigen Empfang: Sie stellt unsere eigenen, Kleid, Mantel, Hut und Schuh gewordenen geheimen Wünsche dar.

Fürs erste allerdings bewegen diese Gestalt werdenden Wünsche sich hinter sorgfältig verschlossenen Türen. Denn auch beim Modeschaffen mag keiner sich gern in der Arbeit stören und dreinreden lassen. Da versucht man, probiert man und vergleicht sich am Ende. Und wenn die Türen dann geöffnet werden, schaut das fertige Modegesicht heraus. Manchmal noch ein wenig zaghaft, manchmal auch ein wenig gar zu kühn — aber das gleicht sich dann im Umgang mit der Oeffentlichkeit wieder aus. Wir — das ist die Oeffentlichkeit — haben im Modeschaffen das erste und letzte Wort. Wir sagen den Modeschöpfern, ob sie „richtig getipt" haben.

Jetzt ist es nun wieder so weit. Und während wir uns um das, was kommt, noch keine Sorgen und Gedanken machten, steht auf einmal das Tischlein-deck-dich der Herbstmode schon wieder fertig vor uns: Bitte, greifen Sie zu! Die späten schönen Tage, die früh aus dem Nebel steigen und abends wieder in ihn hineinversinken: Bitte, Sie werden sich nicht dabei erkälten. Mutwilliger Wind, der gern um Haar und Nase fegt: Bitte — er mag um die Herbsthüte blasen. Herbstregen, der hartnäckig und unaufhörlich vor sich hintröpfelt: Bitte — Sie werden ihm gut geschützt und imprägniert begegnen. Tanz, Musik, Theater und Geselligkeit: Bitte — man wird Sie schön, geschmückt und bereit finden. Schnee auf den Straßen, Schnee in den Bergen: Sie werden sich warm vor ihm in Pelz einhüllen, Sie werden sich ihm im Wintersport fröhlich preisgeben. Es wurde an alles gedacht.

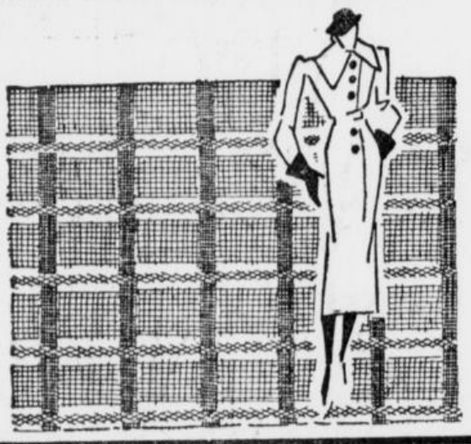
Es gehört zweierlei zur neuen Mode: Modisches Material und modische Form. Beides muß gut zusammenstimmen. Die Form ist das zuerst stärker Beachtete, aber das Material ist das Grundlegende. Bestimmte Formen bedingen bestimmtes Material, um die beabsichtigte Wirkung zu erreichen. Das Modeschaffen — um es doch noch einmal so zu nennen — geschieht also in ständigem Austausch zwischen Spinnerei, Weberei, zwischen der Herstellung, Färbung und Zeichnung der Stoffe auf der einen und ihrer Verarbeitung auf der anderen Seite. Wer den Weg dieses Arbeitsganges ermißt, bekommt zugleich ein Bild davon, welche Zeitspanne zur Vorbereitung einer neuen Mode nötig ist.

„Also einen Modebummel, meinst du? Gut, ich hole dich ab."

Schon bei einem gewöhnlichen Stadtbummel sollte man mindestens zu zweit sein, bei einem Modebummel erst recht. Und den hatten die beiden Freundinnen vor. Sie ergänzten sich gut dabei; die Blonde hatte den sicheren Blick für das Typische, die Braune war gründlicher, sah mehr auf Einzelheiten.

„Fein, daß du so pünktlich bist"; die Blonde hängte sich bei der Freundin ein, „da können wir ja gleich mit unserem Programm beginnen — denn ein Programm hast du doch?" Es stimmte, sie hatte ein Programm. Man sah sich erst die Stoffe an.

„Schön derb und solide sieht's da aus", meinte die Blonde. Sie standen vor den Mantelstoffen, und da war vieles, das sah sehr handwebartig aus. Boutonnés waren es, Loops und Bouclés mit Noppen- und Knoteneffekt; Crewls, Donegals und grobfädige Diagonalstoffe. Daneben lagen Zusammenstellungen für Mantel und Kleid, für Jacke und Rock: diagonal und kariert, glatt und gemustert, glatt und genoppt — wirklich, es sah solide aus. „Aber sieh, Kammgarn ist auch dabei", fand die Braune, „reine gleichmäßigere Wollstoffe, richtiges Kammgarn mit feinen Streifen!" Diese glatten Kostümstoffe waren neben den anderen beinah eine Ueberraschung. Aber





dann fanden sie auch noch viele zarte, leichtere Wollstoffe für Kleider. Feingewaffelte Krepps und Cloqués, leichtes Georgette-Relief, schmale Cotelé- und Noppenstreifen auf glattem Wollgrund, weichste Angoragewebe. Angoranoppen, Wolltupfen im Gewebe und daneben, griffiger, die Diagonal- und Raupen-Angorastoffe.

„Sieh hier die Aehnlichkeit!" fiel es der Blonden auf. Das waren die neuen kunstseidenen Krepps, Kornkrepp, Mörtelkrepp, die wirklich viel Aehnlichkeit mit den feinen Wollkrepps haben. „Ueberhaupt: Relief auf der ganzen Linie! Und wie gut die Krepps mit Abseite aussehen!"



„Du, sieh mal, wär das nicht eine Abendfarbe?" Die Blonde hatte ein tiefes Nachtblau entdeckt. Der Braunen gefielen die weinroten und die Goldtöne eigentlich noch besser; aber das ist ja auch ganz natürlich.

„Siehst du, da sind auch fertige Abendkleider — eigentlich noch etwas früh, wie?" Man stand vorm nächsten Fenster, in dem die Krepps und Tülls, die Façonnés, Moirés und Tafts und die Metallstoffe gleich in fertiger Verarbeitung zur Geltung kamen. Lang, kostbar und zum Teil sehr weit. Stärker waren allerdings noch die kleinen Abendkleider vertreten, die es durchweg mit dem vorn hohen Halsschluß hielten, und elegante Abendblusen, in Kasakform oder nur mit kleinem Schoß, aus Spitzen, Tafts, Façonnes. Die jugendlichen, hellen Satinblusen daneben leiteten schon über zum Nachmittag.

„Viele Schößchen-Kleider, und wie schön dort überall die weiten Aermel fallen!" fand die Braune, „und die Schultern sind meist etwas eckig ausgearbeitet. Aber sie haben gar nichts Uebertriebenes mehr." Und sie stellte weiter fest, daß die Dekoration — zierliche Rüschen, Plissees, zarte Spitzen, Knöpfe — sich ganz vorn auf das Oberteil konzentriert. Das traf auch für die sportlichen und die Tageskleider zu. Nur war dort naturgemäß die ganze Art anders: Passen, Taschen, Steppnähte und Biesen vorn an den Aermeln, Stepperei an Kragen, Taschen, Gürtel und Aermelrändern sahen sie dort neben den kleinen, hellen Garnituren. Die Röcke schienen etwas kürzer geworden. „Findest du nicht, daß man viele besonders nette Blusen sieht?" meinte die Blonde, „da macht es direkt Spaß, sein Herbstkostüm zu tragen." Sie sahen, es gab wirklich auch viele hübsche Kostüme; knappere Jäckchen für den Uebergang, dreiviertellange Jacken für den Herbst, sportliche mit Taschen und Stepperei und elegante mit großer Pelzgarnitur. Und nette, neue Pullover gab es, viele darunter noch mit einem kleinen Schuß Oberbayern. Die Braune stand bereits vor den Wintermänteln. „Da ist aber der Kragen die große Hauptsache", meinte sie. „Siehst du die vielen verschiedenen Formen der Aufschläge, die rund geschnittenen, wellig fallenden Kragen? Und die Pelzgarnitur betont sie ganz verschiedenartig. Nett ist das!" Schlicht sportlich fanden sie die Mäntel aus den groben, handwebartigen Stoffen; Velours und Flausche hatten Stepperei oder Biesen, und wieder eine Vorliebe für besondere Kragenformen. „Und die große Auswahl an imprägnierten und Regenmänteln ist für unseren westdeutschen Winter das Wichtigste", sagte die Blonde.

„Aber wie ist das nun mit den Farben? Mir scheint, man kann sich seine Modefarbe beinah selbst aussuchen!" Weinrot war da, mit Uebergängen bis ins Veilchenfarbene, bis ins Tiefblaue. Grün begegnete ihnen in allen Schattierungen, Mausgrau, Beige und Braun und Kombinationen von zwei Farben.

Modenschau im Parkhaus

im Stadtpark Bochum am 21. und 22. September 1936, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

E. Köllermann jr. Goldpfeil-Lederwaren | A. Wolff Pelz-Modelle | A. Viefhaus Damen-Kleidung | E. Kümmel Damen-Hüte | Otto Kneider Mod. Haarfrisuren | Salamander Der gute Schuh | IKORA-SCHMUCK

Pelze



Besichtigen Sie bitte die
Pelz-Modell-Schau Rottstr. 11
Zahlungserleichterung!

Achtung! Vom Besuch der maßgebendsten Herbstausstellungen zurück, empfehle ich mich als
Ia Damenschneidermeister!
Erste Neuheiten nach Original-Modellen in
Straßen-, Sportkostümen und Mänteln . . von 20,- Mk. an
Reitkostüme und Complets . . . . . von 20,- Mk. an
Straßenkleider . . . . . von 8,- Mk. an
Gesellschaftskleider . . . . . von 15,- Mk. an
Mein Atelier wird von erfahrenen Fachleuten geführt und garantiere ich für schicke Paßform und erstklass. Verarbeitung
Wiener Kostüm-Salon Viktoriastr. 12

Schröder & Lauterbach
Kortumstr. 92 (gegenüber Café Döhmann)
Das Fachgeschäft für
Damenhüte
Pullover, Jacken
Neu aufgenommen: Röcke
Preiswert und in großer Auswahl

Aug. Bracht
Kortumstraße 99, Ruf 61979
Hüte, Mützen, sämtl. Herrenartikel

Die neueste Moderichtung



mit ihrer eleganten, weiblichen Linienführung, verlangt mehr denn je ein hervorragend sitzendes Mieder oder Korselett. Kommen Sie zur unverbindlichen Beratung. Sie finden bei mir große Auswahl und fachgemäße Bedienung

Korsetthaus
Frida Schneider
Bochum, Kortumstraße 29, Ruf 68228

Modische Erlebnisse

bringen Ihnen unsere neuesten, interessanten und kleidsamen
Herbst-Neuheiten

Eine umfassende Auswahl schönster Modelle gibt Ihnen die Möglichkeit, wieder einmal Ihrem Geschmack und Ihren Wünschen entsprechend „ganz anders" zur Geltung zu kommen. Auch unsere reelle und vorteilhafte Preisgestaltung wird Sie dabei unterstützen.

Stuckwisch, Essen
Lindenallee 1
Das Fachgeschäft für schöne Damenbekleidung

Galluschke
färbt, wäscht, reinigt, plissiert alles
Gegr. 1873 Ruf 651 41
Spezialität: Strumpfansohlung, Kunststopferei, Stärkewäsche, Plisseebrennerei, Teppichreinigung, Gardinenspannerei

Elegante
Damentaschen
Stadttaschen
in allen Preislagen
neueste Modelle
J. RICHARD
nur Bochum, Bongardstr. 31

Stoffe für den Herbst
. . . von . . . so vielen . . . geschätzt
. . . von . . . ebenso vielen empfohlen
das sind die STOFFE aus der
Stoff-Etage
Deckmann & Co.
Kortumstraße 68, I. Etage (am Wilhelmsplatz)

Meine Damen!
Wenn Sie bei mir kaufen ein Korsett oder Korselett, dann wird Ihr neues Kleid u. Mantel sitzen, schick und adrett.
Korsettgeschäft Frau M. Falk
Hellweg 17 Ruf 63766

Pelze
Mäntel / Paletots
Jacken / Kragen
Füchse / Besatzteile
in großer Auswahl!
Maßanfertigungen, Umarbeitungen durch erstklassigen geprüften Kürschnermeister
gut und preiswert
Pelzhaus
Bebmann
Clemensstr. 10 (am Stadttheater)



sie sollen aber auch „angezogen" schön aussehen. — Dazu bedarf es einer günstigen Linienführung, die das Thalysia-Edelmieder aufs vollkommenste herstellt. Man kann sich ungehemmt damit bewegen — es ist den Körperfunktionen sinnvoll angepaßt. Selbst übermäßige Fülle verschwindet. Wir beraten Sie gern und probieren unverbindlich an.
THALYSIA
REFORMHAUS FUCHS
WILHELMSPLATZ 1



Trude Kwapisch
Ehrenfeldstraße 4, 3. Etg.

DEFAKA-MODENSCHAU

vom 21. bis 25. September täglich nachmittags 3.30 Uhr im Erdgeschoß unseres Defaka-Hauses zeigt in reicher Fülle die neuen Schöpfungen in schöner Herbst- und Winterkleidung

Eintritt frei! Karten an der Kasse

DEFAKA Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH
Das Haus für Bekleidung und Einrichtung
ESSEN Hermann-Göring-Str. 27



„Hallo!" erklang da eine wohlbekannte Stimme. Es war Fritz, der Mann der Blonden, der eben des Weges kam, und sich erzählen ließ, was sie noch vorhatten. „Wie steht es denn mit der Herrenmode?" fragte er vorsichtig an, „könnte man darauf nicht auch gleich einen Blick werfen?" Das taten sie. Siehst du, das wird dir fabelhaft stehen" fand die Blonde. Sie hatten gleich beim Wichtigsten angefangen, den Winter-Ulstern, und hatten festgestellt, daß die allgemein etwas länger geworden waren. Für schlanke, sportliche Figuren ist solch ein Ulster zweifellos der Mantel — aber nicht nur für sie. Die bequeme sportliche Art des Ulsters ist gerade das, was die meisten Herren gern haben. „Warm ist er — das Futter ist häufig gleich eingewebt", stellte Fritz fest. Und wirklich sahen sie an vielen der kräftigen Fischgrat- und Karostoffe die solide und praktische Plaid-Abseite. Der Braunen gefielen die verschiedenen frischen Farben besonders: „Das ist gut, daß man nicht nur immer das gleiche Grau sieht. Grau ist ja ganz nett, Hellgrau, Dunkelgrau, aber wenn daneben auch verschiedenes Braun zu sehen ist und Blau und Grün, so ist mir das doch noch lieber." „Mir gefallen auch die dunklen Ulster-Paletots", fand der Mann, „man sieht durch die Taillenbetonung so gut angezogen aus. — Und da sind ja auch Stutzer, und vielfach in den gleichen Stoffen wie die Ulster. Sie sind angenehm im Tragen, es geht sich so leicht darin. Aber seht ihr, auch die Anzüge sind in den Farben im allgemeinen lebhafter. Und außer den Kammgarnstoffen ist da auch immer wieder Cheviot. Der sieht so aus, als ob er gut ein paar Winter aushielte. — Sakko-Anzüge mit sportlichem Einschlag, das ist praktisch!" Sie sahen auch die Smoking-Anzüge an, mit der neuen schmalen Kragenform. Und die Gabardine-Uebergangsmäntel, die Ranglans und Slipons, „denn solch einen brauchst du zuerst einmal", meinte die Frau.

„Wenn du aber mal das dringende Bedürfnis hast, mir etwas zu schenken,"

Fritz zog seine Frau zum nächsten Fenster, zu den Krawatten und Oberhemden. Die kaufte sie gern mit ihm zusammen ein, sie kannte seinen Geschmack genau. „Das ist schon durch die lebhafteren Anzugstoffe bedingt", dozierte er, „daß die Krawatten diese ruhigen Farben haben. Sieh her: Dunkelblau, Weinrot, Braun, Grün. Viele Streifen, Punkte, einige hübsche Karos." Sie wollte wissen, wie die moiré- und chinéartigen Krawatten ihm gefielen, was er von den bedruckten Seiden hielte, und er war mit ihnen ebenso einverstanden wie mit den Satins. „Knitterfrei müssen sie vor allem sein", sagte er, „und zu meinen schönen dunkelgrundigen Hemden müssen sie passen." Diese dunkelgrundigen Popeline-Hemden waren seine besondere Freude. Sie sahen sie auch jetzt wieder neben hellen Charmeuses und anderen Wäschestoffen, gestreiften, gepunkteten und fein karierten. Die Braune entdeckte etwas: „Chemisch versteifte Kragen — da könnte man doch das Stärken sparen, bequem wäre das!" Der Blonden hatten es die Stulpenhandschuhe angetan; aber „Handschuhe und Hut kaufe ich mir doch besser selbst", meinte der Mann. Währenddem stand die Braune andächtig vor dem nächsten Fenster. Das galt den kleineren und den ganz kleinen Männern, so von



vier, fünf Jahren aufwärts. Außer den kindlichen Knabenanzügen sah da wirklich alles schon ziemlich männlich aus: die Sportanzüge aus kräftigen Stoffen — Knickerbockers und Sport-Sacco — und vor allem die Mäntel, die Ulster, Raglans und selbst Stutzer.







Begleiten Sie mich?

„Aber gern", ich brauche einen **Herbstmantel,** und zu zweien macht das Aussuchen mehr Freude. Gehen wir zu **Fischer!** Man hat dort große Auswahl, und wir finden unter den vielen **Herbstmodellen** bestimmt etwas Schönes.

Herbst-Mäntel und Anzüge
für Herren und Knaben in großer Auswahl.

Fischer
BOCHUM, BONGARDSTRASSE 42
Das maßgebende Fachgeschäft für Herren- u. Knabenkleidung, fertig u. nach Maß

LYON
SEIT 1865 FÜHREND IN DER MODE
GEGR. 1842 IN BAD PYRMONT (WALDECK)
Die führenden Modenzeitschriften und Schnittmuster
KORTUMSTRASSE 35
In der Abteilung Modewaren ständiger Eingang der neuesten Modeartikel:
Kragen, Blumen, Gürtel, Knöpfe, Schnallen



Nur die Dauerwelle hält, die der Fachmann dauerwellt
Färben, Bleichen, Handpflege, Schönheitspflege, alle Parfümerie- und Toiletteartikel
Salon Korneffel
Hattinger Straße 14 — Ruf 64790 (Hbhf. Südausgang)

Kauft im Fachgeschäft
Mod. Schirme — Stockschirme
Taschenschirme — Spazierstöcke
Kinderschirme
Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen
Nimphius
Bochum
Bongardstraße 9 und Kortumstraße 98
Gegründet 1908

Tragt
Knepper-Kleidung
fertig und nach Maß
Auch für den Herbst und Winter steht eine reichhaltige Auswahl
Anzüge und Mäntel
zu Ihrer Verfügung, die Ihren Erwartungen an Qualität und Preiswürdigkeit vollauf gerecht werden.
Carl Knepper Brückstr.
Spezialhaus für Herren und Knabenkleidung
Brück- und Franzstraßen-Ecke

Formschöner, passender **Schmuck** vollendet die Eleganz
Eine wundervolle Auswahl finden Sie in dem altbekannten Uhren- und Goldwarengeschäft
BLUMENKEMPER
jetzt nur Kortumstr. 100



liefert schnell und preiswert
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co
Bochum, Kortumstr. 39
Fernruf 63446

Tuche
Prüfen Sie bitte ganz unverbindlich an meinem Lager die Qualität meiner **Anzug-, Ulster- u. Paletotstoffe.** Sie werden finden, daß Sie bei mir sehr gut kaufen.
Karl Hofmann jr.
Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstraße gegenüber
Geschäftszeit 8-13 und 14½-19 Uhr

Anfertigung feiner **Maßarbeit Reparaturen Umarbeitungen** in eigener Werkstatt
PELZ-SCHLÄGER
gegenüber dem Ritter
Inh.: **Aug. Schläger** Kürschnermeister
Bochum
Kortumstraße 110
Telephon 61719

Verstehen Sie Wein zu trinken?

Eine merkwürdige Frage — was ist beim Weintrinken schon zu verstehen? Nun, wir wollen einmal sehen. Zunächst muß der Wein kalt sein, nicht wahr? Das ist richtig, aber schon hierbei wird meist der erste Fehler gemacht. Der Wein wird oftmals viel zu kalt getrunken. Die Temperatur des Weines darf sich keinesfalls dem Gefrierpunkt nähern. Die richtige Kühlungsgrenze für unsere guten weißen Weine liegt bei 10 Grad Celsius, für rote Weine bei 15 Grad Celsius. Bei stärkerer Kühlung „erschrickt" der Wein und verliert den Duft und die Zartheit seiner „Blume". Der Wein soll auch, wenn er aus der frisch entkorkten Flasche in das Glas gegossen ist, erst einige Augenblicke stehen, damit er sich mit der Luft „vermählen" kann. Genießer setzen das Glas sogar zunächst in eine leichte kreisende Bewegung, damit der Wein sozusagen aufgelockert wird und seine ätherischen Oele frei werden. Wenn man dann nach dieser kleinen Zeremonie zum Trinken kommt, dann soll man besonders den ersten Schluck nicht allzu rasch und durstig hinunterstürzen, sondern man soll den edlen Saft über die Zunge gleiten lassen, damit alle Geschmacksnerven den Genuß in sich aufnehmen können. Selbst das Geräusch des Schlürfens ist hierbei unter Kennern erlaubt. Doch Kenner zu sein, ist gar nicht so einfach. Man muß das Gefühl dafür haben, die Traubensorte, den Boden, die Landschaft, den Jahrgang und die Pflege des Weines beurteilen zu können. Die Preiswürdigkeit und die Güte des deutschen Weines ermöglicht es aber eigentlich jedermann, sich allmählich etwas von dieser Kennerschaft zu erwerben. Die Freude des Genießens wird hierdurch vervielfacht. Man versteht dann die liebevollen Bezeichnungen, die den Weinen gegeben wurden: daß sie rassig, elegant oder zart, milde, lieblich, rund und mollig, oder aber feurig, kräftig, nervig, stahlig und charaktervoll genannt werden. Auch die eigentlichen Namen der verschiedenen Weine selbst sprechen bekanntlich ihre eigene Sprache. Was soll man als Beispiel nennen? Etwa den Serriger Vogelsang von der Saar, den Caseler Hitzlay von der Ruwer, die Mülheimer Himmelsleiter, das Neumagener Rosengärtchen oder den Cröwer Nackarsch von der Mosel, das Oestricher Lenchen aus dem Rheingau, den Kreuznacher Krötenpfuhl von der Nahe, das Binger Schwätzerchen oder die Bechtheimer Gotteshilfe aus Rheinhessen, das Forster Ungeheuer aus der Rheinpfalz, den Cauber Backofen vom Mittelrhein, den roten Walporzheimer Pfaffenberg von der Ahr oder den fränkischen Escherndorfer Lump? Schon diese und alle die andern Namen der Weine machen Appetit. Und das mit Recht. Denn nicht umsonst wird unser deutscher Wein in hundert Liedern gepriesen, und wenn in diesen Tagen wieder die Patenweine zum Ausschank gelangen, dann wird sich der Wein sicherlich abermals manchen neuen Freund erringen.

Wo wachsen Deutschlands Weine?

Nicht nur am Rhein und an der Mosel ist, wie so mancher meint, der Winzer heimisch, nein, auch andere deutsche Gaue haben einen umfangreichen Weinbau. Von der 80 000 Hektar großen Fläche, die in Deutschland mit Reben bepflanzt ist, entfallen 17 000 Hektar auf die Pfalz, 15 500 Hektar auf Rheinhessen. Baden hat ein Weinbaugebiet von 13 000 Hektar und Württemberg von 11 000 Hektar. An nächster Stelle folgt dann das Gebiet Mosel-Saar-Ruwer mit 9000 Hektar, und in weiterem Abstand folgen die Weinbaugebiete der Nahe und Frankens mit je 3500 Hektar, der Mittelrhein und der Rheingau mit je 2500 Hektar und die Ahr mit 1000 Hektar. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß 90 v. H. aller Weinbaubetriebe Kleinbetriebe sind. Der Arbeitsaufwand für einen Hektar Weinbaufläche ist drei- bis viermal so groß wie für einen Hektar Ackerland. Während man beim Ackerland jährlich 50 bis 60 Arbeitstage für einen Hektar rechnet, kommen auf die entsprechende Weinbaufläche 180 Tage. Insgesamt macht die Weinbaufläche nur 0,3 v. H. der genutzten landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands aus. Wenn trotz dieses verhältnismäßig geringen Umfanges 200 000 Weinbaubetriebe rund einer Million Menschen Arbeit und Brot geben, so deswegen, weil 90 v. H. dieser Betriebe weniger als einen Hektar, 80 v. H. weniger als einen halben Hektar und 52 v. H. weniger als ein viertel Hektar umfassen.

Automatenaufstellung erleichtert

Im Hinblick auf die günstigen Auswirkungen des Automatengesetzes hat der Reichsarbeitsminister Maßnahmen zur weiteren Förderung der Automatenaufstellung getroffen. In einem Erlaß an die Sozialbehörden der Länder fordert er die Beseitigung unzweckmäßiger Hemmnisse, die der Automatenaufstellung vielfach noch entgegenstehen. Es könne nicht gebilligt werden, wenn verkehrs-, bau- oder straßenpolizeiliche Vorschriften herangezogen werden, um die Aufstellung von Automaten grundsätzlich zu verbieten oder zu beschränken. Auch die Erhebung von Gebühren und Abgaben stehe mit dem Zweck des Automatengesetzes in Widerspruch. Auf keinen Fall dürften Sonderinteressen den Arbeitsbeschaffungsinteressen dieses Gesetzes vorangestellt werden.

Gleichzeitig ist durch eine Verordnung eine weitere Lockerung der Verkaufsbestimmungen durch Automaten verfügt worden. Der Kreis jener Geschäfte, denen der automatische Warenverkauf nach Geschäftsschluß gestattet ist, wird erweitert. So dürfen Feinkost-, Kolonialwaren- und Gemischtwarengeschäfte auf diesem Wege fortan auch Lebensmittel, ferner Süßwaren und Konfitüren verkaufen, was bisher nur den Fachgeschäften vorbehalten war. Ebenso ist der automatische Vertrieb von Photofilmen auch den Drogerien und optischen Geschäften, der von Rasierklingen den Eisen- und Stahlwarenhandlungen, den Seifen- und Parfümeriegeschäften, Drogerien und auch den Friseuren gestattet, diesen, wenn sie eine offene Verkaufsstelle haben. Es braucht auch nicht mehr ein gewisser Umsatz in den für den Automaten zugelassenen Waren nachgewiesen zu werden. Nur für Tabakwaren ist diese Reglung beibehalten und noch weiter ausgedehnt worden.

Mehr Kinobesucher

Trotz des saisonmäßigen Rückganges des Kinobesuches in den Frühjahrs- und Sommermonaten hat sich die Lage der Filmwirtschaft doch erheblich gebessert, wie der Vergleich zum Vorjahr zeigt. Nach dem Institut für Konjunkturforschung wurden im 1. Halbjahr 1936 in den Großstiststädten 17 v. H. mehr Besucher und um 20 v. H. höhere Einnahmen als im Vorjahr festgestellt. In den Mittelstädten beträgt die Zunahme der Einnahmen gegenüber dem Vorjahr sogar 28 v. H., wie denn überhaupt in den Mittel- und Kleinstädten nicht nur die Saisonschwankungen weniger groß sind, sondern auch im allgemeinen die Kinofreudigkeit, gemessen am Stande von 1932/33, größer ist als in den Großstädten. Die Entwicklung im Juli und August ist ebenfalls günstig. Eine Stabilisierung ist auch im durchschnittlichen Erlös je Eintrittskarte zu beobachten.

Eisenindustrie muß Lieferfristen verlängern

Der Marktbericht der deutschen Eisen-Verbände über den August zeigt, daß die konjunkturelle Besserung in diesem Zweige der deutschen Wirtschaft trotz des bisher schon erreichten hohen Beschäftigungsstandes im letzten Monat eher noch weitere Fortschritte gemacht hat. Fast alle Verbände berichten, daß sie gezwungen waren, infolge des sehr regen Auftragseinganges ihre Lieferfristen weiter zu verlängern. Auftragseingang und Versand waren vielfach höher als im Vormonat. Nur in der Drahtverfeinerung ist der Auftragseingang aus dem Inlande der Jahreszeit entsprechend gesunken. Auch das Auslandsgeschäft läßt sich weiterhin günstig an. In Formeisen hielt die Besserung des Auslandsgeschäftes an, an Eisenbahnoberbaustoffen konnten verschiedene größere Aufträge aus dem Auslande hereingenommen werden. Das Auslandsgeschäft in Stabeisen hat eine wesentliche Steigerung erfahren, auch das Röhrengeschäft hat zugenommen. Die übrigen Verbände berichten über ein Auslandsgeschäft im Umfange des Vormonats, der Auslandsversand an Walzdraht ist allerdings gesunken.

Das Reich verkauft Hamburg-Süd-Aktien

Ein hamburgisches Konsortium unter Führung der Vereinsbank in Hamburg, dem auch die Commerz- und Privatbank AG. in Hamburg sowie die Firmen Rottevohm & Co., Schröder Gebr. & Co. und Theodor Wille angehören, hat die im Besitz des Reiches befindlichen rund 8 Millionen Reichsmark Aktien der Hamburg-Süd (Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-AG.) — Nr. 10 Millionen RM. — erworben.

Warum mehr Fischverzehr?

Bei den derzeitigen Verknappungserscheinungen am Fleischmarkt ist der Verbraucher auf die Verwendung von reichlich vorhandenem Obst und Gemüse, aber vor allem auch auf die Möglichkeit eines stärkeren Fischverzehrs verwiesen worden. In diesem Zusammenhang ist eine Untersuchung des Konjunkturinstituts von Interesse, das in seinem neuesten Wochenbericht feststellt, daß der Fischverbrauch, der in der Nachkriegszeit bis zum Jahre 1934 verhältnismäßig konstant war (etwa 10 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung), in den letzten Jahren zugenommen hat und heute etwa 11,3 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung beträgt. Diese erfreuliche Entwicklung muß sich auch weiterhin, und zwar in wesentlich stärkerem Maße fortsetzen. Im Gegensatz zu der Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist die Fischversorgung kein Produktionsproblem, sondern lediglich eine Frage der Verteilung, der Frischhaltung und Verwertung. An dieser Tatsache kann auch die Feststellung nichts ändern, daß zur Zeit erst etwa 69 v. H. des Verbrauchs an Seefischen durch die Fänge der deutschen See- und Küstenfischerei gedeckt sind. Die Eigenversorgung hat in den letzten Jahren derartige Fortschritte gemacht (1913 38 v. H., 1928 47 v. H. bei Seefischen), daß auch weiterhin ein schnelleres Ansteigen der Eigenversorgung als ein Steigen des Fischverbrauches erwartet werden kann. Der Vergleich mit anderen Ländern, z. B. England, mit 25 Kilogramm Fischverbrauch je Kopf der Bevölkerung, oder Japan mit 50 Kilogramm, zeigt, daß der deutsche Fischverbrauch (1935: 11,3 Kilogramm, 1913: 8,7 Kilogramm) noch äußerst entwicklungsfähig ist. Bei der Preisstellung für Seefische ergibt sich die Tatsache, daß im Einzelhandel durchschnittlich für eine Mark mehr Kalorien in Form von Fischen als von Fleisch gekauft werden können. Der stärkere Verzehr von Seefischen würde neben der direkten Entlastung unserer Nahrungsmittelbilanz auch indirekt eine begrüßenswerte Folge haben, da durch die Erhöhung des Fischverbrauchs die Erzeugung von Fischmehl, einem wichtigen Futtereiweiß in der Tierhaltung, zunehmen würde. Wie sehr sich die Bestrebungen für eine bessere Belieferung mit Frischfischen durchgesetzt haben, kann auch die Feststellung des Konjunkturinstituts unterstreichen, daß heute gegenüber der Vorkriegszeit weniger Salzheringe und mehr Frischfische verbraucht werden. Bei der stärkeren Heranziehung des Fisches als Volksnahrungsmittel wird im übrigen der Seefisch auch aus preislichen Gründen gegenüber den Edelfischen der Binnenfischerei die entscheidende Rolle spielen müssen.

Der Schweinebraten steht obenan

Der Hauptteil der deutschen Fleischerzeugung entfällt auf das Schweinefleisch. Im Wirtschaftsjahr 1934/35 wurden allein 22,4 Millionen Doppelzentner Schweinefleisch erzeugt. Aus der Rindfleischerzeugung fielen dagegen 9,8 Millionen Doppelzentner Fleisch an. Erst in weitem Abstande folgt das Kalb- und Schaffleisch. Die Kalbfleischerzeugung belief sich auf 2,2 Millionen Doppelzentner und die Schaffleischerzeugung auf 0,4 Millionen Doppelzentner. Dementsprechend ist auch die Zusammensetzung des Verbrauchs, an dem das Schweinefleisch mit 63,5 v. H. beteiligt ist. Weniger als ein Drittel des Fleischverbrauchs, 28,2 v. H., entfällt auf das Rindfleisch. Nur 6,1 v. H. macht der Kalbfleisch- und 1 v. H. der Schaffleischverbrauch aus.

Gesellschaften berichten

Die **Rheinische Möbelstoffweberei AG. vorm. Dahl & Hunsche** in Wuppertal-Barmen schließt das Geschäftsjahr 1935 nach Anlageabschreibungen von 37 934 (46 142) RM. mit einem Verlust von 45 410 (3153) RM. ab, der vorgetragen werden soll. Der vorjährige Verlustvortrag von 784 532 RM. erhöht sich demnach nunmehr auf insgesamt 829 942 RM. — Die **Zuckerfabrik Brühl AG.** in Brühl wird nach erhöhten Abschreibungen der GV. am 29. September in Köln eine unveränderte Dividende von 5 Prozent vorschlagen, die Superdividende auf Aktienkapital und Rübengeld (i. V. zusammen 3,064 Millionen RM.) dagegen von 3 auf 2 Prozent ermäßigen, so daß die Gesamtdividende des Aktienkapitals 7 (i. V. 8) Prozent betragen wird. — Die dem de-Wendel-Konzern gehörende **Steinkohlenbergwerk Friedrich Heinrich AG. in Kamp-Lintfort** verzeichnet für 1935 einen Verlust von 0,313 Millionen RM. gegenüber 1,84 Millionen RM. im Vorjahre. Er wird gemäß Beschluß der o. GV. auf neue Rechnung übernommen. (Im Vorjahr wurde der Verlust zuzüglich 0,545 Millionen RM. Vortrag aus Rücklagen getilgt.)

Kurze Nachrichten

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat den Leiter der Fachgruppe Mineralöle und Mineralölprodukte **Dr. E. R. Fischer (Berlin) zum Leiter der neugebildeten Wirtschaftsgruppe Kraftstoff-Industrie ernannt.**

Die Zahl der Postscheckkonten ist im August um 2435 Konten auf 1 086 811 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 67,7 Millionen Buchungen 11 394 Millionen RM. umgesetzt; davon sind 9555 Millionen RM oder 83,9 v. H. bargeldlos beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug am Monatsende 607,4 Millionen RM., im Monatsdurchschnitt 631,5 Millionen RM.

Die **Roheisen-Gewinnung** im Deutschen Reich betrug laut „Stahl und Eisen" **im August** 1936 1 361 966 Tonnen gegen 1 311 526 Tonnen im Juli 1936. Von 176 vorhandenen Hochöfen waren 111 in Betrieb und 7 gedämpft.

Im August wurden bei den im **Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten** in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten 17 721 Anträge mit 22,5 Millionen RM. Versicherungssumme gestellt (gegenüber 20 217 Anträgen mit 22,12 Millionen RM. Versicherungssumme im August 1935). Damit hat der Antragszugang für die ersten acht Monate des laufenden Jahres einen Betrag von 211,9 Millionen RM. erreicht, gegenüber 196,5 Millionen RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres und 156,3 Millionen RM. in den ersten acht Monaten 1934.

Im Handel mit Nutz- und Zuchtvieh wird der **Schlußscheinzwang** eingeführt. Für jedes verkaufte Tier ist ein besonderer Schlußschein auszustellen, außer für Schafe in Herden und Ferkel. Die Anordnung tritt am 1. Oktober in Kraft, und zwar zunächst für Pferde, soweit sie nicht auf Schlachtviehmärkten umgesetzt werden, und für sämtliches Rindvieh, das nicht als Schlachtvieh zum Zwecke der Schlachtung innerhalb einer Woche veräußert wird.

Börsen uneinheitlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

An der Freitag-Börse war das Geschäft wieder sehr ruhig, doch gestaltete sich die Grundtendenz freundlicher. Die Kurse wiesen kleine Schwankungen nach beiden Seiten auf. Von den fortlaufend notierten Werten waren Klöckner mit plus 1¾ Prozent stärker beachtet. Auch Buderus wurden ⅛ Prozent und Mannesmann ⅝ Prozent erhöht umgesetzt. Ver. Stahlwerke gewannen ¾ Prozent. Chemiemarkt leicht abgeschwächt. Farben verloren ¼ Prozent. Von den Maschinenwerten waren Muag leicht rückläufig. Elektrowerte vernachlässigt. Von den Versorgungswerten gingen RWE. gut behauptet um. Zu einigen Umsätzen kam es am Kalimarkt in Salzdetfurth und Wintershall, die ¾ Prozent bzw. ½ Prozent anziehen konnten. Festverzinsliche Werte freundlich. Reichsbahnvorzüge zogen ¼ Prozent an. Von den Industrieobligationen verloren die 4¾- und 4½prozentigen Stahlbonds ¼ Prozent. Der Kurenmarkt verkehrte in äußerst ruhiger Haltung. Steinkohlenkure fast unverändert. Lediglich Diergardt konnten bis 150 RM. anziehen. Im Freiverkehr Kaliaktien befestigt. Hannoversche Kali gingen etwa 1½ Prozent höher um. Auf dem Kohlenaktienmarkt wurden Bergbau Lothringen etwas höher bezahlt. Im Verlaufe entwickelten sich lebhaftere Umsätze in Klöckner und Rheinstahl, die gegenüber dem Anfang ⅞ Prozent, und Mannesmann die 1¾ Prozent gewannen.

Berliner Börse

Das Geschäft blieb auch an Freitag wieder eng begrenzt. Wenn auch die Abgaben von seiten der Bankenkundschaft nur gering waren und sich meist auf Ausführung der erreichten Limite beschränkten, überwogen doch bei weiteren Rückgänge, die vornehmlich auf erneute Glattstellungen der Kulisse zurückgingen. Nach den ersten Kursen vermochte sich allerdings eine leichte Erholung durchzusetzen, da der im Mittelpunkte des Interesses stehende Montanmarkt kaum noch nennenswerte Einbußen aufwies — so lagen Hoesch nur noch ¼ Prozent unter dem gestrigen Schlußkurs — vielmehr leichte Erhöhungen verzeichnete. Klöckner und Rheinstahl waren bei kleinem Bedarf um je ¾ Prozent, Mannesmann um ½ Prozent gebessert. Die freundlichere Markttendenz wurde durch einen befriedigenden Bericht der Eisenverbände und die gemeldete höhere Roheisenerzeugung im August etwas gestützt. Braunkohlenwerte waren allerdings überwiegend schwächer, wobei Ilse Genußscheine mit minus 2½ Prozent die größte Einbuße erlitten. Eine Ausnahme bildeten hier Bubiag mit plus 2 Prozent. Zum größten Teil gestrichen blieben mangels Umsatzes Kali- und chemische Werte. Farben setzten ¾ Prozent niedriger mit 162¼ ein. Kleines Angebot war in Linoleumaktien vorhanden, so daß Conti-Linoleum um 1¾ und Deutsch-Linoleum um 1 Prozent niedriger ankamen. Von den Elektrowerten blieben Lahmeyer gefragt (plus 1¼ Prozent), während Siemens einen Anfangsverlust von 1½ sogleich nochmals um ¼ Prozent erhöhten. Schwächer lagen ferner von Autowerten Daimler mit minus ⅝, von Bauwerten Holzmann mit minus ¾ und von Zellstoffaktien Aschaffenburger mit minus 1 Prozent. Anderseits konnten sich Feldmühle um 1¼ Prozent erholen. Im Verlauf gab das ermäßigte Kursniveau an den Aktienmärkten vielfach der Anreiz zu kleinen Rückkäufen, die meist Kurserholungen auslösten. Am Rentenmarkt gab die Reichsaltbesitzanleihe um 10 Pfg. auf 115 nach. Auch die seit einigen Tagen festere Umschuldungsanleihe war heute erstmals wieder 15 Pfg. niedriger (88,40). Späte Reichsschuldbuchforderungen gaben um ¼ Prozent nach. Blankotagesgeld ermäßigte sich auf 2¾ bis 3¼ %. Am Devisenmarkt notierten: Dollar 2,489 (2,49), Pfund 12,60 (12,61), französischer Frank 16,385 (16,39), holländischer Gulden 168,85 (168,92), Lira unverändert 19,59.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse zeigte im Aktienverkehr infolge der geringen Aufträge ein sehr ruhiges Bild. Deutsche Renten lagen still und unverändert. Im Verlauf hatten Vereinigte Stahlwerke beachtliche Umsätze bei 106 (106¼) zu verzeichnen. Klöcknerwerke, für die die Börse mit einer Dividendenerhöhung um 1 v. H. rechnet, stiegen auf 113¼ (112¾). Die übrigen Montanwerte waren still und unverändert. Lebhafteren Handel verzeichneten noch Schiffahrtsaktien, von denen Norddeutscher Lloyd unverändert 16 und Hapag 15¾ gegen 15½ notierten. Sonst waren die Kurse bei freundlicher Grundstimmung gegenüber dem Berliner Schluß nur wenig verändert.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	18. 9.	17. 9.			
Weizen märk.	202	202	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	165	165	Viktoriaerbsen	36.5-41.0	36.5-41.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

* Berliner Elektrolytkupfernotierung vom 18. September, 57,— Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz od. Dr.: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 18. Sept.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	18. 9. Anfang	18. 9. Schluß	18. 9. Kassa	17. 9. Schluß
Altbesitz	—	115.50	115.00	114.87	115.00
5% Hoesch RM.	—	—.—	101.75	101.75	101.75
6% Krupp RM.	—	—.—	—.—	103.50	—.—
6% Mittelstahl	—	99.00	98.87	99.00	99.00
6% Ver. St. RM.	—	102.50	102.50	102.50	102.25
Buderus	4	111.87	112.00	110.75	111.00
Dahlbusch St.	5	132.00	—.—	132.00	—.—
Dtsch. Atlant.	6	—.—	—.—	115.00	115.12
Dtsch. Erdöl	4	128.25	129.12	128.87	—.—
D. Reichsbahn	7	123.50	—.—	123.50	123.50
I.G. Farbenind.	7	163.00	162.25	162.12	162.50
Feldmühle	6	135.50	—.—	135.50	135.00
Felten & Guille	4	—.—	129.25	128.50	128.25
Goldschmidt	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpen	—	131.87	131.75	131.62	—.—
Hoesch-Köln	3	107.37	107.25	108.37	107.50
Kali-Aschersl.	5	—.—	121.00	121.12	121.50
Klöckner-W.	3	111.12	112.00	111.00	103.75
Mannesmann	3	104.62	105.87	104.87	104.00
Masch. Untern.	0	117.00	117.00	117.00	117.25
Reichsbank	12	180.25	180.50	180.37	181.00
Rhein. Braunk.	12	—.—	—.—	—.—	—.—
Rhein. Stahlw.	4	139.87	139.50	137.87	140.00
Rh.-W.-Elek.	6	128.75	—.—	129.25	128.25
Salzdetfurth	7½	177.87	177.25	—.—	176.50
Schuckert & Co.	4	—.—	—.—	—.—	152.75
Siemens & Hal.	8	186.50	186.50	186.50	—.—
Gebr. Stollw.	5	—.—	—.—	117.50	—.—
Ver. Stahlw.	3½	105.50	105.50	105.00	104.75
Westd. Kaufh.	0	51.50	51.37	51.37	—.—
Westeregeln	5	—.—	117.00	117.25	119.25
Wintershall	5	123.50	123.00	123.00	123.00
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	18. 9. Geld	18. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Carolus M.	4400	4600	4350	4650
Const. b. G.	7100	7500	7100	7500
Deutschl.	360	385	360	390
Schwerin	—	—	4050	4450
Heinr.	10300	10800	10300	10800
Langb	12700	13300	12700	13300

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
GuteHoffn.	3800	4000	3850	4000
Leonh.	—	18000	--	—
Michel	—	14000	13300	14000
Vesta	—	10700	10200	10700
Bernhardth.	1175	1300	—	—

Kali

Beienrode	1175	1300	1280	1340
Burbach	1280	1330	—	—
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.-lu. I	—	—	6450	6800
Wth.	12400	12900	12300	13000

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	18. 9. Geld	18. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Diergardt	6850	7250	6700	8100
Westfalen	900	—	900	—
Bellerh.	3700	4000	3700	4000

Kalikuxe

	18. 9. Geld	18. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Braunschw.	5700	6000	5700	6000
Einigkeit	—	—	6350	6700
Erichsseg	3100	3300	3110	3450
Habigh.	2650	2800	2650	2850
Heimwald.	2800	3000	2800	2950
Hope	3625	3825	3550	3800
Jüsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7150	7650	7150	7600
Marie	2900	3050	2900	3050
Marie L.	2900	3050	2900	3050
Max	2900	3050	2900	3050
Neusollst.	2650	2800	2625	2750
Rensbach	3650	3850	3500	3800
Reichsld.	300	350	300	350
Thüringen	420	—	420	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	18. 9.	17. 9.
Balcke Masch.	0	88.0	89.0
Berg.G. Dahl. V.	5	141.0	141.0
Bonner Bg.u.H.	6	164.0	164.0
Bösp. Walzw.	—	121.5	121.5
Braunk. Zuk.	6	135.0	—.—
Dortm. Ritterbr.	5	109.2	109.2
Düss. Hoef.-Br.	5	115.5	115.5
Düss. Masch. B.	0	—.—	—.—
Dynamit A. Nob.	3.5	84.0	84.8
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	167.0	167.0
Glückauf-B. AG.	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	—.—	120.0
Hallesche Salz.	6	141.0	141.5
Hochtief AG.	6	121.0	—.—
Kabelw. Rheydt	14	193.0	193.0
Kali-Chemie	5	132.2	—.—
Mülheim. Berg.	6	150.0	150.0
Rhein. Metall	6	150.0	150.0
Rhein. Spiegel.	3	91.2	91.0
Roddergr. Brnk.	18	—.—	—.—
Sachti. AG. Bgb.	9	172.0	172.0
Schieß- Defries	8.5	126.7	127.0
Schleg. Scharp.	5	—.—	—.—
Waggonf. Uerd.	5	100.0	—.—
Wasserw. Gels.	0	—.—	—.—

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	120.5	120.0
Com.- u. Pr.-B.	4	99.0	99.2
D. Bank u. D.-G.	6	97.5	—.—
Dresdner Bank	4	97.5	97.5
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	122.0	122.0
Westd. B. K.-A.	5	93.5	93.2

Versicherungsaktien

RM.			
Aach.-Münch. F.	32	1129	1127
Aach. Rückvers	14.8	229.0	229.0
Agripp. S., Fl. L.	—	385.0	385.0
Allg.-u. Stuttg. V	9.2	242.0	240.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	200.0	94.0
Colonia F.-V. K.	2.4	130.0	130.0
Colonia Rückv.	—	255.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	780.0	780.0
Köln. Hagelv.	8	95.0	95.0
Köln. Lloyd A.V.	—	252.0	252.0
Köln. Rückv. gr.	6	105.0	105.0
Köln. Rückv. kl.	—	70.0	70.0

Rentenwerte

Rhw. B.-Cr. Ghyp.-			
5 Pfb. S. 4, 6, 12, 10		97.0	97.0
dto. dto. S. 1		—.—	—.—
5½ dto. dto. S. 11		101.2	101.0
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4–6		95.0	95.0
7½ Wd. Bod. Gpfd.	6	—.—	—.—
6 dto. Em. 3, 9/12, 14		—.—	—.—

Freiverkehrs-Aktien

	18. 9. Geld	18. 9. Brief	17. 9. Geld	17. 9. Brief
Alexand	44.5	—.—	44.5	46.5
Burb. K.	71.5	73.5	71.0	73.5
Elsa C.	121.5	124.0	122.5	125.0
E. Kß. L.	124.5	127.5	124.5	127.0
Goedh. h	159.0	162.0	157.0	161.0
Hann. K.	73.5	76.5	71.0	73.0
Humb. DM	112.5	115.0	111.0	114.0
Kortum	59.0	—.—	59.0	—.—
Lothrin.	90.0	93.0	90.0	93.0
Lothr. G.	66.0	—.—	70.0	—.—
Mansf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Masch. Kr	72.0	—.—	72.0	—.—
Nrh. Berg	—.—	89.0	—.—	89.0
Rh. Linol.	—.—	—.—	115.0	119.0
Wf. Dian.	115.0	—.—	—.—	—.—
W. Kupf.	93.0	95.0	93.0	95.5
Dyck. Wie	139.0	142.0	140.5	143.0

Steuergutscheine

	18. 9.	17. 9.
fällig ab 1. 4. 1934	—.—	103.6
" 1. 4. 1935	—.—	107.8
" 1. 4. 1936	—.—	111.8
" 1. 4. 1937	—.—	112.8
" 1. 4. 1938	—.—	112.3

Berliner Börse, 18. Sept.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	18. 9.	17. 9.
Akkumulatoren	12	—.—
Aku	0	71.5	71.3
A. E. G.	0	35.2	35.5
Anhalter Kohle	0	107.5	107.5
Aschaff. Zellst.	0	126.3	127.2
Balke	0	—.—	89.0
Basalt	0	10.2	—.—
Bayr. Motoren	6	133.0	135.2
Bemberg	5	87.5	87.0
Berger Julius	6	—.—	135.2
Bergmann El.	0	111.0	113.0
Berl. Karlsr. Ind.	5	—.—	141.0
Kr. u. Licht	8	154.5	154.7
Maschinenb.	5	127.7	128.0
Buderus	4	110.7	—.—
Charl. Wasser	5½	112.8	112.5
Chem. Geisenk.	4½	—.—	—.—
Conti Gummi	11	169.0	169.5
Daimler Benz	0	115.0	116.0
Dtsch. Atlant.	6	115.0	—.—
Dtsch. Baumwolle	8	—.—	—.—
Conti Gas	7	103.7	104.0
Kabel	6	—.—	141.2
Linoleum	8	164.0	165.0
Steinzeug	8	—.—	—.—
Tel. u. Kab.	7	135.5	—.—
Eisenhand.	4	128.7	129.0
Dittmann Neuh.	10	102.5	—.—
Dtmd. Akt.-Brau.	0	—.—	—.—
Union-Brau	12	—.—	—.—
Dürener Metall	6	—.—	—.—
Dyckersh. Widm.	6	—.—	—.—
Elektr. Lieferg.	6	127.8	129.0
Licht u. Kr.	7	153.8	153.5
Engelh. Brauerei	0	90.0	90.7
Enzinger Union	6	—.—	113.0
Feinjute	7	—.—	—.—
Gebhardt & Co.	8	133.5	135.0
German. Cem.	4	109.0	—.—
Ges. f. el. Untern.	6	133

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
20. September 1936

Der Sergeant und die Prinzessin / Von Karl Burkert

Als Renatus Amrain, jener frische, stämmige Entlebucher Melkerbub, sich dortmals bei Nacht und Nebel von zu Hause fortmachte und, Berge, Matten, Kuhschellen, Heuduft im Stich lassend, spornstreichs nach Paris lief, um bei einem Schweizer Regiment Handgeld zu nehmen, da dachte er weniger an das Soldäteln im bunten, silberverschnürten Gardistenrock, wie so mancher übermütige, brausköpfige Reisläufer aus Appenzell und Obwalden vor ihm, sondern da dachte er vor allem an das Bäbeli Ricklin, das sein Schatz war und das er, je bälder je lieber, zu seinem Weib haben wollte.

Drei Jahre ohne das Bäbeli oder gar fünfe, so überlegte er, das muß zwar wie die halbe Ewigkeit lang sein; aber liegt es hinter mir, so hab ich dafür ein Schönes was im Sack, siebenmal so viel, als ich mir in gleicher Zeit da droben auf der Alm verdienen kann. Und dann schnurstracks zum Pfarrer, und der macht es mit uns zweien richtig!

Man kann nicht sagen, der Renatus hätte, wie zuweilen die Rede geht, seine Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn anfangs lief alles durchaus so, wie einer sich's eben vorstellt. Vollends sogar besser, als er sich's eigentlich einbilden durfte. Nämlich ein halbes Jahr früher, als es ansonst im Regiment Prinz Condé der Brauch war, wurde er Sergeant. Das behagte ihm nicht übel. Doch ließ er sich's derwegen nicht besser gehen, als er's bis dahin gewohnt war. Vielmehr hielt er seinen Sold immer brav zusammen, drehte jeden Sou zweimal in den Fingern, eh' er ihn hinausließ, und so oft er in sein Notizbuch blickte, wo allerhand Zahlen in sauberen Kolonnen paradierten, dachte er mit einem profitlichen Schmunzeln: Bis das Laub von den Nußbäumen sinkt und sie im Entlebuch das Weidvieh zu Tal treiben, bin ich fertig mit dem Soldätelspielen, geh' ich heim zu meinem Bäbeli und gibt es eine flinke Hochzeit!

Daß es dann anders kam, dafür konnte Renatus nichts. Sein schlichtes Schweizergemüt, ehrlich, arglos wie nichts, hatte geglaubt, die Welt läuft immerzu den Trott, den man bis dahin an ihr gesehen — und daß es zwischenhinein einmal nach einer neuen Pfeife gehen könnt', das hat er sich längst nicht träumen lassen. Aber da war sie urplötzlich da, diese gewaltige, grausliche Lawine — Revolution hießen sie's — warf in einer einzigen Stunde das stärkste Haus von Paris, die Bastille, davor der Renatus so oft und oft auf Posten gestanden, über den Haufen, in ein paar Wochen das ganze halbe Land, und noch mehr denn dies', dem bestürzten Sergeanten aus Entlebuch machten die Herrschaften, die jetzt das Heft in der Hand hatten, einen dicken, garstigen Strich durch alle seine grasgrünen Hoffnungen.

Es ging ihm übrigens noch gnädig. Er war nicht darunter, als die Aufrührerer das Regiment Flandern dezimierten, und auch nicht, als das blutdürstige Packvolk die Schweizer Garden in den Tuilerien, nachdem die ihre paar Patronen verschossen, schier bis auf den letzten Mann niedermetzelten. Und wie später sein Bataillon auf dem Marsfeld das Gewehr strecken und ohne Waffen abziehen mußte, da machte ihm das keinen Kummer. Wollt ihr euern Stall allein misten, sagte bei sich Renatus, gut, das Pläsier kann man euch gönnen. Ich schau, daß ich zu meinem Geld komm', und alsdann: Behüt' dich Gott, Paris!

Aber grad mit dem Geld, da hatte es seinen Haken. Gleich andern Tages hatte er danach gefragt, aber da war es nicht mehr da. Jetzt im Augenblick könne man's nicht herausgeben, hieß es. So wollt' er sich denn gedulden. Denn das, was ihm von Rechts wegen zusteht, das mag ein Entlebucher nicht hinlassen.

Blieb ihm als nichts anderes übrig, als noch eine Weile in dem närrischen, hitzigen Land zu sein. Der Bien muß! sagte sich Renatus. So nämlich hieß es in so geschaffenen Fällen daheim im Entlebuch. Und er sah sich wieder nach der Fahne um. Die war noch da. Einen wie den Renatus konnte man immer brauchen. Zumal die Preußen, die verflixten, die an den Grenzen stunden. Und so kam er denn wieder zum Kommiß.

Das gäbe eine lange Litanei, wollt' man's aufschreiben, was Renatus in der Folgezeit alles erlebt hat. Genug, wenn man weiß: so vieles, was er hören und sehen mußte, mocht' ihm gar nicht ein wenig gefallen. Schon das mit dem König stimmte ihn höchst nachdenklich. Sind selber dran schuld, diese heillosen Franzosen, kam es ihm. Hätten ihn halt so groß werden lassen sollen, den Ludwig. Schon seinem Vater und Vatersvater müßt' man genauer auf die Finger gelugt haben. Und überhaupt: was braucht's denn einen König? Wozu dieses Sire und dieses Majestät? Weswegen solch einen Hauptkegel? Ein Ammann, ein Vogt, wie bei uns in der Schwyz, tut's auch. Dem kann man den Laufpaß geben, wenn er nicht mehr taugt!

Dabei war's Renatus noch lange nicht recht, daß sie den Louis Capet aufs Schafott schickten. Ihn dünkte, gar so scharf hätte er's nicht verdient, und es geschehe ihm zu hart. Vollends die Königin, die Madame Antoinette, tat ihm grausam leid. Ist doch immer nur ein Frauenzimmer, dachte er bei sich, ein schwaches Frauenzimmer! Was hat man von einem solchen ganz und gar zu fürchten?

Er mußte dabei stehen, als auf dem Revolutionsplatz ihr Haupt fiel. Herrgott, so was! Das Haar stund ihm auf. Er konnte nicht hinsehen, es ward ihm sterbensübel. Er hörte die Satansfreude der entmenschten Menge in seine Ohren hinein. Schier die Galle wollte ihm ausbrechen. „Pfui Teufel", knirschte er durch die Zähne, „welch ein Volk!"

Es fehlte nicht viel und er hätte seinen Säbel mit dem schönen Koppel dran, diesen neumodischen blauweißroten, in den Dreck geschmissen. Am liebsten wäre er vom Fleck weg davongelaufen und hinaus aus diesem höllischen Land. Aber wieder war es sein Geld, daß ihn nicht luck ließ. Auf den Goldlouis, auf den gelben, gewichtigen Goldlouis gründete sich die Rechnung in seinem Notizbuch. Was wollten sie ihm aber aufschwatzen? So windige Papierlappen, dazu kein Mensch ein Vertrauen hatte, am wenigsten die auf der Kasse selbst. Renatus schob sie kopfschüttelnd zurück. Und als man ihm erklärte, das wäre doch jetzt das Landläufige und nichts Besseres vorhanden, da erwiderte er: Nun, dann wollte er noch damit zuwarten.

Und so diente er denn weiter bei seinem Regiment, und eines Tages wurde er auf Wache in den Temple kommandiert. Der Temple, ursprünglich das Ordenshaus der Tempelritter, jetzt das Staatsgefängnis, darinnen schon viele vom Adel, auch der König und die Königin, gesessen hatten, war ein weitläufiges Gebäude mit Kellern, Gewölben, Sälen, Kammern, Galerien, Treppen, Höfen und Gärten, und eine Menge von Posten und Wachhabenden mußte aufgeboten werden, um all die Gefangenen, die allhier ihres Schicksals harrten, in sicherem Gewahrsam zu haben.

Renatus trug die Verantwortung über einen Turm. Die Königstochter, die sechzehnjährige Prinzeß Maria Theresia Charlotte, war hier eingesperrt. Zwei enge, kahle Räume waren ihr zugewiesen, und gelassen hatte man ihr eine Kammerfrau. Die Instruktion der Wache lautete besonders streng: Keine Ehrenbezeigungen, keinen Gruß. Keinerlei Gespräche mit den Inhaftierten. Kein Verkehr derselben mit der Außenwelt, weder mittels Personen noch Sachen. Keinerlei Erleichterungen, welcher Art es auch sei. Täglich eine halbe Stunde Bewegung in den Gärten, zu bestimmter Zeit und keine Minute länger. Und vor allem, bei einbrechender Dunkelheit kein Licht!

Renatus hatte sich schon immer gefragt, was die junge Prinzeß verbrochen haben mochte, daß man so bitter mit ihr verfuhr. Antwort hatte er sich keine gewußt. So oft er ihr begegnete, auf der Treppe, auf den Gängen — nicht immer ließ sich's umgehen — und sie anschaute mit ihren weichen, blauen Augen, daraus viel verschwiegener Kummer leuchtete, tat es ihm herzlich weh, daß er so ohne Achtung, ohne Gruß vorüber mußte oder so reglos, so hölzern dastehen. Und wenn sie es etwa verstund, in den Blicken eines Melkerbuben, jetzt Sergeant der Republik, zu lesen — und sie verstand es gewiß! —, dann mußte sie begreifen, daß er allemal sagen wollte: Du dauerst mich wahrhaftig, Gott weiß, wie tief du mich dauerst! Aber schau, was kann ich dafür?

Zu öfteren Malen nahm er sich vor, ihr künftig aus dem Weg zu treten, daß er sie nicht mehr sehe, und stets ein paar Tage lang brachte er's auch wirklich fertig. Aber sodann kam eine Unruhe über ihn. So, als ob er ein Unrecht getan hätte oder was versäumt. Den andern Morgen trieb er sich unfehlbar wieder an irgend einem Fleck umher, wo die Prinzeß auf ihrem Gang nach den Gärten vorbei mußte. Er wurde darüber schließlich ganz uneins mit sich. In allem Ernst überlegte er, ob er den Kommandanten des Temple nicht um eine andere Wache bitten sollte. Aber, kam ihm der Gedanke, wäre das so viel schöner für die Prinzeß, wenn alsdann irgendein Lumpenkerl, der noch unter einer Regimentsfahne nie gestanden, vielleicht ein roher Mörtelschlepper, ein Schuhflicker, ein versoffener, an meine Stelle träte? Und er schlug sich's wieder aus dem Sinn.

Dazu kam: eines Tages ertappte er sich darüber, wie ihm, sah er die Prinzeß, allemal sogleich das Bäbeli durch den Kopf ging. Zwar, sein Schatz konnt' sich zu dieser feinen Königstochter gewiß nicht hinrechnen. Gleichviel, diese großen, treuen Kindsaugen, das helle, dicke Haar, der Mund — das waren doch Sachen, die die eine so gut wie die andere hatte und die sich also vergleichen ließen. Und nun konnte Renatus nicht anders, als sich vorstellen, wie viel besser es sein Bäbeli habe, daheim im stillen, sonnigen, sichern Entlebuch, als hier im Temple, solch einem grauslichen Räuberloch, die arme, verratne Prinzeß.

Und darüber verstrich die Zeit. In Paris und in den Provinzen geudeten sie weiter mit dem kostbaren Blut der Landeskinder, und das Jahr ging in den Spätherbst. Nur noch etliche Stunden des Tages lag die gelbe Oktobersonne in den tiefen, kühlen Höfen des Temple; allermeist regierten dort drunten die Schatten. Regenwochen kamen, und oft tagelang war die Prinzeß, die jetzt nicht in den Garten konnte, nicht zu sehen. Wenn Renatus die langen Nächte auf seiner Wachtstube saß, dabei ab und zu an einem Brief kritzelnd, ans Bäbeli, dann gedachte er auch fast immer mit ein paar Worten der unglücklichen Prinzeß. Und das Bäbeli, in seiner dörflichen Einfalt, schrieb dawider, ob er denn nicht der Theresia, oder wie sie hieß, verstohlen ein Bröselein Freude zuschanzen könnte. Vielleicht einen kleinen Lichtstock? Ein Aempeli? „Bigott, das Licht", schrieb sie, „das Licht ist doch das Schönste und Tröstlichste auf der Welt!"

Freilich, das Licht . . . schon, schon! sagte bei sich Renatus. Doch das kitzliche Aber, das notwendig dazugehörte? Ja, an dieses verflixte Aber hat mein Bäbeli nicht gedacht! — Das könne an die Tressen gehn, wohl gar an den Hals! spann er seine Gedanken fort. Ihm war, alle die grünen Wipfel aus dem Entlebuch täten ihn warnen. Und über dem so lieben, so treuen Brief, den ihm sein Schatz geschickt hatte, ließ er gar sehr den Kopf hängen.

Ein paar Tage hernach schritt er nachdenklich, langsam eine der vielen Galerien entlang. Der Regen hatte nachgelassen, aber der Morgen war frisch, fast kalt. Könntest dir eine Pfeife anstecken! kam es ihm. Wo es um die nächste Ecke ging, lehnte er sich an die Brüstung. Er zog den Stahl, den Zunder hervor, und auf die altväterische Weise der Entlebucher schlug er sich ein Tabaksfeuer.

„Ah!" hörte er plötzlich eine bekannte Stimme. Es war die Prinzeß mit ihrer Kammerfrau. Begleitet von der Wache, wollte sie eben hinunter nach den Gärten. „Sehen Sie doch, liebe Reinezabelle!" sagte sie im Vorbeigehen. „Sehen Sie bloß, der Herr Sergeant da! Diese drollige Art, Feuer zu machen! Nein, wie originell, wie entzückend!" So sagte sie, und ihr wundervolles, blaues Auge lächelte in fast kindlicher Freude den Renatus an. Aber sogleich legte sich wieder diese leise Traurigkeit, die er an ihr kannte, über ihr helles Gesicht. Kaum merklich nickte sie ihm zu, wie wenn sie danken wollte — und ging. Er konnte noch hören, wie sie zur Kammerfrau sagte: „Solch ein Feuerzeug, wenn wir das hätten, Reinezabelle, was glauben Sie, das wäre wohl hübsch!" Und das sollte ganz leicht und kummerlos klingen, aber es klang doch anders.

Renatus sah hinter ihr drein; er war erschüttert. Auf die Pfeife vergaß er. Es stach und stupfte ihn, eine kleine Weile sperrte er sich noch, dann übermannte ihn die Schwäche. Er lief nach der Wachtstube, schob einen Wachsstock zu sich, stieg eine Treppe empor. Die Gemächer der Prinzeß durften nie verschlossen sein; so gab es keine Schwierigkeiten. Einen Augenblick und alles war geschehen.

Drei Tage nach diesem stund Renatus vor dem Kommandanten des Temple. Eisige, zwingende Blicke sah er auf sich gerichtet. „Sergeant, Sie haben Ihre Instruktion übertreten, haben Ihrer Gefangenen, der Bürgerin Bourbon, einen Wachsstock und ein Feuerzeug zugesteckt. Ist's nicht so?"

„Es ist so, Herr General!" bekannte ohne Besinnen Renatus. Und dachte: Jetzt geht's in einem!

„Ich könnte Sie ohne weiteres erschießen lassen, Sergeant!" fuhr der Kommandant fort. „Ich will es nicht tun. Denn ich denke an Ihre bisherige Führung, die schlechthin tadellos war. — Aber Sie werden auf der Stelle degradiert und sodann in ein Feldregiment gesteckt, das morgen gegen die Oesterreicher marschiert.

— Sie haben verstanden?"

„Jawohl, Herr General!" antwortete Renatus. Weiter gab es da nichts mehr zu sagen.

Eine Woche später — bei Fleurus — soll er gefallen sein.

Dahlien

Von Heinrich Anacker

Da nun der Sommer scheidet,
Seid ihr uns aufgewacht,
Und Herz und Auge weidet
Sich still an eurer Pracht.

Ihr seid wie bunte Lichter,
Wie abendlicher Fraun
Gewänder und Gesichter,
So festlich anzuschaun.

In roter Glut und gelber,
In dunkel-samtnem Glanz
Seid ihr die Schönheit selber,
Des Lebens Freudenkranz.

Was tut's, daß um Zypressen
Schon streicht der kühle Wind —
Ihr Dahlien macht vergessen,
Daß wir im Herbste sind!



Ferienglück in Einsamkeit — Scherl-Bilderdienst.

Wünschen Sie Nordpol oder Mexiko?

Filmschauplätze auf Vorrat — Ein Museum der Welt aus - Filmkulissen

Bis 1905 etwa machte man Filme im Freien, natürlich nur bei schönem Wetter und bei Sonnenschein. Hintergrund war die Gegend, die wirkliche Landschaft, ein Schloß, eine Ruine, ein Haus. Hin und wieder stellte man auch Leinwandkulissen auf, die man von einem Theater entlehnt hatte, die gemalte Häuserreihe einer Straße, ein Zimmer, in dessen drei Wände der blaue Himmel hineinschaute.

Als die Säulen noch wackelten . . .

Später kamen die Freiluftbühnen ab und die Ateliers auf, Glashäuser, in denen die leinwandene Kulissenwirtschaft zunächst weiterging, bis sich immer festere, haltbarere Dekorationen einbürgerten. Auf dem Liebhabertheater mag es ja auch heute noch hingehen, daß sich Kulissen wie Segel blähen, wenn einer die Tür schließt; in den Filmen um 1910 störte das nicht, und auch nicht in den italienischen antiken Tragödien dieser Jahre, in denen die schweren Marmorsäulen der Tempel wackelten, wenn eine Tänzerin mit ihrem Schleier daran streifte.

Allmählich aber wurde das Publikum kritischer, und die Kulissenwelt stand fester: das Sperrholz begann die Leinwand zu verdrängen; Marmor und Granit aus Sperrholz wirken aufs Auge genau so solide wie Marmor und Granit aus Marmor und Granit. Soweit man im Atelier mit dem Raum nicht auslangte, ging man nach wie vor ins freie Gelände, nur schloß man sich ab und wählte nicht die wirkliche Gegend, ein wirkliches Haus oder Schloß als Hintergrund, sondern baute die Schauseiten dieser Gebäude aus Holz nach und verzierte sie mit Stuck aus Gips. Freilich, nach ein, zwei Wochen, vor allem, wenn es einmal heftiger geregnet hatte, sahen diese „Freiluftschlösser" recht traurig und mitgenommen aus, aber die Aufnahmen waren ja vorüber, und wenn der Platz für neue Potemkinsche Dörfer gebraucht wurde, riß man das vermorschte alte Zeug weg.

Dann kam der Tonfilm, und er brachte neue Anforderungen: Es stellte sich nämlich heraus, daß eine Marmorhalle aus Speerholz einen solchen Widerhall verursachte, daß man vermeinte, in einem hohlen Faß zu reden, und so entstand beim Bau der Kulissen in den Aufnahmehallen eine weitere Sorge. Man begegnete ihr durch echoschluckendes Material, durch riesenhafte Filzzelte, in denen man ganze Dekorationen einhüllte, durch Holzwolleplatten, mit denen man die Ateliermände verkleidete. Die auch jetzt noch benutzten Freilichtbauten draußen im Gelände aber blieben die alten, leichten, luftigen Gebilde, gerade so wetterbeständig und standfest, daß sie die Aufnahme tage- oder wochenlang aushielten. Von Ausnahmen abgesehen, herrscht dieser Brauch im allgemeinen noch heute.

Miniaturpaläste

Verschiedentlich hat man jedoch in den großen Aufnahmebetrieben in den letzten Jahren ganz neue Wege eingeschlagen. Immer seltener werden in Amerika im Freigelände die vergänglichen Kulissengebilde aus Holz und Gips —, vorn während ihrer Glanzzeit höchst ansehnlich und naturgetreu, hinten eine Enttäuschung aus Nichts, gleich einem Klavier, das man nur an die Wand stellen kann, weil die Rückseite ohne Glanz und ohne Politur ist.

Einerseits machen die Miniaturmodelle, die man mit den vor neutralem Hintergrund gespielten Szenen nach verschiedenen Verfahren zu einem Bilde zu vereinigen versteht, viele kostspielige Freilandbauten überflüssig. Und so gibt es ganze Magazine voll derartiger Modelle aus aller Welt, vom Dogenpalast in Venedig und von der Stephanskirche in Wien, von Schweizer Gebirgslandschaften, fridericianischen Schlössern, von Versailles und vom Petersplatz in Rom, von der antiken Akropolis und den hängenden Gärten der Semiramis. Alle diese Miniaturgebilde in der Höhe von einem bis zu anderthalb Meter, wahre Meisterstücke raffinierter Bastlertechnik, werden sorgfältig verwahrt und gehütet, regelmäßig entstaubt und gereinigt, denn immer wieder kommt eine Filmszene — und sei es auch nur ein Uebergangsbild, eine sogenannte Passage —, in der ein Lagunenhintergrund oder ein Blick auf das Wahrzeichen Londons benötigt wird, immer wieder spielen Filmgeschichten in der Schweiz, in Potsdam, in Versailles und in Rom, in Griechenland und im alten Orient. Immer neue Modelle kommen im Laufe der Jahre hinzu, der Vorrat wächst, und damit weiten sich die Grenzen der Möglichkeiten zu bequemen, billigen Aufnahmen. Spekulation auf lange Sicht . . .

Geräusche auf Vorrat

Trotzdem spielen Modelle nur eine mehr oder weniger untergeordnete Rolle im modernen Aufnahmebetrieb. Aber der Gedanke der Schaffung von szenischem Vorrat, diese weitblickende Erwägung, allen denkbaren Bedarf gleichsam im eigenen Hause decken zu können, hat sich auch auf anderen Gebieten durchgesetzt. Aehnlich dieser Miniaturwelt von Bauten ist das Tonarchiv, in dem alle Geräusche der Welt friedlich vereinigt sind, vom Quietschen einer Maus, vom Bellen eines Dackels und vom Kläffen einer Meute von Jagdhunden (mit und ohne Hallaligeblase) bis zum Geläute aller bekannten Kirchen der Erde, bis zum Lärm der Sirenen und dem Rauschen und Stampfen der Schiffe im Hamburger Hafen, vom Surren der Propeller und den Hornsignalen der indischen Kolonialtruppen bis zum Hämmern und Zischen eines Stahlwerkes und bis zum Getöse und Dröhnen und Krachen eines feuerspeienden Vulkans.

Alle diese in der ganzen Welt im Laufe der Jahre gesammelten Tonaufnahmen sind zur echten und vollendeten Ergänzung stumm gedrehter Atelierszenen in jeder Minute greifbar, und das vermeidet lästige Abhängigkeiten und spart Kosten und Aufwand, Mühe, Aerger und Zeit. Und wieder fallen Grenzschranken der Möglichkeiten im Zauberland des Films.

Das echte Schloß aus Beton

Der Gedanke der Vorratsschaffung hat sich in den letzten Jahren in den amerikanischen Aufnahmebetrieben auch auf die Außenbauten erstreckt. Es hat sich als unrationell und unrentabel erwiesen, die Freilandkulissen eines ungarischen Schlosses für zwei Aufnahmewochen aufzurichten, um sie dann wieder fallen zu lassen oder abzureißen. Und so hat man sich dazu verstanden, trotz der Mehrkosten dieses ungarische Schloß ganz dauerhaft und fest aus Beton bauen zu lassen, und zwar nicht nur die das eine Mal benötigten Schauseiten, nicht wie ein Klavier mit Vorder- und Seitenwänden, sondern wie ein richtiger Flügel, der auch mitten im Zimmer stehen kann, und der sich von allen Seiten sehen läßt. Und so oft man in Zukunft ein ungarisches Schloß benötigen wird, wird man es eben an der Hand haben, ohne nur einen Dollar für Bauten auszugeben. Nur eines wird nötig sein: man wird den künftigen Regisseuren, die dieses Schloß kurbeln wollen, alle Filme zeigen, in denen es schon „mitgespielt" hat, damit sie es für ihre Zwecke aus einem etwas anderen Gesichtswinkel, aus anderen Einstellungen photographieren, so daß es vom Publikum nicht ohne weiteres wiedererkannt wird. Elektrische Anschlüsse außen und innen an diesem Schloß ermöglichen jede denkbare Beleuchtung und Ausleuchtung, strahlenden Glanz in den Festsälen, romantische Nachtbilder auf den Terrassen, geheimnisvoll anziehende Licht- und Schattenwirkungen in den Galerien und Säulengängen und auf den Freitreppen, Vollmondzauber im Park und in den Höfen.

So steht aber nicht nur ein richtiges ungarisches Schloß in einem der kalifornischen Aufnahmegelände für den Gott Film, Hunderte derartiger Gebäude sind vorhanden und nicht nur Häuser, sondern jede Art von Bau, der zu Außenaufnahmen gebraucht wird.

Der Schiffsriese auf Sand

Erinnern Sie sich des Ozeandampfers im Film „Cavalcade", auf dem die amerikanischen Soldaten nach Europa in den Weltkrieg fuhren? Alle fünf Oberdecks des Riesenschiffes waren von dichtgedrängten, winkenden und rufenden Tommies besetzt. Dieser Dampfer steht noch heute in Beverly Hills im Gelände der Fox, fünf Kilometer westlich von Hollywood, nur fünf Kilometer vom Pazifischen Ozean, aber dieser Dampfer steht auf trockener Erde.

Wenn wir an die Ecke einer der vielen Straßen des Aufnahmegeländes kommen, steht er urplötzlich vor uns: der Kiel scheint im Erdboden eingegraben, majestätisch erhebt sich das stolze Schiff. Hoch in die Lüfte ragen die Aufbauten. Ein italienischer Schiffsbaumeister hat diese seltsame Kopie eines Ozeandampfers in allen Einzelheiten getreu ausgeführt: Kommandobrücke und Ventilatoren, Rettungsboote und Krane, Promenadendecks und Tennisplatz. Aber auch im Innern ist das Schiff vollkommen ausgebaut; die Luxuskabinen sind vollkommen eingerichtet, der Maschinenraum ist von seinem Vorbild nicht zu unterscheiden, Speisesäle, Küche, Bar, Stiegenhäuser und Liftanlagen sind da — nur ist im Gegensatz zum wirklichen Dampfer allüberall auf die Bedürfnisse des Kameramannes und des Beleuchters Bedacht genommen. Auch der Hafenkai, an dem das Schiff scheinbar liegt, ist völlig ausgebaut: da sind die Ladeeinrichtungen, Krane und Schuppen und Geleise, da sind Passagierhallen, Paßkontrolle und Zollstation; da sind die Stege, die zu den Eingängen des Schiffes hinaufführen, und die Stahlgitter mit den Rolltüren, die den Zugang zum Hafendamm sperren.

Dieses Schiff wird immer und wieder benutzt, wenn Szenen auf hoher See gedreht werden, Kai und Breitseite haben eifrigen Kinobesuchern schon den Hafen von Schanghai, von Rio und Calais vorgetäuscht.

Der fertige Nordpol bei — Hollywood

Da wir nun schon den Ozeanriesen und das ungarische Schloß besucht haben, sehen wir uns in der Umgebung noch rasch ein bißchen um. Das für ähnliche Bauten aus aller Welt — nicht nur für Bauwerke, auch für Gegenden aus aller Welt — gewidmete Gelände hat das Ausmaß von rund 250 000 Quadratmeter. Ungefähr in der Mitte dieses Gebietes liegt der — Nordpol. Bis auf den Unterschied in der geographischen Breite sieht dieser kalifornische Nordpol dem oberhalb von Spitzbergen und Grönland völlig gleich. Eisberge türmen sich, Eisbären spazieren auf den Gletschern, und man denkt, man ist in Stellingen bei Hagenbeck.

Etwas südlich vom Nordpol kräuseln sich die Wellen eines künstlichen Sees, der sich zur Aufnahme von jeder Art Ozean eignet, — Gelbes Meer, Schwarzes Meer. Rotes Meer, was gewünscht wird.

Und ringsherum stehen alle Städte der Welt. Zunächst Newyork; wir trauen unseren Augen nicht, als wir um die nächste Ecke biegen: vor uns liegt leibhaftig ein Stück Broadway, ein Abschnitt der Columbus-Avenue nebst Seitengassen. Auch ein Stück der Hochbahn ist da und der Untergrundbahnhof. Laternenpfähle, Briefkästen, Firmenschilder sind der Wirklichkeit genau nachgebildet, zum Teil Originalexemplare aus Manhattan. In den Häusern sind Kaufläden eingebaut, ein Polizeikommissariat, typische Newyorker Wohnungen, eine Feuerwehrstation — ganz Newyork ist dicht beisammen.

Die Illusion wäre vollkommen, wenn wir nicht ein paar Schritte weiter in ein irisches Dorf gerieten, mit strohgedeckten Gehöften, einem Kramladen, einer Kirche, einem kleinen Friedhof und einer Brücke, die über ein Flüßchen führt.

Merkwürdige Geographie!

Neben Irland liegt ein Stück München, steht die Bavaria so leibhaftig, daß es geradezu nach Oktoberfest riecht. Ein paar Schritte weiter ist Genf; das Völkerbundssekretariat, ein Springbrunnen, ein Reiterstandbild, eine Hauptstraße. Und schon überschreiten wir die Stadtgrenze von London: ein vornehmer Park inmitten stattlicher Gebäude erinnert an Grosvenor Square, daneben ist ein Stückchen Regent-Street, dann schmale Gäßchen aus den Slums, den Elendsvierteln der englischen Hauptstadt. Daran schließt sich eine Straße aus dem wilden Westen — die Kontinente wechseln schrittweise — mit Wellblechhütten, Tanzdiele, einer kleinen Zeitungsredaktion, einer chinesischen Wäscherei, dem Gemeindekotter; vor jedem Haus steht der landesübliche Pfahl zum Anbinden der Reitpferde. Eine spanische Hazienda, Herrenhaus und Nebengebäude versetzen uns nach Lateinamerika, die nächste Straße scheint aus einer Stadt am Panamakanal zu stammen. Nicht weit davon ist ein Stück Singapore mit Kranen und Docks, dann beginnt der Urwald, südamerikanisches und indisches und afrikanisches Dschungel, undurchdringlicher Busch; die Löwen sind auch nicht weit, nur laufen sie nicht gerade frei umher, weil gerade nicht gedreht wird, sondern brüllen einstweilen nebst anderem wilden Getier drüben in der Menagerie hinter soliden Gittern.

Gleich neben der Wildnis steht ein gepflegtes Cottagehaus aus der Park-Avenue von Newyork, vornehm, elegant, mit Eingang für die Dienerschaft in der Seitengasse. In einem künstlichen Gebirgspanorama geraten wir schließlich in ein Tiroler Dorf — dreht man sich aber um, sieht man den Harem des Sultans von Marokko und Teile des Zoologischen Gartens von Budapest . . .

So geht es fort, alle Filmschauplätze der Erde, nicht nur die Kathedrale von Notre-Dame, nicht nur eine Nachbildung des Wiener Praters und des Markusplatzes sind vereinigt in diesen kalifornischen Städten der Städte, aus gutem, haltbarem Material, eine unbezahlbare Schatzkammer der kinematographischen Industrie.

Der geheimnisvolle Mönch

Die Wahrheit über den Tod Kaiser Alexander I.

Man schrieb 1825 . . .

Eine stürmische Nacht war es und ein kalter Wind pfiff durch die menschenleeren Straßen der kleinen Stadt Taganrog. Graue, schwere Wolken hingen am Himmel und dicke Regentropfen klatschten gegen die Fensterläden der kleinen einstöckigen Häuser.

Vor dem provisorischen kaiserlichen Schloß, das in dieser stürmischen Nacht in tiefes Dunkel gehüllt war, ging ein Posten auf und ab, während aus dem Seitenportal plötzlich ein großer Mann in einem langen, schwarzen Mantel trat, der sich, ängstlich nach allen Seiten umschauend, den Kragen seines Mantels hochschlug und schnellen Schritts über den großen Platz ging. Die tiefe Dunkelheit der Nacht nahm ihn auf und heulend pfiff die Windsbraut hinter ihn her.

„Und da erzählen sie, daß er im Sterben liegt!" knurrte der Posten vor sich hin, indem er durchnäßt ins Schilderhaus trat, um Schutz gegen den immer stärker tobenden Sturm zu suchen. Wie aus der Erde gewachsen stand in diesem Heulen des Windes plötzlich der Wachhabende vor ihm, der ihn in mürrischem, scharfen Ton fragte: „Gibt es etwas Neues?"

„Nein", antwortete der Soldat. „Es hat sich nichts ereignet. Vor einer Viertelstunde nur ist S. M. der Kaiser aus dem Seitenportal herausgegangen. Majestät ging über den Platz und verschwand in der Dunkelheit."

„Ein Rindvieh bist du!" schnauzte der Wachhabende den Soldaten an. „Ein ganz großes Rindvieh! Weißt du nicht, daß S. M. der Kaiser am Typhus im Sterben liegt und sein Ableben jede Stunde erwartet wird?"

„Und doch habe ich ganz deutlich den Kaiser erkannt!" widersprach der Soldat. „Idiot!", brummte der Wachhabende und spuckte verächtlich aus. Dann ging er weiter, um den nächsten Posten zu kontrollieren. Einige Stunden später verkündete dumpfes Glockengeläut der Kirchen, daß Kaiser Alexander I. in die Ewigkeit eingegangen sei.

*

Einige Jahre nach seinem Regierungsantritt unternahm der neue Kaiser Nikolaus I. eine Reise durch Rußland, die zuletzt bis nach Sibirien hinein führte, wobei er entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten nur von einem kleinen Stab begleitet war. Schon auf der ganzen Reise zerstreut und sichtlich nervös, erklärte der Kaiser, in Sibirien angekommen, daß er den Mönch und Einsiedler Foma Kusmitsch besuchen wolle.

Während der Kaiser die übrige Begleitung zurückließ, ritt er mit zwei Adjutanten in den Wald; aber auch sie nahm er zum Einsiedler nicht mit. Etwa eine halbe Stunde von der ärmlichen Hütte Foma Kusmitschs entfernt ließ er auch sie halten und befahl ihnen, auf dieser Stelle zu warten und nicht zu versuchen, ihm etwa zu folgen. „Es kann vielleicht auch länger dauern", sagte der strenge Kaiser und ritt davon. Stunde auf Stunde verging, aber Nikolaus I. kam nicht wieder. Ein Unglück befürchtend, berieten sich die beiden Adjutanten immer wieder, aber die Strenge des Kaisers kennend, hatten sie nicht den Mut, die Stelle zu verlassen, auf der sie ihren kaiserlichen Herrn erwarten sollten.

Es begann bereits zu dämmern, als endlich der Kaiser angeritten kam und den Adjutanten ein Zeichen mit der Hand gab, ihm zu folgen. Nikolaus I. hatte stark gerötete Augen und war sichtlich erregt. Auf dem ganzen Weg bis zum Standort des übrigen Gefolges sprach er kein Wort und fuhr sich mehrere Male mit der Handfläche über die Augen. Das Gespräch mit dem Einsiedler Foma Kusmitsch hatte den sonst so harten Mann sichtlich stark erregt, hatte er doch in der sibirischen Einöde seinen ältesten Bruder Alexander wiedergefunden, der hier in einer ärmlichen Hütte als bettelnder Mönch sein Leben beschloß.

Der einstige Besieger Napoleons . . .

*

Im alten zaristischen Rußland war eine Diskussion über Mitglieder der Zarenfamilie verboten, also auch über den geheimnisvollen Tod Alexanders I. Den Geschichtsbüchern zufolge starb dieser am 19. November 1825, am selben Tage, an dem er in Wirklichkeit Taganrog verlassen hatte und als wandernder Mönch durch Rußland nach Sibirien zog.

Wir finden zwar hierüber keine positiven Angaben in den kaiserlichen Archiven, aber der kürzlich verstorbene Großfürst Alexander Michailowitsch, Schwager des letzten Zaren, bezweifelt in seinen Erinnerungen zwischen den Zeilen den historischen Tod am 19. November 1825. Dagegen sprechen verschiedene Aufzeichnungen von Höflingen der damaligen Zeit offen über den rätselhaften Tod des Zaren, an den sie nicht glauben wollen. Aus diesen vergilbten Blättern der damaligen Zeit geht hervor, daß Kaiser Alexander I., nachdem er Napoleon besiegt und vom Wiener Kongreß zurückgekehrt war, ein plötzlich verändertes, schwermütiges Wesen zeigte. Im engsten Kreise äußerte er sich wiederholt dahin, daß ihm die Bürde seines Amtes zu schwer sei und er eine große Sünde (mit der seine Mitwisserschaft an der Erdrosselung seines unglücklichen Vaters Paul I. gemeint sein dürfte) büßen müsse. Seinem ehemaligen Erzieher, dem Schweizer Lagarde, hat er in vertraulichen Erklärungen wiederholt bekundet, daß er das glänzende Leben am Hof gegen das eines armen Mönches vertauschen wolle, um eine schwere Sünde zu büßen.

Der eingangs erwähnte Soldat hat auch nach seiner Entlassung im Kreise seiner Familie wiederholt mit Bestimmtheit behauptet, daß der Kaiser einige Stunden vor seinem angeblichen Tode das Schloß verlassen habe. Auch das Benehmen des Kaisers Nikolaus I. nach seiner Zusammenkunft mit dem Mönch Foma Kusmitsch spricht dafür, daß dieser eine ihm nahestehende Person gewesen sein muß. Schließlich bekräftigen auch die bereits erwähnten Aufzeichnungen des Großfürsten Alexander Michailowitsch diese Vermutung.

Die Erzählungen über den rätselhaften Tod des Kaisers rühren nicht etwa aus der Nachkriegszeit. Schon um das Jahr 1850 herum wurde im Volk davon gesprochen, da verschiedene im Einsiedler Foma Kusmitsch trotz seines inzwischen gewachsenen weißen Bartes einwandfrei den Zaren Alexander erkannt hatten.

Da der Kaiser angeblich an Typhus gestorben war, wurde der Sarg gleich in Taganrog zugelötet und vor der Beisetzung in der Peter-Paul-Kirche in Petersburg nicht mehr geöffnet. Es hat also niemand den Zaren im Sarge gesehen. So entstanden denn allerhand Legenden im Volk, von denen die bekannteste die ist, daß an Stelle des Zaren eine andere Leiche hineingelegt wurde.

Das Oeffnen der Zarensärge durch die Bolschewisten auf der Suche nach Kostbarkeiten, die vor mehreren Jahren in der Peter-Paul-Kirche erfolgte, hat uns über den Streitfall endgültige Klarheit gegeben. Ein seinerzeit von der Petersburger GPU. verfaßter Bericht unterstreicht ausdrücklich die Tatsache, daß im Gegensatz zu den anderen, gut erhaltenen balsamierten Leichen der Sarg des Zaren Alexanders I. leer gewesen sei. Die Legende von der untergeschobenen Leiche wäre damit zerstört und die Worte des Generaladjutanten Grafen Adlerberg verständlich, in denen er einem Freund schreibt, daß der Sarg des Kaisers „auffallend leicht" gewesen sei.

Der Einsiedler Foma Kusmitsch starb hochbetagt 1861 im sibirischen Urwald in bitterer Armut. Nach der Feststellung, daß der Sarg Kaiser Alexanders I. leer gewesen ist, unterliegt es wohl heute keinem Zweifel mehr, daß der Mönch Foma Kusmitsch in Wirklichkeit der Kaiser war, der, dem religiösen Wahnsinn verfallen, am 19. November 1825 das kaiserliche Schloß verließ, um sein Leben als armer Pilger zu beschließen und eine große Sünde zu büßen.

Stierkampf im Klassenzimmer

Das kleine spanische Landstädtchen Mazanares ist bekannt durch seine Zuchtfarmen für Kampfstiere. Dieser Tage sollte ein Stier, der für einen Kampf in Toledo bestimmt war, zur Bahn gebracht werden. Lammfromm zottelte das Tier an einem Strick hinter seinem Begleiter her, dem ehemaligen Stierkämpfer Alfonso Duro, der in den Diensten der Zuchtanstalt stand. In der Wärme des spanischen Vormittags zogen die beiden unlustig ihres Wegs, und ihre Eintracht wäre durch nichts getrübt worden, wenn nicht ein Auto in scharfer Fahrt die Straße entlang gekommen wäre, das den Stier jäh aus seinen friedlichen Gedanken schreckte. Mit einem Satze machte er kehrt, übernahm die Führung und den Senor Duro an die Leine, um in wilder Hast in entgegengesetzter Richtung davonzujagen. Aber der Stierkämpfer war mit der vertauschten Rolle und dem Tempo, das der Stier einschlug, nicht einverstanden, und als die wilde Jagd gerade an der Wohnung Alfonsons vorbeiging, ließ dieser seinen Führer los, um in das Haus zu stürzen und seinen Degen zu holen. Inzwischen drang der Stier ohne Sinn und Verstand in die offene Tür einer zu ebener Erde gelegenen Mädchenschule ein. Alfonso Duro sah gerade noch den erhobenen Schwanz des Stieres in der Tür verschwinden, und ohne Besinnung sprang er, den Degen in der Faust, durch das Fenster in die Schulklasse, wo begreiflicherweise der Unterricht eine empfindliche Störung erfahren hatte.

Die Mädchen drängten sich zitternd und schreiend in eine Ecke, ihr Lehrer stand, bleich aber gefaßt, schützend vor ihnen. Auch dem Stier war in dieser fremden Umgebung anscheinend nicht behaglich zumute, denn er stand fassungslos glotzend in der Tür. Aber als er den Torero erblickte, senkte er langsam die Hörner und ging auf ihn zu. Das Tier sah nur noch den Stierkämpfer, und dieser wandte alle Kniffe an, die er sich in seiner langen Laufbahn in der Arena erworben hatte, um die Aufmerksamkeit des wütenden Stiers von den Kindern abzulenken. Senor Duro spielte mit dem Stier alle die kunstfertigen Spiele, die sonst im Zirkus die Menschen begeistern, und lockte das Tier weiter nach vorn, damit die Mädchen und der Lehrer ungefährdet das Zimmer verlassen konnten. Als diese glücklich das Freie erreicht hatten, rief ihnen der Stierkämpfer nach, die Tür fest zu schließen und das Haus zu versperren, weil er sonst, um die Hausbewohner vor Unglück zu schützen, das wertvolle Tier hätte töten müssen. Als er sich nun mit dem Stier eingeschlossen fand, zog er sich, hin- und herspringend, langsam bis zum Fenster zurück. Genau so wie er früher, wenn in der Arena ein Stier gefahrdrohend angeschossen kam, geschickt über die Barriere gesprungen war, setzte er jetzt mit einem Sprung über die niedrige Fensterbrüstung, um aufatmend ins Freie zu gelangen. Der Stier war glücklich gefangen, ohne eigentlichen Schaden angerichtet zu haben. Inzwischen waren aus der Zuchtanstalt Kollegen des Stierkämpfers herbeigeeilt, mit deren Hilfe es gelang, den Stier zu fesseln und zur Bahn zu bringen.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 38. Woche

Das Genie im Schlafrock:

Die Köchin Richard Wagners

Ein großer Deutscher aus der Küchenperspektive gesehen — Besuch bei einer 88jährigen

Während im glanzvollen Bayreuth die Schöpfungen Richard Wagners die Gäste aus aller Welt entzücken, feiert in Regensburg eine alte Frau ihren 88. Geburtstag — Frau Katharina Wals, die einstige Köchin Richard Wagners.

In einer kleinen krummen Regensburger Gasse „Hinter der Pfannenschmiede" wohnt Frau Katharina Wals. 88 Jahre ist sie soeben geworden — eine liebenswürdige Greisin, die den Besucher in unverfälschtem bayrischen Dialekt in ihrem Dachstübchen empfängt. Sie ist weder eine berühmte Künstlerin gewesen, noch steht ihr Name im Lexikon verzeichnet. Und doch gibt es einen Grund, die alte Frau in ihrer Verborgenheit aufzusuchen. Sie war nämlich — die Köchin Richard Wagners.

Wir kennen Richard Wagners Leben aus Biographien und Memoiren. Muß es nicht interessant sein, ein solches Leben einmal „vom Standpunkt des Kochlöffels" zu betrachten und auf diese Weise kleine menschliche Eigentümlichkeiten eines großen Meisters zu erfahren, die man vorher nicht kannte? Katharina Schuderer — so hieß die heutige Frau Wals damals — trat im Jahre 1868 ihren Dienst bei Richard Wagner an. Sie war zu dieser Zeit Herrschaftsköchin beim Grafen Du Moulin in München. Als Wagner einmal zu Tisch kam, fragte er das Mädchen, ob sie nicht in seine Dienste treten wolle. „Ich fragte unseren Portier damals", erzählt Frau Wals, „wer dieser Herr eigentlich sei, weil ich ein wenig mißtrauisch war. Der antwortete: Das ist ein großer Dichter, vor dem müssen Sie Respekt haben. So habe ich das Angebot angenommen. 21 Jahre war ich damals und erhielt von Wagner 36 Gulden Lohn."

Das Monogramm im Spinat

Man möchte gern wissen, wie der Meister seinen Haushalt geführt hat. „Nun, er verlangte ein ganz bestimmtes Zeremoniell. Ich habe ihn stets mit ‚Exzellenz' anreden müssen, und am Abend mußte ich sagen: Exzellenz, ich habe die Ehre, Ihnen gute Nacht zu wünschen. Wenn ich das Zimmer betrat, mußte ich einen tiefen Knicks machen. Als er sich dann bald darauf mit Frau Cosima verheiratete, ging alles noch viel genauer, und der Haushalt mußte wie am Schnürchen laufen. Wir wohnten damals in München in der Brienner Straße. Aufgestanden ist mein Herr meistens gegen 9 Uhr, es kam aber vor, daß er sich schon um 5 Uhr früh erhob. Dann läutete er Sturm, und ich mußte erscheinen."

„Seine Lieblingsgerichte? Sie können mir glauben, es war gar nicht so einfach, bei ihm Köchin zu sein. Am liebsten aß er Wildbret, Rehbraten, Schnepfen und Auerhahn, das waren seine Lieblingsspeisen. Aber er kam ja nie pünktlich zum Essen. Er bestellte das Abendbrot auf 7 Uhr, und es konnte passieren, daß er statt dessen um zwei Uhr nachts kam. Wehe, wenn dann auf der Tunke ein Häutchen war — das konnte er auf den Tod nicht leiden. Er war sehr darauf bedacht, daß alles schön garniert auf den Tisch kam. Es sollte ganz genau so sein wie bei Hofe: die Kartoffeln alle gleich groß, auf dem Spinat und dem Kartoffelpuree sein Monogramm — 3 Gulden 30 hat die Schablone mit seinen Namenszügen gekostet — und ich habe oft die Kochbücher studiert, um neue Verzierungen zu finden. Das hat ihn dann immer sehr gefreut. Dabei hatte er immer so komische Ausdrücke. Um mir mitzuteilen, daß er im Sauerkraut keinen Kümmel haben wolle, sagte er: Ins Sauerkraut gehören keine Flöhe. Getrunken hat er besonders gern Rotwein, Bier nur sehr selten."

Ein königlicher Gast

Wer hat damals im Hause Wagners verkehrt, erkundigt man sich. „Es gab nur einen Gast, für den stets besondere Vorbereitungen getroffen wurden. Das war der König Ludwig II. Das war ein schöner Mann! Und so liebenswürdig! Für jede Kleinigkeit hat er sich bei uns bedankt. War sein Besuch angekündigt, schien der Meister immer sehr aufgeregt. „Alles aus dem Wege, die Majestät kommt", rief er. Und dann gingen die beiden Arm in Arm in das Speisezimmer. Mein Herr hat aber mit dem König durchaus nicht unterwürfig gesprochen. Einmal hörte ich ihn sagen: „Wenn Majestät das nicht bewilligen, werde ich die Partitur dem König von Preußen anbieten." Ludwig II. schenkte uns einmal zwei schwarze Schwäne. Für die wurde im Garten ein künstlicher Teich gegraben. Aber das Wasser versickerte immer wieder, und die Schwäne saßen auf dem Trockenen."

„Wie er arbeitete? Meistens fing er morgens früh an. Er pflegte einen blauen Schlafrock zu tragen und ein braunes Samtbarett, das mit einem grünen Lorbeerkranz bestickt war. Natürlich mußte alles im Hause mäuschenstill sein. Wehe, wenn jemand sich seinem Arbeitszimmer näherte. Dabei war er aber zu uns sehr freundlich und sehr nobel. Mitunter ließ er mich in eine Oper gehen. Einmal hörte er mich singen. Er sagte: „Du solltest dir deine Stimme ausbilden lassen." Als ich ihm entgegnete, daß ich lieber Köchin bleiben wolle, wurde er fast ärgerlich. „Doch, du sollst Zitronenwasser und rohe Eier trinken, das macht die Stimme rein." Ich bin jedoch bei meinem Kochlöffel geblieben. Uebrigens hatte mein Herr damals viele Feinde. Man behauptete, er führe ein „liederliches Haus", und meine Eltern haben mir oft geschrieben, ich solle den Dienst bei Wagner aufgeben, weil das kein Haus für mich sei. Sie hatten die Artikel gegen ihn gelesen. Das war aber alles nicht wahr."

„Er sprach im übrigen fast immer ruhig. Nur wenn er Zeitungen gelesen hatte, wurde er oft zornig. Er zerfetzte die Blätter und warf sie in den Papierkorb, dann zog er sie wieder heraus, glättete sie und las noch einmal, was da gegen ihn darinstand. Einmal geriet er über einen unrichtigen Zeitungsangriff so in Zorn, daß er die Tapeten von den Wänden riß. Ich bin immer gern bei ihm gewesen. Als die Familie dann nach Tribschen ging, mußten wir uns trennen. Ja, das ist nun schon sechzig Jahre her, aber es bleibt doch meine schönste Erinnerung."

Wir deutschen Hausfrauen arbeiten am meisten

Die Erfahrungen, die die NSV. bei ihrer Müllerverschickung gemacht hat, sprechen deutlich für die Ueberbeschäftigung der deutschen Hausfrau in vielen Fällen. Tatsächlich wird diese Erfahrung durch eine Statistik unterstützt, die eine internationale Frauenorganisation zusammengestellt hat. Wer jemals geglaubt hat, die Arbeit der Hausfrau mit einer bloßen „Beschäftigung" zu kennzeichnen, die sich aus der Stellung der Frau im Haushalt ganz selbstverständlich ergebe, der wird seine vorgefaßte Meinung nach Einsicht in diese Statistik ändern müssen. Danach stellt sich nämlich heraus, daß die Hausfrau zum Unterschied von Angestellten und Arbeitern keine fest umrissene Arbeitszeit hat, sondern dem Haushalt und ihrer Familie in unbeschränktem Maße zur Verfügung stehen muß, so daß sie für sich selbst kaum Zeit hat. Nach der Dauer der Arbeit gerechnet, ist die Hausfrau in allen Ländern die „Schwerstarbeiterin".

Dies trifft besonders auf Deutschland und die Schweiz zu, wo die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit der Hausfrau 112 bis 118 Stunden beträgt; vom Achtstundentag ist also keine Rede. Die Statistik staffelt weiter: die tschechische Hausfrau arbeitet wöchentlich 105 bis 119 Stunden, die Französin 92 bis 115, die Spanierin 75 bis 118, die Italienerin 86 bis 100, die Polin 79 bis 91 Stunden. Erst jetzt kommt die amerikanische Hausfrau, deren wöchentliche Arbeitszeit nur 63 Stunden beträgt.

Hierzu muß erklärt werden, daß das amerikanische Familienleben sich in ganz anderen Bahnen bewegt als sonst irgendwo auf der Erde. Die Hausfrau der Vereinigten Staaten hat es in vieler Beziehung sehr viel leichter als ihre europäischen Schwestern. Zwar verfügt sie — das war die Vorbedingung der Statistik — ebenfalls nicht über eine Haushaltshilfe, aber die Nationalisierung der Wirtschaft geht in Amerika so weit, daß die Amerikanerin fast sämtliche Lebensmittel ins Haus gebracht bekommt. Es fällt bei ihr also die Zeit fort, die andere Hausfrauen zum Einkaufen benötigen. Das Kochen macht ihr auch weniger Schwierigkeiten, weil sich der Speisezettel in hohem Maße aus Fleisch- und Gemüsekonserven zusammensetzt. Außerdem ist der Haushalt in jeder Richtung hin technisiert.

Erstaunlich ist auch die geringe Arbeitszeit der Polin. Hier liegen die Dinge wieder ganz anders, denn die polnische Hausfrau kümmert sich in sehr vielen Fällen um alles Mögliche, nur nicht um ihren Haushalt. Es geht ihr der Sinn dafür ab, während nach der Statistik die deutsche und die schweizer Hausfrau ihr schwieriges Amt mit wahrer Hingebung versehen. Wir dürfen uns auch nach unseren tatsächlichen Erfahrungen schmeicheln, daß diese Zahlen ihrer Bedeutung nach stimmen, und müssen nun in Zukunft fordern, daß die Arbeit der deutschen Hausfrau, einmal ins rechte Licht gestellt, stets die ihr gebührende Anerkennung und Belohnung erfährt.

Patenwein macht sich in der Küche beliebt

Nun ist er wieder da, der alte, uns nun schon zur lieben Gewohnheit gewordene Patenwein, der uns den Sommerabschied so herrlich leicht macht und der uns Frauen, wenigstens dieses eine Mal im Jahre, den Küchenzettel so abwechslungsreich und festlich zu gestalten versucht. Daß sich dieses goldgelbe, edle Gewächs im Gemüse- und Fleischtopf nicht allzuwohl fühlt, ist nur zu erklärlich, dafür zeigt es sich lieber in dem festlichen Gewande der Kaltschale, geliert oder als Nachtisch auf dem Mittagstisch, und vermag selbst den Männern, die den Rebensaft lieber in flüssigem und ungedicktem Zustande im Weinglase wissen wollen, für sich zu begeistern. Nachfolgend einige Rezepte, die gewißlich allen munden werden.

Weinsuppe mit Perlgraupen:

Graupen werden mit wenig kochendem Wasser, einem Stückchen frischer Butter, etwas Zimt und Zitronenschale aufs Feuer gesetzt und bei öfterem Nachgießen von kochendem Wasser langsam weich gekocht. Nachdem die Suppe etwa zwei Stunden gekocht hat, gibt man gewaschene Rosinen hinein, läßt sie weichkochen und fügt beim Anrichten Wein, Zucker und wenig Salz hinzu. Mit einem bis zwei Eigelb läßt sich die Suppe sehr verfeinern. Ebenso kann man die Suppe mit Grießmehl bereiten.

Weinstrudel:

Hierzu braucht man 220 Gramm feingeriebenes Schwarzbrot, 125 Gramm Fett, 125 Gramm Zucker, fünf Eier und zwei Gramm Zimt, dann gut ein halbes Liter Weißwein, Zucker, Zimt und einige Nelken. Butter und Zucker wird zu Sahne gerührt, Zimt und Eidotter und das Schwarzbrot nach und nach hinzugefügt und das zu Schaum geschlagene Eiweiß untergezogen. Diese Masse wird in kleinen Formen schön gelbbraun gebacken. Nachdem die Strudel erkaltet sind, setzt man sie in einen irdenen Topf, begießt sie mit Wein, welcher mit recht viel Zucker gesüßt ist, fügt das Gewürz hinzu und läßt sie so lange langsam kochen, bis sie aufgehen. Man gibt die Weinstrudel auf kleine Teller statt Krem oder kalten Pudding.

Weingelee:

18 Gramm Gelatine werden in etwas Weißwein aufgelöst. Alsdann bringt man sie zusammen mit dem Rest der halben Flasche Wein, dem Saft einer halben Zitrone und 190 Gramm Zucker zum Kochen. Dann füllt man die Masse durch ein mit einem Tuch ausgefülltes Sieb in eine Schlüssel und gibt sie mit Makrönchen oder Weintrauben garniert zu Tisch.

Eier im Nest:

Wie im vorangegangenen Rezept wird ein Weingelee bereitet. Ein Teil des noch flüssigen Gelees wird mit geriebenen Mandeln und einem Stück Vanille gemischt und in Eierschalen gefüllt, die man einige Zeit vorher im Verbrauch gesammelt hat und bei denen nur das dicke Ende vorsichtig in der Mitte ein eineinhalb Zentimeter großes Loch hat, in die man die noch flüssige Masse gießt. Erkaltet, zerschlägt man vorsichtig die Eierschalen und gibt die Gelee-Eier in einen Weingeleekranz.

Weinsuppe:

Ein bis eineinhalb Liter leichter Weißwein wird zusammen mit Nelken, etwas Zucker, Zimt und der Schale einer halben Zitrone zum Kochen gebracht und sogleich vom Feuer genommen. Nun quirlt man den Wein mit zwei Eigelb und einem Löffelchen Kartoffelmehl ab, nachdem man die Gewürze herausgenommen hat. Die Masse wird nochmals erhitzt. Eiweiß wird mit Zucker zu steifem Schnee geschlagen und in Flöckchen auf die heiße Suppe getan. Darauf wird der Deckel zugedeckt, bis der Schnee vom Dampf gar ist.

Fischrouladen in Weißweintunke:

Fischfilet salzt man ein und beträufelt es mit Zitrone. Man schneidet gleichmäßige Stücke, belegt sie mit Pilzen und Kräutern, rollt sie zu Rouladen auf, die man mit Zahnstochern oder Klammern zusammenhält, legt sie dicht nebeneinander in eine Kasserolle, in der man etwas Fett zerlassen hat, gießt leichten Weißwein daran und dünstet gar. Die Tunke wird zum Schluß mit etwas Mehl angedickt, mit Kapern gewürzt und mit Fischklößen garniert.

Feines Weinkraut:

Eineinhalb bis zwei Pfund Sauerkraut werden zusammen mit kaltem Wasser und Schweinefett und etwas Salz aufgesetzt und weichgekocht. Danach gießt man ein Viertelliter Wein hinzu und kocht es kurz ein. So gibt das Kraut eine vorzügliche Beigabe zu Wild und Geflügel.



Fischrouladen in Weißweintunke sind ein leckeres Gericht — Scherl-Bilderdienst

Von heute an gibt's wieder Bratkartoffeln!

Ich habe täglich mein Gewicht gemessen.
Ich habe Suppen wie die Pest gemieden.
Auch Bratkartoffeln hab ich nicht gegessen,
als schwersten Schlag für meinen Seelenfrieden.
Ich lernte jedem Kuchen streng entsagen.
Was Mehl enthielt, das hab ich stehen lassen.
Ich füllte mit Zitronensaft den Magen
und trank den bittern Tee aus großen Tassen.

Zum Frühstück aß ich einen Apfel täglich
und ging darauf zwei Stunden stets spazieren.
Mein Zustand aber wurde sichtbar kläglich
durch Hunger, Durst und ewiges Massieren.
Ich hatte Angst um meine feine Schlankheit.
Nun sitz ich da, denn alle die Torturen
verhalfen mir zu Haarausfall und Krankheit . .
Das hat man nun von den Entfettungskuren.

Wenn ich mich morgens vor dem Spiegel wiege
nach Rundfunkmelodien, die stur und blöde,
komm ich mir vor, wie eine alte Ziege;
die Haut ist trocken, fettarm, schuppend, spröde.
Mein Herz klopft wie im ersten Liebesbangen.
Mein Blutdruck schwankt. Ich bin nervös. Ich friere.
Der Arzt, zu dem ich jetzt besorgt gegangen,
sprach auch von Basedow und Wanderniere!

Ich war so gertenschlank wie eine Pinie.
Jetzt weiß ich es: Auf Kosten der Gesundheit.
Ich pfeife auf die überschlanke Linie.
Ich sehne mich nach Eiern, Fett und Rundheit.
Ich pflege mich bis zehn Uhr jeden Morgen
im Schlafanzug und leichten Hauspantoffeln;
und dann vor allem meine größten Sorgen:
Von heute an gibt's wieder Bratkartoffeln!

Puck

Ihr Junge kann noch nicht laufen?

„Ihr Junge kann noch nicht laufen . . .? Er wird doch — wenn ich mich nicht irre — schon bald ein Jahr. Oh — — da müßte er aber schon längst herumspringen. Unsere Ursula . . ."

„Ja, ich weiß. . . . Ihre Ursula lief schon mit neun Monaten. Und — denken Sie mal — unser Junge ist nun sogar schon 12 und einen halben Monat alt und macht gar keine Anstalten, endlich Laufen zu lernen. Sicherlich ist er — etwas zurückgeblieben."

Und das sagt die von vielen Seiten bedauerte Mutti nicht etwa traurig — nein, sie lächelt dabei recht freundlich die „glücklichere" Mutti an und — streicht ihrem Jungen ein paarmal liebkosend übers Köpfchen. So, als bäte sie ihn — — „sei nicht böse". Der kleine Mann hascht nach Muttis Händen und strahlt dabei über das ganze vergnügte Gesichtchen. Warum denn böse sein? Er kennt doch seine Mutti. Sie glaubt ja selbst nicht, was sie sagt und wer den munteren Kerl im Wagen sieht, kann es sich eigentlich auch schlecht vorstellen, daß dieses lachende junge Leben „etwas zurückgeblieben" ist.

Aber Mutti weiß sich gar nicht mehr anders zu helfen. Sie spricht das klar und deutlich aus, was sich hinter den mitleidigen Worten der Mütter verbirgt, deren Kinder — Wunderkinder sind. Sie hat in dem einen Jahr aufgehört, sich darüber zu ärgern, wenn es hieß: „Ihr Kleiner kann noch nicht stehen — sprechen — kauen — laufen . . .?" Sie hat aufgehört, sich zu ängstigen und zum Arzt zu rennen — denn die ganze Aufregung war immer sinnlos gewesen. Der Arzt bestätigte ihr nur stets von neuem, daß der Junge ein Prachtkerl sei und sich durchaus normal entwickle.

Manche schlaflose Nacht hat sie grübelnd verbracht. — Aber — wenn sie dann am andern Morgen durchs Gitterbettchen heimlich ihr Sorgenkind betrachtete — wie es so lustig strampelte und mit Behagen sein Fläschchen schlürfte — die Bäckchen knallrot und die Augen voller Sonne — — wenn ihr der kleine Wicht im Laufe des Tages hundertmal vor den Beinen herumkroch — — dann sagte sie sich selbst: es ist kein Grund zur Sorge vorhanden!

Nein — es ist auch wirklich kein Grund zur Sorge vorhanden, wenn ein Kind sich langsamer entwickelt als das andere. Es ist geradezu ein Verbrechen, die kleinen Wesen zum Stehen oder Laufen zu zwingen — — nur, um vielleicht einmal sagen zu können: mein Kind stand schon mit sechs Monaten. . . . Es ist für die Kinder viel gesünder, wenn man ihnen Ruhe und Zeit läßt zur Entwicklung. Wenn sie auch noch so klein und dumm sind: sie wissen ganz genau, was sie ihrem Körper zumuten können. Die Natur läßt sich da nicht ins Handwerk pfuschen.

Und wenn andere Kinder auch schon in der ersten Woche richtig lachen können, mit drei Monaten das erste Zähnchen bekommen, mit sechs Monaten sitzen und mit 9 Monaten wie die Wiesel laufen, wenn man aus ihren ersten gestammelten Lauten einwandfrei „Mama" und „Papa" heraushören kann — das ist alles kein Maßstab!

Nur keine Rekordleistungen nachzumachen versuchen, nur immer — die Ruhe behalten! Und sich freuen! So von ganzem Herzen — jeden Tag aufs neue — sich freuen über das kleine Menschlein. Das dürfte doch nicht schwer sein? Auch wenn es noch nicht so weit ist, wie die anderen. Ja, gerade dann . . . Um so länger genießt die Mutter doch ja das beglückende Gefühl, dem Kinde unentbehrlich zu sein. Es hat noch ein ganzes Leben vor sich, da wird es manchmal müde sein vom vielen Laufen und Stehen. Gönnt es ihm doch, wenn es auch wirklich zwei oder drei Monate länger ganz in eure Hände gegeben ist, junge Mütter! Später sehnt ihr vielleicht die Zeit herbei, die euch jetzt ewig dünkt. . .

Margit Garthe.

Bunt ist die Welt

Kitty und die Luftballons

Von Ferdinand Feber

„Heute abend", sagte Georg, „werde ich Kitty in die Bristolbar einladen und ihr voraussichtlich einen Heiratsantrag machen."

„Daran tust du recht", nickte Peter, „Kitty ist reizend —."

Am nächsten Morgen, beim Frühstück, erkundigte sich Peter: „Nun, wie war es gestern in der Bar?"

„Viel Stimmung — schöne Frauen —."

„Und Kitty?"

„Wieso Kitty?"

Du wolltest doch Kitty einen Heiratsantrag machen?"

Georg erzählte gern der Reihe nach.

„Schöne Frauen waren da. In wunderschönen Kleidern. Kitty sah in ihrem hauchdünnen Mousselinkleid entzückend aus. Wir saßen neben dem Kamin, ich fühlte, wie wir einander immer näher kamen und —"

„Und?"

„Da kam ein Mädchen und bot Luftballons an. Natürlich kaufte ich einen für Kitty. Sie ließ das bunte Ding in die Luft fliegen, fing es wieder auf, jauchzte, klatschte vor Vergnügen in die Hände, kurz — nun — Kitty ist ja immerhin schon fünfundzwanzig — es sah sehr graziös aus, aber ich fand es ein klein wenig kindisch. Dann mußte ich ihr einen zweiten Ballon kaufen, sie warf ihn den Herren an den Nebentischen abwechselnd an den Kopf, die ganze Bar sah auf uns — du weißt ja, daß ich nichts weniger vertragen kann als auffallendes Benehmen. Dann näherte Kitty den Ballon ihrer Zigarette. „Nicht!" rief ich erschrocken. Du weißt ja, daß ich nervös bin. Aber Kitty sah mich nur spöttisch an und ließ den Ball mit lautem Krach explodieren. Ein wenig taktlos fand ich das. Drei, vier weiteren Ballons, die ich ihr kaufen mußte, machte sie auf die gleiche Weise den Garaus, und ich bemerkte ganz deutlich, wie ein grausamer Zug, Freude an der Vernichtung um ihre roten Lippen spielte, als die Ballons in nichts zergingen."

Georg schwieg.

Peter nickte:

„Nach all dem, was du mir erzählt hast, brauche ich nach dem Heiratsantrag wohl nicht mehr zu fragen. Eine Frau, die kindisch, auffallend, taktlos, grausam ist, kann man natürlich nicht heiraten."

„Doch", sagte Georg nach einer Weile nachdenklich, „auch eine Frau, die kindisch, auffallend, taktlos und grausam ist, kann man heiraten, wenn man verliebt ist. Aber —"

„Aber?"

„Aber jeder Ballon kostete eine Mark, und ich mußte Kitty neun Stück davon kaufen. Und eine Frau, die in der heutigen Zeit an einem einzigen Abend neun Mark in die Luft aufgehen läßt, die kann man wirklich nicht heiraten."

Kaumglaublich

Die Frau im Zweikampf mit dem Löwen

Nairobi.

Seit mehr als zehn Jahren gelten in Uganda und anderen afrikanischen Gebieten die Jagdschutzgesetze. Und die Eingeborenen und die Pflanzer behaupten, daß die Plage nie größer gewesen sei als jetzt. Flußpferde greifen selbst Lastwagen auf den Straßen an. Krokodile führen geradezu eine Schreckensherrschaft. Und auch die Löwen sind kühner geworden.

Die Eingeborenen greifen ohne Jagdschein, auch ohne Abschußgeld und Jagderlaubnis zur Selbsthilfe. Im ganzen Muhima-Gebiet erzählt man sich von jener Frau, die eines Morgens einen Löwen sah, der in den Rinderkraal eingedrungen war. Sie wußte, welche Gefahr den Tieren drohte, die ihr einziges Hab und Gut darstellten. Also ergriff sie einen Speer, sprang in den Kraal und begann nun mit dem Löwen einen Zweikampf, wie er gefährlicher nicht gedacht werden kann. Doch mit Aufbietung aller Kraft gelang es ihr endlich, dem Löwen den Speer tief in den Rachen zu stoßen und ihn zu töten.

Ein Dutzend Männer hatten angstvoll von der Kraalumzäunung aus dem Kampf zugeschaut. Sie gestanden neidlos, daß sie den Mut dieser Muhima-Frau nicht aufgebracht hätten!

Der „fliegende Bischof" kehrte heim

Calgary (Alberta).

Vor gut einem Jahre hörte man zuerst von jenem Geistlichen von Yukon, der als „fliegender Bischof" das größte Gemeindegebiet mit der kleinsten Kopfzahl zu überwachen hat. Er hatte seinerzeit sein Flugexamen mit Auszeichnung bestanden und trat nun die Rundreise zu seinen Gemeindemitglieder im Flugzeug an.

So war es ihm möglich, Einsame zu besuchen, die seit Jahr und Tag keinen Fremden mehr sahen. Zum ersten Male konnte er in einem vorher berechenbaren Zeitabschnitt sein ganzes Gebiet bereisen. Eine seiner Nebenaufgaben bestand darin, die Post mitzunehmen für jene Indianer, Weiße oder Mischlinge, die hier oben oft ein oder zwei Jahre auf ihre Briefe oder Zeitungen warten müssen.

Mit seinem Flugzeug überwand er Gebirgszüge, die bis zu 3000 Meter emporsteigen. Er kämpfte mit arktischen Winden und plötzlichen Wetterstürzen. Aber die Abenteuer der Luft waren schnell vergessen, wenn er bei den einsamen Mitgliedern seiner großen Gemeinde in den kleinen Hütten, vor den Altären aus Stein und Moos, saß und ihren Berichten aus der Einsamkeit lauschte. Er wird in Zukunft nur noch mit dem Flugzeug seine Gemeinde besuchen. Früher dauerte es 5 oder 6 Jahre, ehe alle Stationen besichtigt waren. Die Welt ist auch hier kleiner geworden.

Kleine Nervenprobe im Dschungel

Singapore.

Wie immer, war das braune Kindermädchen mit dem fünfjährigen Töchterchen des Majors Makeig-Jones in die Wälder der Fraser-Hügel spazieren gegangen. Aber es war zum ersten Male von dem breiten Wege abgewichen und hatte sich verirrt.

In den Tropen kommt die Nacht blitzschnell. So sah sich auch das Kindermädchen mit dem ihm anvertrauten Töchterchen des Majors plötzlich im finsteren Dschungel, umgeistert von kreischenden, beunruhigenden Affen, im Widerhall des lauten Knurrens unsichtbarer Raubtiere. Aber das Mädchen blieb ruhig am Platz stehen. Es wußte, daß jeder verloren ist, der im Dschungel zu wandern beginnt. Man läuft dann im Kreis herum und findet keinen Ausweg. Das Kindermädchen rührte sich nicht von der Stelle und hielt das ihm anvertraute Kind auf den Schultern hoch in der Luft, damit Kriechtiere es nicht angreifen könnten.

Der Major hatte längst eine Militärabteilung aufgeboten und durchstreifte das Dschungelgebiet. Acht Stunden suchte man nach dem Kindermädchen. Dann fand man es im Schein der Fackeln genau an jener Stelle, wo es gestanden hatte, als die Dunkelheit über den Dschungel herniedersank.

Zwei Aerzte fliegen, um „Whisky" zu retten

Seward (Alaska).

In der großen Welt wird wenig von Seward in Alaska gesprochen. Es gibt aber hier eine gute und sehr ertragreiche Mine. Sie gehört einem Unternehmer James Crowdy, der einen schottischen Terrier mit Namen „Whisky" besaß. Dieser „Whisky" war eines Nachts von verwilderten Hunden überfallen worden. Man wollte ihn auf jeden Fall retten und leitete deshalb der nächsten Flugstation ein Radiogramm zu.

Der Pilot John Pettly machte sich sofort auf den Weg, um zwei Aerzte, darunter einen bekannten Chirurgen, nach Seward zu bringen. Im Tag- und Nachtflug eilte man in die Einsamkeit hinauf. Crowdy hatte zugesagt, daß er alles zahlen werde.

Aber der Tod war schneller als die Technik. Als das Flugzeug mit den Aerzten, dem Starrkampfserum und anderen hilfreichen Dingen in Seward landete, hauchte „Whisky", der schottische Terrier, seine kleine Hundeseele aus.

Eine abenteuerliche Alaskajagd, ein Wettflug zwischen Tod und Leben — war vergebens gewesen.

....aber wahr

Den heiligen Speeren entronnen

Melbourne.

Seit Jahr und Tag schickt man Missionare und Lehrer in das Innere Australiens. Aber die alten Sitten sind noch lebendig wie einst. Erst vor wenigen Tagen konnte die Missionsstation von Keats Port mit vieler Mühe ein 12jähriges Eingeborenenmädchen den heiligen Speeren entreißen.

Einer der jungen Insassen der Missionsstation hatte bei einem Besuch in seinem Heimatdorf erfahren, daß ein Mädchen durch die heiligen Speere getötet werden sollte. Es war bei seiner Geburt einem alten australischen Krieger versprochen worden. Es weigerte sich jedoch, mit 12 Jahren das Versprechen zu erfüllen. Der Australier, dem die Braut zugesagt war, verfolgte das flüchtende Mädchen solange, bis er es irgendwo in der Wüste entdeckte. Er brachte es zurück und ließ hier das heilige Urteil sprechen. In 9 Meter Entfernung nahmen die Eingeborenen Aufstellung. 30 kleine Plätze wurden dem Mädchen vorgezeichnet, zwischen denen es hin- und herflüchten könne. Dann begann ein wildes Speerwerfen. Zweimal verletzten die Speere das Mädchen an der Schulter. Aber es war gewandt und behende.

Nachdem der 18. Speer sein Ziel verfehlt hatte, gaben die Australier das durch das Schicksal gerettete Mädchen frei. Die von den Missionsstationen herbeigeeilten Weißen sorgten dafür, daß es in aller Eile in Sicherheit kam.

Narkose

„Haben Sie trotz der nur leichten Narkose nichts von dem Bauchschnitt gespürt?"

„Direkt nicht, aber mir träumte fortwährend von Einbrechern."

Frage und Antwort

Kunde: „Bitte, eine Flasche Rattengift!"

Drogist: „Wollen Sie sie mitnehmen?"

Kunde (ironisch): „Nein, ich kann ja die Ratten herschicken!"

Nicht so schlimm

„Sie glauben nicht, welche Angst ich ausgestanden habe. Denken Sie nur, er wollte eine Flasche Bordeauxwein auf meinem Kopf zerschlagen!"

„Da brauchten Sie keine Angst zu haben. Bordeauxwein ist unschädlich."

Selbstbewußt



„Angeklagter, Sie haben also die Zeugin geküßt, und als diese dann zu weinen anfing, nochmals geküßt!"

„Ja, Herr Richter! Ich dachte, es wären Freudentränen!"

Das neue Mädchen

„Können Sie auch kochen?" fragt die Hausfrau.

„Jawohl, auf beide Arten!"

„Was heißt das?"

„Je nachdem — ob die Gäste wiederkommen sollen oder nicht!"

So war es nicht gemeint

„Holen Sie tief Atem und sagen Sie dreimal 99", befahl der Arzt bei der Untersuchung. „297" sagte der Kranke.

Mitleid

„Lieber Freund, du tust mir so leid!"

„Aber warum denn?"

„Ich habe eben meiner Frau ein neues Herbstkostüm gekauft!"

„Na und?"

„Und jetzt ist sie im Begriff, deine Frau zu besuchen!"

Der Tapfere

Gefängnisgeistlicher: „Wie konnten Sie nur so leicht der Versuchung erliegen?" Hätten Sie tapfer gegen den Ansturm gekämpft, so säßen Sie jetzt nicht hier."

Sträfling: „Oh, Herr Pfarrer, ich habe mein Bestes getan. Zwei Schutzleute lagen am Boden, und die anderen vier konnten mich kaum zur Wache kriegen."

Die Optimistin

Eine junge Frau war in die Samenhandlung gegangen, um Samen einzukaufen.

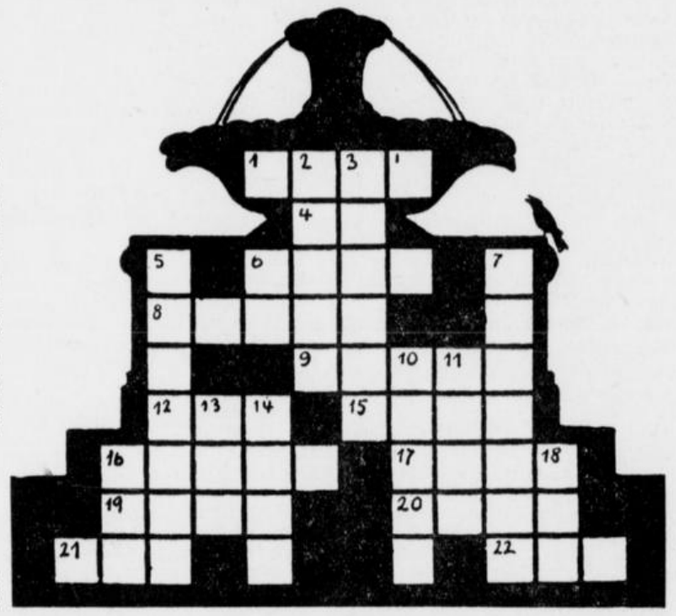
„Und sind Sie auch sicher", fragte sie den Verkäufer, „daß es große starke Bäume werden?"

„Bei richtiger Pflege ganz bestimmt!" garantierte er ihr.

„So", meinte die junge Frau, „dann nehme ich auch noch eine Hängematte."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Vertrag, 4. Fluß in Italien, 6. Rankgewächs, 8. Haushaltungsgegenstand, 9. Schlinggewächs, 12. Ort in Südtirol, 15. Mengenmaß, 16. Laubbaum, 17. Laubbaum, 19. Verwandte, 20. männliche biblische Person, 21. Bauwerk, 22. Abkürzung für einen amerikanischen Staat. — Senkrecht: 2. Obstart, 3. Herrschertitel, 5. männliche biblische Person, 6. persönliches Fürwort, 7. Stadt in Schlesien, 10. Grundfläche, 11. Windrichtung, 13. Schicksal, 14. Kriegsgott, 16. Stadt in Finnland, 18. deutsches Bad.

Dreisilbig

Es kann nicht jeder 1—2 leiden;
3 ist ein Brücklein, recht bescheiden
Das Ganze lies und schau dir's an
Verfilmt, ein Werk von Sudermann!

Ein Hindenburgwort

a — a — bu — de — die — ent — gen — ka — kad — kal — ma — man — mig — na — ne ne — non — nor — nor — ra — ra — re — sing ung — wir — zar — zwei

Aus vorstehenden 26 Silben stelle man 9 Wörter zusammen, die folgende Bedeutung haben:

Figur aus Goethes Wilhelm Meister

Gottesdienstordnung

Französische Landschaft

Raubtier

Kampfplatz

Oper von Bellini

Babylonischer König

Gemüse

Anderes Wort für Zwietracht

Sofern richtig gebildet, müssen die Wörter in ihren Anfangsbuchstaben von vorn nach hinten und ebenso die vierte Buchstabenreihe gelesen einen Ausspruch von Hindenburg ergeben.

Kreuzrätsel

1	2
3	4

1—2 anno Vierundzwanzig
Mit 'nem neuen Plane fand sich,
Nämlich für die USA
(Das ist seine Heimat ja!) —
2—3 jedem ist bekannt
Als Insekt. — In span'schem Land
Ist 3—4 die Geldeinheit. —
4—1 immer hat bereit
Eine Hausfrau, die drauf acht't,
Daß ihr Hausrat blitzt und lacht.

Franz von Sickingens Wahlspruch

* * * 1 Quelle (dichterisch)
* * 1 * Hauptort unseres ehemaligen Deutsch-
* 1 * * Widerhall (Samoa
1 * * 2 Eile
* * 2 * Blume
* 2 * * Der Trabant der Erde
2 * * 3 Wäldchen
* * 3 * Jagdbares Getier
* 3 * * Untergang
3 * * 4 Kulturpflanze
* * 4 * Vogel
* 4 * * Ausstoßung eines Friedensbrechers bei den alten Germanen
4 * * * Inneres Organ

aaaaaa — bb — cc — d — eeeeee — hhhhh — iiii — m — nnnn — oooo — p — rrrrrrr — ssss ttt — u — z

Hieraus sind die waagerechten Wörter von der angegebenen Bedeutung zu bilden. Die auf die Zahlenreihen 1, 2, 3 und 4 treffenden Zeichen ergeben, Zahlenreihe nach Zahlenreihe aneinandergereiht gelesen, Franz von Sickingens Wahlspruch.

Silbenrätsel

berg — de — den — dieb — ka — lat — ne — nen — no — nu — pos — ree — rei — sa — schen — ta — tan — ter — tung — un — wal

Aus diesen 21 Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren Anfänge und Enden, in der Wortfolge abwechselnd aneinandergereiht gelesen, einen kurzen Reimspruch wiedergeben.

Bedeutung der Wörter:

Wasserfahrzeug

altrömischer Geschichtsschreiber

gefährliches Individuum

Industrie- und Verkehrsunternehmen

Siegfrieds Schwert

die Stätte des deutschen Mahnmals

schweizerisches Kanton

Fleischbeilage

Zahlenrätsel

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß Wörter entstehen, deren richtig geordnete Anfangsbuchstaben eine Stadt in Württemberg nennen.

8. 9. 1. 2 = Nebenfluß des Rheins
4. 9. 14. 5. 9. 8 = Stadt in Schlesien
1. 9. 10. 4. 2. 11 = Drama von Shakespeare
6. 2. 14. 11. 2. 6 = Dichter
7. 6. 9. 8. 15. 2 = Frucht
5. 2. 4. 4. 3. 8. 3 = Komponist
3. 11. 9. 4. 3. 2. 8 = Königreich
2. 4. 5. 2. 6. 12. 2. 4. 13 = Stadt in der Rheinprovinz
8. 9. 16. 1. 11. 3. 15. 9. 4. 4 = Vogel

Buchstabenordnung

d	e	e	e
e	l	n	o
o	r	s	u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die drei waagerechten Reihen den Vor- und Zunamen einer berühmten Schauspielerin bezeichnen.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenkreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Kaiman, 2. Rinde, 3. Ase, 4. Senna, 5. Robinsonade, 7. Visitenkarte, 9. Metamorphose, 14. Kanton, 15. Lage, 16. Range, 17. Reiter. — Waagerecht: 1. Kaiserin, 3. Arolsen, 5. Roman, 6. Devise, 8. Name, 10. Solo, 11. Attentat, 12. Amor, 13. Dekan, 15. Lateran, 17. Reise, 18. Tonnage, 19. Gewitter.

Silbenrätsel: Diabolo, Enkel, Revisor, Marmelade, Alabama, Garage, Eleusis, Nauen, Darius, Ivanhoe, Eugen, Heirat, Altar, Unart, Parma, Temesvar, Säbel, Armida, Chaussee, Erato — Beim Bau einer Armee ist der Magen die Hauptsache.

Kombinationsaufgabe: Friedrichshafen, Rastenburg, Altensteig, Neukaledonien, Kunstakademie, Feldzeugmeister, Unterwalden, Reibolds grün, Themistokles — Frankfurt.

Verwandlung: A: Meile, Brest, Schere, Stenge, Nashua, Streit, Tonne, Spree, Spitz, B: Lassen, Revier, Mulde, Pedal, Thorn, Ruhla, Federn, Klinge, Lanner, C: Meissen, Brevier, Schelde, Stendal, Nashorn, Strehla, Tondern, Springe, Spinner — Sven Hedin.

Vierfilbig: Himmel, Schlüssel, Himmelschlüssel.

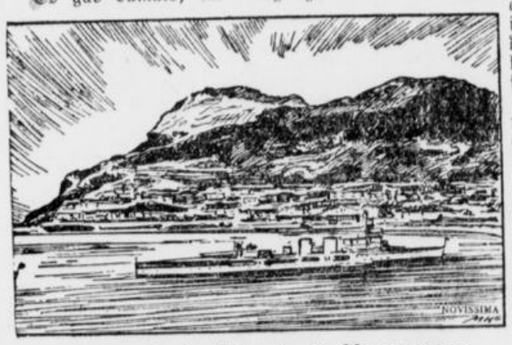
Der Jugendfreund
20. Sept. 1936 NUMMER 38

Der Landgraf erobert Gibraltar

Gibraltar, diese vollendete Verkörperung britischen Nationalstolzes, gehört seit dem Jahre 1704 den Engländern und liegt doch auf spanischem Boden! Und seit 1704 haben Spaniens Könige und Generale den Engländern für diesen Granitklotz alles geboten, was sie an Land außerhalb ihrer Halbinsel besaßen. Selten hat England solche Angebote überhaupt beantwortet.

Der Mann aber, der ewig den Ruhm haben wird, Gibraltar für Albion erobert zu haben, war — ein Deutscher! Der deutsche Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt gab den Engländern den einen Schlüssel zum Mittelmeer, wie anderthalb Jahrhunderte danach ein Franzose ihnen die andere Pforte überlassen mußte.

Es gab damals, im Ausgang des 17. Jahrhunderts, für die nachgeborenen Söhne der kleinen deutschen Fürstenhäuser nur einen Lebensweg, den sie wohl alle beschritten haben: sie nahmen Kriegsdienst bei irgendeinem fremden Monarchen. Ueberall in der Welt treffen wir diese versprengten Kinder der großen deutschen Mutter, die nicht die schlechtesten Soldaten waren, die über Europas Schlachtfelder zogen.



Trotzig stößt der Felsen in die Meerenge vor, ein Sinnbild von Albions Größe

Vier Jahre alt war Georg von Hessen-Darmstadt, als er Regimentskommandeur wurde. Natürlich stellte man ihm einen Vertreter, der seine Kompanien für ihn führte, aber mit achtzehn Jahren war er selbst Manns genug. Für die Republik Venedig zog er 1687 mit einem neuen Regiment gegen die Türken nach Ungarn. Danach treffen wir ihn wieder in Griechenland, in Irland, in Ungarn, diesmal in kaiserlichen Diensten, am Rhein, in Frankreich, noch einmal im Türkenkrieg. — Der spanische Erbfolgekrieg war ausgebrochen. Das Bündnis Europas gegen Ludwig XIV. von Frankreich war endlich zustande gekommen.

Wilhelm III. von England war der Führer dieses Weltbundes gegen Frankreich. In seine Dienste trat im Jahre 1701 der Landgraf Georg. Er kannte Spanien, war in Madrid und Barcelona gewesen und hatte sich dort Freunde erworben. Nun eilte er nach London, um eine große holländisch-englische Expedition gegen Spanien vorzubereiten.

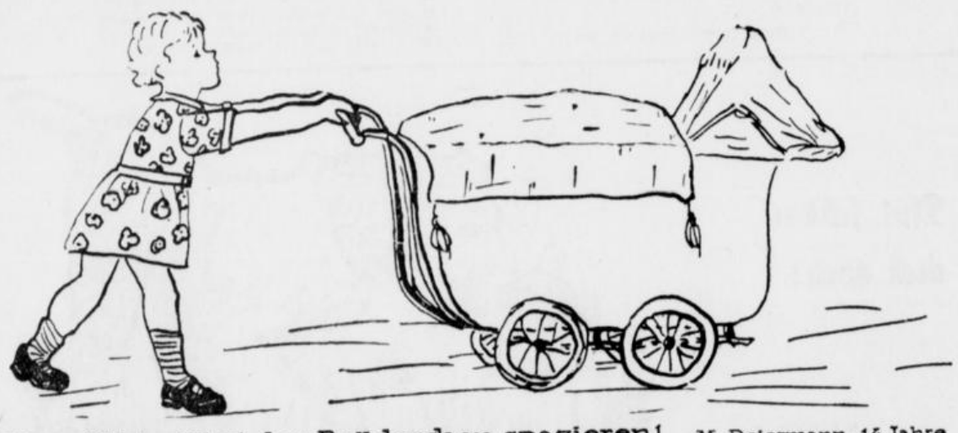
Am 1. Mai 1704 berichtete er der Kaiserin Eleonore nach Wien, daß „nach allem ansehen das grose werck nicht als erwünscht ablaufen kann", denn der Intrigen und Zwischenspiele seien zu viele. Zweitausend Mann hatte er für einen Handstreich gegen Barcelona gefordert, sechzehnhundert hatte man ihm bewilligt, aber der Sold hatte sich „von den Herren ministern bey S. Maj. dem König von Spanien so verringert", daß Georg den größten Teil der sich noch meldenden spanischen Freiwilligen „mit guten worten abgespeiset und wieder nachhause geschicket" hatte, „weil ich nichts gehabt womit solche zu underhalten". „Indessen ist die zeit und die schöne gelegenheit verloren", klagt er der Kaiserin, „ich bin unglücklich, in einer solchen Expedition mich gebraucht haben zu lassen ..."

Es mußte etwas geschehen. Ein Sommer schon war nutzlos verstrichen — und nun beschloß der Kriegsrat ein Unternehmen gegen Gibraltar, die außerordentlich stark bewehrte Festung der Spanier.

Am 1. August 1704 erschien die Flotte in der Bucht von Gibraltar. Dem tapferen Gouverneur Don Diego de Salinas standen nur hundert Mann regulärer Truppen zur Verfügung, dazu etwa 350 Milizsoldaten der Nachbarschaft, über deren militärischen Wert er sich klar war. Zweitausendvierhundert englische und holländische Marinesoldaten landeten unter dem Befehl des Langrafen und schnitten jede Verbindung der Festung nach dem Land hin ab. Ein Tambour forderte die Uebergabe der Festung. Der greise Kommandeur lehnte ab. In der Nacht zum 3. August, einem Sonntag, näherten sich etwa zwanzig Schiffe der Stadt. Um fünf Uhr in der Frühe wurde das Bombardement eröffnet, das, wie der Landgraf ein paar Tage danach dem Thronanwärter Karl von Habsburg meldet, „so groß gewesen, indem acht bis neunhundert stück als auf einmahl loß gegangen und solches wohl biß vierzig oder mehrmahl wiederhohlet worden, daß bey menschen gedenken dergleichen nicht erhöret ..." Innerhalb von fünf Stunden wurden 15 000 Schüsse in die Festung gejagt!

„Worauf denn alle boote in der flotte zum anlauf commandieret worden, welches dann so glücklich abgelauffen, daß sie solches mit stürmender hand eroberten ..." Freilich seien, so berichtet der Fürst weiter, gegen zweihundert Mann bei der Erstürmung eines Pulverturmes mit der Bastion, die die Spanier gesprengt hatten, in die Luft geflogen. — Ein Außenwerk nach dem anderen fiel den Engländern in die Hände, weil Don Diego nicht genug Soldaten hatte, sie alle zu besetzen. Am Nachmittag dieses Tages wurde „wieder ein tambor hineingeschicket, umb den platz nochmalen aufzufordern, worauf dann der Gobernador den vierten in der frühe geandwortet, er wolle capitulieren ..."

Gibraltar war gefallen. Es hatte mit 124 Geschützen, dreißigtausend Granaten, über tausend Gewehren und Vorräten für lange Zeit die weiße Flagge zeigen müssen. Gibraltar war englisch geworden, und ein deutscher Fürst hatte es genommen. Der tapferen Garnison wurde ehrenvoller Abzug gestattet. Als die englischen und holländischen Truppen sich zum Einzug vor der Festung geordnet hatten, öffnete sich knarrend das schwere, von Kugeln zerfetzte Tor, und heraus marschierten — achtzig Mann! Alle anderen lagen in den Trümmern der Wälle und Gräben ...



Klein-Hilde fährt das Brüderchen spazieren! M. Reiermann, 14 Jahre

So spricht der Herbst

Oh, wie die Wolken ziehn,
Trauernd die Rosen verblühn,
Wie in Schwermut steht der Wald ...
Sterben wird alles bald,
So flüstert der Wind uns zu,
All Leben hat einmal Ruh.
Strahlt alles noch golden zur Zeit
Als spüre es nichts vom Leid.
Doch immer umschleichet der Tod,
Was leuchtend und lachend und rot
Wird jäh im Sterben erblassen.
Vergebens noch einmal erfassen,
Den Kelch der Freude zu trinken.
Nur ein schmerzliches Abschiedwinken ...
Und der Wind beweinet dich ...
Nichts ist ewiglich.

Emil Brandenburger.

Das Budmännchen

Einmal wollte ein Hirte abends mit seiner Herde nach Hause zurückkehren von der Weide. Es war ein heißer Spätsommerabend und den ganzen Tag über hatte die Sonne sengend herniedergeschienen. Die Tiere waren fast nur an der Tränke gewesen und hatten den Schatten vereinzelt dastehender Bäume gesucht. Nun drängten sie in der abendlichen Kühle dem Dorfe zu. Der Hirte hatte alle Mühe, die Tiere beieinanderzuhalten. Und als er zu Hause angekommen war, merkte er gar bald, daß ihm eine Kuh fehlte. Da machte er sich auf den Rückweg und suchte lange, lange Zeit, aber die Kuh konnte er nicht finden. Er war schon müde und verzweifelt und setzte sich an einem Kreuzweg auf einen Baumstumpf, er zündete sich ein Pfeifchen an und überlegte, wann und wo er wohl die Kuh verloren haben könnte.

Und wie er so saß und sann, da tauchten um ihn herum lauter Budmännchen auf und tanzten und sprangen und irrlichterten im Kreis. Der Hirte schaute ihnen belustigt zu und ließ sie in Ruhe. Aber nach und nach kamen sie immer näher an ihn heran und immer enger wurde der Kreis, so daß der Hirte fürchtete, sie würden ihm sein Haar versengen oder gar die Augen blenden. Da schlug er mit seinem langen Stecken in den Wirrwarr der Irrlichter und schlug mehr und mehr. Und je toller er schlug, desto mehr Budmännchen wurden es. Sie wurden immer zudringlicher. Etliche tanzten auf seinen Füßen, ein paar andere hüpften in seinem Nacken, wieder andere krabbelten auf seinen Händen und peinigten ihn. Da wußte er sich nicht mehr anders zu helfen und griff mitten hinein in die Menge und packte einen Bud fest mit seinen Händen. Mit einem Male waren da alle die übrigen Irrlichter verschwunden. Und es war ganz dunkel um ihn. Als er die Hand öffnete, da hatte er nichts weiter drinnen als einen trockenen Knochen. Den steckte der Hirte zu sich und ging nach Hause.

Er schlief die Nacht über unruhig. Er träumte, daß um sein Häuschen eine lange Kette von leuchtenden Wesen tanzte und nicht zu bewegen wäre, wieder fortzugehen. Indessen, als er mitten in der Nacht wach wurde und im Hemd hinausging vor die Türe, um nachzuschauen, da war nichts und niemand zu sehen, außer der Kuh, die er am Abend vermißt hatte. Die stand vor dem Stall und muhte und wollte hinein. Der Hirte brachte sie an ihren Platz und verschloß sorgfältig die

HIER ABTRENNEN

Die Flucht vor der Liebe

von Axel Rudolph.

7)

„Bedauere sehr, Gabriele. Wie du siehst, beteilige ich mich an einer Gesellschaftsreise. Ich möchte meine Reisegefährten nicht auf mich warten lassen."

Das beleidigte Auffahren gekränkter Eitelkeit, das Servatius erwartet hat, blieb aus. Frau Gabriele neigt ruhig den Kopf. „Dann erwarte ich dich also nach dem Abendessen zu einer Tasse Tee auf meinem Zimmer", sagte sie hartnäckig. „Paßt es dir um neun Uhr?"

„Hm ... hm ... ich weiß noch nicht, ob wir dann zurück sein werden."

„Ich werde warten, Karl. Auf Wiedersehen also heute abend."

Ganz verwirt starrt Servatius seiner geschiedenen Frau nach, die ruhig und unnahbar an einem kleinen Einzeltisch im Speisesaal Platz nimmt. Was in aller Welt soll das bedeuten? Er hat sich natürlich schon oft gesagt, daß der Zufall ihn eines Tages wieder in die Nähe Gabrieles führen kann. Sie ist ja unstet und ruhelos, bald hier, bald dort. Aber er hat erwartet, daß sie mit einem kurzen Kopfneigen, einem kühlen Lächeln an ihm vorübergehen würde, wie an einem Menschen, mit dem man vor langer, langer Zeit einmal einen Walzer getanzt hat. Warum nur diese Aussprache? Worüber? Etwaige finanzielle Angelegenheiten würde Gabriele ihm bestimmt durch ihren Anwalt unterbreiten lassen. Ist es etwa nachträglich gekränkte Eitelkeit? Unangebrachte Eifersucht auf das frische, junge Leben an seiner Seite? Will sie sich rächen? Ihm etwa vor Heidis Augen eine Szene machen? Das wäre fatal! Servatius hat sich vorgenommen, zu Heidi auch von seiner verunglückten Ehe zu sprechen, später, in einer ruhigen, ernsten Stunde, wenn das Band zwischen ihm und Heidi fester und inniger geworden. Sie wird ihn gewiß verstehen. Aber — wenn jetzt, ganz unvermutet, da eine elegante, schöne Dame auftaucht, die sich als die geschiedene Frau Professor Servatius entpuppt — hm — das könnte so ein junges, unerfahrenes Kind allzu sehr verwirren und vielleicht gar das aufkeimende Gefühl jäh ersticken. Vor allem also verhindern, daß Heidi und Gabriele hier zusammentreffen.

Servatius ist entschlossen, der Einladung seiner Frau heute abend Folge zu leisten und sie zu bitten, Rücksicht zu nehmen auf die gegebenen Verhältnisse.

„Ein Brief für Sie, Signor Professore!"

Servatius nimmt den Brief, den der Portier ihm reicht, und öffnet den Umschlag noch während er im Lift hinauffährt.

„Lieber Freund", schrieb der Professor Welling in seiner kritzeligen, eigenwilligen Handschrift. „Dein Telegramm aus Genua hat uns natürlich sehr überrascht, aber uns auch eine schwere Sorge vom Herzen genommen. Ich brauche Dir wohl nicht zu versichern, daß Heidi gänzlich ohne unser Willen und Wollen diesen törichten Streich gemacht hat. Da wir keine Ahnung hatten, wo sie geblieben, waren meine Frau und ich in höchster Sorge, zumal der Brief, von dem Du sprichst, leider nicht hier eingetroffen ist. Hätten wir Deinen erwähnten Brief aus Basel erhalten, so wäre ich natürlich sofort gekommen. Nun scheint mir Dein Vorschlag allerdings die beste Lösung. Da ihr nun einmal schon in Italien seid, ist es besser, wenn Heidi die Fahrt mit Dir zusammen zu Ende führt, als daß sie allein zurückreist. Weiß der Himmel, was sie im letzteren Falle für neue Geschichten aushecken würde. Meine Frau und ich nehmen also Dein freundliches Anerbieten, Heidi weiter unter Deinem Schutz zu halten, mit Dank an. Wenn sie zurückkehrt, werden wir das Mädchen für ein paar Jahre in ein gutes Pensionat geben, damit sie zur Vernunft kommt. Sie hat sowohl uns wie meiner Schwägerin in Boppard einen schönen Schrecken eingejagt und auch hier im Städtchen hat ihr toller Streich leider unangenehmes Aufsehen erregt. Unser Hausmädchen berichtet uns zum Beispiel, daß ein junger Mensch, einer meiner früheren Schüler und Jugendgespiele Heidis, behauptet habe, Heidi sei „entführt" worden, und ihr nachgereist ist, um sie zu „befreien". Wir freuen uns daher aufrichtig, nunmehr allen Klatschbasen den Mund stopfen zu können mit der Nachricht, daß Heidi mit Dir zusammen eine Ferienreise durch Italien macht. Verdient hat sie es zwar nicht, aber angesichts des fait accompli bleibt uns nur übrig, Dich zu bitten, das Kind scharf an der Kandare zu halten und ihr keine weiteren Eigenmächtigkeiten durchgehen zu lassen. In der Hoffnung, Dich und unsere Heidi wieder hier am Rhein zu sehen, verbleibe ich mit den besten Grüßen von meiner Frau

Dein alter Walter Welling."

Oben in seinem Zimmer steckt Servatius den Brief mit einem Seufzer der Erleichterung in seine Tasche. Die Einwilligung Wellings nimmt ihm einen schweren Stein vom Herzen. Das wäre also nun bereinigt. Zu dumm, daß man mit der Reisegesellschaft fährt und nun nicht mehr auch das andere ablegen kann, diese peinliche Lüge, in die Heidi und er versponnen sind. Aber das geht natürlich nicht. Man kann unmöglich dem Reiseführer und den Reisegefährten nachträglich erklären, daß Heidi gar nicht „Servatius" heißt, sondern „Welling". Nun, — in Capri trennt man sich ja von der Gesellschaft. Dann ist auch das vorbei.

Und — Gabriele? Heidi darf natürlich nichts davon wissen, daß ihr „Bruder" heute abend eine Aussprache mit Frau Gabriele Jordan hat. Sie muß für diesen Abend anderweitig beschäftigt werden. Wie, das weiß Karl Servatius noch nicht, aber er ist dennoch guten Mutes. Ein Ausweg wird sich da schon finden.

In zufriedener Stimmung bereitet er sich für den Ausflug zum Forum Romanum vor.

*

„Sie haben nun die Hauptsehenswürdigkeiten des Forum besichtigt, meine Herrschaften", erklärt Karl Hofmeister, auf einem der alten Steinblöcke vor dem Titustor stehend, mit lauter Stimme. „Ich schlage vor, daß nun jeder ein wenig auf eigne Faust durch diese ehrwürdige Stätte großer Vergangenheit streift und wir uns in einer Stunde — also um sieben Uhr — alle wieder hier zur Rückfahrt ins Hotel sammeln."

„Bravo!"

„Noch 'ne geschlagene Stunde in dem Steinhaufen hier?" wendet Herr Lewand ärgerlich ein. „Können wir uns nicht besser in dem großen Café da hinten treffen? An der Piazza Venezia!"

Ein paar Teilnehmer unterstützen eifrig den Vorschlag, aber die Mehrzahl ist dagegen. Auch diejenigen, die nicht gerade historisch interessiert sind, hat die Ehrfurcht vor der großen Vergangenheit gepackt. Es muß schön sein, ein Stündchen allein, ohne Erklärungen und ohne den Schweif der ganzen Karawane hinter sich, hier herumzuwandeln zwischen den Spuren des alten Roms.

Langsam zerstreuen sich die Menschen, werden aufgeschluckt von der ungeheuren Größe des Steinfeldes, verschwinden zwischen Tempelresten und Säulenstümpfen.

Karl hat den letzten Frager abgeschüttelt und ist mit ein paar langen Schritten an der Seite Heidis.

„Endlich mal, Stroppes! Jetzt mußt du mich mal vernünftig mit dir reden lassen! Ich muß dir ..."

„Danke sehr. Ich brauche Ihre Erklärungen nicht, Herr Hofmeister."

„Mach keinen Unsinn, Mädel! Wir kennen uns doch lange genug, um uns zu duzen. Die ganze Zeit schon such ich dich mal unter vier Augen zu erwischen und dir mal gründlich den Star zu stechen. Dein Herr Servatius hat dich ja reinweg verhext!"

Heidi bleibt zornig stehen.

„Und ich will dir mal was anderes sagen, Karl. Du und ich haben nichts miteinander zu schaffen. Nichts, verstehst du! Mit einem Taugenichts wie du, will ich nichts gemein haben! So! Jetzt haben wir uns ausgesprochen und jetzt laß mich bitte in Ruhe."

„Ist ja lächerlich, Struppes! Merkst du denn wirklich nicht, was um dich gespielt wird?"

„In Ruhe sollst du mich lassen!"

Heidi drängt die zornigen Tränen, die ihr in die Augen steigen wollen, tapfer zurück, denn Professor Servatius kommt eben auf sie zu. Sein Gesicht sieht fast verklärt aus. Zehnmal schon ist Karl Servatius hier in Rom gewesen in seinem Leben, und immer noch ergreift ihn hier im Forum die gleiche selige Andacht.

„Ein vorzüglicher Gedanke von Ihnen, Herr Hofmeister, uns Zeit und Gelegenheit zu geben, auf eigene Faust hier herum zu stöbern", sagt er freundlich. „Das gibt erst einen wirklich unvergeßlichen Eindruck von dieser Stätte.."

„Nun, manche von unseren Reisegefährten werden aus dem Trümmerwust hier nicht viel machen können, Herr Professor. Zum Glück sind ja keine Schilder an den einzelnen Ueberresten angebracht. Etwa: ‚Säulen des Castor und Pollux', oder ‚Tempel der Faustina'."

Servatius schüttelt den Kopf.

„Auch ohne Kenntnis der Namen reden die Steine hier ihre eigene Sprache. Wer zwischen ihnen und den Nerien wandelt, die auf den Trümmern blühen, kann sich dem gewaltigen Eindruck der Vergangenheit nicht entziehen. Und durch Ihre vorbildlich kurz und klar gehaltenen Erklärungen vorhin haben die Leute ja immerhin eine Grundlage erhalten. Haben Sie Lust, mit uns zum Palatin hinaufzusteigen?"

In stillem Zorn sieht Heidi, wie Servatius dem jungen Mann wohlwollend die Hand auf die Schultern legt. Sie wirft das Köpfchen in den Nacken.

„Ich bleibe lieber hier", erklärte sie unmutig. „Ich werde mir nicht die Beine ablaufen."

„Die Jugend ist mehr für das Materielle als für historische Erinnerungen", lacht der dicke Apotheker, der ebenfalls zu der Gruppe getreten ist. „Ich glaube, Herr Professor, Ihr Fräulein Schwester schließt sich lieber den Barbaren an, die da hinten am Titusbogen auf den Trümmern Roms ein Picknick veranstalten und ihre mitgebrachten Früchte und Kuchen auspacken. Ich übrigens auch. Meine alten Knochen haben genug vom Wandeln auf geheiligtem Boden. Der Rheumatismus! Da helfen keine Pillen."

Heidi schließt sich wirklich dem Apotheker an, der mit ihr zu den lagernden „Barbaren" der Reisegesellschaft hinkt. Servatius und der junge Reiseleiter aber wandern aufwärts zu den thronenden Ruinen der alten Kaiserpaläste. Karl hat sich nur nach einigem Zögern entschlossen, den Professor zu begleiten. Er hätte lieber versucht, in Heidis Nähe zu bleiben und sie doch noch zu überreden, ihn anzuhören. Er tröstet sich indessen mit der Hoffnung, daß er vielleicht unterwegs dem Professor ein wenig auf den Zahn fühlen kann.

Vorläufig aber ist es Servatius, der redet. Aus jedem Stein, aus jedem umgestürzten Säulentor, an dem der Weg sie vorüberführt, läßt er die Geister der Vergangenheit zu neuem Leben erstehen. Kein Dozieren mehr ist in seinen Worten, kein trockenes Schulmeisterwissen. Leise, fast andächtig klingt seine Stimme, nur hier und da zu einem starken Ton anschwellend, in dem der Eisenschritt der Legionen klirrt.

Karl Hofmeister fühlt die Jetztzeit, Heidi, Servatius, Lewand und alles, was damit zusammenhängt, vor seinen Augen in nebelhafte Fernen schwinden. Schon in der Schule hat die Geschichte ihn immer interessiert, das hier aber, das ist kein Schulfach mehr. Anschauungsunterricht, wie ihn tausend Schüler daheim nicht erleben, nein, noch mehr: Leben, lebendiges Leben einstiger Welten, das die Worte des Professors aus den toten Trümmern zu neuem Dasein erwecken.

Wie stolz und frei er spricht, wie klug und umsichtig! Daten und Namen nur im Fluge streifend, alles Unwesentliche beiseite lassend, die großen, schicksalhaften Züge des Weltgeschehens erfassend, dann wieder — wie ein Ausruhen im Sturm der Zeit — malend verweilend bei irgendeiner Einzelheit, einer typischen Episode aus der Welt, die diese Steintrümmer hier geschaut haben. Wider Willen gerät Karl Hofmeister in den Bann der Stunde, fühlt eine scheue, unwillige Ehrfurcht in sich aufsteigen vor dem Wissen des Mannes an seiner Seite und mehr noch für die jugendliche Begeisterung, die in der Stimme Servatius' schwingt. Ganz flüchtig, eine Sekunde nur, jagt der Gedanke durch seinen Kopf, an seine törichte, phantastische „Idee". Nein, ein Hochstapler oder so etwas ist dieser Professor Servatius bestimmt nicht. Er mag Heidi beschwatzt haben, ihr das Köpfchen verdreht haben, er mag sie gegen den Willen ihres Vaters zu der Flucht überredet haben — die Idee, daß Servatius etwas Verbrecherisches mit dem Mädel vorhabe, dunkle Pläne schmiede, bricht völlig zusammen in dieser Stunde, da Karl an der Seite seines „Feindes" Rom erlebt.

Dann stehen sie ganz oben auf dem Palatin und sehen tief unter sich die ganze Weite des Forum liegen.

Stumm, in Staunen versunken, verharrt Karl Hofmeister vor dem Bild. Er sieht nicht mehr die winzigen Menschenkäfer, die da unten vereinzelt zwischen den gewaltigen Trümmern der Vorzeit herumkriechen, nicht den breiten, hellen Fleck der Müden und Gleichgültigen, die sich am Titusbogen zum Vesperbrot gelagert haben und unter denen auch Heidi ist, nicht den Herrn Lewand, der sich mit zwei Gesinnungsgenossen dem Ausgang zu pürscht, um in einer Kneipe vor Anker zu gehen.

In Stein gemeißelt das stolze SPQR über dem halb im Gras versunkenen mächtigen Block dort drüben. Senatus populusque Romanus! Sitzen nicht wie Steinbilder die Väter der Stadt, die Senatoren, in langen Reihen dort drüben zwischen den zersprungenen Säulen? Klingt nicht wie Geisterhauch ein Seufzer des Jugurtha aus dem finster gähnenden Rachen des carcer mamertinum? Redner weisen von der Rostra herab dem Volk die Narben ihrer Schlachten, donnern

Uhr, legte sich dann zu Bette und schlief herrlich bis zum Morgen.

Am Tage ging er wieder wie sonst zur Weide mit seinen Kühen und es ereignete sich nichts, und abends kehrte der Hirte mit allen Kühen wieder zurück ins Dorf.

Aber als er vor seinem Hause ankam, standen in dichten Mengen weit und breit — unübersehbar schienen sie dem armen Kerl — die Irrlichter und zeterten und tobten. Es war, als wenn sie jemandem den Krieg erklären wollten, so brüllten und schrien sie.

Sie verlangten von dem Hirten ihren Kameraden wieder heraus. Er solle gefälligst den Eingesperrten freilassen. Sie wüßten ganz genau, daß er ihn mitgenommen hätte. Und überhaupt, wenn er sich noch länger weigere, dann würden sie ihm allesamt das Haus über dem Kopf anstecken und er müßte elendiglich drin umkommen. Vergebens beteuerte der Hirte, daß er nichts weiter als einen Knochen mitgenommen hätte, und ging ins Haus und schloß die Türe. Da wurde es nur schlimmer draußen, und er mußte zu seinem Schrecken gewahr werden, wie sie Holz aufschichteten und es sicherlich anzünden würden. Der Hirte ging ans Fenster und nahm den Knochen und zeigte ihn den Budmännern, und mit einem Male war der ganze Spuk verschwunden und der Knochen auch. Dafür eilte ein Budmännchen über die Straße, dem Dorfausgang zu und draußen umfingen und umhüpften es die anderen Irrlichter. Und von dem Tage an sind die Budmännchen nicht mehr zum Hirten gekommen und haben ihn in Ruhe gelassen.

H. G.

In der Heide

Vergessen ist der Lärm der Großstadt. Stille, nichts als Stille umgibt mich. Mutterseelenallein wandere ich auf der langen Heidestraße dem nächsten Dorfe zu. Die Straße ist von kleinen Birken umsäumt. Wie eine endlose Schlange zieht sie sich durch das fast ebene Gelände hindurch. Rechts vor mir ist ein kleiner Wald. Derselbe steht auf einem Hügel, der sanft nach oben ansteigt.

Mit zarten Händen schaukelt der Wind die Birken. Ueber mir gaukelt gerade ein Nachtfalter hin. Dort tanzt eine Anzahl Mücken ihren Reigen. Ein paar Eulen, die nicht erwarten können, bis die Sonne untergegangen ist, fliegen mit lautem Geschrei über den Wald. Erschrocken fliegt eine Schar Vögel aus dem hohen, wohl nie geschnittenen Gras.

Die Sonne wirft ihre letzten Strahlen über die Landschaft hin. Jetzt erst werde ich darauf aufmerksam, daß hoch auf dem Berge eine Kapelle steht. Ich setze meinen Weg fort. Nun macht die Landstraße eine leichte Krümmung nach rechts und führt am Berge empor. Da ertönt das Läuten der Glocke. Wie herrlich sich das anhört! In der Ferne ertönt der Schrei einiger aufgeschreckter Vögel. Sollte da etwas Besonderes los sein, oder ist es nur ein Eichhörnchen, das die Vögel schreckte?

Ich stolpere. Es rasselt im Gras. Da! ein Schuß unterbricht die Stille. Vögel flattern auf, Eichhörnchen laufen über die Zweige, ein dunkler Klumpen huscht vor mir her. Da taucht vor mir die Gestalt eines Försters auf. Ein Eichhörnchen hält er in der Hand. Guten Tag! Er sagt das gleiche und sieht mich drohend dabei an. Ich sage lächelnd: „Nein, nein, ich bin kein Wilddieb." Nachdenklich geht er weiter. — Der Wald wird lichter, und vor mir liegt das Dorf.

Ja, jeder, der die Heide gesehen hat, ist voll von ihrer Schönheit, daß es ihm schwer fällt, sie zu verlassen.

Günter Graefen

Das Treiberspiel / Wenn die Sonne es noch einmal gut mit uns meint

Es können mitspielen: fünf bis zehn Buben oder Mädel. — Man braucht dazu: einen kleinen Ball und für jeden Spieler einen kräftigen Stock. Das Spielfeld: um eine größere Mittelgrube (Mal) werden auf einem Kreise (Radius drei bis fünf Meter), je nach Spielerzahl, kleinere Gruben in gleichem Abstande angebracht. — Ein Spieler ist (Scheine-) Treiber (T), die anderen die Verteidiger des Mals. Der Treiber versucht nun, einen Ball durch Vorwärtstreiben mit seinem Stock in die Malgrube zu bringen, — die Verteidiger wollen das Kreise und dürfen höchstens einen Fuß in den Kreis setzen. Sie haben ebenfalls Stöcke, die sie mit dem einen Ende immer in der Grube halten müssen.

Treibt nun der Treiber von außen her den Ball („Schwein") heran, so muß er sich bemühen, stets dicht am Ball zu bleiben, denn jeder der Verteidiger hat zu versuchen, den in seiner Nähe vorbeikommenden Ball wieder möglichst weit ins Außenfeld abzuschlagen, so daß der Treiber dem Ball immer wieder nachlaufen muß, um einen neuen Versuch, die Grube zu erreichen, zu beginnen. — Und jetzt die Hauptsache! Schlägt ein Verteidiger nach dem Ball, so darf der Treiber blitzschnell seinen Stock in die nun einen Augenblick leere Grube des schlagenden Verteidigers stecken. Gelingt ihm das, so ist er nun Verteidiger, und der andere wird zum Treiber. Es wird natürlich ein großes Hallo geben, wenn es dem Verteidiger gelungen ist, durch einen besonders guten Schlag den Ball weit in das Außenfeld zu schlagen, aber er ihm nun selbst nachlaufen muß, weil der Treiber unterdessen schnell das Loch besetzt hat.

Natürlich kann es dem Treiber aber auch gelingen, seinen Ball glücklich in die Malgrube zu bringen. Dann darf er selbst den nächsten Treiber bestimmen und den Ball ins Außenfeld schlagen, damit ihn dieser wieder heranholen muß. Nun noch ein Trick! Der Treiber darf bei dem Versuch, den Ball in das Mal zu bringen, Schläge nach dem Ball durch Parieren mit seinem Stock abwehren. Während er zum Beispiel einen Verteidiger abwehrt, muß er gleichzeitig darauf lauern, blitzschnell die Grube dieses Verteidigers zu besetzen oder ins Mal zu schießen. Bei diesem Kampf darf der Verteidiger aber auch von einem anderen Verteidiger unterstützt werden. Verläßt einer der Verteidiger seinen Stand, um den Ball des Treibers abzuschlagen und die anderen haben gut aufgepaßt, so darf auch einer der anderen Mitspieler das Loch dieses Verteidigers besetzen, so daß es einen netten Wirrwarr geben kann, aus dem der einen Vorteil zieht, der gut aufgepaßt hat.

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

So, nun werde ich daran gehen, all diejenigen Mitarbeiter zu belohnen, die in dieser letzten Zeit so „fleißig" waren. Ja, da würdet Ihr schön lachen können, und ich könnte mich vor Eurem Eifer, die Belohnung abzuholen, kaum noch retten. Aber halt, so wollen wir das nicht machen. Zwar liegt hier noch eine ganze Reihe feiner Bücher, die auf fleißige Mitarbeiter warten, aber wenn ich mich nicht irre, so werden sie hier wohl oder übel verschimmeln müssen. Ja, wenn ich nicht einige treue Mitarbeiterinnen hätte, dann würde die Jugendseite recht mager und dürftig aussehen. Also nun setzt Euch mal auf den Hosenboden und zeigt, was Ihr könnt. Wenn ich nicht ganz haargenau wüßte, daß eine ganze Reihe unter Euch kleine tüchtige Jungen und Mädel wären, dann würde ich ja gar nichts sagen. Aber wo's einzig und allein doch nur Faulheit ist, da muß dann doch der Teufel einmal dazwischen fahren. Also schleunigst Feder und Papier zur Hand und gezeigt, was Ihr noch alles könnt.

Es grüßt Euch

Eure Jugendfreundin Erika.

Willi Gonska, Erna Gonska: Ihr beiden, das muß ich schon sagen, macht mir rechten Kummer, und ich will hoffen, daß Ihr wißt, warum. Bei der letzten Einsendung habt Ihr Euch soviel Mühe gegeben, und nun fangt Ihr wieder nach Herzenslust an, zu schmieren und auf kleine, winzige Zettelchen zu malen. Wenn Ihr kein Papier habt, so kommt doch einmal zu mir, ich werde sicher etwas für Euch haben. Das Vögelchen auf der Streichholzschachtel ist allerliebst.

M. Nebelsiek: Ja, weißt Du, das ist denn doch eine ganz eigenartige Sache mit Dir, denn Du weißt ja nicht einmal, wie Du richtig heißt. Einmal schreibst Du Dich nämlich mit „iek" und das nächste Mal mit „ik". Eigentlich wäre es einmal nett, wenn Du mal zu mir kämst, denn Du bist doch sicher einer der „Neuen". Das Kirchlein ist ganz hübsch geworden.

M. Reiermann: Also der Kummer über die „zu spät" gekommene Zeichnung ist ja nun vorbei. Die Ankleidepuppen werden den Mädelchen sicherlich viel Spaß machen.

Werner Schumburg, Lotte Holz, Hanny Meier: Eure Rätsel wandern zunächst alle in eine große Mappe. Ich werde sie aber bald gebrauchen können.



Pfui, schäm dich doch!

Schoffy Balig.



Silbenrätsel:

Aus den nachfolgenden Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Namen eines bekannten Fußballspielers ergeben.

Die Silben sind:

am — die — e — fen — ger — he — ka — ler — mel — nun — o — ral — ro —rol — ru — sän — se — sel — sel — te — tan — ti — u — us — ze

Bedeutung der Wörter:

Tragtier _____

Jungenname _____

Päpstlicher Gesandter _____

Künstler _____

Verwandter _____

Wüstenschiff _____

Trenngebirge _____

Körperglied _____

Wärmekörper _____

Spielzeug _____

Blume _____

Singvogel _____

A. Olschewski.

Quadraträtsel :

Die nachfolgenden Buchstaben sind so in das Quadrat einzuordnen, daß sie, von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, folgende Wörter ergeben:



Mädchenname a e e e

Unangenehmes Tier e e l l l

Mädchenname s s s s s

Lasttier u u

Hannelore Wittkowski, 11 Jahre.

Auflösungen aus der Vornummer:

Silbenrätsel: Else, Lorbeerbaum, Fußball, Traute, Eimer, Otto, Lineal, Ypern, Magen, Peter, Iltis, Adam, Dummer, Esel.

Kästchenrätsel: An der schönen blauen Donau.

HIER ABTRENNEN

ihren Weckruf in die Massen: Coriolan! Cato! Cicero! Marc Anton! „Freunde — Mitbürger — Römer!!"

„Und dann brach es herein über die Schneealpen", sagt neben Karl die Stimme des Professor Servatius, als lese sie seine Gedanken. „Brandete gegen die Mauern und Tore der ewigen Stadt. Ein fremdes, unverbrauchtes, gesundes Volk, gehärtet im Kampf mit der Natur. Vor seinem frischen Atem zerstoben die schmausenden, zitherspielenden übersättigten Tyrannen und Höflinge hier auf dem Palatin, sanken die Adler der Kohorten dort unten auf dem Forum. Bis auch sie, die Kinder aus dem Norden, der verzehrenden Glut des Südlandes unterlagen, schlaff und weich wurden im goldenen Rom wie die Ueberwundenen es längst geworden. Bis selbst die strahlende Gestalt des Lichtkönigs Totila und das Schwert des schwarzen Teja nicht mehr den Untergang zu hemmen vermochten. Im Norden aber, jenseits des Rheinstroms, in den undurchdringlichen Wäldern Germaniens, lebte die Zukunft. Ein Germanenvolk, das nicht dem Lockruf des Südens erlegen war, das sich damit begnügt hatte, die Heimat zu verteidigen, die Eindringlinge zurückzujagen, und das nicht im Siegestaumel zum Zug gegen Rom aufbrach, als die Legionen des Varus in den Sümpfen des Teutaburger Waldes versanken.

Heil dem Helden Armin!
Auf den Schild hebet ihn!
Zeiget ihn den unsterblichen Ahnen.

Solche Führer wie er
gib uns, Wotan, mehr
und die Welt gehört den Germanen!"

Ruhig und schlicht, ohne jedes Pathos, hat Professor Servatius angesichts der versunkenen Herrlichkeit Roms die Verse zitiert. Ein kurzer, fast schluchzender Laut neben ihm läßt ihn seine Augen auf den Jungen an seiner Seite heften.

„Was haben Sie denn? Kann ich Ihnen helfen?"

Ein glühendes, verstörtes Jungmännergesicht schaut ihn trunken an.

„Ich . . . ich bin zum erstenmal in Rom, Herr Professor."

Da schlingt Professor Servatius still einen Arm um die Schulter des Jungen.

„Sie Glücklicher", sagte er leise.

*

„Wonderful!"

„O yes! Very interesting, indeed!"

„Oha, a nice view, as a matter of fact!"

„Beg your pardon, Sir, can you tell me . . ."

Eine Gruppe von englischen Reisenden ist an die Brüstung der Terrasse herangetreten, ein würdevoller, bartloser Fremdenführer mit goldbetreßter Mütze und einem steinernen Lordgesicht, um ihn ein Dutzend jüngerer und älterer Ladys.

Ein Schnattern und Kichern hebt an, daß die Geistergestalten da unten auf dem Forum erschrocken verschwinden.

„Beruhigen Sie sich, meine Damen", sagt Karl wütend. „Das Kapitol ist nicht in Gefahr!"

Professor Servatius lacht herzlich auf. Seite an Seite, fast wie zwei Freunde, wandern die beiden abwärts. Etwas unsicher und beschämt gesteht Karl seinem Gefährten, daß er tatsächlich noch nicht in Rom war, sondern durch eine Verkettung von Umständen die Vertretung des Herrn Zeidel übernommen hat.

Professor Servatius sieht ihn freundlich an.

„Um so bemerkenswerter ist Ihre Leistung, Herr Hofmeister. Sie haben uns bisher tadellos geführt. Kennen Sie übrigens die Aussicht vom Monte Pincio?"

„Jawohl, aus dem Bädeker. Spaziergang zum Monte Pincio, Rückweg über Trinita bei Monti — das gehört zu unserem Programm am vierten Tage, also übermorgen."

Servatius schüttelt den Kopf. „Die Schönheit der Aussicht dort vermag kein Reisehandbuch zu beschreiben. Besonders abends, wenn die ewige Stadt im Lichterglanz erstrahlt. Ich möcht Heidi — hm — meiner Schwester einen solchen Abendspaziergang zum Monte Pincio wohl gönnen. Hätten Sie Zeit und Lust dazu, heute abend?"

Karl lächelt.

„Sie bedürfen doch meiner Führung nicht, Herr Professor."

„Ich nicht, aber Heidi. Ich selber bin heute abend leider verhindert. Wenn Sie meine Schwester ein Stündchen unter Ihre Obhut nehmen und ihr die Aussicht zeigen möchten, wäre ich Ihnen zu ganz besonderem Dank verpflichtet."

Krach! Da bricht der letzte, leise Argwohn zusammen in Karls Seele. Professor Servatius vertraut ihm, ausgerechnet ihm, Heidi zu einem abendlichen Spaziergang an! Einen Augenblick fühlt Karl heftige Beschämung, aber dann möchte er am liebsten laut herauslachen. Wie leicht doch der klügste Mensch eine Dummheit macht! So klug und grundgelehrt bist du, Professor Servatius, und machst ausgerechnet den Bock zum Gärtner, gibst mir die beste Gelegenheit, dem „Struppes" klar zu machen, daß du zwar ein tüchtiger und warmherziger Mensch bist, aber immerhin ein Mann, der ihr Vater sein könnte, ein Mann, zu dem ein junges Mädchen aufsehen sollte als Freund und Berater, aber mit dem sie sich niemals — verloben sollte!

IX.

„Was hast du eigentlich gegen Herrn Hofmeister, Heidi?" Professor Servatius schüttelt verwundert den Kopf zu Heidis leidenschaftlichem Widerspruch gegen den projektierten Abendspaziergang mit Karl. „Er scheint mir doch ein sehr netter und tüchtiger junger Mensch zu sein."

„Ein Betrüger ist er!" Heidi wirft sich wütend in ihren Sessel zurück und schießt einen zornigen Blick zu Karl hinüber, der an der Hotelschranke mit dem Portier abrechnet. „Du hast mir doch selbst gesagt, daß er noch nie in Rom war. Und da gibt er sich als Fremdenführer aus!"

„Du bist ungerecht, Kind. Ob er hier war oder nicht, seinen Posten füllt er zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Ich kann mich auch nicht entsinnen, daß er behauptet hat, vorher bereits in Rom gewesen zu sein. Wir nahmen das nur an, weil er augenscheinlich gut Bescheid weiß, und es uns bei einem Reiseleiter natürlich erscheint, daß er die Stadt öfter schon besucht hat. Im übrigen glaube ich, Kind, du solltest nicht so hart urteilen, denn ein bißchen sitzt du da wohl selbst im Glashaus, nicht?"

„Ich?"

Servatius lächelte. „Ja, Heidi, ich habe in Basel einen Brief an deinen Vater geschrieben und ihn einem Boy zur Besorgung gegeben. Dieser Brief ist nie angekommen. Ich hege den Verdacht, daß du mir sicherlich sagen kannst, warum dein Vater diesen Brief nicht erhalten hat."

Heidi hat einen sehr roten Kopf bekommen. „Hat Vater dir geschrieben?"

„Es ist alles in Ordnung, Kind", nickt der Professor, das Schreiben aus der Tasche ziehend. „Dein Vater ist mit meinem Vorschlag einverstanden, daß du die Reise bis zu Ende mit mir durchführst. Aber nun sei auch vernünftig und laß dir von Herrn Hofmeister den Monte Pincio zeigen. Ich selber fühle mich heute etwas müde und werde mich jetzt gleich zurückziehen."

„Dann bleib ich eben hier im Hotel!"

„Ich habe deinem Vater versprochen, dich nicht ohne Begleitung zu lassen, Kind. Du inklinierst nun einmal zu Extravaganzen. Also bitte tu, worum ich dich bitte."

Einer der Kellner tritt an Professor Servatius heran und flüstert ihm ein paar italienische Worte zu. Ein kurzer, etwas nervöser Blick auf die Uhr — Servatius erhebt sich und winkt Karl Hofmeister heran.

„Sie hatten die Freundlichkeit, meiner Schwester Ihre Begleitung zuzusagen, Herr Hofmeister. Aber bleibt nicht allzu lange, nicht wahr?"

„Punkt elf Uhr werde ich zurück sein, Herr Professor."

„Gut so. Also dann gute Nacht und viel Vergnügen."

Mit zusammengebissenen Zähnen starrt Heidi dem Professor nach, der nach flüchtigem Händedruck schnell in den Lift gestiegen ist. Wie er zu mir spricht! — denkt sie zornig — wie zu einem unartigen Kind! Natürlich, Vater wird ihm geschrieben haben, wie er mich behandeln soll, und Servatius tut, was man ihm sagt! Und da steht der unausstehliche Karl, grinsend, seine Schadenfreude kaum verbergend! Der Gedanke, gerade vor ihm von Servatius wie ein Kind behandelt worden zu sein und jetzt noch mit „ihm" allein ausgehen zu müssen, macht Heidi vollends rasend. Ihre ratlos umherwandernden Augen begegnen Herrn Lewand, der eben zum Ausgehen mit dem Portier tuschelt, und ein böses Lächeln umspielt ihren Mund. Ohne Karl anzublicken, ist sie mit drei Schritten bei dem Likörfabrikanten.

„Herr Lewand! Mein Bruder fühlt sich nicht wohl und ist zu Bett gegangen. Würden Sie mich ein bißchen mitnehmen in die Stadt?"

„Mit dem allergrößten Vergnügen, gnädiges Fräulein!" Lewand ist sofort Feuer und Flamme. „Moment nur! Ich habe einen Wagen bestellt. Er muß jeden Augenblick kommen."

„Verzeihen Sie!" Karl ist ruhig herangetreten und versucht, sich zwischen die beiden zu drängen. „Herr Professor Servatius hat mich beauftragt, Fräulein Heidi begleiten."

Ein feindseliger Blick Heidis trifft ihn. „Wenn Herr Lewand mich mitnehmen will, so brauch ich wohl weiter keine Begleitung!"

„Selbstverständlich." Lewand versucht, über das Mädchen hinweg dem Reiseführer zuzublinzeln. „Bei mir sind Sie gut aufgehoben, Fräulein Heidi. Was uns unterwegs an Räubern anfällt, nehm ich auf mich."

„Dann gestatten Sie mir, daß ich mich anschließe."

„Nu nee . . ." Lewand zieht energisch den jungen Mann ein paar Schritte beiseite. „Seien Sie kein Frosch, Hofmeister! In Genua schienen Sie mir doch 'n ganz vernünftiger Junge zu sein. Wenn die Kleine mit mir bummeln will, dann . . . wir verstehen uns doch, was?" Karl fühlt etwas Knisterndes in seiner Hand und ballt in ohnmächtiger Wut die Faust. Dem Burschen das „Trinkgeld" ins Gesicht werfen? Nein, das geht nicht. Lewand ist Reiseteilnehmer und ringsum in der Halle sitzen noch eine ganze Reihe der Mitreisenden. Es gäbe einen furchtbaren Skandal.

Keep smoling, Karl Hofmeister! Sein verzerrtes Lächeln unter einer kurzen Verbeugung bergend, dreht Karl sich um und geht rasch zum Lift. Hinauf zu Professor Servatius! Ihn bitten, ein Machtwort mit Heidi zu reden! In dieser Stunde ist der „Bruder" der einzige, der das Recht hat, Heidi von ihrem unüberlegten Sterich zurückzuhalten.

Karl klopft zweimal, dreimal an die Tür des Professors, erst bescheiden, dann laut und energisch. Drückt dann auf die Klinke. Es stehen auch keine Schuhe vor der Tür.

„Herr Professor! Herr Professor Servatius!"

Ein Stubenmädchen, das den Gang entlang kommt, lächelt den heftig Klopfenden mit blitzenden Zähnen an. Signor Professor ist nicht auf seinem Zimmer. Nein, nein, der Herr irrt sich bestimmt. Der Herr von Nummer 147 hat sich gegen acht Uhr zum Abendessen umgekleidet, ist dann hinuntergegangen und noch nicht wiedergekommen. Sie weiß es ganz genau, denn sie hat erst vor fünf Minuten das Bett in seinem Zimmer aufgeschlagen und den Schlüssel wieder zur Portierloge gebracht.

Verwirrt stürzt Karl die Treppe hinunter zur Halle. Heidi und Lewand sind nicht mehr da. Karls umherirrender Blick trifft den dicken Apotheker, der in einem der Klubsessel alle deutschen Zeitungen verschlingt.

„Haben Sie Fräulein Heidi nicht gesehen?"

„Fräulein Servatius ist mit unserem Herrn Lewand fortgefahren", nickt der Apotheker. „Auch 'n Geschmack! Geht mich ja nichts an, aber — hm — wenn ich der Professor Servatius wäre, würde ich meine Schwester nicht ausgerechnet mit dem Kavalier abends losziehen lassen."

Karl ist schon an der Empfangsschranke. Der Portier gibt erschöpfende Auskunft. „Der Schlüssel von Nummer 147? Jawohl, der hängt noch da. Signor Professor hat ihn noch nicht gefordert. Und wo Herr Lewand und das Fräulein hingefahren sind? Eh nun, Signor Lewand wollte zum Borgo, in eine Kneipe. Welche, ist allerdings schwer zu sagen. Es kommen mindestens fünf in Betracht. Hier sind die Adressen."

Entschlossen nimmt Karl den Zettel, auf dem der Portier rasch die Namen einiger Weinschenken und Bars hingeworfen hat. „Gut. Einen Wagen! Aber rasch!"

In einem Zimmer des ersten Stockes sitzt Karl Servatius seiner geschiedenen Frau gegenüber. Ernst und ruhig bereitet Frau Gabriele den Tee, ernst und verhalten ist ihr ganzes Wesen. Servatius merkt es mit stillem Erstaunen.

„Du hast dich sehr verändert, Gabriele", sagt er, die Teetasse hinsetzend. „Ich erkenne dich kaum wieder."

„Ich habe mich selbst erst kennen lernen müssen, Karl", erwidert Frau Gabriele still, „und eben darum muß ich mit dir sprechen."

Frau Gabriele legt die Hände zusammen und sieht ihn fest an. „Haben wir beide nicht vor zwei Jahren einen sehr törichten Entschluß gefaßt, Karl?"

„Wie . . . wie willst du, daß ich das verstehe?"

„Genau so, wie ich es meine. Wir sind beide keine Engel. Ich habe meine Fehler, du hast die deinen. Aber deine kleinen Fehler und Schwächen erscheinen, an deiner Tüchtigkeit und deinem Charakter gemessen, viel geringer als die meinen."

„So hast du früher nicht gedacht", lächelte Servatius etwas bitter.

„Ich sagte dir schon, ich mußte mich erst selbst erkennen. Das ist geschehen. Glaubst du, es sei erfreulich für mich, als „geschiedene Frau" ohne Halt und ohne festes Heim durch die Welt zu reisen?"

„Es war dein eigener Wille, Gabriele."

„Ich leugne es nicht. Aber seitdem sind mir in mancher Beziehung die Augen aufgegangen. Du wirst nicht so unhöflich sein, mir vorzuwerfen, ich sei zu alt um zu lernen. Ich hab gelernt, Karl. Vor allem, welcher Unterschied besteht zwischen den leeren Komplimenten anderer und deiner Ehrlichkeit. Mögen sie noch so geistreich klingen, die Komplimente — man merkt doch die Absicht und wird verstimmt. Ich habe auch gelernt, daß man keine großen Geldsummen braucht, um glücklich zu sein. Weil man das, worauf es ankommt, doch nicht kaufen kann, selbst wenn man Millionen zum Fenster hinauswirft."

(Fortsetzung folgt.)

Unser Rechts-Beistand

Auswirkung der neuen Mietrechtsgesetze

auf Bochum und Umgegend

Durch das neue Gesetz zur Aenderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes vom 18. April 1936 war ganz allgemein bestimmt worden, daß frei gewordene oder frei werdende Räume, die nach den bisherigen Vorschriften im Falle einer Neuvermietung den Schutz der genannten Gesetze verlieren würden, diesen Schutz behalten, und wenn sie ihn infolge einer Neuvermietung schon verloren haben, den Schutz des Mieterschutzgesetzes (Kündigungsschutz) sofort, den des Reichsmietengesetzes (Gesetzliche Miete) bei der nächsten Neuvermietung wieder erlangen sollen. Es wäre nun nicht ganz leicht festzustellen, welche Räume in den einzelnen Gemeinden unter diese Wiederherstellung des Mieterschutzes fallen, weil seiner Zeit die Lockerung des Mieterschutzes keineswegs einheitlich vorgenommen worden ist. Hatten doch sogar einzelne Städte ihre eigenen Lockerungsverordnungen.

Um nun alle Irrtümer hierüber auszuschließen, hat der Reichs- und preußische Arbeitsminister von der im Gesetz ihm erteilten Befugnis Gebrauch gemacht und hat zwei Ausführungsverordnungen für Preußen erlassen, deren wichtigste Bestimmung die Grenzziehung zwischen mieterschutzberechtigten und mieterschutzfreien Räumen ist. Entscheidend ist nach diesen Verordnungen einmal die Höhe der Friedensmiete und dann die Zugehörigkeit der Gemeinde zu einer der Ortsklassen des Reichsbesoldungsgesetzes.

Bochum gehört zur Ortsklasse A

In den Gemeinden dieser Ortsklasse gelten seit 1. Mai 1936 die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes nicht für Wohnungen, deren Jahresfriedensmiete 800 Reichsmark und mehr beträgt. Das bedeutet praktisch gesprochen: schon am 1. Mai dieses Jahres konnte der Hausbesitzer in einer Gemeinde dieser Ortsklasse eine Wohnung nicht mehr frei kündigen, wenn die monatliche Friedensmiete weniger als 66,67 Reichsmark war. Hat er es trotzdem getan, so entbehrt seine Kündigung der Rechtswirksamkeit; sie gilt als wie nicht geschehen. Nur bei Vorliegen der schwerwiegenden Gründe des Mieterschutzgesetzes kann jetzt eine Wohnung dieser Preislage auf amtlichem Vordruck und durch gerichtliche Zustellung gekündigt oder die Auflösung des Mietverhältnisses mit Klage beim Mieterschutzgericht verlangt werden. An der Höhe einer etwa frei vereinbarten Miete soll dagegen bei laufenden Mietverhältnissen dieser Art vorläufig nichts geändert werden. Erst wenn die Wohnung neu vermietet wird, gelten für sie wieder die Vorschriften des Reichsmietengesetzes über die gesetzliche Miete. Natürlich kann auch dann eine andere als die gesetzliche Miete vereinbart werden, aber der Mieter hat das Recht, innerhalb Jahresfrist dem Vermieter schriftlich anzuzeigen, daß er vom nächsten Kündigungstermin an nur die gesetzliche Miete zahlen werde.

Die Berechnung der gesetzlichen Miete,

die jetzt wieder eine größere Rolle spielen wird, erfolgt nach wie vor auf Grund der Friedensmiete, d. i. der Miete, wie sie am 1. Juli 1914 wirklich gezahlt worden ist. Hierüber muß der Vermieter dem Mieter wahrheitsgemäß Auskunft geben. 110 Prozent dieser Friedensmiete ist zur Zeit die gesetzliche Miete. Dazu kommen noch die gesetzlichen Zuschläge für staatliche und gemeindliche Grundvermögensteuer-Zuschläge und die umlagefähigen Gebühren für Straßenreinigung, Kanalisation, Müllabfuhr u. a. Bei Streit über Höhe oder Berechnung der gesetzlichen Miete entscheidet das Mieteinigungsamt.

Eine für die Praxis nicht unwichtige Neuerung bringt das neue Mieterschutzrecht auch insofern, als jetzt bei gerichtlichen Vergleichen über die Herausgabe einer Wohnung Räumungsfristen gewährt werden können. Dies war bisher nur bei Urteilen möglich. Auch können bereits gewährte Räumungsfristen verlängert werden unter den gleichen Voraussetzungen wie bei Urteilen.

Die Stadtkreise Wanne-Eickel, Wattenscheid, Herne, Castrop-Rauxel, Gelsenkirchen, Buer, Bottrop sind, wie Bochum, in Ortsklasse A mit Freigrenze bei 800 Reichsmark. Der Stadtkreis Witten ist in Ortsklasse B und hat die Freigrenze bei 600 Reichsmark. Im Ennepe-Ruhr-Kreise sind: Hattingen in Ortsklasse A; Altendorf, Blankenstein, Breckerfeld Stadt, Bredenscheid-Stüter, Buchholz, Dahl, Ende, Gennebreck, Gevelsberg, Haßlinghausen, Herbede, Herdecke Stadt, Holthausen, Linderhausen, Milspe, Nieder-Elfringhausen, Nieder- und Obersprockhövel, Ober-Elfringhausen, Schwelm Stadt, Volmarstein, Welper, Wengern, Wetter, Winz in Ortsklasse B mit Freigrenze bei 600 Reichsmark; Asbeck, Berge, Esborn, Grundschöttel, Hiddinghausen I und II, Silschede, Voerde, Waldbauer in Ortsklasse C mit Freigrenze bei 450 Reichsmark; alle nicht genannten Gemeinden des Kreises sind in Ortsklasse D mit Freigrenze bei 350 Reichsmark Friedensmiete.

Muß der Anwalt schweigen?

Der Präsident der Reichsrechtsanwaltskammer nimmt Stellung

Der auch in Bochum zur Aufführung kommende Film „Stärker als Paragraphen" behandelt zum erstenmal im Film eine technische rechtspolitische Frage: die Schweigepflicht des Anwalts. Der Hauptzweck dieser Themenstellung ist selbstverständlich, der breiten Oeffentlichkeit Einblick in die Arbeit und den Kampf der Rechtspflege in Deutschland im Zeichen nationalsozialistischen Gedankengutes zu geben. Wie weitgehend die Themenstellung ist, geht aber besonders daraus hervor, daß selbst in der Fachwelt des deutschen Rechtswahrers die Frage der Schweigepflicht noch keine endgültige Klärung erfahren hat, und daß der Film gerade jetzt dazu beitragen wird, auch in Fachkreisen die Frage besondere Bedeutung gewinnen zu lassen. Der Präsident der Reichsrechtsanwaltskammer, Dr. Neubert, der zugleich Präsident des anwaltlichen Ehrengerichtshofes ist, nahm zu dem hier angeschnittenen Problem in einer Unterredung mit einem Vertreter der Gerichts- und Polizei-Korrespondenz Stellung, zumal hinsichtlich der Frage, ob die Anschauungen über die Verpflichtung des Anwalts zur Amtsverschwiegenheit in den letzten Jahren eine Aenderung erfahren haben.

Es kann gar keine Rede davon sein, so führte Präsident Dr. Neubert aus, daß die Schweigepflicht des Rechtsanwalts eine Lockerung erfahren hat.

Die strikte Beachtung der Amtsverschwiegenheit ist wie beim Arzt auch beim Anwalt eine der Grundpflichten,

ja, die Grundlage seiner Berufsausübung überhaupt. Auf ihr beruht das Vertrauen der Rechtsuchenden, die im Anwalt den rechtskundigen Mann sehen, zu dem sie in ihren Nöten sich in ehrlicher Offenheit aussprechen dürfen, ohne dabei befürchten zu müssen, daß ihnen aus ihrer Offenheit ein Nachteil erwächst. Die Pflicht zur Verschwiegenheit bezieht sich auf alle Tatsachen, an deren Geheimhaltung der Mandant ein verständiges Interesse hat und deren Geheimhaltung er wünscht. Der Mandant selbst kann also den Anwalt jederzeit von seiner Schweigepflicht entbinden.

Auf die Pflicht zur Verschwiegenheit des Anwalts nimmt auch die Gesetzgebung in weitestem Maße Rücksicht. Die Zivilprozeßordnung (§ 383) gibt ihm, soweit seine Schweigepflicht reicht, ein Zeugnisverweigerungsrecht; ja, seine Vernehmung darf, auch wenn er sich nicht auf seine Schweigepflicht beruft, von Amts wegen vom Richter nicht auf Tatsachen erstreckt werden, über die der Anwalt als Zeuge nur unter Verletzung seiner Schweigepflicht etwas bekunden könnte. Aehnliche Vorschriften gelten für das Strafverfahren. Darüber hinaus stellt § 300 des Strafgesetzbuches den

Bruch der Schweigepflicht unter Strafe,

und die Anwaltskammern als Aufsichtsorgane der Anwaltschaft wachen über die Beobachtung der Schweigepflicht als einer Standespflicht. Als im Jahre 1933 die Reichs-Rechtsanwaltskammer als Zusammenfassung aller deutschen Anwaltskammern geschaffen wurde und diese zusammenfassende „Richtlinien für die Ausübung des Anwaltsberufs" aufstellte, hat sie die Pflicht zur Berufsverschwiegenheit auch über die Beendigung eines Auftrages hinaus ausdrücklich anerkannt.

Freilich gibt es

Ausnahmefälle,

in denen der Anwalt auch ohne Entbindung von seiner Schweigepflicht eine Pflicht zur Offenbarung ihm anvertrauter Geheimnisse hat. Dabei denke ich vor allen Dingen an die Fälle, in denen ein gesetzliches Offenbarungsgebot mit der Schweigepflicht zusammentrifft und einen Pflichtenkonflikt beim Anwalt auslöst. So verpflichtet zum Beispiel § 139 StGB. jedermann, der von dem Vorhaben eines Hochverrats, Landesverrats, Mordes, Raubes oder ähnlicher gemeingefährlicher Verbrechen zu einer Zeit Kenntnis erlangt, an der die Ausübung des Verbrechens noch vereitelt werden kann, bei Androhung von Gefängnisstrafen zur Anzeige. Hier ergibt sich schon aus der Höhe der angedrohten Strafe, daß der

Gesetzgeber die Anzeigepflicht höher einschätzt als die Pflicht zur Verschwiegenheit.

In einem solchen Falle ist also die Offenbarung eines anvertrauten Geheimnisses zulässig und geboten.

Aber auch ohne eine solche gesetzliche Verpflichtung kann die Offenbarung eines Berufsgeheimnisses in ganz seltenen Ausnahmefällen aus allgemeinen Interessen unter dem Gesichtspunkt des Notstandes gebilligt werden. Im Rechtsleben werden diese Ausnahmefälle aber so selten sein, daß sie den regelmäßigen Zwang zur Verschwiegenheit nur bestätigen. Keineswegs kann etwa das Geständnis einer Straftat allein ausreichen, um den Anwalt von seiner Pflicht zur Einhaltung der Berufsverschwiegenheit zu entbinden. Wie er sich in einem solchen Falle zu verhalten hat, läßt sich allgemeingültig nicht festlegen. Es wird hier viel von den Begleitumständen und von der allgemeinen Bedeutung der Sache abhängen.

Die Pflicht zur Mitwirkung an der Wahrheitsfindung kann es dem Anwalt regelmäßig nicht erlauben, sich für eine gegenteilige Entscheidung einzusetzen.

Ueber Nebenpunkte wird er sich ausschweigen können; in leichten Straffällen wird er sich auf eine Erörterung des Beweisergebnisses ohne Antrag auf Freisprechung beschränken können; in ernsten Fällen, in denen der Vertretene eine Wiederholung des Geständnisses vor Gericht ablehnt und dadurch fremde Interessen oder die Interessen der Allgemeinheit ernstlich gefährdet, wird er bis zur Aufkündigung des Mandats schreiten müssen. Denn niemand kann vom Anwalt verlangen, sich für seinen Mandanten gegen seine bessere Ueberzeugung einzusetzen; ja der Anwalt verstößt geradezu gegen seine Standespflichten, wenn er überzeugungswidrig handelt.

Der im Film erörterte Fall, so schloß Präsident Dr. Neubert, wo nach Beendigung des Auftrages eine Pflichtenkollision von solcher Schwere eintritt, daß die Wahrung der Berufsverschwiegenheit den Kopf eines Unschuldigen kosten würde, ist einmalig und darf nicht zu irgendwelchen Verallgemeinerungen führen.

Das deutsche Lied

Volksliedpflege in den deutschen Gesangvereinen

Auf dem letzten Gausängertag des Gaues Rheinland-Süd, der unter Leitung von Dr. Fischer (Koblenz) stand, hielt Gauchorleiter Dr. Collignon ein außerordentlich interessantes Referat über grundsätzliche Fragen der Chorgesangspflege. Nachdem er zunächst die Grundzüge des Kulturprogramms des DSB. dargelegt hatte, machte er richtungweisende Ausführungen zu den aktuellen Angelegenheiten des Männerchorgesanges. „Die Pflege des Volksliedes", so betonte er u. a., „ist eine dringende Forderung und liegt im Sinne des Kulturprogramms. Selbst dort, wo das Volkslied in der Vortragsfolge der Vereine erscheint, ist in sehr vielen Fällen gegen die Art der Wiedergabe Einspruch zu erheben.

Ein echtes Verhältnis zum Volkslied ist nicht allgemein. Das allzu große Hinüberzielen nach chorischen Kompliziertheiten, hat den Blick für eine rechte Erfassung des in seiner Anlage musikalisch knospenhaft gestalteten Volksliedes getrübt. Stilistische Merkmale, etwa die Ballade, hineintragen zu wollen, widerspricht dem Geist dieses Liedes. Das Volkslied will mit schlichter Herzlichkeit empfunden werden, ohne übermäßige Textbetonung und -deutung sein. Hier setzt eine Arbeit ein, die lohnverheißend in ein echtes Sängerempfinden hineinpächst, das in der Lage ist, den dem Liede innewohnenden Wert zu erschöpfen. Das ist ein Dienst am Volksganzen. Kleine und große Vereine stehen in ihrer gemeinsamen Aufgabe nicht mehr im Gegensatz, wenn alle in ihren Darbietungen nicht mehr ein Ringen um äußeren Erfolg sehen, sondern ein Streben, um seelische Werte zu zeitigen, die Brücken zu schlagen vermögen von Volk zu Volk.

Unsere Neuarbeit aber verlangt auch das Studium der Lieder der Bewegung. Ueberall sieht man die Grundzüge eines echten Singens sich vorbereiten: die Lebensnähe und die Lebensverbundenheit. Selbstverständlich sollen auch Konzerte gegeben werden, aber in jeder Weise vollkommen! Leistungsfähigen Chören soll es vorbehalten bleiben, vom Podium der Säle chorische Kunst an die Zuhörer heranzutragen. Selbstverständlich dürfen allen diesen Vereinen erweiterte Musizierformen nicht fremd sein. Sie werden bei passenden Gelegenheiten sich damit zu befassen haben. Es soll nur verhütet werden, daß Vereine sich auf ein Gebiet und an chorische Literatur wagen, denen sie nicht gewachsen sind."

Männerchor und Jugendchor

Ein Wort zur Nachwuchsfrage

Eines der brennendsten Probleme auf dem Gebiete der Chormusik ist seit Jahren die Nachwuchsfrage. Die meisten Chorvereine leiden unter einer gewissen Ueberalterung, die dem Fortbestehen und der Höherentwicklung oft hemmend im Wege steht. Wiederholt sind in der Fachpresse Vorschläge gemacht worden, wie die Jugend für den Chorgesang zu gewinnen sei. Auch der Vorschlag der Gründung von Jugendchören im Anschluß an bestehende Männergesangvereine ist nicht neu und an manchen Stellen schon erfolgreich durchgeführt worden.

Im neuesten Heft der Deutschen Sängerbundeszeitung, dem Amtsblatt des DSB., nimmt hierzu Alfred Schneider das Wort und schildert seine langjährigen Erfahrungen. Er geht davon aus, daß die Gründung eines Jugendchors im wesentlichen dem Schulmusiker zufällt, der damit eine schwierige aber auch dankbare Aufgabe erfülle, dankbar insofern, als ein solcher Chor immer das beste Publikum findet.

„Die frischen, hellen und unverbildeten Kinderstimmen bahnen sich mühelos den Weg zu den Herzen der Zuhörer. Der überaus gute Besuch meiner zahlreichen Schulkonzerte bewies mir, wie allgemein das Verlangen nach solchen Veranstaltungen war. Ich glaube sogar, daß Kinderstimmen weit eindringlicher für unser schönes deutsches Volkslied werben, als andere Chorvereinigungen. Abgesehen davon, daß derartige Konzerte zu strengster Disziplin anhalten, sind sie auch ein gutes Erziehungsmittel; denn durch Heranziehen von Künstlern, die in dem Rahmen des Programms künstlerisch vollendete Musik bieten, wird der Geschmack des Kindes gebildet und Liebe zur Kunst geweckt und gepflegt. Ist nun noch die Gelegenheit vorhanden — und die müßte recht häufig geschaffen werden —, den Kinderchor mit einem Männerchor zu vereinigen, so wird dadurch — wie vielen Chorleitern bekannt sein dürfte — nicht nur ein Klangkörper von außerordentlicher Wirkung geschaffen, sondern bestimmt bei den Kindern das Verlangen wachgerufen, später auch als Erwachsene in einem Chor mitwirken zu können. Je häufiger sich der Leiter eines Kinderchores in die Oeffentlichkeit wagt (hier sei besonders auf Offene Singstunden oder Singen auf freien Plätzen hingewiesen), desto eindringlicher wirbt er für die Sache des deutschen Männergesanges."

Willkommen in Breslau!

Nachdem die Olympischen Spiele unter Teilnahme fast aller Kulturnationen der Welt einen glanzvollen Verlauf genommen haben und Deutschlands Ansehen und Bedeutung im völkerverbindenden Sport gewaltig steigerten, wirft jetzt ein neues kommendes Ereignis seine Schatten voraus: Das 12. Deutsche Sängerbundesfest 1937 in der schönen und geschichtlich berühmten Hauptstadt Schlesiens: Breslau! Das 12. Deutsche Sängerbundesfest, das hohe Fest des deutschen Liedes! Ganz Deutschland sieht auf die Heerschau der Sänger in der altehrwürdigen Oderstadt. Die deutschen Sänger wollen zum Ausdruck bringen, daß sie als Hüter des deutschen Liedes in einmütiger Geschlossenheit hinter unserm Führer Adolf Hitler stehen und immer bereit sind, alle Kräfte einzusetzen für eine wahrhaft deutsche Volkskunst. In allen Teilen unseres Vaterlandes rüsten die deutschen Sänger für die gewaltige Kundgebung, die sich den großen Festen in Wien und Frankfurt würdig anschließen, ja, als 1. Deutsches Sängerbundesfest im Dritten Reich noch übertreffen soll und muß. Der Oberbürgermeister von Breslau, Dr. Fridrich, erläßt folgenden Aufruf an die deutschen Sänger im In- und Ausland:

Je näher das Jahr 1937 herankommt, um so mehr richten sich die Augen und Gedanken des alten Breslau auf das große deutsche Fest, welches in diesem Jahre in seinen Mauern gefeiert werden wird, das Deutsche Sängerbundesfest, und auf die Gäste, welche dieses Fest nach Breslau führen wird, deutsche Sänger aus dem ganzen Vaterlande und aus allen Teilen der Welt, wo deutsches Lied erklingt. Seit vielen Monaten bereits regen sich fleißige Hände, um die Vorbereitungen für das große Fest zu treffen. Schon heute möchte ich allen Gästen versichern, daß sie herzlich und mit Freuden im schönen alten Breslau willkommen geheißen werden.

Ergebnis des Ausschreibens für Breslau

Im Katharinenbau in Nürnberg fand die Abschlußsitzung des Prüfungsausschusses für das Ausschreiben des DSB. zur Erlangung neuer Werke für das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau statt. Es wurden 1209 Werke eingereicht, von denen folgende Kompositionen ausgewählt wurden:

Caro, Friedrich: Variationen über das Volkslied „Doktor Eisenbart" für unbegleiteten Männerchor.
Czajanek, Viktor: „Jung und froh", für unbegleiteten Männerchor.
Demtröder, Heinrich: „Wacht auf", für unbegl. Männerchor.
Jung, Wilhelm: „Landsknechtslied", für unbegleiteten Männerchor.
Kieslich, Leo: „Rose im Schnee", für unbegleiteten Männerchor.
Laitenberger, Theo: „Deutsche Sonnwend", für unbegleiteten Männerchor.
Ramrath, Konrad: „Schlachtgesang aus dem Jahre 1788", für unbegleiteten Männerchor.
Rößner, Gerhard: „Der schwarze Reiter", für unbegl. Männerchor.
Rusch, Wilhelm: „Drei niederdeutsche Volkstänze", für unbegleiteten Männerchor.
Beck, Karl: „Erntedank", für Männerchor mit Begleitinstrumenten.
Rau, Walter: „Ernste Wanderschaft", vier Männerchöre mit Streichquartett.
Schnell, Horst-Günther: „Es muß nun sein", für dreistimmigen Männerchor mit Begleitung.
Wenzel, Eberhard: „Sprüche von Eichendorff", für zwei- bis vierstimmigen Männerchor mit Zwischenspielen von Musikinstrumenten.
Wittmer, Eberhard Ludwig: „Kantate vom Husaren und dem Tod, für Männerchor mit Begleitung.
Latzke, Harry: „Volkslieder-Suite nach schlesischen Volksweisen", für dreistimmigen Männerchor und Sopran mit Klavierbegleitung.
Geilsdorf, Paul: „Gute Wanderschaft", für gemischten Chor mit Begleitinstrumenten.
von Droste, Clemens: „Erntedanklied der Deutschen", für unbegleiteten gemischten Chor.

Die ausgewählten Werke weisen eine Reihe von bisher in der Oeffentlichkeit wenig bekannten Komponisten auf. Ihrer Aufführung in Breslau sieht man mit großem Interesse entgegen.

Aus dem Sängerleben

Aufgabechöre des 1. Wertungssingens. Für das 1. Wertungssingen am 11. Oktober im Schützenhof sind den drei Gruppen folgende Aufgabechöre zugegangen: Gruppe 3 bis 30 Sänger: „Gib mir dein Herze", westfälisches Volkslied für vierstimmigen Männerchor, bearbeitet von Franz Ludwig (Münster). Gruppe 2 bis 60 Sänger: „Ich hab' mich ergeben", Männerchorsatz von Rudolf Buck (Berlin-Friedenau). Gruppe 1 über 100 Sänger: „Es steht eine Lind' im tiefen Tal", Männerchorlied von Rudolf Buck.

Beteiligung des DSB. bei Erntedankfeiern. Die Sängergaue und -kreise wollen sich mit den zuständigen Stellen der Partei, des Nährstandes, der Hitler-Jugend und des BDM. wegen der gesanglichen Ausgestaltung der Erntedankfeiern ins Benehmen setzen. Der Reichsring für nationalsozialistische Volksaufklärung und Propaganda wird alle politischen Gauleitungen von der Bereitwilligkeit der Vereine zur Mitwirkung bei den Feiern verständigen.

Erntedankfest. Zur sängerischen Ausgestaltung des Erntedankfestes gab der Deutsche Sängerbund zwei Liedblätter heraus, die unter dem Titel „Erntedank" und „Bauer und Ernte" empfehlenswerte Chöre für den Tag bringen.

Uraufführung. Der Städtische Singchor Herne brachte unter Georg Nellius ein „Requiem" für gemischten Chor von dem Wittener Komponisten Bernhard Friedhoff zur erfolgreichen Uraufführung.

Ein Sängerveteran. Justizobersekretär Fritz Borner in Grevenbrück, der unlängst seinen 80. Geburtstag feierte, ist der älteste aktive Sänger im Westfälischen Sängerbunde. Bereits mit 12 Jahren gehörte er dem Domchor zu Münster an. Dem 80jährigen wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Ein Jubiläum. Musikdirektor Franz Plantenberg, Recklinghausen, der sich um das Musikleben der Stadt große Verdienste erworben hat und der in Sängerkreisen als Chorleiter bestens bekannt ist, feierte sein Silberjubiläum als Leiter des Männergesangvereins Eintracht Recklinghausen.

Bochumer Filmschau

Gloria-Palast neu eröffnet

Gründlicher Umbau und beste technische Einrichtung



So sieht der Zuschauerraum des Gloria-Palastes nach der Umwandlung aus.

Es ist die Eigentümlichkeit der Lichtspielhäuser, daß die Schönheit ihrer Ausstattung meist im Dunkel bleibt. Daraus zu schließen, daß es aus diesem Grunde auch nicht besonders darauf ankomme", wäre aber im höchsten Grade verfehlt, denn es ist für die Behaglichkeit und die Wohnlichkeit eines Lichtspieltheaters, in dem der Besucher sich wohlfühlen soll, entscheidend, wieweit die Schönheit des Raumes über den technischen Apparat triumphiert. Diese Frage ist in der Umwandlung des Gloria-Palastes in der glücklichsten Weise gelöst.

Dadurch, daß die rückwärtige Wand des Zuschauerraumes um fünf Meter zurückverlegt wurde, ist eine größere Geräumigkeit erzielt worden, die durch einen Balkon, der jetzt zur Benutzung fertiggestellt wurde, noch erhöht wurde. Der Aufgang zu diesem Balkon geschieht durch eine neu angelegte breite Kunststeintreppe im zweiten Vorraum. Beide Vorräume haben ein vollkommen neues Gewand erhalten. Durch die Vergrößerung des Zuschauerraumes war es möglich, neue Parkettlogen zu schaffen, und außerdem ist dadurch erreicht worden, daß der Besucher viel leichter zu seinem Platz findet, als das vorher möglich war.

Die Wände sind durch eine Wandbespannung von einem ganz matten Rot verkleidet, die einen Abstand von mehreren Zentimetern von der Wand hat, damit der Ton nirgendwo auf eine harte Fläche prallt. Die Wirkung ist verblüffend. Bei den Umbauarbeiten konnte festgestellt werden, daß der dröhnende Widerhall des Hämmerns und Sägens ganz verschwand, als die Bespannung an den Wänden angebracht war.

Die Leinwand selbst ist eine siebartig durchlöcherte Fläche, hinter der die beiden Großraumlautsprecher angebracht sind. Ein besonderes Glanzstück der Ausstattung ist der 120 Quadratmeter große Seidenplüschvorhang. Die ganze Bühne ist von schmalen rosa Lichtbändern umrahmt. Die Einrichtung des Vorführraumes entspricht natürlich allen Anforderungen, die man an die technische Ausrüstung eines modernen Lichtspielhauses zu stellen gewohnt ist.

Beginn mit „Heißes Blut"

Die Neueröffnung des Gloria-Palastes wurde mit dem Film „Heißes Blut" eingeleitet. Man kann den zugkräftigen Titel sowohl auf die rassige Hauptdarstellerin Marika Rökk wie auf ihren ständigen Begleiter, den vollblütigen „Satan", beziehen. Beide, Pferd wie Herrin, sind auf der weiten Ebene der Puszta zu Hause. Die unaufhörlich in lebendigstem Tempo durch die Szene wirbelnde Ungarin entfaltet in diesem Film noch ein weit stärkeres Temperament als seiner Zeit in „Leichte Kavallerie". Das Reiten ist hier nicht mehr Kunst und Dressur, sondern stürmisches Erlebnis, ihr Tanz nicht mehr Pantomime, sondern kraftgeladene Energie heißen tänzerischen Blutes, das sich austobt im rasenden Rhythmus ungarischer Nationaltänze. Ja, die Rökk wirkt diesmal viel echter und überzeugender, eine glaubhafte Darstellerin im heimatlichen Milieu, und sie trägt fast allein das mitreißende Tempo dieses von Georg Jacobi geschickt inszenierten Films. Zwei Männer auf der Gegenseite: Hans Stüwe, der etwas zurückhaltende, aber schön männlich wirkende Reiteroffizier, und der unglücklich verliebte Paul Kemp, der den Typ dieser ebenso trotteligen wie autherzigen Rolle mit der immer wieder erheiternden Note eines fahrigängstlichen Wesens und der gelösten Gewandtheit seines Spieles köstlich mimt. Ursula Grabley und Max Gülstorff sind in pointierten Nebenrollen von bester Wirkung. Schmissige und farbige Musik Franz Doelles unterstreicht den günstigen Eindruck dieses Films, der spannende Unterhaltung und nicht weniger belustigende Freude vermittelt.

Ufa-Tonhalle: „Boccaccio"

Die Tonfilm-Operette „Boccaccio" bürgt mit den Namen ihrer Hauptdarsteller Willy Fritsch und der entzückenden Heli Finkenzeller, ferner mit der Boccaccio Novellen nachgestalteten abenteuerlichen Fabel, die den galanten Schriftsteller in höchsteigener Person bemüht für den Erfolg beim großen Publikum. Ob der Freund des „Decameron" indessen, der sich an der kunstvollen novellistischen Form des Italieners erfreut, ganz auf seine Kosten kommt, ob er nicht vielleicht der Meinung ist, daß die Möglichkeiten des Geschichtlichen, des Anekdotischen, des Taktes wohl gar, außer acht gelassen wurden, sei hier nicht entschieden. Begnügen wir uns mit dem, was ist, und was unter der Spielleitung von Herbert Maisch in faschingsfroher Laune, turbulent genug und im einzelnen sogar mit bestrickendem Gefühl für die Atmosphäre der Zeit und des ausgelassenen Ferrara, geschaffen wurde. Schöne Frauen, prunkvolle Architekturen und üppige Großszenen sind die stärksten Momente des Films, der nur literarisch und musikalisch ein wenig weniger läppisch hätte behandelt werden müssen. Bild, Schnitt und Ton sind in Ordnung, es fehlt Maisch als altem Bühnenpraktiker auch nicht an kompositorischem Sinn, das Füllhorn seiner Gestalten mit einer gewissen Grazie auszustreuen. Die Gesetze der Operette lassen dem einzelnen Darsteller nicht die gerade für diesen Stoff so wünschenswerte Gestaltungsfreiheit, wenn auch Willy Fritsch als der amüsante und im Grunde höchst moralische Schwerenöter seinen Typ durchzusetzen versteht. Ein liebenswürdiges Persönchen ist Heli Finkenzeller, wirklich süß zurechtgemacht und ein wirkliches Bild der vielbesungenen Fiametta. Paul Kemp und Fita Benkhoff haben, wo sie auch erscheinen, die Lacher und vergnügten Schmunzler auf ihrer Seite, recht ausdrucksvoll bewegen sich im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten Albrecht Schoenhals als Herzog von Ferrara und Gina Falkenberg als seine Gemahlin Francesca.

Capitol: „Allotria"

Des beispiellosen Erfolges wegen hat man sich genötigt gesehen, dem Willy-Forst-Film „Allotria" eine längere Spielzeit einzuräumen. Die glänzende Besetzung mit Adolf Wohlbrück, Renate Müller, Jenny Jugo und Heinz Rühmann empfiehlt sich von selbst. Wenn solche „Stimmungskanonen" ihre Allotria mit der Umwelt und, was besonders zu vermerken ist, mit dem Publikum treiben, bleibt kein Auge trocken. Hinzu kommt ein großes Rahmenprogramm, das allen Besuchern beste Unterhaltung verspricht.



Szene aus der „Boccaccio"-Operette mit Willy Fritsch und Heli Finkenzeller

Lichtburg: „Im Sonnenschein"

Der Name Jan Kiepura, der vor Jahresfrist wie ein Meteor am deutschen Filmhimmel auftitieg, hat noch nichts von seiner strahlenden Leuchtkraft eingebüßt. Er bleibt der Sänger von Gottes Gnaden, dessen Stimme auch in diesem Film die ganze Atmosphäre strahlend und siegreich belebt, trägt und beherrscht und so als notwendiger, organischer Bestandteil des Ganzen wirkt. Wie ein Brillantfeuerwerk rauscht das Geschehen an uns vorbei, ein selten gelungenes Gemisch von Heiterkeit, Frohsinn, ästhetischem und künstlerischem Genuß. Die Fabel, die Ph. L. Mahring ersann und Carmine Gallone reizlich gestaltete, behandelt den Aufstieg eines Sängers, der in armseligen Verhältnissen lebt, bis er von der Frau eines berühmten Opernsängers entdeckt wird. Es folgt sofort die große Karriere mit rauschenden Erfolgen und glänzenden Angeboten. Aber trotz Ruhm und Glanz lebt im Herzen des Sängers die Sehnsucht nach der kleinbürgerlichen Welt voll Schlichtheit und Menschlichkeit. Vor allem quält ihn die Liebe zu einem kleinen Blumenmädel, das er als Taxifahrer kennen und lieben lernte. Nach vielen Irrungen und Wirrungen findet er den Weg zu seinem ersten Liebesglück zurück. Der in allen Einzelheiten sauber und liebevoll durchgearbeitete Film erreicht den Zweck, das Publikum für sich zu gewinnen. Das Milieu trifft ganz den Ton des Volkes. Daneben geht eine einfallsreiche Musik von bestrickender Klangschönheit. Zu dem Großartigsten gehört die mit allen filmischen Mitteln bemühte Einlage einer großen Opernszene aus „Turandot". Das Einmalige aber bleibt die herrliche Stimme Jan Kiepuras, die in ihrer strahlenden Klangschönheit, stark und voll, aber doch auch wunderbar weich im Ton, ein ungetrübter Genuß ist. Dazu bietet er eine ganz prächtige Schauspielerleistung, die Zeugnis eines gereiften Künstlertums ist. Die übrigen Rollen sind guten Nachwuchsspielern anvertraut. Friedl Czepa ist die Partnerin Kiepuras, die mit dem bezaubernden Reiz eines zart beseelten Ausdrucks eine unverdorben-natürliche Menschlichkeit verbindet. Luli von Hohenberg, die zum ersten Male auftritt, ist schon eine bemerkenswerte Sicherheit nachzurühmen. Das komische Element liegt bei Theo Lingen und Anton Pointner in den besten Händen. Weiter ragen hervor: Maria Mell, Fritz Imhoff, Robert Valberg, Alfred Neugebauer und Babette Devrient.

Aus dem Film „Im Sonnenschein" mit Jan Kiepura und Friedel Czepa

Lichtspielhaus: „Der Schwur des Armas Beckins"

Künstlerisches Wollen, nationale Gesinnung, ein hohes und ernstes Ethos lassen diesen neuen Schwedenfilm zu einem Erlebnis werden, das man so leicht nicht wieder vergißt. Die schwedische Darstellungskunst feiert hier neue Triumphe. Die Handlung führt in die Unabhängigkeitskämpfe der russischen Randstaaten mit den Rotgardisten um 1917 nach dem Sturze des Zarenregiments. Den gefangenen Sohn eines finnischen Obersten erwartet das Todesurteil, da er die Waffe gegen sein eigenes Land geführt hat. Nicht Ueberlegung war es, sondern ideologische Verblendung. Ein gütiges Schicksal in Gestalt des eigenen Bruders läßt den Todgeweihten zu seiner Mutter und seiner Geliebten zurückkehren, nachdem er den Schwur getan hat, nie wieder zurückzukehren. Für Stunden ist Armas Beckius der Freiheit wiedergegeben. Das Leben ruft, es lockt die Liebe. Doch Armas bleibt stark. Er hält den Schwur. Es siegt die mannhafte Treue zum einmal beschworenen Bekenntnis. Blutnah-menschliches Schicksal ist es, dessen Ablauf vom Anfang bis zum Schluß mitreißt und gefangen nimmt. Man lasse die Gefühlstiefe der nordischen Ballade auf sich wirken und man wird ein Wesensverwandtes finden. Etwas Einmaliges bleibt die in wundervollen Bildern eingefangene harmonische Einstimmung von Natur und Landschaft, untermalt von einer eigenwilligen, gekonnten und schöpferischen Musik. Die Darsteller sind Menschen von Fleisch und Blut. An der Spitze steht der Armas Beckius von Björn Beralund, der nordische Luis Trenker, eine starke, klare, in sich gefestigte und wunderbar beherrschte Künstlerpersönlichkeit. Die schöne Ingert Biudaren findet den schlichten, überzeugend menschlichen Ausdruck einer bodenverwachsenen, heimattreuen Jugend.

Welt-Licht: „Es flüstert die Liebe"

Ein fröhliches Spiel nennt sich dieser Operettenfilm, der so ziemlich alles besitzt, was man von einem unterhaltenden Singspiel billigerweise verlangen kann. Die Liebe auf den ersten Blick bestimmt auch hier das Geschehen, den Lebensweg eines feschen ungarischen Barons, der sein Gut mit dem Lido vertauscht und hier seinem Glück begegnet. Eine Reihe komischer und lustiger Verwechslungen müssen herhalten, um die Liebesgeschichte in einem allseitig befriedigenden „Happy end" ausklingen zu lassen. Drei wesentliche Faktoren bestimmen den Erfolg. Da ist zunächst der Humor eines Gustav Fröhlich, dieses ewigen Glücksritters, der in unvergleichlicher Wirksamkeit uns sofort entgegenlacht. Begeisterung weckt die mitreißende Musik mit ihren fieberhaft-leidenschaftlichen Rhythmen. Und als Drittes wäre zu nennen die sonnige Landschaft des Südens, die uns unwillkürlich in jene freie, sorglose Stimmung versetzt, in der man sich eine solche Operette ansehen muß. Manche Bruchstellen gibt es freilich, aber sie wiegen nicht viel. Sehr gut ist auch die Rahmenbesetzung. Elma Bulla, ein nicht alltägliches Gesicht, entzückt durch ihr still-bescheidenes, unaufdringliches Wesen. In Nebenrollen bewähren sich anerkannte Charakterdarsteller wie Hedwig von Bleibtreu, Hubert von Meyerinck, Rudolf Carl und Hilde von Stolz.

Apollo: „Flitterwochen" — „Italien marschiert"

Ein harmloses, nettes Lustspiel am Rande der Ehe mit der löblichen Absicht, nur zu erfreuen und fröhlich zu stimmen. Braut und Bräutigam, neu vermählt, begeben sich auf die Hochzeitsreise. „Er" will bestimmen, „sie" will bestimmen. Wohlmeinende Freunde schieben sich dazwischen. Ein unüberbrückbar scheinender Berg von Verwicklungen und Mißverständnissen türmt sich auf, bis die gemeinsame Not, ein Lawinensturz im Hochgebirge, die beiden verkrachten Ehepartner wieder zueinander finden läßt. Carl Lamac hat die „Hochzeitsreise mit Hindernissen" sauber und sorgfältig inszeniert mit bewährtem Blick für heitere Wirkungen. Er holt sie hauptsächlich aus seinen Schauspielern hervor, die ihm reichlich und tatkräftig zur Verfügung stehen. Allen voran Anny Ondra, die nur den Mund zu öffnen braucht, um mit einer kleinsten Bemerkung die Situation zu meistern: burschikos, derb-dreist und doch mit weiblichem Scharm. Hans Söhnker, frisch und beweglich, ist als Ehepartner vortrefflich auf sie abgestimmt. Adele Sandrock ist ebenfalls mit von der Partie. So kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die Kamera holt sich mit prächtig geschauten Landschaftsbildern einen Sondererfolg. Für Samstag und Sonntag ist eine Nachtvorstellung angesagt, die durch die Vorführung des Abessinienfilms „Italien marschiert" alle Beachtung verdient. Die Ereignisse des italienisch-abessinischen Krieges sind auch heute noch nicht „ad acta" gelegt, so daß sich schon aus diesem Grunde der Besuch lohnt. Die Kamera blendet mit dem Aufruf Mussolinis zur Mobilmachung auf, zeigt den Beginn der Feindseligkeiten, hält in authentischen Aufnahmen die Eroberung der „Heiligen Stadt Aksum" fest, schildert die Besetzung der Hauptstadt Addis Abeba und schließt mit der Siegesfeier in Rom und der Proklamation des Imperiums durch Mussolini. Der Filmbericht ist mit dem Prädikat „Volksbildend" ausgezeichnet und deshalb auch für die Jugendvorstellung am Sonntag freigegeben.

Hammer Lichtspiele: „Die selige Exzellenz"

Daß aus kleinen Ursachen große Wirkungen entstehen, haben wir längst gewußt. Daß aber keine Ursache, oder vielmehr das gar nicht existierende Tagebuch einer verstorbenen Exzellenz eine ganze Stadt in Aufruhr versetzt und hochgestellte Persönlichkeiten in die größte Verlegenheit bringt, erfahren wir erst aus dem amüsanten Filmlustspiel: „Die selige Exzellenz" nach Rudolf Presbers gleichnamigem, bekannten Bühnenstück. Wir wollen aus dem spannenden Inhalt nur soviel verraten, daß eine schöne Frau durch ihr temperamentvolles Eingreifen die ganze Hofgesellschaft Kopf stellt und ein junges Paar glücklich macht. Wenn wir weiter verraten, daß an diesen lustigen Vorgängen neben Hilde Hildebrand, Wolfgang Liebeneiner, Lien Devers, Walter Steinbeck, Olaa Limburg und Eugen Rex beteiligt sind, so weiß man, daß man es hier mit einem handfesten Lustspiel zu tun hat.

Odeon und Skala: „Der ahnungslose Engel"

Wenn man hört, daß die Titelrolle in diesem tollen Schmugglerfilm mit Lucie Englisch besetzt ist, so ahnt man schon, daß es da einen fröhlichen Film mit bunt bewegter Handlung zu sehen gibt. Er spielt übrigens irgendwo an einer Landesgrenze zwischen Zollhäusern, Gasthöfen mit geheimnisvollen Hinterzimmern, Berufspaschern und Schmugglerkavalieren —, daß es da nie an abenteuerlichen und lustigen Vorkommnissen fehlt, weiß wohl jeder. Auch Lucie Englisch, die als wirklich ahnungsloser Engel in diese Welt hineingerät, erlebt Abenteuer und Abenteuer. Wie die Sache ausgeht, sei noch nicht verraten, wohl aber, daß die Gegenspielrollen zweier teils ahnungsloser, teils aber auch ahnungsvoller Zollbeamten mit Joe Stöckel und Franz Nicklisch besetzt sind. Erika Gläßner, Josef Eichheim und Erna Fentsch verstehen es auch, die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu halten. Das Beiprogramm paßt sich in seiner Zusammenstellung ganz ausgezeichnet dem Hauptfilm an. Auch hier spielt das Lustspiel die ausschlaggebende Rolle. Fritz Servos ist wieder einmal ganz groß in seiner zwerchfellerschütternden Groteske: „Der Kampf um den Bär." Alsdann Wochenschau und Kulturfilm.

REICHSSENDER KÖLN

Vom 20. September bis 22. September 1936 Gleichbleibende Tageseinteilung:

5.45 Morgenlied — Wetter für den Bauern
5.55 Leibesübungen; anschließend Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten; Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt; Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 Hafenkonzert (Von Hamburg) . An Bord des Dampfers „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie

9.15 Von der Freiheit eines Christenmenschen (Von Witten-Ruhr). Sonntägliche Morgenfeier unter Mitwirkung des Chores für Kirchenmusik, Witten-Ruhr (Erich Näscher). An der Orgel: Dr. Rud. Czach; Sprecher: Superintendent Clarenbach (Borgeln, Soest)

10.00 Frucht wird Saat (Vom Deutschlandsender, Reichssendung). Eine Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes auf der Mahnmalhöhe der Gruppe 86 in Loppow bei Landsberg (Warthe) zur Entlassung der ausscheidenden Arbeitsmänner. Ansprache: Reichsarbeitsführer Hierl

10.45 Zwischenmusik auf Schallplatten

11.15 Madeirafahrt. Eine Schilderung des Dichters Ludwig Tügel

11.30 Deutschtum jenseits der Grenzen. Eine Folge von auslandsdeutschen Volksliedern

12.00 Musik am Mittag. Kapelle Hans Bund; Berliner Trio an drei Flügeln. 1. Melodien aus „Wenn die kleinen Veilchen blühen" (Stolz). 2. Herz, du kennst meine Sehnsucht (Grothe). 3. Konzert für drei Klaviere (Gebhardt). 4. Rheinsagen (Richter). 5. Tambourin (Rameau). 6. Tscherkessenszenen aus „Der Favorit der Kaiserin" (Profes). 7. Liebesgedanken (Kletzki). 8. Groteske (Lindner). 9. Menuett (Carenno). 10. Intermezzo und Melodie (Grothe). 11. Walzerseligkeit (Löhr). 12. Kaleidoskop (Normann). 13. Ich bin das Herz von Paris (Melichar). 14. Hokuspokus (Pörschmann). 15. An der schönen blauen Donau (Strauß-Normann). 16. An einem schönen Sonntag (Brown). 17. Maurischer Marsch (Mohr)

14.00 Zur Unterhaltung. Das Kammerquintett spielt. 1. Idylle (Langlois). 2. Transaktionen, Walzer (Joh. Strauß). 3. Slawischer Tanz Nr. 6 (Dvorak). 4. Abenddämmerung am Meer (Niemann). 5. Albumblatt (Gade). 6. Tanzender Schmetterling (Golden)

14.30 Lustiger Rätselfunk

15.00 Von Herbst und Wein. Das Jahr des Winzers im Jahreskreis. Eine Hörfolge von Werner Lenartz

16.00 Nette Sachen aus Köln. Mitwirkende: Helene Coccejus (Sopran); Wilhelm Leiseifer (Tenor); die sechs frohen Sänger; das Kleine Orchester des Reichssender Köln (Leo Eysoldt). Sprecher: Marita Marx, Reinh. Freyberg, Paul Apel. Spielbuch: Erich Wippermann. Spielleitung: Günther Bungert

18.00 Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten

18.30 Wolfgang Amadeus Mozart. Sonate D-dur für Violine und Klavier. Es spielen: Ruth Meister (Violine); Egbert Grape (Klavier)

19.00 Deutsches Volk auf deutscher Erde. Volk und Heimat zwischen Rhein und Weser. Von Bauern, Werkleuten und Schiffern (Wilfrid Schreiber)

20.15 Großes Abendkonzert. Mitwirkende: Kläre Hansen (Sopran); Friedr. Eugen Engels (Tenor); Virro Sbrana (Bariton); Robert v. d. Linde (Baß); der Kammerchor des Reichssenders Köln (Josef Breuer); das Große Orchester des Reichssenders Köln (Otto Julius Kühn)

22.30 Tanzmusik (Von München)

Deutschlandsender. 8.00: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — **9.00:** Sonntag morgen ohne Sorgen. — **10.45:** Es singt die Stadt. Gedichte von W. Dach. — **11.00:** Phantasien auf der Wurlitzer Orgel. — **11.30:** Bach-Kantate. Es wartet alles auf dich. — **12.00:** Standmusik vom Adolf-Hitler-Platz. — **14.00:** Im Reiche der Ameisen. Ein Kinderfunkspiel von Martin Jank. — **14.30:** Italienische Klänge. — **15.10:** Das Werk der Winzer hört man loben vom Odertal bis Edenkoben. — **16.00:** Musik am Nachmittag

MONTAG

10.00 Dr. Allwissend. Ein Schelmenspiel von Martin Dolata (Von Breslau)

10.30 Was brachte der Sportsonntag? (Richard Heinemeyer)

11.50 Bauer, merk' auf!

12.00 Die Werkpause Uebertragung aus der Ruhrchemie und Ruhrbenzin AG., Werk Oberhausen-Holten. Es spielt die Kapelle der Betriebsgemeinschaft der Firma (Hermann Schlagböhmer, Sterkrade)

16.00 Berühmte Orchester und ihre Dirigenten (Schallplatten). 1. Orchester der Staatsoper Berlin (Robert Heger): Militärmarsch (Schubert). 2. Philharmonisches Orchester Berlin (Wilh. Furtwängler): Aufforderung zum Tanz (Weber-Berlioz). 3. Londoner Philharmonisches Orchester (Thomas Beecham): Vorspiel zu „Die seidene Leiter" (Rossini). 4. Dresdener Staatsorchester (Karl Böhm): Ballettmusik aus „Undine" (Lortzing). 5. Konzertgebouw-Orchester, Amsterdam (Willem Mengelberg): Letzter Frühling (Grieg). 6. Philadelphia-Orchester (Leopold Stokowski): Blumenwalzer (Tschaikowsky). 7. Orchester der Mailänder Skala (Franco Ghione): Zwischenspiel aus „Der Bajazzo" (Leoncavallo). 8. Tschechische Philharmonie (V. Talich): Slawischer Tanz Nr. 6 in D-dur (Dvorak). 9. Chikagoer Sinfonieorchester (F. Stock): a) Walzer aus der Serenade Nr. 2 (Volkmann); b) Hummelflug (Rimsky-Korssakow). 10. Wiener Philharmonisches Orchester (Clemens Krauß): Perpetuum mobile (Johann Strauß). Vorspiel zu „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß)

17.00 Schaffende Heimat. Im Salzbergwerk Borth der deutschen Solvaywerke — Wachtendonk, das Musterdorf des Gaues Essen — Auf der Baustelle der Kaiserbergbrücke in Duisburg. Drei Aufnahmen aus unserem Werktag v. Heinz Häuschen

18.00 Zur Unterhaltung.

20.10 Die Westdeutsche Wochenschau. Zusammenstellung: Dr. Ernst

21.00 Deutsche Hausmusik. Ausführende: Elisabeth Schmidt (Sopran); August Kreuter (Violine); Friedr. P. Schmidt (Cello); Hans Haaß (Klavier). Ansage: Paul Heinrich Gehlh

23.00 Musik zur guten Nacht (Von Breslau)

Deutschlandsender: 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel. — **6.10:** Fröhliche Schallplatten mit Udo Vietz. — **10.00:** Alle Kinder singen mit! Sendung aus der Volksschule in Grünow. — **11.40:** Der Bauer spricht. — **17.00:** Die gewonnene Wette. Eine heitere Geschichte von Wilh. Schäfer. **18.00:** Brandschaden — Landschaden. Ein Hörspiel für die Hitler-Jugend von E. Splettstößer. **18.25:** Neue Lieder von P. Graener. — **18.40:** Ein Film wird synchronisiert! — **19.00:** Und jetzt ist Feierabend! Heiter und bunt! — **22.30:** Eine kleine Nachtmusik

DIENSTAG

12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus dem Werkraum der Firma Steinbach & Vollmann in Heiligenhaus (bei Düsseldorf). Es spielt der Gaumusikzug des NSD. Gau 21, Düsseldorf (Obermusikzugführer Josef Warwas)

16.00 Musik am Nachmittag. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders (Willi Libiszowski)

17.50 Wir sind durch Deutschland gefahren. Eine frohe Fahrt — es singen und erzählen Kölner BDM.-Mädel

18.40 Musik zum Feierabend. Es spielt das Kleine Orch. des Reichssenders Köln (Leo Eysoldt). Aus alten und neuen Operetten: 1. Ouvertüre zu „Der lustige Krieg" (J. Strauß-Weninger). 2. Melodien aus „Aennchen von Tharau" (Strecker). 3. Ballsirenen, Walzer aus „Die lustige Witwe" (Lehar). 4. Intermezzo aus „Herz über Bord" (Künneke). 5. Melodien aus „Das lachende Florenz" (Raffaeli). 6. Ouvertüre zu „Lysistrata" (Lincke). 7. Du nur bist das Glück meines Lebens, Lied aus „Die Vielgeliebte" (Dostal). 8. Der Zauber der Montur, Marsch aus „Der Landstreicher" (Ziehrer)

20.10 Neue unterhaltsame Musik. Ausschnitte aus dem Pyrmonter Musikfest 1936. Es spielt das Niedersächsische Landesorchester (Generalmusikdirektor Fritz Lehmann). (Aufnahmen). 1. Konzertmarsch (Frommel). 2. Kurmusik (Blacher): a) Marsch; (Frommel). 3. Serenadenmusik (Knorr): b) Perpetuum mobile. 3. Serenadenmusik (Knorr): a) Marsch; b) Serenade. 4. Scherzo aus den Orchesterstücken nach deutschen Volksliedern, Werk 34 (Schaefer). 5. Eine Gartenmusik (Jörns): a) Festlicher Aufzug; b) Dreiertanz. 6. Schwäbische Volkstänze (Fortner)

21.00 Für Sorgen sorgt das liebe Leben — und Sorgenbrecher sind die Reben. Mitwirkende: Großes Orchester und Kammerchor des Reichssenders Köln. Josef Breuer). Solisten: Kläre Hansen (Sopr.); Franz Legrand (Tenor); Willi Schneider (Bariton); Ernst Lüttger (Baß); E. Rummel (Cembalo). Sprecher: Paul Henn, Kurt Ehrhardt, Hans August Herten. Leitung: Josef Kandner

---

Deutschlandsender: 16.00: Musik am Nachmittag. **19.00:** Und jetzt ist Feierabend! Operettenklänge

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 20. September 1936.
(Ohne Gewähr.)

Sammlung für Erziehungsanstalten und die Rh.-Westf. Gefängnisgesellschaft.

Christuskirche. 9.45: Klose, 11.15: Matthieu, 15: Taufen, Liz. Schmidt.

Friedenskirche. 9.30: Hardt, 11: KGD., Winnacker, 12.15: Taufen, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Vikar Ködding, 11: KGD., Schmidt II, 12: Taufen, Schmidt II.

Pauluskirche. 8: Vikar Ködding, 9.30: Henrici, 17.15: Vikar Rinne.

Johanneskirche. 9: masur. Gottesdienst, Schneider, 11.15: KGD., Henrici.

Krankenhauskapelle. 9.30: Liz. Schmidt.

6. Pfarrbezirk (Gemeindeheim). So 9: Gottesdienst mit Abendmahl, Ehrenberg, 11.15: KGD., Ehrenberg, 12: Christenlehre. Mo und Di 16: Jungbibelschar. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde. Do 20: Jugendbibelstunde. Fr 20: Bibellesestunde, 8.45: Helferstunde.

7. Pfarrbezirk (Jugendheim). Di 16: Katechumenen- und Konfirmandenmädchen, 7.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend. Fr 20: Bibelstunde.

10. Pfarrbezirk (Wichernhaus). Mi 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst.

Bibelstunden: Mi 20: Gemeindehaus am Moltkemarkt, 20.15: Johanneskirche. Do 20: Vereinshaus, 20.15: Fahrendeller Str. 14.

Gemeinschaft „Melanchthon" innerhalb der Kirche, Königsallee 163. So 14: Kinderstunde, 18.30: Evangelisationsstunde. Do 20: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Königsallee 163, Zweigstelle Konfirmandensaal Weitendrink (Johanniskirche). Mi 20: Evangelisationsstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. So 14: Sonntagsschule, 16: Bibelstunde. Stadtmissionar Eister. Do 20.15: Bibelbesprechung.

Stadtmission B.-Engelsburg, Betjaal. Jeden Di 20: Bibelstunde.

Stadtmission B.-Hamme, Glückaufstr. 33. Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

B.-Altenbochum. So 8.30: Frühgottesdienst, Brühmann, 9.45: Hauptgottesdienst, Pastor Christiansen, 11: KG. Pastor Christiansen, 12.45: Taufen, Sup. Niederstein, 14: KGD., Sup. Niederstein, 20: Gemeinschaftsstunde. Mo 16: Bibelschar (3. und 4. Schuljahr), 17.30: Bibelschar für 5. und 6. Schuljahr und die Konfirmanden, 20: Bekenntnisbibelstunde, Auf der Prinz. Di 20: Jungmütterkreis, 20.10: Jungmädchenbibelstunde. Do 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus, 17.30 Bibelschar 5, 20: Vorbereitung für den KGD., 20: Jungmännerbibelstunde. Fr 17: Bibelschar (Katechumenen).

B.-Engelsburg. So im Kindergarten kein Gottesdienst, 9.45: in der Hammer Kirche Ordination von Hilfsprediger Schroer durch Superintendent Niederstein, Di 20: Jungmütterabend. Mi 20: Bibelstunde.

B.-Hamme. So Frühgottesdienst an der Maarbrücke fällt aus. Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Ordination von Hilfsprediger Schroer, Sup. Niederstein, Hauptgottesdienst in Wegescheid 9.45: Bach: KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer; KGD. im Gemeindehaus 11.15: Bach. Taufstunde in der Kirche 12: Kraemer; im Gemeindehaus 12: Bach. — Bibelstunden: Mi 20: an der Maarbrücke: 20: in Wegescheid. Do 20: im Gemeindehaus. — Vorbereitung zum KGD. Fr 20: im Gemeindehaus; 20: in Wegescheid. — Evang. Gemeindejugend: a) männliche: Mo 20: Bibelgruppe (Jungvolk), Di 17: Bibelscharstunde; b) weibliche: Di 17: Bibelscharstunde (10—14j.), 20: Bibelabend der 14—18jährigen.

Gerthe. So 9.30: Hauptgottesdienst, Schaefer, 10.45: KGD. Mo 20: Ev. Gemeindejugend, Bibelar. im Pfarrhaus, Jugendschar in Bethanien. Di 7: Frühandacht in der Kirche, 20: Bezirksbibelstunden im Krav und im Mittelfeld. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Do 20: Lesabend der Jugendschar in Bethanien. Fr 7: Frühandacht in der Kirche, 20: Vorbereitung zum KGD. im Konfirmandensaal. Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft.

B.-Harpen. So 9.30: Gottesdienst im „Lobetal", 10.45: KGD., 16: Evangelisation des Missionsvereins, Di 20.15: Bibelstunde in Kornharpen. Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen. Do 16: Frauenhilfe bei Berghaus, 20.30: Bibelstunde für Castroper Hellweg und anliegende Straßen, Castroper Hellweg 112. Fr 20: Bibel- und Gebetsstunde in „Lobetal", 20.15: Vorbereitung zum KGD.

Kirchengemeinde B.-Harpen. 9.30: **Hauptgottesdienst,** 10.45: KGD., 11.20: Taufen, Pfarrer Leich.

B.-Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, 10.45: KGD., 11.45: Taufen. Mi 20: i. Gemeindehaus Gemeindebibelstunde. Do 20.15: im Gemeindehaus Gemeindejugendbibelstunde. Mo 17: weibliche Bibelschar i. Kindergarten. Di 20: weibliche Jugendschar im Kindergarten.

B.-Hordel. 10: Gottesdienst, P. Abendroth, 11.15: KGD., 12.15: Taufen. Bibelstunden in beiden Bez.: Do 20. Blaukreuzverein: So 15: Evangelisation. Jugendbibelstunde: Fr 20 Uhr.

B.-Hordel. Bekenntnisgemeinde. 8: Gottesdienst, Pastor Höfter, 9.30: KGD. im Gemeindehaus, Pastor Höfter, 10: Gottesdienst, Pastor Abendroth, 11.15: KGD. in der Kirche, Pastor Abendroth. Do 20: Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Abendroth, 20: Bekenntnisstunde: „Hundert Jahre Mutterhausdiakonie."

B.-Hofstede-Riemke. 8: Mühge, 10: Mühge, 11.15: KGD., Mühge, 12: Taufstunde. Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge. Fr 20: Vorbereitung für den KGD. Männliche Jugend: So 15: Jugendbibelstunde. Mi und Fr 17.30: Jugendbibelschar. Weibl. Jugend Hofstede-Riemke: So 15 und Mo 20: Jugendbibelstunde. Mo und Di 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Marmelshagen: Di 20: Jugendbibelstunde.

B.-Linden. 9.30: Neuhaus, 11: KGD., 12: Taufen im Krankenhaus, Bäumer. Mi 17: Taufen, Bäumer. Di 19.30: Bibelstunde für junge Mädchen. Do 20: Bibelstunde für junge Männer.

B.-Dahlhausen. 8: Bäumer, 9.30: Weber, 11: KGD., 12: Taufen. Mi 20: Bekenntnisbibelstunde.

B.-Stiepel. 9.30: Gottesdienst in der Kirche, 10.45: KGD., Lohmeyer, 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, 11: KGD., Husemeyer, 10.30: Gottesdienst in Buchholz, 11.30: KGD., Altena. — Jugendschar: Dorf: Di 20. Haar: So 15.30, Di 19.30. — Posaunenchor: Mo 20. — Kirchenchor: Do 20. — Bibelstunde am Schrick: Mi 20. — Bibelschar im Lutherhause: Mädchen: Mi 15, Fr 15. Knaben: Mi 16.30. — Frauenchor: Haar: Mi 17. — Frauenhilfe Haar: Versammlung im Lutherhause Di 16. Geburtstagsfeier für die älteren Mitglieder. Feier des 15jährigen Bestehens des Frauenchors.

B.-Stiepel. Deutsche Christen. 10: im Haarmannsbusch b. Schellenberg, Pfarrer Bertelsmann.

B.-Ümmingen. 9.30: Hauptgottesdienst, Vikar Baumann, 10.45: KGD., Vikar Baumann. Di 20: Bibelstunde in Querenburg. 20.30: Jugendbibelstunde. Do 20.30: Vorbereitung für den KGD. im Pfarrhause. Fr 20: Bibelstunde in Laer.

B.-Wiemelhausen. Melanchthon: 8: Engelbert, 9.45: Dr. Klein, anschl. Beichte und Abendmahl, 11.15: KGD. und Kirchentaufen, Engelbert. Mi 20: Bibel- u. Bekenntnisstunde. Fr 19.30: Hesserkreis. — Petrikirche: 9.30: Gottesdienst, Niedermeier, 11: KGD. und Taufen, Niedermeier. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde, Niedermeier, Fr 20: Vorbereitung zum KGD., Rinne.

Ruhrlandheim — Waldkirche. So 10: Gottesdienst.

B.-Weitmar. (Presbyterium.) 8: Frühgottesdienst, Pastor Tassenberg, 9.45: Hauptgottesdienst, Pastor Kraemer, 11: KGD., 12: Kirchentaufen. Mo 20.15: Kirchenchor. Mi 20: Bibelstunde im Kindergarten an der Schützenstraße. Do 15.30: Reichskirchliche Frauenhilfe Weitmar im Gemeindesaal neben der Kirche. Fr 20: Gemeindebibelstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. — Eppendorf: So 14.30: Evangelisationsstunde. Di 20: Gemeinschaftsstunde. Mi 17: Ueben des Chores der Reichskirchlich. Frauenhilfe. — Blaukreuzverein Weitmar: So 15: Vereinsstunde. — Bärendorf-Süd: So 17: Männerbibelkreis im Kindergarten an der Schützenstraße. — Weitmar-Mark: Do 16: Reichskirchliche Frauenhilfe Weitmar-Mark bei Meßmann.

B.-Weitmar. Bekenntnisgemeinde: 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedr.-Straße, P. Jungcurt, 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, 17: Ev. Männerdienst im Gemeindesaal neben der Kirche. Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar. Mi 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Do 15.30: Frauenhilfe Eppendorf, 19.30: Frauenhilfe Eppendorf, 20: weibliche Gemeindejugend Weitmar-Mark, 20: Geminschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche, 20: weibliche Gemeindejugend in Weitmar, 20: weibliche Gemeindejugend in Eppendorf, Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Engelsburg. Martinikirche: So 9.30: Gottesdienst, Diechhoff, 11: KGD., 12: Taufen. Di 15.30: Frauendienst. Sämtliche sonstigen Stunden unverändert.

B.-Werne. 8: Jugendgottesdienst, 9.45: Hauptgottesdienst, Pastor Rummelt, 11.15: KGD., 12.15: Kirchentaufen, 14: mosur. Gottesdienst, 17: Bibel- und Gemeinschaftsstunde, 19: Blaukreuzstunde im Gemeindehaus. Mi 20: Bibelstunde im Gemeindehaus. Do 20: Bekenntnisversammlung.

Kreta. 10: Gottesdienst. 11: KGD.

B.-Langendreer. Lutherkirche: 7.30: Morgenwache, 9.30: Gottesdienst, Mikar Schäfer, Witten, 11: KGD. Do 20: Gemeindebibelstunde. Sa 20: Gebetsstunde.

B.-Langendreer. Deutsche Christen. 9.30: in der Aula des Realgymnasiums, Pfarrer Kromberg, Uemmingen.

Günnigfeld. 9.15: Gottesdienst, 10.45: KGD., 11.30: Taufen und Trauungen.

Wattenscheid. 8: Frühgottesdienst, 10: Hauptgottesdienst, Missionar Flicker, 11: KGD., Missionar Flicker, 14: KGD., Missionar Flicker, 15: Taufen, P. Heuser. — Leithe: 10: Hauptgottesdienst, P. Heuser, 11.30: KGD. — Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst, P. Stuhlmann, 11: KGD. — Krankenhaus: 10: Gottesdienst, P. Lagemann. — Amtswoche: P. Müller.

Wanne. Christuskirche: 8: P. Mehling, 9.45: P. Liz. Naunin, 11.30: KGD., 12.30: Taufen. — Lutherkirche: 9.45: P. Mehling, 11.30: KGD., 12.30: Taufen, 14: masur. Gottesdienst, P. Liz. Naunin. Do 15.30: Taufen. — Amtswoche: P. Weidmann.

Eickel. Johanniskirche: 7.30: Frühgottesdienst, P. Kurras, 9.30: Hauptgottesdienst, P. Reuter, 11: KGD., 11: Taufen, P. Kurras. — Evang. Krankenhaus: 9.30: Andacht auf der Privatstation, P. Kurras.

Röhlinghausen. 8: Frühgottesdienst, Sup. Krahn, 11: KGD., Sup. Krahn, 12.30: Taufen. Fr 20: Gemeindebibelstunde, 20.45: Vorbereitung zum KGD.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 20. September 1936.
(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M., 6.45: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, 7.45: hl. M. m. Pr., 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule, 10: Hochamt m. Pr., 11.15: hl. M. m. Pr., 14.30: Andacht mit Aussetzung, danach stille Anbetung, 8: Andacht für die armen Seelen und eine glückl. Sterbestunde. Do: In den hl. M. 7.15 und 8: Aussetzung des Allerheiligsten und Segen. An den Wochentagen jeden Mittag 14: Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung. 20: Komplet, Segen und Repositio.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: hl. M. ohne Pr., 7: Gemeinschaftsm. m. gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen, 8.15: Kinderm. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der weibl. Schuljugend, 9.30: Hochamt m. Pr., 11: letzte hl. M. m. Pr., 14.30: Kinderandacht, 20: liturg. Jugendandacht mit Pr.

St. Marien. 5.40: erste hl. M., 7.15: hl. M. m. Pr., 8.30: hl. M. m. Pr., 9.30: Hochamt m. Pr., 11: letzte hl. M. m. Pr., 20: Andacht aus dem Libori-Jubiläumsbüchlein.

St. Joseph. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, 7.30: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Fahrendeller Schule, 8.45: hl. M. m. Pr., 10: Hochamt m. Pr., hl. M. m. Pr., 14: Firmunterricht und Andacht zum Hl. Geist, 15.30: Andacht mit Pr. für alle Jungfrauen.

St. Antonius. 6.30: Gemeinschaftsmesse der Jungfrauen mit gem. hl. Kommunion, 8: Festm. der Jungmänner m. gem. hl. Kommunion, 9.30: Hochamt m. Pr., 11: letzte hl. M. m. Pr., 14.30: Christenlehre für die Kinder vom 3. Schuljahr an.

Klosterkirche der Redemptoristen. 6: stille hl. M., 6: stille hl. M., 7: Singm. m. Pr., 8: Hochamt m. Pr., 9: Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen, 10.30: poln. Gottesdienst, Hochamt ohne Pr., 15: poln. Andacht, 16.40: Bruderschaftsandacht zu Ehren der Mutter von der immerwährenden Hilfe, Pr. m. sakr. Segen, 19: Rosenkranz, Pr. u. Segen für die Männer der Hl. Familie. — An Werktagen: 6, 7 und 8: stille hl. M. Mo 8: Segensmesse zu Ehren des hl. Gerhard, 20: Segensandacht. Di und Do 8: Gemeinschaftsmesse.

St. Meinolphus. 6: hl. M., 7: hl. M., 8: Schülerm., 9: Kinderm., 10: Hochamt, 11.30: letzte hl. M.

St. Johannes B.-Wiemelhausen. 6.30: Gemeinschaftsm. m. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, 7.30: hl. M. m. gem. hl. Kommunion der Kinder der 3. Kl. und der Kommunionkinder von Querenburg, 8.45: hl. M. m. Pr., 10: Hochamt m. Pr., 14.30: Christenlehre (Firmunterricht) mit Segen.

Wallfahrtskirche B.-Stiepel (St. Marien). 7.35: Frühmesse, 10: Hochamt, 16 und 17.30: Andacht. Wochentags 7.05: hl. M. Mi 10: Lepitenhochamt und von 13—18: Aussetzung usw.

St. Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. m. Pr., 8: Austeilung der hl. Kommunion, 8.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der 1. und 2. Mädchenklasse, 10: Hochamt mit Pr., 14.30: Andacht, 15: Taufen. Nach der Andacht Predigt für die Jungfrauen.

Hl. Kreuz. 6.30: Austeilung der hl. Kommunion, 7: hl. M. m. gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, 8.30: hl. M. m. gem. hl. Kommunion der Schulknaben, 10.30: Lepitenamt mit sakr. Segen. Der Kirchenchor singt die fünfstimm. M. von Nekes. 14.30: Festandacht, 20: Die erste Hauptpredigt der eucharistischen Familienwoche.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M., 8: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der männl. Pfarrjugend, 9.30: Hochamt, 11: hl. M. m. Pr. 14.30: Christenlehre zur Vorbereitung auf die hl. Firmung. 20: feierliche Einweihung unseres neuen Kreuzweges.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: 1. hl. M. m. Pr., 8: Frühm. m. Pr., 10: Hochamt m. Pr., 14.30: Andacht.

St. Anna, Bochum-West. 7: hl. M. m. Pr., 8.30: Kinderm. m. Pr., 14.30: deutsche Vesper mit Segen.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, 7.15: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Hofsteder Schule, 8.30: hl. M. m. Pr., 9.30: Hochamt m. Pr., 11: letzte hl. M. m. Pr., 14.30: Muttergottesandacht, 15: Taufen, 16: Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Dreifaltigkeit, Bochum. 6.30: Gemeinschaftsm. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, 8: hl. M. m. Pr., 10: Hochamt m. Pr., 14.30: Christenlehre mit Andacht und Segen, 15.30: Andacht mit Anspr. für die Jungfrauen.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Gemeinschaftsm., 7.20: Austeilung d. hl. Kommunion, 7.30: hl. M. m. Pr., 8.45: Hochamt m. Pr., 10: Kinderm. m. christl. Unterricht, 11: letzte hl. M. m. Pr., 20: Andacht.

Liebfrauen, B.-Linden. 6.50: Austeilung der hl. Kommunion, 7: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Jungfrauen, 8.05: hl. M. mit Anspr. für die Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der ob. Kl., 9: Hochamt m. Pr., 10.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht, 15.15: Taufen.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7: Frühm., danach Wallfahrt nach Stiepel, 10: Hochamt u. Pr., 19: kirchl. Nachtgebet.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: Frühm. m. gem. hl. Kommunion d. weibl. Pfarrjugend, der Jungfrauen und der Schulkl. 1b, 9.30: Hochamt m. Pr., 14: Taufen, 14.30: Christenlehre und Andacht.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungmädchen und Jungfrauen, 10: Hochmat m. Pr., 14.30: Andacht mit sakrment. Segen, 15: Taufen.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: Frühm. m. Pr. und Austeilung der hl. Kommunion, 8: gem. hl. Kommunionmesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der Mädchen aus der Liebfrauenschule, 9.30: Hochamt mit Pr. und Austeilung der hl. Kommunion, 11: letzte hl. M. m. Pr., 14.30: Christenlehre m. Segen, 15: Taufen, 19.30: Predigt für die Eltern, mit Segen.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: Gemeinschaftsm. m. hl. Kommunion der Jungfrauen, 8.15: hl. M. mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Kinder des 6., 7. und 8. Schuljahres der Mittelkindschule, 9: hl. M. m. poln. Pr., 10.15: Hochamt mit Pr., 14.30: Christenlehre, 15.15: Taufen, 15.30: Polenandacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M., 7.45: hl. M. m. Pr., 9: stille hl. M., 10.15: Hochamt Kinderm. m. Pr., 14.30: Christenlehre und Andacht zur hl. Familie, 15.30: Andacht mit Pr. für die Jungfrauen, 17: Andacht m. Pr. für d. 3. Orden.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6: hl. M., 7.30: hl. M. m. Pr. und hl. Kommunion der Jungfrauen, 9: Kinderm. m. Pr. und hl. Kommunion der Schulmädchen, 10: Hochamt mit Pr., 14.30: Christenlehre und Andacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7: Frühm. m. Pr., 10: Hochamt m. Pr., 14.30: Sakramentsandacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion aller Jungfrauen, 8.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Mädchenoberkl. der Schule an der Gerther Str., 10: Hochamt m. Pr., 14.30: Christenlehre (Firmunterricht). Die „Polenmesse" wird am 27. September sein.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühm. m. Pr. und gem. hl. Kommunion aller Jungmänner u. Jungfrauen, der Mädchen-Oberkl. u. der Knaben des 4. u. 5. Schuljahres. 10: Hochamt mit Pr., 14.30: Firmunterricht.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7: Frühm., 9.30: Hochamt m. Pr., 14.30: Christenlehre und Segen, 17: Andacht und Segen.

St. Gertrud, Wattenscheid. 6: hl. M., 7: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Jungfrauen, 8: hl. M. m. Pr., 9: hl. M. mit hl. Kommunion und Pr. für die höh. Schulen, 10: Hochamt mit Pr., 11.30: hl. M. m. Pr., 14.30: Firmunterricht mit Andacht, 15.15: Taufen.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 20. September 1936.
(Ohne Gewähr.)

Ev.-luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Straße 146: So 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Kerke, 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Stallmann, 11: Taufen, 11.30: KGD. Mi 20: Bibelstunde, Pfarrer Kerke. — Gemeindeheim, Lutherhof: So 15: Jugendstunde. Di 20: Kirchenchor. Do 15: Frauenstunde. Fr 20: Jugendstunde.

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum: 2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz: So 9.30: Predigt (P. Greve), 11: KGD. Mi 19.30: Wochengottesdienst.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 34a. So 9.30: Bibelbesprechstunde, 11: Sonntagsschule, 18: Prediger Reich. Mo 20: Chorprobe. Mi 20: Bibelstunde. — Gerthe, Gerther Str. 10: So 14.30: Predigt, Prediger Reich. Di 18: Bibelstunde. — Hordel, Laakenbruch 60: Do 16: Frauenstunde, 18.30: Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Bochum. Rheinische Str. 7: So 9, 16: Mi 20. B.-Langendreer, Wallbaumweg 58: So 9, 16: Mi 19. B.-Linden, Kesterkamp 49a: So 9, 16: Mi 19.20. B.-Weitmar, Kellermannsweg 51. So 9, 16: Mi 20. B.-Weitmar: An der Landwehr 65: So 9, 15.30: Do 19. B.-Riemke, Auf dem Dahlacker 42: So 9, 16: Mi 19. B.-Gerthe, Am Südblick 8: So 9, 16: Mi 19. B.-Kornharpen, Auf der Prinz 135: So 9, 16: Mi 20. Wanne-Eickel, Königstr. 21: So 9, 16: Mi 18. B.-Röhlinghausen, Füsilier- und Kurfürstenstr.-Ecke: So 9 16: Mi 18.

1. Baptistengemeinde, Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: So 9.30: Bibelstunde, 11: Sonntagsschule, 16: Gottesdienst, Predig. Janssen, 17.30: Jugend

Kleine Anzeigen

Annahmestellen für Kleinanzeigen:

Bochum: Rathausplatz 8, Hauptgeschäftsstelle

Filialen: Essener Str. 12, Frl. Jeckel, Schreibwaren / Herner Str. 259, Frau Friedr. Kilbsch, Schreibwarenhandlung / Hattinger Str. 20, G. Langenstück, Schreibwarenhandlung Hattinger Straße 14, Karl Regelmann

B.-Altenbochum: Wittener Straße 241, Georg Lillpopp
B.-Dahlhausen: Eiberger Straße 4, E. Kipper
B.-Gerthe: Castroper Hellweg 417, Buchdruckerei Zülch; Lothringer Straße 18, August Reuter
B.-Grumme: Josefinenstraße 59, Frau Heinrich Pohl, Zigarrengeschäft
B.-Hamme: Dorstener Straße 171, Franz Grummet
B.-Langendreer: Kaiserstr. 165, Robert Stalleiken; Kaiserstr. 11, Buchhandlung Hagemann
B.-Linden: Hattinger Straße 807, Eduard Beck
B.-Riemke: Auf dem Dahlacker 45, Joh. Szyska, Buchhandlung
B.-Stiepel: Am Hang 52a, Alfred Berlet
B.-Weitmar: Hattinger Straße 200, Marg. Hübel
B.-Werne: Zur Werner Heide 42, Fritz, Gärtner; Zur Werner Heide, Joh. Gräwe, Schreibwarenh.,
Hattingen: Bahnhofstraße 3, Carl Alberti
W.-Eickel: Hindenburgstraße 7, Jos. Arntz, Zigarrengeschäft
Wattenscheid: Hochstraße 12, Buchhandlung Lohn; Hochstraße 34, Wilh. Schoppmeier
W.-Höntrop: Am Bahnhof, Robert Bauditz

Offene Stellen

Für die seit ca. 13 Jahren bek. illustr. Wochenzeitschrift **Motor und Sport** u. and. Fachzeitschr. des Vogel-Verlages werden für die Bezieherwerbung noch einige seriöse

Herren und Damen

für mehr. ausw. Plätze gesucht. Geboten wird Festanst. mit Garantie-Eink., Fahrgeld, hohe Provision und Aufstiegsmöglichkeit mit Gehalt. Schriftl. Bewerb. an Reiseorganisator Carl Dollmann, Hagen i. W., Arndtstraße 29

Bezirksvertretung
mit Alleinverkaufsrecht für noch nie gebotenen DRP.-Artikel (Nr. 629430), welcher in jedem Haushalt an vorhandenen Wring- u. Waschmaschinen sowie Spülbottichen sehr begehrt ist, für die Provinz Westfalen an rührige und organisationsfähige Herren zu vergeben. Kein Risiko. Für Lagerhaltung ca. RM. 200,— erforderlich.
Karl Adam, Milspe-Fuhr in Westf.

Angesehene kapitalkr. Kohlenhdlg. mit eigenem Fuhrpark sucht für sofort

tücht. Vertreter

mit nachweisb. gr. Verkaufserf. gegen Fixum u. Provision. S. S. 4528 Anzeiger

Führendes Nähmaschinenunternehmen sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen

Vertreter(in)

gegen hohe Provision und feste Spesen. Angeb. unt. S. T. 13312 an Ala, Essen.

Nebenverdienst
sichern sich Beamte u. Angestellte, wenn Sie sich in Ihren Kreisen diskret als Werber oder stiller Vertreter für leistungsfähige Kohlenhandlung betätigen. Angebote, die selbstverständlich Geschäftsgeheimnis bleiben, vertrauensvoll erb. unt. N. A. 18817 Anzeiger

Groß-Verlag
stellt einige jüngere

Werber (innen)

für bekannte 10-Pf.-Illustrierte als Verlagskolonne bei hoh. Provision, Festanstellung sowie Fahrtspesen ein. Näheres am Montag, 21. 9., von 3–5 Uhr, Wartesaal II., Bochum Hauptbahnhof

In Bochum
biet. wir einer geeign. Persönlichkeit
zusätzlich. Verdienst
Bewerber mit kaufm. Außendienst bevorzugt. D. L. 4427 Anzeiger.

Nebenverdienst vergibt Rothblatt, Berlin C 2

Redegew.
Vertreter (innen)
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Angebote Düsseldorf, Postschließfach 575.

Grossist sucht
Vertreter
bei gut. Provision f. Kolonial-, Seifengeschäfte etc. Näh.: Tel. 63814.

Perfekter
Dam.-Friseur oder Friseuse
für sof. od. zum 1. 10. bei gutem Lohn gesucht.
C. Reinhardt,
Neuß a. Rh., Hammetbortstr. 20.

Vertreter
für Kleinlebensversicherungen verschiedener Art mit festen Monatsbeiträgen gesucht.
Rheinisch-Westfälische Lebensversicherung a. G., Bezirks-Geschäftsstelle Essen (Ruhr), Dietr.-Eckart-Str. Nr. 6, III, F. 27509.

Lebensstellung
durch Uebernahme unseres Auslieferungslagers für d. dortigen Bezirk. Hohes Einkomm. Hyprolwerk, Nürnberg-N, Reutorgraben 5.

Suche auf sofort jungen, tüchtigen
Schuhmachergesellen
J. Bakker, Schuhwaren, **Borkum** (Nordseebad), Postweg.

Sofort junger
Bäckergehilfe
1. Berufsl., gef. Dasselbst fast neuer mittl. **Bäckerwagen** zu verkaufen.
Julius Klemrath, B.-Werne, Harpener Hellweg 432.

Ich suche einen
alten Diener
für Haus u. Gart. **Dr. Zimmermann,** Landbaus Minnehof, **Rottach,** am Tegernsee.

Jung. Mann
für alle landwirtschaftl. Arbeiten ges. (Fam.-Anschl.) Melken erwünscht.
Fritz Herzbruch, Rüggeberg über Milspe.

Metzgerlehrling
gesucht.
Hermann Blum, Witten, Horst-Wessel-Straße 24a

Wegen Einberuf. des jetzigen suche einen braven, 16—18jährigen
Jungen
der mit Pferden etwas umgehen k. und melken hilft, ebenso ein ordentl.
Mädchen
für Hausarbeit u. z. Melken. Fam.-Anschl., gut. Lohn u. gute Behandl. zugesichert. U. B. 4441 Anz.

Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling
gesucht. **Ernst Lütgehermann,** Bäckermeister, **Vormholz über Witten (Ruhr),** Kohlenstraße 19, Telephon 1923.

Dachdeckerlehrlg.
ges. D. A. 18737 Anzeiger.

Jung. Mann
für Lagerarbeiten (Ordnen, Packen usw.) gesucht. R. G. 18907 Anz.

Laufjunge
mögl. mit Rad, f. ½ od. ganze Tage gesucht. Zu meld.: Herner Straße 76, Geschäft.

Suche sofort einen
Jungen
von 15—18 J. für landwirtschaftliche Arbeiten.
Heinr. Pielsticker, Weßfönnen über Werl.

Ein kräftiger
Junge
für die Landwirtschaft gesucht, der melken kann, bevz. evtl. auch älterer Mann. **Pier, Hüttinghausen über Soest.**

Laufburs che
welcher radfahren kann, sof. gesucht. **Pelzhaus Wolff,** Bongardstraße 10.

Stellenangebote (weiblich)

Bürofräulein

fleißig und ehrlich, für alle Arbeiten gesucht. Kurzschr. u. Masch.-Schreib. Beding. Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschr. u. H. L. 4448 Anzeiger.

Größeres Tapeten- u. Farbengeschäft in nächster Nachbarstadt sucht zum baldig. Eintritt eine branchekundige

Erstverkäuferin

nicht unter 23 Jahren. Bewerb. m. Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsanspr. unt. G. U. 4434 Anzeiger.

Zuverlässiges, älteres
Mädchen oder Wirtschafterin
f. Privathaushalt f. Anf. od. Mitte Oktober gesucht. Perfekt im Kochen, selbständ. u. erfahr. in all. Hausarb. Hilfe f. Wäsche u. f. grobe Arbeiten vorh. Gute Zeugnisse Bedingung. Hohes Gehalt. Vorzustellen werktags zwischen 17 und 18 Uhr. (a4451
Auskunft: Anzeiger.

Tüchtige, ehrliche

Verkäuferin

evtl. als Verkaufsstellenleiterin ges. Kraft aus der Lebensmittelbranche bevorzugt. Schriftl. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. L. O. 4449 Anzeig.

Für meinen frauenlosen Haushalt suche ich eine gebildete, kinderliebe Dame als

Haushälterin

bei Familienanschluß. Zweites Mädchen vorhanden. Angeb. möglichst mit Bild und Bekanntgabe der Ansprüche unter D. L. 4556 Anzeiger

Tücht. Kittelnäherin
für Arbeitsstube für sofort gesucht. Nur erste Kräfte finden Berücksichtigung. Meldungen Montag vorm. Allenstraße 47, 1. Etage

2 jg. Mädchen
für leichte Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste für sofort oder 1. Okt. 1936 gesucht. Guter Lohn bei Familienanschluß. Angeb. nur mit Bild oder persönl. Vorstellung.
Ferd. Bäcker, Beckum (Westf.)
Restauration, Oststraße 32

Selbständiges, sauberes
Mädchen
zum 1. 10. für ¾ Tag gesucht. Vorzustellen Sonntag nachm. 3–6 Uhr Marschnerstraße 36, part., an der Drusenbergschule

Zum Vertrieb v. Strümpfen, (DRP) werden einige
Damen oder Herren
gegen guten Verdienst gesucht. L. M. 4433 Anz.

Tüchtige
Verkäuferin
f. Lederwaren ges. L. G. 18955 Anz.

Junge, tüchtige
Friseuse
für später oder sofort ges. Grundbedingung: Haltbare Ondulation.
Friseur Hch. Sahrhage, Bielefeld, Osnabrücker Str. Ecke Mellerstraße.

Ordentl., selbständ.
Verkäuferin
für Lebensmittel, nicht unter 20 J. alt, gesucht. A. B. 18703 Anz.

Suche zum 1. Okt. ein zuverläss., ig.
Mädchen
bei Fam.-Anschl., nicht unter 20 J. Selbig. muß schon im Hausb. tätig gewesen sein und einige Kochkenntn. besitzen. (Mädchen vorh.) **Frau Gust. Sondermann, Langenberg (Rhld.),** Schützenhaus, Telephon 756.

Tüchtiges, älteres
Mädchen
für kl. Hotel-Restaurant z. 1. Okt. gesucht. Gut. Lohn u. gute Behandlg. **Westfälischer Hof, Schwerte (Ruhr).**

Zuverlässiges
Mädchen
das kochen kann, für vormitt., evtl. nur 3—4mal wöch. gesucht. Farnstraße 45.

Für 2-Pers.-Haushalt tücht., selbstd.
Mädchen
sof. od. z. 1. 10. gesucht. Wittener Straße 191, part.

Aelteres, sauberes
Mädchen
das auch kochen k., für sofort gesucht.
Traska, Altenbochum, Velsstraße 130.

Zuverlässiges
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit **Frau Dr. Schippers** Parkstr. 1.

Geschäftshaushalt sucht ehrl., zuverl.
Mädchen
nicht unter 25 J., Stundenhilfe vorhanden. Hattinger Straße 32.

Ein in all. Hausarbeiten erfahr.
Mädchen
m. Kochkenntnissen, über 20 J., sof. ges. Ausk. Anz. (a4457

Junges evangel.
Mädchen
nicht über 15 J., f. Gesch. u. Haushalt, sof. in die Lehre gesucht.
Bäckerei Burkhardt, Castroper St. 234b

Zum 1. 10. fleiß., ehrliches
Mädchen
gesucht. (18929 Drusenbergstr. 72.

Mädchen, das an saub. Arbeit. gewöhnt ist, für ½ Tage ges. z. 1. 10. Vorzust. v. 16—17. Ausk. Anz. (L 344

Per sofort für ein Installationsgesch. ein junges
Mädchen
gesucht, das in Buchführung und Schreibmasch. bewandert ist. Branchenvorkenntnisse erwünscht. (a4461
Franz Schmidt, Hattinger Str. 76.

Per sofort
Putzfrau
gesucht.
Ausk. Anz. (a4456

Tüchtiges
Halbtagsmädchen
sofort ges. **Carl,** Lüderitzstraße 18.

Fleißiges
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, für ¾ Tage gesucht. (a4575
Metzgerei Schultheis, Bochum, Ost.-Hoffm.-Str. 32.

Ehrliches, sauber.
Morgenmädchen
sofort gesucht. Hunscheidstr. 47, I.

Morgenmädchen
gesucht. Brückstraße 13, 2. Etg.

Lehrmädchen
m. bess. Schulbildung und Musikkenntnis für **Musik-Fachgeschäft** gesucht. Schriftl. Bewerb. m. Lichtbild zu richten u. M. R. 4573 Anz.

Stellengesuche (Männlich)

Zuverlässiger
Mann
als Hausmeister u. Kastellan tätig gewes., sucht ähnliche Stellung, a. als Bote oder Kassierer. E. R. 18809 Anzeiger.

Uebernehme
Schreibmasch.-Arbeiten
b. mäß. Berechng.
Sethe, Friederikastr. 54.

36j. Mann sucht
Vertrauensstellung
1000 ℳ Kaution k. gestellt werden. F. K. 18887 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Für Schreibmaschine und Stenographie
sucht junges Mädchen, Lyzeumsbildung, bereits praktisch tätig gewesen, Stelle Angebote unter M. A. 18407 Anzeiger

Junges
Friseuse
mit Meisterprüfg., 1. Kraft, perfekt i. sämtl. Fächern d. Berufs, Leiterin eines erst. Damensalons, will sich verändern. Angeb. m. Gehaltsangabe unter L. S. 18906 Anzeiger.

Junges
Mädchen
19 J., sucht Stelle zu Kindern od. in bess. Haushalt als Hausgehilfin. War bereits im Kindergarten u. i. Haushalt tätig. M. A. 18881 Anzeiger.

Zimmermädchen
24 Jahre, sehr gute Zeugnisse, **sucht** Stelle zum 1. Okt. Uebernimmt auch Hausarbeit oder Bedienen d. Gäste.
Hilde Hörter, Bochum, Königstraße 27.

Katholisches
Mädchen
20 J., sucht z. 1. 10. **Stellung als Hausmädchen.**
K. M. 18908 Anz.

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Büroräume und Läger

zusammen oder getrennt zu vermieten. Breite Einfahrt und großer Hofraum vorhanden. L. O. 4558 Anzeiger

Ladenlokal

am Hauptbahnhof Bochum
mit oder ohne Einrichtung, mit anschließenden drei Räumen, zu Wohn- oder Geschäftszwecken, und **Lagerraum,** ganz oder getrennt, sofort oder später zu vermieten.
Angebote unt. V. W. 4084 Anzeiger.

Ladenlokal
im Hause Marktplatz 10, sofort zu vermieten Näheres **Aug. Haarkamp,** Querenburger Str. 40 Telephon 66417.

Je 2 Büro- oder Geschäftsräume
parterre u. 1. Etage, in nächst. Nähe des Land- u. Amtsgerichts, des Rathauses u. d. Post, zu vm. Diekampstr. 3

Praxis- Büro- Lager-
Räume
Ladenlokale
in allen Stadtteilen zu vermieten.
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler, Kortumstraße 52, Ruf 62123.

Restaurant

Tüchtigen, solventen
Restaurationsfachleuten
wird größeres Unternehmen unter günstigen Bedingungen **zur Pacht angeboten,** evtl. Vorkaufsrecht. Barkaution von 10000,— RM. erforderlich. Angebote unt. O. P. 4459 Anzeiger

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Zum 1. Oktober **zu vermieten.** Schöne abgeschl.
Etage
5 Zimmer, Küche, Baderaum usw. Große, hohe Räume. Angeb. unt. A. Z. 17843 Anzeiger

Herrschaftl. 1. Etage
5 Zimmer, Küche, gr. Diele, Badeeinr., a. Ausg. Tennispl., Südpark, in ruhiger Lage gelegen, ist per 1. Januar 1937 zu vermieten.
L. H. 18642 Anzeiger.

In allerb. Wohnlage des Stadtparkviertels
(5 Min. v. Stadtmitte) sind in einem Neubau z. 15. Okt. d. J. oder später
4-Zim.-Wohnungen
in sehr guter, neuzeitl. Ausstattung: Warmwasser-Heiz., vollst. einger. Bad m. Wäscheschrank, Parkettfußb., gr. Freitiz usw., preisgünstig zu verm. Zu bes. Wohn. ged. ein Fremdenz., 2 Keller u. ein Kleingart.
S. S. 4347 Anzeiger.

Herrschaftliche
7-Z.-Wohnung
mit all. Zub., gr. Diele, Bad, große, sonnig. Balk., evtl. 1—2 Mansard., zu vermiet. H. Bock, Bülowstraße 38.

5-Z.-Wohnung
1. Et., mit Mans., Nähe Stadttheat., zum 1. 10. preisw. zu vermieten.
P. R. 18739 Anz.

Mod. Wohnung, 5 Zimm., Mans., a. Wunsch Garage, m. Heizung u. all. Bequemlichk., in schön., freier Lage, südl. Stadtgebiet, sof. od. spät. z. verm.
D. L. 18648 Anz.

Schöne
5-Zimmer-Wohnung
mit einger. Bad, Diele u. Balkon, in gut. Wohnlage, Brunsteinstr. 1, z. 1. 10. zu vermiet.
Adam, dortselbst.

Weitmar-Mitte!
Abgeschlossene
5-Z.-Wohnung
und Badezim. m. Einr., Balkon u. Erker, in ruhigem Hause, 2. Etg., z. 1. Jan. 37 zu vm.
H. S. 18837 Anz.

5-Zimmer-Wohn., Hochpart., Nähe Stadtp., m. Badezimm., Speise- u. Besenkammer, Pr. 76 ℳ, ab 15. 10. zu vermieten.
Wielandstr. 76, Graf-Engelbert-Str.-Ecke. Besicht. von 11—2 Uhr.

Abgeschlossene
5-Z.-Wohn.
mit Baderaum u. Mans., 1. Etage, Jägerstraße, zum 1. Okt. z. vermiet. Mietpreis 80 Mk.
S. O. 4539 Anz.

4-Z.-Wohn.
im 2-Fam.-Haus, zu vermiet. gegen 3-Zimmer-Wohng.
H. H. 18850 Anz.

4-Zimmer-Wohnung
im Wiesental, mit Bad u. gr. Balk., z. 1. 10. zu verm.
A. K. 4564 Anzeig.

4-Z.-Wohn.
abgeschl., 1. Etg., einger. Bad, zum 1. 10. zu vermiet.
Jos. Löneke, Lennestraße 6.

3½ Zimmer
zum 1. 10. zu vm. Bochum, Lönsstraße 11.

Abgeschlossene
3-Z.-Altwohng.
z. 1. Nov. in B.-Werne, zu verm. Preis 32,50 Mk.
R. S. 4538 Anz.

Abgeschl., geräum.
3-Z.-Wohng.
1. Etg., Neubau, 3-Fam.-Haus, mit all. Zub., eingeb. Badew., Balkon, 2 Keller u. Bleiche, Nähe Milchhof, z. 1. 12. zu vermiet.
E. S. 18771 Anz.

Abgeschloss., kleine
3-Zimmer-Wohng.
Mans. (Neubau), an rud. Ehep. z. 1. 11. zu vermiet. Preis 33 Mark.
Ausk. Anz. (18854

Schöne 3-Z.-Wohn. i. Neub., m. eingerichtet. Bad, in schönst. Lage des neuen Stadtparks, z. 1. Dez. o. 1. Jan. zu vermiet. F. G. 18860 Anzeiger.

3-Z.-Wohng.
mit Bad u. Balk., Neubau, z. 1. 10. zu verm. **B.-Laer,** Werner Hellweg 83

Abgeschlossene
3-Z.-Wohn.
Neub., m. Zubeh., z. 1. 10. zu verm.
F. L. 18898 Anz.

Abgeschlossene
3-Zimmer-Wohn.,
Badez. u. Speisef., in schön. Lage u. best. Zust., Miete 50 ℳ, z. 1. 11. zu verm. Besicht. ab Samstag mittag.
Schwindstraße 3, 1 Treppe rechts.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohn.
(Altbau) p. 1. 10. zu vermiet. Mietpreis 40,50 RM.
L. M. 4570 Anz.

3-Z.-Wohn.
z. 1. 10. zu verm. Mietpreis 32 Mk.
P. R. 4460 Anzeig.

2 herrschaftliche
3-Zimmer-Wohnungen
u. Küchen, a. Wiesental, m. all. Komfort, mit u. ohne Garage u. Garten, per 1. 10. od. 1. 11. zu vermiet. Ausk. Telephon 65014.

In herrsch. Hause schöne
Mansardenwohng.
(3 oder 4 Z.) an sicher. Mietezahler, alleinst. Dame od. ält. Ehepaar, z. 1. 10. zu vermiet.
H. H. 18921 Anz.

2-Zimmer-Wohng. Nähe Boch. Ver., an ält. Ehepaar zu vermieten.
R. G. 18868 Anz.

2-Z.-Wohn.
i. Einf.-Haus in Steinkuhl a. Einzelpers. od. junge Eheleute z. 1. 10. zu vrm. Besichtig. Montag 17—19 U. **Markstraße 84.**

2-Z.-Wohng.
z. 1. 10. zu verm. Preis 37 Mark.
Richardstraße 40.

Gr. leer. Zimm.
a. berufstät. Hrn. z. v.
R. O. 4574 Anzeig.

Große
1½-Z.-Wohn.
z. 1. 10. zu verm. Hattinger Str. 64.

Leeres, großes Zimmer
in herrsch. Hause, sofort zu vermiet. Ausk. Anz. (a4527

Leeres Zimmer
z. 1. 10. zu verm. Mietpreis 20 Mk. Näher.: Dorstener Str. 115, 1. Et. lk.

Leeres Zimmer
z. 1. 10. 36 z. vm. **Rotthauwe,** Dorstener Str. 39.

Zimmer, leer od. möbl., im 2-Fam.-Haus, Nähe Haus Weitmar, zu vrm.
R. W. 18669 Anz.

Ewaldstr. 1, Rudolph, groß. gut möbliert. Zimmer zu vermiet. Bad vorhanden.

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal
12 Meter Front, für alle Zwecke geeign., auch f. Ausstellung, zu verm. F. B. 18635 Anz.

Ladenlokal
zum 1. Jan. 1937 zu verm. Kortumstraße 40, 2. Etg.

Raum
mit Lagerkeller, Einfahrt, a. Hdbf. als **Büro** oder Lager od. evtl. als 2-Zimmer-Wohng. zu vermieten.
A. R. 4563 Anz.

Vermietung (möbl. Zimmer)

Abc-Str. 15, 1. E. gut möbl. Zimmer zum 1. 10. zu vm.

Alleestr. 112, 3. E. schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Alleestr. 142, 2. E. rechts, frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Christstr. 34, pt. l. frd. mbl. Zimm. zu vermieten.

Dechenstr. 2, 1. Et. sehr schön möbl. Zim. bill. z. vrm.

Dorstener Str. 21, 3. Et. r., gt. mbl. Erkerz. in rub. H. z. 1. Okt. zu vm.

Ferdinandstr. 44, I. behagl., gut möbl. Frontzimmer zu verm. Besicht. bis 3 Uhr nachm.

Gneisenaustr. 2, 3. E. lk., mbl. Z. b. zu vrm., Schreibtisch.

Hellweg 47a, Nähe Hbf., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

H.-Schultz-Str. 47, prt. lks., gut mbl. Zimmer zu verm.

Humboldtstr. 26, frdl. möbl. Zimmer, 1. Etg., sofort zu vermieten.

Jägerstr. 8a, 1. Et. r. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Johanniterstr. 6, 2. Et., Wittler, g. möbl. Zim. z. vm.

Kortumstr. 56, 2. E. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kronprinzenstr. 22 m. Z. m. Kochgel., a. f. Ehel., z. vrm.

Rottstr. 11, 1. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Trankgasse 13 pt. schön möbliertes
Frontzimmer
ist sof. od. 1. 10. an berufst. Herrn od. Dame z. vrm.

Weiherstr. 48, 2. E. 2 Sch. v. od. lks., frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Gut mbl. Zim.
mit 2 Betten an 2 anst. ig. Leute, evtl. Ehepaar, sofort zu vermieten. Ausk. Anz. (18888

Gut möbl. Zimm., evtl. 2, zu verm. Ausk. Anz. (18927

Suche
2-3-Z.-Wohnung
sofort oder später. Miete k. 3 Mon. i. voraus geg. w. W. A. 18893 Anz.

Ig. Ehepaar sucht z. 1. 10. od. 1. 11.
2-3.-Wohng.
Sich. Mietezahler. P. R. 18871 Anz.

Suche
2-Zimmer-Wohng.
Miete 25 Mark.
Z. W. 18852 Anz.

Ig. Ehepaar sucht z. 1. 11. od. früh.
2-3.-Wohng.
in besserem Hause. E. L. 18830 Anz.

Ig. Ehepaar sucht
2-3.-Wohng.
E. H. 18797 Anz.

Alleinst. Frau sucht z. 1. 10. **leeres Zim.** H. K. 18846 Anz.

Ladenlokal
für Lebensmittel, evtl. m. 3/4-Zim.-Wohn., z. miet. ges. M. K. 18891 Anz.

Kl. Ladenlokal
in nur best. Zust., zu mieten gesucht. V. S. 18920 Anz.

Handelsvertr. sucht **Mitbenutzung ein. Büros,** parterre, Nähe Hauptbhdf. Angeb. mit Preis H. H. 18941 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Bankbeamter sucht z. 1. 10. gut mbl. **Zimmer** mit fl. Wasser, in ruhigem Hause.
B. A. 18863 Anz.

Möbliertes Zimmer
mit voll. Pension in Stadtmitte ges.
R. S. 4462 Anzeig.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Suche
3-Zimmer-Wohng. (Bergm.-Siedlung Riemke), geg. gleiche zu tauschen.
E. G. 18769 Anz.

2 Frontzimm.
Nähe Bhf. Riemke, geg. 3 Zim. Nähe Wiemelhausen zu tauschen gesucht.
Ausk. Anz. (18793

Schöne
2-Z.-Wohng.
gegen 3 Zimmer zu tausch. gesucht. Sch. 18800 Anzeig.

Schöne
2-Z.-Wohng.
mit Stall u. Garten, Altenbochum, Miete 17,75, geg. 2—3 Zimmer in Nähe Romb. Hütte zu tausch. gesucht.
A. B. 18839 Anz.

Abgeschloss., schöne
3-Z.-Wohng.
1. Et., mit Waschküche, geg. gleiche zu tausch. gesucht.
Gustavstr. 17, R.

Tausche schöne
3-Zimmer-Wohng.
Miete 32 ℳ, geg. 2 Zimmer.
T. G. 18866 Anzeiger.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer, Läden)

Ehrenfeld oder Südviertel
Herrsch. 6—7-Zimm.-Wohn., mit allen Bequemlichkeiten (Heizung usw.), in sonn. Lage, mit Balkon oder Veranda, Gartenmitbenutzung, von höh. richterl. Beamten (Dauermieter) mit kleiner Familie sofort oder später gesucht.
L. B. 3844 Anzeiger

Aelteres, ruhiges Ehepaar sucht zum 1. November 1936
4—5-Z.-Wohng.
mit Heizung, Nebenräumen u. Garage.
O. R. 4536 Anzeiger

Zigarrengeschäft
zu mieten gesucht. Sch. 18675 Anzeig.

Mod. 4½-5-Z.-W. von Beamtin ges. Ruh. Fam., 4 Erwachs. (Vater pens. Beamt., 1 Schwester berufst.) Garten erwünscht. Angeb. L. B. 18456 Anz.

4-5-Z.-Wohnung
mit Bad, z. 1. 10. zu mieten gesucht.
Preisangeb. unter W. A. 18849 Anz.

4-Z.-Wohn.
in gut. Wohnlage, 60—65 RM., ges. Sch. 18719 Anzeig.

Angestellt., sich. Mietez., sucht zum 1. 10. oder später
4 Zimmer
mögl. mit Bad. Ehrenfeld od. auch Wiemelhausen.
U. R. 18307 Anz.

3-4 Zimmer
z. 1. Jan. 37 od. früher ges. 4 Pers. Sich. Mietezahler. Preisangeb. unter M. A. 18905 Anz.

3-Zimmer-Wohng.
in Altbau gesucht v. alleinsteh. Dame. Sich. Mietezahler.
U. R. 18937 Anz.

Familie (4 erw. Pers.) sucht zum 1. 11. gr. **3-Zim.-Wohng.** mit Balk. u. Nebenr. Preisangeb. unt. F. M. 18821 Anzeiger.

2 ält. Leute, pktl. Mietez., such. abg. **3-Zimmer-Wohng.** zum 1. 11. 1936, mögl. Zentrum.
L. R. 18655 Anz.

3-Z.-Wohng.
in nur rub. Hause gesucht. Riemke, Grumme o. Hamme bevorzugt. (18790
Ausk. Anzeiger.

Ältst. Dame sucht z. 1. 1. 37 abgeschl. 3-Z.-W., Stadtm., D. L. 18827 Anz.

Jung. Ehep. sucht
3-Z.-Wohn.
z. 1. 10. od. sp. Sich. Mietezahler.
S. A. 18897 Anz.

Ehep., sich. Zahl., sucht zum 1. 10. o. später eine
2—3-Z.-Wohnung
Bochum od. Umg.
S. S. 18741 Anz.

Ehepaar (Arbeit.) mit 1 lj. Jungen, s.
2-3 Zimmer
Miete k. 3 Mon. i. voraus geg. w.
E. H. 18803 Anz.

Wer überläßt jung., ruh. Ehep.
2-2½-Z.-Wohng.
W. K. 18894 Anz.

Verkäufe

Herrschaftliches
Einfamilienhaus
günstig gelegen, nahe Wilhelmsplatz, mit schön. Garten, für Aerzte sehr geeignet (643 qm), langfristig zu vermieten oder zu verkaufen.
Viktoriastraße 22.

2 Neubauten, 3½ Stock, mit kl. Wohn., hohe Verzinsung. / **Etg.-Haus,** abgeschl., la Verzinsung, zentr. Lage, 20000 RM erf. / **herrsch. 1-bzw. 2-Fam.-Haus** m. Heiz., 22000 bei 10000 Anz. **kl. Wohnhaus,** a. Lage, gr. Gart., Garage, Baupl., 8000 Anz. / **3 fläck. 9-Zimmer-Haus,** 2000 Anz., massiv. — Wollen Sie ein Haus kaufen oder verkaufen, so wenden Sie sich an
L. Kult, Immobilien, Viktoriastraße 21, Telephon 65598

Sonderangebot
Hanomag-„Rekord"-Limousine, 4türig, Vorführungswagen, ca. 6000 km gelaufen, preiswert zu verkaufen.
Auto-Berge, Bochum, Harmoniestraße 2, Telephon 656 21



Natürlich gibt's außer der Hauptgeschäftsstelle am Rathausplatz noch in allen Stadtteilen Annahmestellen, so daß der Bochumer Anzeiger „überall" ist.

Bochumer Anzeiger

Kleine Anzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags schriftlich aufzugeben. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine einspaltige Gelegenheitsanzeigen nichtgeschäftlicher Art mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Groß-Bochum

Verkäufe

Altenbochum
In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbaukostenfreie
Baustellen
zu verkaufen. Auch Finanzierung von Bauvorhaben.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 63512, nw elend Dienstags und Freitags

Baugrundstücke
ca. 346 Ruten, an d. Düppelstraße — Oskar-Hoffmann-Str. und Ecbauplatz, ca. 55 Ruten, ganz oder geteilt, preiswert zu verkaufen.
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler, Kortumstr. 52, Ruf 62123.

Zu verkaufen wegen Umzug
1 großer Kachelofen, Dauerbrenner, 2 Meter hoch
1 Waschkessel mit Feuertopf
1 Staubsauger (Hoover)
1 Grammophonschrank
Graf-Engelbert-Straße 31

Fabrikgebäude zu verkaufen!
In einem kleineren Industrieort Thüringens (Bahnstation) ist größer. Fabrikgebäude mit Wohnhaus, im besten baulichen Zustande, große helle Räume, elektr. Kraftantrieb, mit oder ohne zirka 40 Morgen anschließendem Grund und Boden, aus freier Hand billig zu verkaufen. Gute Zufahrtswege zur Bahn (etwa 1 km). Zuschriften erbeten unter G. M. 858 an Anzeigenmittler Rudolf Müller, Pößneck

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, großes Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art geg. monatl. Ratenzahlungen v. 15–25 RM. Kleine Anzahl. n. Vereinbarg. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Brennholz
Gebr. Türen, Fenster usw. ständig billig abzugeben.
Bauhof Bödefstr. 31 Ruf 60391

Transmission
1,30 Mtr. lang, **1 Riemenscheibe,** 70 cm Durchmesser, **1 Riemenscheibe,** 50 cm Durchmesser, **1 Riemenscheibe,** 18 cm Durchmesser, z. verk. Ausk. Anz. (B.A.4)

3-Familien-Haus
in der Innenstadt, 6 u. 6 u. 4 Räume, Bad, abgeschl., Garten, preiswert zu verkaufen.
Carl Zum Gahr Grundstücksmakler, Kortumstr. 52, Ruf 62123.

4stöckiges **Eck-Geschäfts- und Wohnhaus,** Brückstr., sehr rentabel, sof. zu verk. Erf. 10 000 bis 15 000 Mark.
O. O. 17505 Anz.

Bad Pyrmont
Wir haben zu verkaufen: krankheitshalber 2 bestempfohlene neuzeitl. **Kurpensionen,** 25 u. 35 Zimm., **Grundstücke und Häuser** jeder Art; zu vermieten: **Wohnungen** ab 1. Okt. u. später.
Mieth aber & Co., Immobilien, Seipstraße 16, Telephon 670.

Einfamilien-Haus
mod. eingericht. 10 Zim., Bad, Wintergarten, Zentralheizung Garage, sehr schön. Garten, im Wiesental, zu verkaufen.
Carl Zum Gahr Grundstücksmakler, Kortumstr. 52, **Ruf 62123.**

Eßzimmer
Eiche, Stuttgarter Werksarbeit, innen Mahagoni, nur an Private abzugeb. Rembrandtstr. 27.

Moderne **Küche**
nur einige Monate gebr., billig abzug.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20

Schöner **Wohnsalon**
mit echt. Teppich, wegzugshalb. bill. abzugeben. Viktoriastraße 19, 1. Etage.

Kompl. Schlafzimmer
m. 3tür. Kleiderschrank, **Vertiko,** Herd, Küchenschrk., Tisch und Stühle billig zu verkaufen.
Rottscheid, Wilhelmstraße 12.

Schlafzimmer
echt Nußb., Schrank 2,20 Mtr., 4türig, für 625,— Mk. an schnellentschlossene Käufer geg. Barzahlung abzugeb. Dieses Zimmer muß man gesehen haben, um über d. Preiswürdigkeit urteilen zu könn. Ich zeige gern!
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20

Große Auswahl in fast neuen **Möbeln**
Schlafzimmer, echt Eiche, mod. Herrenzimmer, Kleiderschrk., Bücherschr., Auszichtische, Küchentische, Herde, Sofas, Chaiselongue, Gong und sehr vieles andere.
Nur Malteserst. 22, Ruhnau.

Gebrauchtes **Schlafzimmer** komplett, mit Auflagen, für 150 Mk. zu verkaufen.
Möbellager **Tecklenburg,** Fahrendellerstr. 20

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
finden Sie in nur gut. Verarbeitg. bei billigsten Preisen in der Polsterei
Kasp. Diemel
Hellweg 12.
Ehestandsdarlehen sowie Scheine der Kinderreichen werden in Zahlung genommen.

Teppiche, Läufer, Bettumrandung., Stepp- u. Daunend., Dekorat.- u. Möbelbezugsst. 12 Monatsrat. **Teppich-Lager Schlüter, Bonn 257.** Fordern Sie unverb. Angebot.

2schl. **Bettstelle m. Matr. f. 6 M z. vk. Bessemerstr. 2, 1. E.**

Einzel-Möbel
Kleiderschränke alle Größ., elfenb. u. eich. Farbtöne, **Bettstellen** Holz und Metall, **Matratzen, Konsolen, Kommoden, Küchen-Büfetts, Tische, Stühle,** große Auswahl! **Borgmann,** Brückstr. 59–63.

Rote Federoberbett, mit Kissen 18 Mk. Teilz. Preisl. gr. **Betten-Versand, Berlin W 30,** Schraderstraße 1.

Dielenmöbel
zu verk. Berger, Kaiser-Wilh.-St. 8 2mal schellen.

Moderner **Ausziehtisch**
Nußb. pol., preiswert zu verkaufen. Castroper St. 215.

Gebrauchte Möbel u. Waschmaschine zu verkaufen.
Bochum-Laer, Wittener Str. 427 1. Etg., 2. Tür r.

Gebr., gut erhalt. **Zwillings-Sportliegewag.** z. verk. **Vereinsstr. 35, part.**

Bauplätze
zu verkaufen.
Bochum-Weitmar, Am Holtkamp 60a.

Garten a. d. Königsallee (40 Rut.) geg. Entschädigung (Wasserleit. usw.) abz. **Stauden und Steingewächse z. vk.** Yorkstr. 35, part.

Gut erhaltene **Ladeneinrichtung** Real u. Theke, sowie gebr. Möbel u. Akku zu verkf. Schreinerei Gummerts Hof, Malteserstraße 14.

Vom **Abbruch** eines Ringofens sind größere Post. aller **Bauhölzer, Ziegelsteine,** sowie **Ia Falz- u. Hohlziegel** abzugeben.
Baugeschäft H. Westermann, Ruf 71607.

Nußbaum- **Wohn-Küche** mit mod. Herd mit dopp. Kohlenwagen billig zu verk. **Borgmann,** Brückstraße 59.

Gebr. Küche zu verkauf. Nickel, Herner Str. 114.

Schlafzimmer kompl., mit Frisierkommode u. 3tür. Schrank, da zurückgesetzt, billig abzugeben.
Möbellager **Tecklenburg,** Fahrendellerstr. 20

Eichener **Sofaumbau** billig zu verkauf. Hellweg 50.

Wir **beweisen** Ihnen bei einem Besuch, daß wir in **Möbeln** billig sind.
200 Zimmer Auswahl
Borgmann
Brückstr. 59—63

Küchen
Monatsrate 10,— RM. an.
Schlafzimm.
Monatsrate 15,— RM. an.
Geringe Anzahlg. auch in Raten.
Wilh. Rehling
Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

Möbel nur **Ohn**
Wittener Straße 30

Gebr., gut erhalt. **Küchenschrank** und Anrichte für 35 Mk. zu verkf. Herkel, Poststr. 47.

1 gr. **Metallbett** mit g. Auflagen, verkft. Brunsicinstr. 20, Souterr.

Aus alt. Haushalt mehrere **Möbelstücke** billig zu verkaufen, und zwar: 1 Bett, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, mehrere Tische. Zu erfragen Bongardstraße 33, 2. Etg.

Weiß. Holzbett u. Schrank zu verk. Trankgasse 1, 3. Et.

Fast neuer **Krankenfahrstuhl** und fahrbarer **Krankensessel** preiswert z. verkf. Müller, Siebenstraße 19, am Freigrafendamm.

1 **Kaminofen** (Dauerbr.), 1 elektr. Zuglampe m. Deckenbeleuchtg. fortzugshalb. z. verk. Dechenstr. 4, 2. Etg.

Brunsviga- **Kachelofen** grün, 1,50 m hoch, zu verkaufen. Besicht. 3—4 Uhr. **Friedenstraße 65 pt.**

Gut erhaltener **Zimmerofen** bill. zu verk. Mauritiusstr. 12, 1. Etg.

Gasherd 4fl., mit Backvorricht., fast neu, fortzugshalb. zu verk. Albertstr. 23, 1. Etg.

2 Zimmeröfen Bettstelle m. Mtr., Oberbett u. Kissen prsw. zu verkauf. **Rechener Str. 3 pt.**

Schönes schwarzpoliert., klangvoll. **Piano** äuß. günst. z. vrk. Klavierstimmer **Jünemann,** Mebstraße 8.

— Klavier, — gut erhalten, billig zu verkaufen. Ausk. Anz. (18872

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrument. Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos
und gebr. Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Str.

Kleiner Liefer-wagen (Opel) billig zu verkaufen.
Poststr. 155, I.

Einige fast neue **Pianos** preisw. auch geg. Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Koffer-Grammophon Telefunken, mit 40 erstkl. Platt., sow. **Photoapparat** (Dollina) für 36 Aufnahmen, billig zu verk. (18560 Ausk. Anzeiger.

Gut erh. **Kinderwag.** spottbill. z. vrk. Wielandstr. 113.

Sport-Kinderwag. zu vk. Henriettenstraße 16, 1. Etg.

Moderner **Sportwagen** billig. zu vk. Gußstahlstr. 33, Hof.

Modern. **Tiefbau-Kinderwagen,** verchromt, bill. zu vk. Ausk. Anz. (18735

Kinderwagen mod., Peddigrohr, und **Wickelkommode** elfenbein, neu, billig bei **Borgmann** Brückstr. 59-63

Volksempfänger mit Sperrkreis, Schallplattenanschluß u. Skala, f. 45 RM. zu verkf. Besichtig. Sonntag von 6 bis 16 Uhr. Horst-Wessel-St. 62

Fahrräder in Ia Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Gebrauchte Herren- und Damenräder. Fahrradhandlung **Otto Gebhardt,** Alleestraße 130.

H.-Fahrrad, Ballon f. nur 25 Mk. zu verkauf. **Dettring,** Malteserstraße 22.

Mehr. gebrauchte **Nähmaschinen** auch versenkb., prw. neue versenkb. bill. **Reuter, Clemensstr. 5** Nähm.-Vertrieb, Verkauf: 4—7 Uhr.

2 gut erhaltene **Phönix-Nähmaschinen** weg. Aenderung d. Betriebes bill. zu verk. Wäscheschneiderei **Jansen,** Hadersleben erst. 7

Rundstrickmaschine **Rekord,** fast neu, billig zu verkauf. **Lindner,** Oskar-Hoffmann-Str. 21

Gr. Berkel-Aufschnittmaschine geeign. f. Metzgerei, u. 2 Schnellwaagen, alles gut erhalt., preisw. zu verkaufen.
B. G. 18807 Anz.

Auf der **Hühnerfarm** a. d. Ziegelstr. ist großer Stall mit 40 erstkl. Legehennen, gr. Scharrraum, Obstbäum. u. Garten preiswert zu vrk. Näh. Rottstraße 59.

Jg. Kätzchen abzugeben. Herner St. 117, pt.

Drahthaar-Foxterrierhündin zu verk. Wirt, Stensstraße 3, Ruf 64730.

Drahthaar-Terrier Rüde, Ia Stammbaum, 2 J. alt, billig zu verkauf. Horst-Wessel-Straße 29 I.

3/16er **Hanomag-Limousine** steuerfrei, für 400 Mark zu verkauf. Herner Str. 107, Telephon 64036.

Motorrad Standard, 350ccm, gut erh., zu verkf. Laerstraße 34.

1,8-Liter- **Opel-Limouf.** steuerpfl., bill. zu verkauf. Garage Wittener Str. 60.

NSU. Zündapp Victoria Motorräder **Schüler** Bochum Herner Straße 22

3-Rad-Hinterlader 300 ccm, ganz geschloss., prsw. zu verkauf. B. Laer, Suntumer Str. 3.

Kaufgesuche

Etagenhaus sof. kl. Haus mit Garten sofort von kapitalkräftigem Käufer gesucht. Matler Schroer, Hennigfeldstr. 20.

1- oder 2-Famil.-Haus in Hunscheidtsfeld od. Ehrenfeld zu kaufen gesucht od. **Bauplatz** daselbst.
S. O. 4458 Anzeig.

Haus mit Garten und Stall, mögl. auf d. Lande, **mit 4000 M** Anzahl. zu kaufen gesucht.
N. R. 18768 Anz.

Herd gut erh., gesucht. Wittenerstr. 101, pt.

Kleiner **Dauerbrenner** gegen größeren zu tauschen gesucht.
L. G. 22 Anzeig.

Gut erh., modern. **Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht.
O. S. 4452 Anz.

Großer **Schneidertisch** gut erh., zu kauf. gesucht. L. R. 22 Anzeiger.

Gebr. Klavier bis 200 Mk. ges. K. L. 18845 Anz.

Gut erhaltenes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. 11—1 Uhr. Poststraße 141, part.

Kachel- u. Mantelofen, gut erhalt., zu kaufen gesucht. B. D. 18903 Anz.

Kaufe altes GOLD Zahngold SILBER altes Silbergeld, Platin, Brillanten
Bochumer Schmuckkasten Inh. W. Gläser, Juwelier, Gen.-Bescheid II/7730
Kortumstraße 51

Gebrauchter **Geldschrank** zu kaufen gesucht.
O. P. 4550 Anz.

Gut erhalt. 10-kg- **Schnellwaage** zu kaufen gesucht.
Sch. 18770 Anzeig.

Ladentheke zu kaufen gesucht.
L. L. 18914 Anz.

Altblei wird angekauft. Glasmalerei **Engels** Wielandstraße 6.



Kaufe Montag, d. 21. Sept., Bochum, **Königstraße 9,** bei Lasch, von 4—4.30 Uhr, jeden Posten **Kanarienhähne** zu höchst. Preisen, u. **helle -weibchen.**
Geschke.



Wo Ihr Fuß auch schmerzt, wir können Ihnen helfen!
Dr. Scholl's Fußpflege-System
verhilft auch Ihnen zu ständiger Fußgesundheit. Unverbindliche Beratung durch erfahrene Fuß-Spezialisten.
Sanitätshaus Fischer
Kortumstraße, Ecke Rottstraße

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt ½ kg 2.–, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei Neutrebbin 55 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Die moderne Vollsichtbrille

nach Maß erfüllt durch ihre Zweckmäßigkeit alle Anforderungen u. Wünsche
Dipl.-Optiker **Wegener**
Kortumstr. 91
Lieferant aller Krankenkassen

Die Lichtbildnerei - Ihre Sonntagsfreude Den guten Markenfilm für morgen von Foto-Niggemeyer, Kortumstr. 43

Walters Spezial-Blutreinigungs-Tee
entschlackt u. reinigt Körper u. Blut . . Packung **70 Pf.**
Gicht- und Rheumatee . . . 95 Pf.
Blasen- und Nierentee . . . 75 Pf.
Leber- und Gallentee . . . 95 Pf.
Nerven- und Schlaftee . . . 95 Pf.
Walters Kräuterhaus, Hattinger Str. 23

Pelzarbeiten! Modern, billig
A. Rau, Hattinger Straße 55 früher Taubenstraße

Kapitalien

Ludwig Kleesattel
Agentur der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen)
Hypothekenkapital
zu zeitgemäß. Bedingungen verfügbar.
Essen, Fernsprecher 401 47
Isabellastraße 33

Beamtenkredite
van Forst, Westfälische Straße 23

3500 RM. Hypothek zu guten Zinsen, f. Anfang n. Jahres ges.; a. Wunsch 4r. Neubauwohng. m. Bad, Veranda u. Gartenanteil f. 52 RM. inkl. Nebenabg. in Blankenstein-Hammertal. G. H. 18299 Anz.

Bauplatz in Altenbochum, sehr preiswert zu verkaufen. Finanzierung geschickt.
H. Saeger Bochum, Wittener Str. 103

Beamtenkredite ohne Vorkosten. Anfr. (Rückp.) an Wilh. Berke, Herne, Markgrafenstr. 1, Tel. 50281.

Gute Kapitalanlage! Ein altes, gutgehendes Spezialgeschäft sucht zum weiter. Ausbau ca. 5—8000 Mark. geg. zeitgem. Zinsf. Warenlager v. 15 bis 20 000 M vorh. K. A. 18523 Anz.

1500-2000 RM. geg. gute Sicherh. zu leihen gesucht. **L. G. 18946 Anz.**

300 RM. geg. gute Sicherh. u. 6 Monatsraten Rückz. zu leihen gesucht.
H. B. 18787 Anz.

2-3000 Mark geg. Sicherh., gute Zinsen u. Gewinnbeteiligung gesucht
P. K. 18853 Anz.

Beamte, Festangestellte erh. Darlehn ohne Vorkosten.
J. Buchholz, Gelsenkirchen, Wörthstraße 16.

ENGLISCH
Neue Kurse für Anfänger Fortgeschrittene
4,- RM. monatlich.
GREEN
Jed. Mittwoch ab 19 Uhr, Hotel Fürstenhof

Vermischtes

Uhren Rave
jetzt **Gr. Beckstr. 6**
gegenüber Sporthaus Schubeis

Pelze
Jacken und Mäntel werden fachgemäß und billig repariert und modernisiert
Fr. Weidemann, jetzt **Brüderstr. 32,** an der Trankgasse.

Fortbildungskursus für Elektromonteure
Anfang Oktober beginnt ein neuer Fortbildungskursus für Elektromonteure des Elektrotechnischen Vereins für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk.
Meldungen hierzu werden am Freitag, dem 2. Oktober, im Zimmer 15 der Bergschule in Bochum entgegengenommen.

Fahrschule Menz
(früher in Herne)
nunmehr in **Bochum**
Brückstr. 4, Ruf 625 34, Gegr. 1925



Eine Zierde f. jedes Heim
sind „GO"-Qualitäts-Stand-, Wand-, Tisch-, Küchen- u. Kuckuck-Uhren, auch **Taschen- u. Armbanduhren, s. los. Werke.** Niedere Preise und Ratenzahlung. **Katalog für Interessee-Uhren frei** Versand an Private
IGO Schüssl
Uhrenfabrikation, **Schwenningen a. N.,** Schwabstr. 90/35

Maschinen Strickerei
Anfertigung mod. Strickwaaren
Wollwaren W. Böhner
Wittener Str. 235 / Velestr. 110, Ruf 62274

Unterricht

Handwerkerschule der Stadt Essen
(FOLKWANGSCHULE)
Semesterbeginn 1. April und 16. Oktober

FACHABTEILUNGEN:
1. Gebrauchsgrafik und Typografie
2. Raummalerei und Wandbild
3. Möbeltischlerei und Wohnungsgestaltung

SONDERABTEILUNG:
Kunsthandwerkliche Textilarbeiten, Handweberei und Stickerei

ABENDKLASSEN:
Freies Zeichnen, Aktzeichnen, Pflanzen- u. Tierzeichnen, Modellieren, Zeichnen für Tischler, Schrift, Plakatmalen, Dekoratives Entwerfen, Dekorieren

Auskunft erteilt das Sekretariat der Schule Essen, Rathaus Rüttenscheid, Fernruf 43034

Kaufmännische Privatschule Dr. Wessel
Essen, Akazienallee 35
Sorgfältigste Ausbildung für das Wirtschaftsleben

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

NEUE TANZKURSE


für Anfänger beginnen am 29. September, 20 Uhr,
für Fortgeschrittene am 25. September, 20 Uhr.
Privatstunden zu jed. Zeit
Anmeldungen und Anfragen erbeten
ACHENBACH
BOCHUM, KORTUMSTRASSE 44 RUF 672 92

Sicher Auto fahren
lehrt Sie die
Fahrschule Berge
Jetzt Harmoniestr. 2, Ruf 65621



„Darüber wollen Sie beim Gerade Pilsner-Orchesters werden?"
„Ich will mir dass Rauchen abgewöhnen!"

Der Stellenmarkt des „Bochumer Anzeiger" bietet jedem etwas und wird darum auch von allen aufmerksam beachtet!

's ist eine Luft zu ziefen

Wir blättern in der Umzugfibel

Es ist falsch, wenn Sie glauben, Porzellan und Glas selbst einpacken zu müssen, denn es geht zuviel dabei entzwei. In ein bis zwei Stunden haben es die Packer wohl verstaut, und die Umzugsfirma kommt auch noch für etwaige Schäden auf.

Alles, was Ihnen überflüssig erscheint, muß fortgeworfen oder verschenkt werden, das erleichtert das „Sicheinrichten" im neuen Heim ganz erheblich.

Schränke und Schubladen müssen schon Tage vor dem Umzuge geordnet und dann so in Kisten verpackt werden, wie man's im neuen Heim wieder gebraucht. Wäsche und Kleider verpackt man am besten in Koffer und Schließkörbe, die vielleicht sogar, wenn sie nicht ausreichen, geliehen werden müssen.

Es ist ratsam, die Vorhänge und Gardinen schon vorher abzunehmen und zu waschen. So ist es leicht, nach den Maßen der neuen Fenster Fehlendes zu ersetzen, auszubessern, zu verändern und vorzubereiten. Diese nun schon getane Arbeit erleichtert den Umzug wesentlich und gestaltet die neue Wohnung sogleich gemütlicher.

Die Beleuchtungskörper müssen schon am Tage vorher in der neuen Wohnung angebracht werden. Wenn das nicht möglich ist, so muß für den ersten Abend für eine Notbeleuchtung gesorgt werden, die ja leicht zu beschaffen ist.

Die Gasuhr, der elektrische Zähler, Telephon und Radio müssen noch am Tage des Umzuges umbestellt werden, damit Sie nicht Gefahr laufen, daß Ihr Nachfolger auf Ihre Kosten Strom und Gas verbraucht und die Uhren und Zähler beschädigt werden. Natürlich muß auch der Post die neue Adresse gemeldet werden, das schützt vor unliebsamen Verzögerungen in der ersten Zeit. Laufende Lieferungen, wie Brot, Brötchen, Butter, Eier und vieles mehr, müssen schon Tage vorher zum Umzugstermin umbestellt werden, denn in der Hast des 1. Oktobers wird das doch alles vergessen.

Zunächst müssen in der neuen Wohnung Schlafzimmer und Küche eingerichtet werden, damit man übernachten und auch das Notwendigste kochen kann. Die Wohn- und Nebenräume können am zweiten Tage mit aller Ruhe eingerichtet werden.

Kleine Kinder, alte Leute und Hunde sind am Umzugstage am besten bei Verwandten oder Bekannten untergebracht (vielleicht auch der Ehemann!). Sie würden uns nämlich mehr im Wege stehen, als sie uns Arbeit abnehmen.



Die Betten müssen zum Schutz bezogen bleiben. In der neuen Wohnung können Sie ja gleich das Bett mit frischem Bettzeug beziehen. Nun aber kein Till-Eulenspiegel-Streich und die Wäsche in den größten Koffer unten tief auf den Boden! Diese Wäsche bleibt obenauf in den Betten liegen.

Hoffentlich haben Sie sich auch einen genauen Plan der Wohnung gemacht, damit die Möbel wenigstens ungefähr an ihre rechte Stelle kommen. Dieser Plan erleichtert Ihnen und den „blauen Männern" die Arbeit sehr.

Es ist kein fortgeworfenes Geld, wenn man wenigstens die Mittagsmahlzeit im Gasthaus einnimmt, denn Kochen und Spülen nimmt sehr viel Zeit in Anspruch und schafft viel Unordnung. Einmal am Tage, an dem so viel Kraft gebraucht wird, muß man mindestens eine kräftige Nahrung zu sich nehmen.

Es ist weder möglich noch notwendig, daß gleich am ersten Abend alles fix und fertig in der Wohnung an seinem Platz steht. Es ist viel richtiger, alles mit Ruhe und Ueberlegung zu machen. Natürlich darf man nicht Wochen oder gar Monate vorher und nachher den Umzug verspüren. Aber Hetzen ist grundfalsch, es kommt schon alles wieder in seinen Gang.

Vergessen Sie vor allem nicht, zum Schluß und nach getaner Arbeit die „Blaubeschürzten" mit einigen Flaschen Bier zu belohnen, denn man kann nie wissen, und der 1. April ist schon wieder in sechs Monaten auf dem Plan.

es

Deutsche Werkarbeit
Möbel Teppiche in hervorragender Auswahl bei **Gebrüder Straßburger** Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)
Kunstgewerbe Praktische und reizende Geschenkartikel Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Adolf Gudzent
Bochum, Unterer Spitzberg 8
Kohlenhandlung, Autotransporte und Kleinumzüge
Lieferung sämtl. Kohlen- und Koksorten direkt ab Zeche zum Verbraucher. – Telephon 63085 (Abkehr)

Möbeltransporte
im Stadt- und Fernverkehr
Richard Drews Hattinger Straße 179 Ruf 64013

Die gute und geschmackvolle
Gardine am billigsten bei
Jöhl Wilhelmsplatz 7
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinenfabriken



Möbeltransporte
F. Spöler
Wittener Straße 50 / Ruf 66070

Mach' Deinen Umzug in Ruhe durch
Johann Uhe — Möbeltransporte
Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 46, Ruf 68097

... vor und nach dem Umzug
MÖBEL nur von **BORGMANN**
Brückstraße 59-63

Piano-Flügel-Möbel-Transporte Umzüge
Petereit Nachf. Paul Storch
Friedrichsburg 21 Ruf 618 65

Betten wieder neu durch Bettfedernreinigung
Betten-Schneider
nur Mühlenstr. 2 am Rathaus
Telephon 68908, 61408

Wenn Farben – dann von:
Farbenmüller
Humboldtstraße 48 und Dorstener Straße 16, Fernruf 67619

Kohlen, Koks, Briketts
liefert seit 1880
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Ruf 68122 Bochum Rottstr. 12
Vertretung der Zeche „Langenbrahm"

Die neue Beleuchtung
Nachttischlampen von 2,75 an
Küchenzüge „ 4,50 „
Schlafz.-Ampeln „ 4,50 „
und der neue
Radio-Apparat
alle Modelle auf Teilzahlung, preiswert v.
Fachgeschäft
Schröder
Elektro / Radio
Kortumstraße 25 (am Engelbert-Brunnen)

DEKORATIONEN, ALLE POLSTER- UND BEIZ-U. POLIERARBEITEN
SCHMIEDEKNECHT WITTENER STR. 52 - 54

Tapeten, Farben, Lacke
kaufen Sie preiswert im
„Botafa"
Bochumer Tapeten- u. Farbenvertrieb
Rottstraße 9 – Ruf 62666

Lorenz Siepe
Licht / Kraft / Radio
Bochum, Dorstener Str. 16
Ruf 64381 Ratenzahlung

Auto-Lastfahrten
Hch. Burbitz
Ferdinandstr. 10 / Ruf 63062

Fr. Karl Festing
Auto-Lastfahrten
Große Beckstr. 26 / Ruf 61318

Möbeltransporte
Auto-Schmidt, Franzstr. 3 Ruf 68296

H. Schaupmann
Hattinger Str. 50 - Ruf 63138
Fachgeschäft für
Lacke u. Farben

Für den Umzug
Gardinen und Dekorationen
Neu und ändern. Modernisieren v. Polstermöbeln und Matratzen
Paul Leibling
Hattinger Str. 67
Alsenstraße 6
Ruf 66013

Ihre neue Adresse geben Sie uns bitte noch an.
BochumerAnzeiger

Möbeltransporte
im Stadt- und Fernverkehr
HANS HAAF
Rottstraße 52, Ruf 62196

Möbeltransporte
Anton Uhe Wasserstraße 118
Ruf 63388

Möbelwagen / Scharpey fragen
Bochum, Hattinger Straße 233
Ruf 61110/61111
Stadtbüro: Kortumstraße 7

Möbeltransporte
im Nah- und Fernverkehr
Auto-Libhöfer
Roonstraße 58, Ruf 63309

Möbeltransporte
im Stadt- und Fernverkehr
AUG. SASS
Bochum, Jakobstraße 9 — Ruf 62608

Einzelmöbel
Kl. Wohnzimmer-Büfett, Flurgarderoben, Kleiderschränke, Sofas sowie kompl. Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer und Polstermöbel
kaufen Sie gut und preiswert bei
Wilh. Schrudde, Bochum, Roonstr. 37
Altes, reelles Geschäft seit über 60 Jahren. 300 qm Ausstellungsraum

Gute Polstermöbel
Sessel, Sofas und Couch, Umarbeiten und modernisieren. Polsterwerkstatt
Thiel
Humboldtstr. 52

Für die neue Wohnung ein gutes
Sicherheitsschloß
u. mod. Möbelbeschläge aus dem Spezial-Geschäft
A. RUMBERG
Eisenwaren – Werkzeuge
nur Luisenstraße 12 / Ruf 63546/47

Blau macht blind ...
Man hat in dieser Richtung eine Reihe Versuche angestellt. Setzt man beispielsweise eine Fliege auf eine große blaue Fläche, so taumelt sie haltlos hin und her.
Aus langjähriger Erfahrung wissen wir, daß auch das Befinden des Menschen beeinflußt wird durch die Farben, die ihn umgeben; durch frohe oder monotone, durch schreiende oder ruhige Farben. Darauf baut sich unsere Beratung auf wenn Sie bei uns Tapeten, Dekorationen, Teppiche, Läufer oder Vorlagen kaufen. Sie sollen sich in Ihrem Heim wirklich „heimisch" fühlen. Denn dann wissen wir, daß Sie bei Bedarf von Tapeten, Dekorationen, Teppichen, Läufern und Vorlagen sagen: Wir gehen wieder zu
Schröder & Baum
Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe
Ruf 61351-52 / Kortumstr. 50, gegenüber d. Reichsbank

Küche
Schlafzimmer
Speise- und Herrenzimmer
Kleinmöbel
Polstermöbel
kaufen Sie gut u. preiswert im
Möbelhaus
G. Kissenbeck
Bongardstr. 38

Gute Möbel seit 50 Jahren
Gustav Blennemann
Das altbekannte Haus für solide, zeitgem. Wohnungseinrichtungen
Bongardstr. 21 An der Maarbrücke 15
ca. 400 Zimmer Bestand!

Geschmackvolle Wohnungseinrichtungen sowie Klein- und Polstermöbel finden Sie bei uns in schöner Auswahl
SEIT 1899
MÖBEL
Carl Eigen
BOCHUM · UHLANDSTR. 8 · NÄHE BRÜCKSTR.
Machen Sie bitte einen unverbindlichen Rundgang durch unsere große Möbelausstellung im
Hauptgeschäft: Uhlandstraße 8.
Beachten Sie bitte unser Schaufenster
Kortumstr. 56 (gegenüb. Capitol-Kino)

erbittert wie in allen anderen Fußballklassen. Am Sonntag ist das Feld vollzählig zusammen.

Die Spiele:

Bruchstraße Langendreer — Edelstahl Bochum
Postsport Bochum — TuS. Engelsburg
Hannibal — Borussia Bochum
Herne 16 — Postsport Wanne
Teutonia Stiepel — SV. Kortum Bochum.

Auch in Bochum Vereinsmeisterschaft

Letzter Großkampftag in der Leichtathletik.

Während am kommenden Sonntag in Stuttgart die Entscheidung um die Deutsche Vereinsmeisterschaft fällt, erleben wir in Bochum ebenfalls noch einen leichtathletischen Großkampftag, indem die Sonderklasse, die B-Klasse und die Frauen zum letzten Male in diesem Jahre in den DVM.-Wettbewerben antreten.

Für die Sonderklasse ist noch einmal das Zusammentreffen der Vereine TuS., TV. 48, Westfalia Herne und Herner Turnclub vorgesehen. Ausrichter ist diesmal der TV. 48 Bochum, der die beteiligten Vereine für Sonntag vormittag ins TuS.-Stadion eingeladen hat. TuS. hat fest zugesagt, so daß auch dann ein interessanter Leistungsvergleich zustande kommt, wenn die Herner Vereine die Gelegenheit, ihre Punktziffer zu erhöhen, ungenutzt lassen sollten.

In Bochum-Werne auf der Tura/Glückauf-Kampfbahn trifft der Platzbesitzer ebenfalls vormittags mit den beiden übrigen Widersachern der B-Klasse, SC. Dahlhausen und TG. Bochum-Ehrenfeld, zusammen.

Der Sonntagnachmittag ist den Frauen vorbehalten, die in der verflossenen Saison noch nicht miteinander gekämpft haben. Auf der Krümmede messen die Turnerinnen des Herner Turnclubs und der TV. 48 ihre Kräfte. Es wäre zu wünschen, daß am kommenden Sonntag Leichtathleten und Volksturner alles daransetzen, um gute Leistungen zu erzielen, denn nur mit einem hohen Punkteergebnis kann Bochums guter leichtathletischer Ruf weiter befestigt werden.

Maisons-Lafitte, 18. September.

1. R.: 1. Hobal Fet (Johnstone), 2. La Balance, 3. Mandataire. — Toto: S. 139, Pl. 38, 35, 82. Ferner: Mlle. Kyky, Tomkelle, Compiegne, Claret, Farandi, Toute Rose, Mignonne IV, Wheedler, Heustia, Reine de Savoie, Hécube, Meltna, Charente.
2. R.: 1. Cartown (Dupuit), 2. Oserale, 3. Sablon. — Toto: S. 97, Pl. 26, 35, 21. Ferner: Votre Altesse, Saint Cyrten, Hira, Kalodal, Nataka, Bilimorta.
3. R.: 1. Bol d'Or (Dufores), 2. Clair de Lune VIII, 3. Rine II. — Toto: S. 22, Pl. 15, 23, 40. Ferner: Sénodore, Maistrée, Turkish, Derbys Eland, Accroche Coeur, Tracteur, Norah, Byzantine, Kitzbuhel, Carrousse.
4. R.: 1. Téléférique (Bouillon), 2. May Wong, 3. Azhads. — Toto: S. 16, Pl. 11, 11. Ferner: Alejo.
5. R.: 1. Zylander (Brethes), 2. El Ombu, 3. Sparkling. — Toto: S. 58, Pl. 27, 26, 40. Ferner: Mulato, Margarita II, Josus, Rebuffade, Brian Boroimhe, Drilestie, Thebes, Ashol, Champ. Motley.
6. R.: 1. Nica (Brethes), 2. Sapotille, 3. Rahalia. — Toto: S. 48, Pl. 15, 20, 25. Ferner: Ourida, Goudéa, Sahse, Hurley, Taran, Dahile, General Urfé, Belevon, Irish Guard, Maimou, La Chope.
7. R.: 1. Endiablée II (Brierre), 2. La Bagatelle, 3. Byzance. — Toto: S. 76, Pl. 16, 12. Ferner: Emissaire.

Unsere Voraussagen

Le Tremblay, 19. September

1. R.: Mont a la Quesne — Echidna. 2. R.: Magyar — Replique. 3. R.: Anticipation — Aethelbar. 4. R.: Samovar — Prince Achille. 5. R.: Trappe — Versus. 6. R.: Formor — Ticca Cari.

Hoppegarten.

1. R.: Wilderer — Zentaur. 2. R.: Prinzregent — Origenes. 3. R.: Wiener Walzer — Großularia. 4. R.: Purpurstern — Omega. 5. R.: Wahnfried — Item. 6. R.: Paderborn — Schnörkelbarsch. 7. R.: Franco Furtia — Varus. 8. R.: Nebelhorn — Walthari.

Krefeld.

1. R.: Xerres — Freiheitslied. 2. R.: Höllenfahrt — Akti. 3. R.: Agathon — Augur. 4. R.: Spata — Agnus. 5. R.: Marienfels — Valastherold. 6. R.: Hanstein — Sistkon. 7. R.: Porsia — Schloßfrau. 8. R.: Segelflug — Glorieus.

Longchamp.

1. R.: April Shower — Rigoletto. 2. R.: Saint Alain — Lavoisier. 3. R.: Quorn — Blue Bell III. 4. R.: Mistreß Ford — Amalia. 5. R.: Gonfalonier — Solace. 6. R.: Bach Agha — Bengal.

Joppa Annemarie wird gerade!

Ein lustiger Roman von Sonne, See und viel Liebe

25

„Mein alter Junge", sagte Stephan herzlich, „wir sind doch zwei selten gute Freunde, nicht?"

„Hm . . ." Wenn Stephan derart herzlich sprach, wurde Anton ständig mißtrauisch, da es in diesem Falle meistens so war, daß Stephan unter Anrufung ihrer Freundschaft etwas forderte. „Willst du mich anpumpen?"

„Mitnichten, mein Treuer! Völlig mitnichten! Im Gegenteil: brauchst du etwas? Ich bin gern bereit!"

Daß Stephan ein derartiges Angebot einmal von ganz allein gemacht haben würde, war noch nicht vorgekommen. Anton war direkt erschrocken.

„Entweder bist du nicht nüchtern", brummte er und sah sein Gegenüber argwöhnisch an, „oder du hast plötzlich einen geistigen Defekt erlitten. Was in aller Welt steckt denn hinter all diesem Speech, den du mir vormachst?"

Stephan lächelte geheimnisvoll.

„Mein Junge, du sollst wieder einmal einen großen Freundschaftsbeweis von mir haben."

„Wieder mal — dieser Ausdruck ist wohl ein bißchen stark übertrieben. Nun raus mit der Sprache: welche Teufelei sinnst du?"

„Würdest du ein Gläschen abschlagen?" fragte Stephan statt einer Antwort. „Wir gehen mal eben rasch in die kleine Kneipe neben dem Zeitungskiosk."

„Mensch, jetzt wirst du auch noch spendabel! Ich glaube, es ist angebracht, wir nehmen einen Sanitäter mit. Ich fürchte mich ja direkt vor dir!"

Kopfschüttelnd folgte Anton dem Freunde, auf dessen Gesicht ein versonntes Lächeln lag, nach der kleinen Kneipe.

„Zwei Kognak!" befahl Stephan dort an der Theke. „Lassen Sie die Flasche gleich hier; lieber Herr Wirt!"

Anton schnappte nach Luft.

„Jetzt glaub' ich aber, daß dir der Kopf etwas weich geworden ist!" sagte er. „Du willst wohl eine Schnapsorgie hier feiern? Gleich die Flasche dalassen — Mensch, hast du noch Grüße an deine armen Eltern auszurichten? Mir scheint, du hast im Augenblick deine letzten lichten Momente."

„Kein Spott, mein alter Junge!" sprach Stephan salbungsvoll. „Die Sache entbehrt nämlich nicht einer gewissen Tragik! Und nun: Prost, mein Lieber!"

„Na, da Prost!"

Sie hatten die Gläser geleert, und Stephan fragte gütig: „Noch einen, mein Junge?" Aber er wartete Antons Antwort nicht ab und füllte die Gläser erneut.

„Jemand mit Vorsatz betrunken zu machen", dozierte Anton, „um ihn dann zu irgendwelchen gewinnbringenden Dingen auszunutzen, ist strafbar. Gewarnt bist du! Prost!"

„Dein Wohl, mein Junge, dein Wohl!"

„So!" sagte Anton und tupfte sich den Mund mit dem Taschentuch ab. „Jetzt trink ich keinen Schluck weiter, bevor ich nicht weiß, was du eigentlich mit mir vorhast!"

„Ich will", sprach Stephan feierlich, „dich von deinem gegebenen Schwur bezüglich Mabels entbinden! Du kennst meine edle Gesinnung. Ich spüre, wie du leidest, und mit meinem guten Herzen kann ich dies nicht länger mit ansehen. Wenn du glaubst, Chancen bei Mabel zu haben . . . geh ans Werk, mein Anton! Nur dir zuliebe will ich ihrer entsagen!"

Anton sagte gar nichts. Er füllte sich rasch einen Kognak ein und trank ihn blitzschnell aus.

„Jetzt geht gleich die Welt unter!" rief er dann. „Du, Stephan, du willst einen Vorteil für nichts und wieder nichts aufgeben? Nein, tatsächlich, es wundert mich, daß die Erde nicht in ihren Grundfesten erbebt!"

Stephan blickte mit gütigen Augen.

„Ja, da kann man mal sehen, wie du mich verkannt hast", sagte er sanft. „Ich bin ein entsagungsvoller Charakter!" Anton lachte vergnügt. „Du fragst mich, ob ich Chancen bei Mabel zu haben glaube?"

„Ja, dies frage ich, da ich allen Grund zur Annahme habe — sei nicht gekränkt, mein Alter: jeder Mann kann nun eben nicht schön sein —, daß Mabel mir von jeher den Vorzug gibt. Ja, ich bin mir meines Eindrucks wohl bewußt, den ich auf eine Frau zu machen imstande bin."

„Trink mal rasch noch 'nen Kognak! Vielleicht wirkt dir dann wieder besser!" sagte Anton grinsend.

Stephan tat es, und Anton fuhr anschließend fort: „Ich weiß es ganz genau, daß ich derjenige bin, der auf Mabel den nachhaltigsten Eindruck gemacht hat. Schon vom ersten Tage unseres Kennenlernens an."

Stephan lächelte ein wenig mitleidig.

„Ich verzeihe dir deine Ueberheblichkeit", versetzte er milde. „Obwohl ich dir alles Glück bei Mabel wünsche, jedenfalls ist es noch sehr zweifelhaft, ob Sie dich jemals erhören wird."

„Du aufgeblasener Paukenfrosch!" schimpfte Anton, aber nicht ein bißchen wütend.

„Oh, mit Schimpfworten willst du mir meinen Freundschaftsbeweis vergelten?" versetzte Stephan in trauriger Gekränktheit.

„Den hab' ich ja gar nicht nötig, nie nötig gehabt, du langbeiniges Heupferd!"

„Oh, wie ist er schlecht!" klagte Stephan und nahm einen weiteren Kognak.

„Mabel liebt mich seit der ersten Minute, da sie mich gesehen hat!" erklärte Anton triumphierend.

„Einbildung, mein Junge, nur Einbildung, die die Stärke der Schwachen ist!"

„Sie hat es mir selbst gesagt!" gab Anton eine weitere Salve ab.

„Was . . .?!"

„Verlobt hab' ich mich mit ihr heute vormittag!" schrie Anton.

„Jetzt lügst du!" Stephan war gewaltig in seiner Eitelkeit getroffen.

„Na, komm, wir wollen hinuntergehen und sie fragen!" lachte Anton.

Stephan wollte hinausstürzen, aber Anton hielt ihn am Arm fest. „Stopp, du hast mich hier eingeladen, bezahle gefälligst also auch!"

„Ach so!" Stephan tat es, und dann liefen sie gemeinsam hinunter an den Strand, wo Mabel und Lore sich bereits ausgetauscht hatten.

„Oh, Mabel!" lachte Anton glücklich. „Sieh dir diesen Jüngling mal an! Er glaubt es nicht, daß wir uns verlobt haben!"

Mabel, die wußte, daß sich Lore und Stephan gefunden hatten und daher nunmehr ihrem einstigen Verehrer nicht mehr weh tun konnte, sprang auf und gab Anton vor all der erstaunten Umwelt einen Kuß.

„So!" rief sie dann ausgelassen. „Glauben Sie es nun, Stephan?"

Stephan schluckte ein bißchen. Dann lachte er schallend auf, setzte sich zu der strahlenden Lore und gab dieser ebenfalls einen Kuß.

„Ja, mein lieber Anton, jetzt guckst du, was?" sagte er im Anschluß daran. „Das ist nämlich auch eine Verlobung! Und nun, so denk ich doch, ist alles in bester Ordnung!"

Worauf alle vergnügt und zufrieden auflachten.

Sebaldus Tornhausen hatte aufatmend endlich Mizzi Sedlmayr, die sich grenzenlos betrogen fühlte, hinauskomplimentiert, als das Telephon in seinem Zimmer läutete.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westfalen und Rheinland

Kommunistisches Untermenschentum

Düsseldorf, 18. September. Die Justizpressestelle teilt mit: Am 16. September 1936 fällte der Dritte Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm in Düsseldorf nach mehrtägiger Verhandlung gegen zwölf Angeklagte Urteile wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und verhängte Strafen von vier Jahren acht Monaten Zuchthaus bis zu zehn Monaten Gefängnis. Die Beteiligung der Verurteilten an bolschewistischen Umtrieben ergab sich anläßlich einer im vorigen Jahre groß angelegten Aktion gegen Düsseldorfer Zuhälterkreise. Hierbei stellte sich heraus, daß sich zahlreiche Festgenommene in kommunistischem Sinne betätigten. Es handelte sich dabei im allgemeinen um asoziale Elemente, Mitglieder von Zuhälterorganisationen, die neben ihrem sonstigen verbrecherischen Treiben auch bolschewistische Ideen zu verbreiten suchten.

Am Pranger

Essen, 18. September. Die Polizei teilt mit: Der Bauingenieur Otto Gärtner, geboren am 30. Oktober 1900 zu Dortmund, wohnhaft Essen, Kellinghauser Straße 138, hat in angetrunkenem Zustand mit seinem Kraftwagen Sachschaden verursacht. Gärtner wird hiermit als rücksichtsloser Kraftwagenführer öffentlich angeprangert. Die Entziehung des Führerscheins ist für dauernd erfolgt.

Reichsausstellung „Die Deutsche Werbung"

Essen, 18. September. Wenn nicht alles trügt, ist die Bedeutung der Ausstellung „Die Deutsche Werbung" in den Kreisen des Handels und Handwerks immer mehr aufgegangen. Die Firmen wissen genau, daß die Ausstellung eine einzigartige Gelegenheit für ihre gesamte Gefolgschaft ist, zu lernen, und daß die auf der Ausstellung erworbenen Kenntnisse letzten Endes der Firma selbst wieder zugute kommen. Es mehren sich die Anmeldungen von Firmeninhabern, die um eine geschlossene Führung ihrer Gefolgschaft durch die Ausstellung bitten, und es stellt sich daher die Notwendigkeit heraus, diese Besichtigungen nach einem genauen Plan vorzunehmen. Wer also von dieser Möglichkeit Gebrauch machen will, tut gut daran, sich rechtzeitig mit der Ausstellungsleitung deswegen in Verbindung zu setzen, die gern jede gewünschte Auskunft erteilt.

Nach der Goldenen Hochzeit noch Zwillinge!

Schloß Holte, 18. September. Eine nicht alltägliche Sache wird jetzt von dem 75jährigen Otto Pollpeter erzählt. Seine erste Frau starb kurz nach der goldenen Hochzeit in Varenfell. Er verheiratete sich dann zum zweiten Male und hat jetzt das Glück, Vater eines Zwillingspaares geworden zu sein.

Die Gebietsgrenzen des Luftamtes Münster

Münster, 18. September. In der jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlichten fünften Verordnung über den Aufbau der Reichsluftfahrtverwaltung sind die Gebietsgrenzen der einzelnen Luftämter festgelegt worden. Danach umfaßt das Luftamt Münster (Westfalen) folgende Gebiete: das Land Lippe, das Land Schaumburg-Lippe, die Provinz Westfalen, ohne die Kreise Siegen (Stadt- und Landkreis) und Wittgenstein.

Beginn der Kölner Herbstmesse

Köln, 18. September. Als reine Handelsmesse wird am Sonntag, 20. September, die Kölner Herbstmesse ohne Eröffnungsfeierlichkeit der Wirtschaft übergeben. Die Messe dauert bis Dienstag, 22. September, und kann nur von Wiederverkäufern besucht werden.

So sehe ich aus — 69jährig!



Im Alter gesund sein, ist eine Aufgabe, die an jeden herantritt, der einmal die Vierzig überschritten hat. Durch das allmähliche Nachlassen der Kräfte wird der Körper anfälliger gegen Angriffe auf die Gesundheit. Häufig zeigen sich auch Beschwerden an einzelnen Organen, die nicht mehr so widerstandsfähig sind wie in der Jugend, wo man ihnen manchen Mißbrauch scheinbar ungestraft zumuten konnte. Es treten dann Erscheinungen auf, wie Schlaflosigkeit, Herz- und Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen usw.

Wer den guten Klosterfrau-Melissengeist richtig und rechtzeitig nimmt, wird es bald an seiner Gesundheit verspüren. Als reines Heilkräuter-Destillat wirkt er gesundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des menschlichen Organismus und beugt Störungen vor, die zu oben genannten Beschwerden führen.

So schreibt Frau Wwe. Maria Plum, Krefeld, Louisenstr. 37 (Bild nebenstehend), u. a. am 10. 8. 36: „Ich bin 69 Jahre alt und sehe noch so aus! Ich brauche seit langen Jahren Ihren vorzüglichen Klosterfrau-Melissengeist zur Beruhigung der Nerven. Auch gegen Nervenschmerzen und Schlaflosigkeit, woran ich schon 40 Jahre leide, hilft Ihr Melissengeist einzig. Schon von Kind an kenne ich diesen, da Ihr Präparat in meiner ganzen Familie als Hausmittel gebraucht wurde. Ich kann das Mittel jedem empfehlen."

Deshalb: Klosterfrau-Melissengeist ständig in der Hausapotheke vorrätig halten und ihn vorbeugend gebrauchen! Das verhütet am ehesten ernsthafte Erkrankungen und hält dadurch den Organismus bis ins hohe Alter rüstig und gesund.

Besorgen Sie deshalb den echten Klosterfrau-Melissengeist in blauer Packung bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Flaschen zu RM 2,95, 1,75 und —,95. Ausführliche Gebrauchsanweisung in jeder Packung.

Für jede Familie eine Lesemappe schon für 30 Pfg. Prospekt verlangen. Ruf 81562 Bochum

Ziegenkäse echt vollfett, 2-kg-Postpäckchen 1750 g Nachn. 3,90 Mk. portofr. M. Haase, Schmölln (Th.) 60, Wilhelmstraße 6.

Harry Wolff Steuer-, Rechts- u. Versicherungsbüro Cranachstr. 36 (Wiesental) Ruf 818 24

Unterrichts-Anzeigen im „B. A."



Zahlen Sie das Taillenmaß?
Taillenweite 78 cm — Halsweite 33 cm — Oberarm 24 cm — Unterschenkel 38 cm — Hüftweite 90 cm
Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich festgelegt. Geht Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigst regulieren und Dr. Richters Frühstückskräutertee getrunken, der Sie schlank und schön macht - im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit. Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Drix-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Kohlen, Koks, Briketts, Anthrazit
Hermann Apel
Wittener Straße 257 — Ruf 66800

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. — Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. — Gothaer Kraftfahrzeug-u. Transportversicherungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Achtung! Hausfrauen!
Eine Motor-Waschmaschine für 24 Std. leihweise ist billig!
Wenn Sie berechnen, daß Sie für 1,30 RM. auch mit zwei Familien an einem Tage waschen können.
Bestellungen für Montag früh werden schon Samstag nachmittag zugestellt
Waschmaschinen
W. Flötemann
Bochum, Antonlusstraße 23, Ruf 65208

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D. Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Umformen von Damenhüten neueste Formen, billigste Preise.
Walter Miller, Abc-Str. 3
Hutmachermeister

Seit 1887 **Gebr. Vogel**
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 681 8
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle

Louis Klüpfel Erbe
Pickel, Mitesser und Flechten verschwinden durch Medizinal
Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme

Auf die Qualität kommt es an. Durch seine überragende Verbreitung besitzt der „B. A." höchste Werbe-Qualität, die die Anzeigen so erfolgreich macht. Inserieren Sie im „B. A.".



Im Einrichtungshaus Kramm in Essen, am Rathaus, ist nämlich augenblicklich die große Herbstschau der neuesten Wohn-, Speise-, Herren- und Schlafzimmer. Besonders angehende Hausfrauen können sich von dieser wunderschönen Schau schlecht trennen.

Die Strafanträge
im Berliner Bauunglücksprozeß
Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu fünf Jahren beantragt

dnb **Berlin**, 18. September.

Im Berliner Bauunglücksprozeß, der seit dem 1. April d. J. die 11. Große Strafkammer des Berliner Landgerichtes beschäftigt und die Schuldfrage bei der folgenschweren Einsturzkatastrophe im Baulos Hermann-Göring-Straße der Nord-Süd-S-Bahn klären soll, begannen am Freitag, dem 79. Verhandlungstag, die Schlußvorträge.

Unter Mitwirkung von 17 Sachverständigen und unter Hinzuziehung von etwa 180 Zeugen hat das Gericht in monatelanger Beweisaufnahme alle persönlichen, sachlichen und technischen Fragen durchforscht und erörtert, die mit dem furchtbaren Unfall in irgendeiner Verbindung stehen.

Die wegen fahrlässiger Tötung erhobene Anklage richtet sich bekanntlich gegen drei für die Bauleitung verantwortliche Beamte bzw. Angestellte der Reichsbahn, den 50jährigen Streckendezernenten Reichsbahnoberrat Kellberg, den 35 Jahre alten Leiter des zuständigen Reichsbahnneubauamtes 4, Reichsbahnrat Wilhelm Weyher, und den 42 Jahre alten Bauwart Wilhelm Schmitt, sowie gegen den 54 Jahre alten Diplomingenieur Hugo Hoffmann als Direktor und den 42 Jahre alten Diplomingenieur Noth als Bauleiter der ausführenden Baufirma, der Berlinischen Baugesellschaft.

Die Angeklagten Kellberg und Schmitt wurden im Verlaufe der Beweisaufnahme aus der Untersuchungshaft entlassen.

Nach Eröffnung der Sitzung nahm

der erste der beiden Anklagevertreter

das Wort. Er wies einleitend darauf hin, daß es hier zunächst um die Beantwortung der Schuldfrage gehe. Die Zeugen und Sachverständigen hätten die Frage, ob das Unglück auf höhere Gewalt oder auf Baufehler zurückzuführen sei, verschieden beantwortet. Der Sachverständige Professor Leichtweiß aus Braunschweig habe der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Untergrund die Schuld trage. Der als Zeuge gehörte Geheimrat Schaper, Erster Brückenbauer der Reichsbahn, habe dem Führer, als dieser am fünften Tage nach dem Einsturz auf der Unglücksstelle erschien, auf seine Frage geantwortet, er glaube, die Hauptursache sei ein zu tiefer Ausschacht und es würden wohl auch noch einige Baumängel dazukommen. Das müsse jedoch erst genau untersucht werden. Die Staatsanwaltschaft stehe, so erklärte der Anklagevertreter weiter, auf dem Standpunkt, daß sich das Ergebnis dieser Untersuchung mit den Erklärungen Schapers am fünften Tage nach dem Einsturz vollkommen decke. Wohl nirgends sei ein technisches Unglück sorgfältiger untersucht und geprüft worden als das Bauunglück in der Hermann-Göring-Straße. Der Umfang und die Sorgfalt der vorbereitenden Untersuchungen sei in der Hauptverhandlung gar nicht in Erscheinung getreten, ergebe sich aber aus dem Akteninhalt. Die Staatsanwaltschaft sei der Auffassung, daß es kein Erkenntnis mehr gebe, das nicht erschöpft worden sei. Die Angeklagten hätten im wesentlichen von sich aus nicht dazu beigetragen, die Frage der höheren Gewalt zu klären, obgleich sie dazu in der Lage gewesen wären. Die Angeklagten hätten gewußt, daß hier die Aushubtiefe irgendeine entscheidende Rolle spiele. Dennoch hätten sie zum Teil unwahre Angaben über die Tiefe gemacht, bis zu der die Sohle vorgetrieben worden sei. Der Anklagevertreter ging dann näher auf die Erörterung der Frage der höheren Gewalt ein und kam zu dem Ergebnis, daß die Annahme höherer Gewalt als Ursache für den Einsturz ausscheiden müsse.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erörterte der Anklagevertreter die einzelnen Baufehler, die zum Einsturz der östlichen Mittelwand geführt haben. Besonders eingehend behandelte er die Frage der Aushubtiefe. In der Frage der Ausschachttiefe seien die Bekundungen der Angeklagten weit auseinandergegangen. Noth habe sich darauf berufen, daß er von Weyher eine ausdrückliche Anweisung zur Tieferschachtung erhalten habe. Weyher bestreite das. Es frage sich daher, wem mehr zu glauben sei. Nun sei nach Auffassung der Staatsanwaltschaft Weyher in vier Punkten seiner Darstellung durch Zeugenaussagen einwandfrei widerlegt worden und in dem strittigen Hauptpunkt stehe die Aussage Noths gegenüber. Bei genauer Würdigung der charakterlichen Eigenschaften Weyhers und seines Verhaltens vor Gericht sei die Staatsanwaltschaft zu dem Ergebnis gekommen, daß er als unglaubwürdig angesprochen werden muß.

Anschließend behandelte der Staatsanwalt die Verantwortlichkeit der einzelnen Angeklagten für die nachgewiesenen Baufehler.

Dann trat die Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause setzte der Staatsanwalt seine Anklagerede fort. Er stellte fest, daß der Angeklagte Hoffmann entgegen seiner Behauptung nicht nur wirtschaftliche Aufgaben innerhalb der Berlinischen Baugesellschaft wahrzunehmen hatte, sondern als leitender Direktor für technische Angelegenheiten mit die Verantwortung trug. Kellberg hatte die Aufgabe, die Verbindung zwischen dem statischen Dezernat der Reichsbahn und dem Neubauamt herzustellen. Im Augenblick der Projektänderung hätte für den Streckendezernenten die erhöhte Verpflichtung bestanden, alle beteiligten Bauleiter und Statiker an einen Tisch zusammenzubringen.

In Uebereinstimmung mit dem Sachverständigen Professor Halter sehe die Staatsanwaltschaft drei Gruppen von Fehlern als ursächlich für den Einsturz an, und zwar das Freistehen der östlichen Mittelwand, weiter den zu tiefen Aushub und schließlich Knick- und Längskräfte, die durch die nicht gradlinige Aussteifung entstanden. Die Angeklagten waren fähig, die erforderlichen Sicherungsmaßnahmen zu treffen, wenn sie sich den wahren Zustand der östlichen Mittelwand vergegenwärtigt hätten. „Man hat sich aber diese Wand genau so wenig angesehen wie die anderen Wände." Wenn man ordnungsmäßig verfahren wäre, hätte man auch dafür sorgen müssen, daß der Statiker der Berlinischen Baugesellschaft auf der Baustelle erschien.

Sodann ging der Staatsanwalt zur rechtlichen Würdigung über und stellte fest, daß den Angeklagten fahrlässige Tötung unter Außerachtlassung von Berufspflichten zur Last gelegt werde. Entscheidend sei in diesem Zusammenhang die Nichtbeachtung der Regelblätter, die ja gerade zwecks Verhütung von Unglücksfällen aufgestellt worden seien.

Die Strafanträge

Nach siebenstündigem Plädoyer stellte die Staatsanwaltschaft die Strafanträge. Sie lauteten wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht gegen den 35jährigen Reichsbahnrat Wilhelm Weyher und den Direktor der Berlinischen Baugesellschaft, den 54jährigen Diplomingenieur Hugo Hoffmann, auf je fünf Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Bauleiter der Berlinischen Baugesellschaft Diplomingenieur Fritz Noth auf drei Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Reichsbahnbauwart Wilhelm Schmitt auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und den 50jährigen Streckendezernenten, Reichsbahnoberrat Curt Kellberg auf ein Jahr Gefängnis. Ferner wurde beantragt, den Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen und die erlittene Untersuchungshaft in vollem Umfang anzurechnen. Die Haftbefehle bleiben bestehen.

Erntedankfest-Abzeichen



Scherl-Bilderdienst.

Die enge Verbundenheit aller schaffenden deutschen Menschen in Stadt und Land soll auch äußerlich beim Erntedanktag 1936, am 4. Oktober, zum Ausdruck kommen, indem auch in diesem Jahre wieder jedermann das Erntedank-Abzeichen tragen wird. Es besteht diesmal aus einem Erntekranz, der — in treuer Anlehnung an traditionelle Vorbilder — mit farbigen Bändern geschmückt ist. (Siehe unsere Abbildung.) Jeder Deutsche wird dieses schöne und sinnvolle Abzeichen um so lieber tragen, als durch seine Herstellung mehreren Tausenden von deutschen Volksgenossen des wirtschaftlich bedrohten Grenzlandes für acht Wochen Arbeit und Brot verschafft worden ist. Wie im Vorjahre, so sind auch dieses Mal wieder die Aufträge nach dem Erzgebirge vergeben worden.

Revision verworfen

Der Unfall des Musikzuges der SS.-Leibstandarte

dnb **Magdeburg**, 18. September.

Die Justizpressestelle teilt mit: Das Reichsgericht hat die Revision des Kraftwagenführers Richard Weber gegen das Urteil der Strafkammer in Magdeburg vom 8. Juli 1936 verworfen. Die Verurteilung Webers zu einem Jahr Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung ist damit rechtskräftig geworden. Weber hatte am 1. Juli 1936 in der Nähe von Burg bei Magdeburg durch sein Verschulden einen Zusammenstoß mit einem Kraftwagen herbeigeführt, in dem sich ein Teil des Musikzuges der SS.-Leibstandarte Adolf Hitler befand. Bei diesem Zusammenstoß wurden vier SS.-Männer getötet und neun SS.-Männer verletzt.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat die gegen den bisher unbestraften Emil Ott vom Schwurgericht in Köslin wegen Mordes erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Neue Kaserne für JR. 67



Weltbild

Am Donnerstag vormittag erfolgte in Spandau die feierliche Uebergabe einer neuen Kaserne an den Regimentsstab des Infanterieregiments 67. Die Feier war verbunden mit der Enthüllung einer Bronzebüste des Generaloberſten von Seeckt, der bekanntlich Chef des Regiments ist. — Unser Bild zeigt die Büste des Generaloberſten von Seeckt nach der Enthüllung und die Seitenaufnahme der Kaserne.

Erntedank des deutschen Volkes



Heh. Hoffmann.

Alljährlich begeht die deutsche Bauernschaft auf dem Bückeberg das Erntedankfest. In diesem Jahre wird der Reichsnährstand am 4. Oktober das Erntedankfest begehen. Die große Kundgebungsstätte des deutschen Bauerntums auf dem Bückeberg wird die im Bilde wiedergegebene endgültige Gestalt erhalten. Architekt Albert Speer, der Erbauer der großzügigen Parteibauten, wird auch diesen Festplatz schaffen. Man rechnet mit einer fünfjährigen Bauzeit.

Reiche wissenschaftliche Ausbeute
Deutsche Expedition aus Spitzbergen zurück

Stettin, 18. September.

Unter Führung des Geologen Schenk (Bonn), der Biologen Jung (Freiburg) und Dege (Marburg) sowie des Meteorologen Koch (Münster) wurde im Frühjahr d. J. in Verbindung mit der Vereinigung deutscher Studenten eine wissenschaftliche Expedition nach Spitzbergen unternommen, die jetzt beendet worden ist. Die Expedition ist über Oslo und Saßnitz nach Deutschland zurückgekehrt. Die Teilnehmer äußerten sich sehr befriedigt über das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchungen.

Es handelt sich um die 11. Expedition dieser Art, die bisher aus Deutschland, England, Holland und Polen in die Arktis unternommen worden ist. Die Expeditionsteilnehmer erreichten von Sörö aus die nordöstlichste der drei Spitzbergen-Inseln nach vierzehntägiger Dampferfahrt. Die zu erforschende Insel war unbewohnt. Die Tagestemperatur betrug bei ständiger Mitternachtssonne im Durchschnitt 6 Grad Celsius Wärme. Später verlegte die Expedition ihren Sitz nach Kap Grahuk im Andrés-Wald. Die photographische Ausbeute ist in einigen hundert Aufnahmen zusammengefaßt. Mitte des vorigen Monats verlor sich allmählich der Schein der Mitternachtssonne. Es trat starker Frost ein, und heftige Schneestürme setzten der Expeditionsarbeit ein Ende.

Marlene Dietrich einmal russisch



Weltbild

Marlene Dietrich als Gräfin Alexandra, eine russische Aristokratin, deren wechselvolles Schicksal während der Revolution sie in dem neuen englischen Film „Ritter ohne Panzer" darstellen wird. Die Regie führt der durch seinen Film „Die klugen Frauen" bekannte französische Regisseur Jacques Feyder



H 75 c / 36

Sehen Sie, Frau Zimmermann, wenn Sie das Wasser hätten...

sagt Dr. Weigt. Weich wie Regenwasser muß man das Waschwasser vorher machen, dann erst nutzt man Waschmittel und Seife richtig aus und erhöht gleichzeitig die Schaumkraft!

Weich wie Regenwasser wird Brunnen- und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: Das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Eberhard Foerster:

„Elisabeth Charlotte"

Uraufführung im Kölner Schauspielhaus

Durch den mehr oder weniger auf Berlin beschränkten Erfolg seines Literatur-Reißers „Die Neuberin" ermutigt, schrieb Eberhard Foerster das Schauspiel „Elisabeth Charlotte, Herzogin von Orleans", ein auf weite Strecken belangloses, mit Sentimentalitäten aufgeputztes Operetten-Libretto. Weder liegt ein fester dramaturgischer Plan zugrunde, noch wird der Versuch gemacht, den zweifellos ergiebigen Stoff dichterisch zu erhöhen. Käme dem Stück nicht das reiche, aus Briefen, Tagebüchern und Memoiren gespeiste Anekdotenmaterial zugute, gäbe es nicht gelegentlich ein hübsch nachempfundenes Bonmot, würde sich eine Auseinandersetzung trotz gewisser nationalpolitischer Formulierungen, die mehr den Autor und weniger die Gestalt der Herzogin erläutern, erübrigen. Es besteht keinerlei Notwendigkeit, auf der Linie Rudolf Presbers und Leo Walther Steins, die vor Jahren just das gleiche Thema als „Liselott von der Pfalz" behandelten, mit den alten Farben und mit der alten Technik weiterzumalen. Schade, daß sich der herzhaften deutschen Fürstin kein Dichter annimmt, der auf die „Alt-Heidelberg"-Gefühlskulisse verzichtet und etwa die reife Kunst im Dramatischen erreicht, von der uns Josef Ponten mit seiner Erzählung „Die Stunde Heidelbergs" überzeugte.

Sorgen dieser Art scheint das Kölner Schauspielhaus, das sich die Aufführung der Bagatelle angelegen sein ließ, nicht verspürt zu haben. In der leicht zur Karikatur verzogenen und im ganzen stimmungsvollen, bühnenbildnerisch auf einen gepflegten Milieu-Bilderbogen abgestellten, Inszenierung von Alfons Gobard setzte sich das Stück um seiner anekdotischen Geschichtenmalerei willen durch. Luise Franke-Booch spielte die Herzogin mit deftigen und zupackenden Mitteln, allerdings ohne die psychologischen Schiefheiten und dramaturgischen Mängel der Rolle völlig auszugleichen. Das Kölner Haus bereitete der Aufführung und dem anwesenden Autor eine freundliche Aufnahme.

Dr. Stk.

Der Letzte vom Hermannsdenkmal

In der Teutoburger-Wald-Stadt Horn an den Externsteinen feierte der Schmiedemeister Friedrich Meyer seinen 82. Geburtstag. Es ist der letzte noch lebende Mitarbeiter Ernst von Bandels, des Erbauers des Hermannsdenkmals bei Detmold.

Gern erinnert sich der alte Handwerksmeister jener Zeit, die ihn an einem so stolzen Werk mitschaffen ließ. Meyer erlebte die mühsame Aufstellung des gewaltigen Denkmals mit. In starker Erinnerung ist ihm besonders der 1. Mai 1875 geblieben. An diesem Tage wurde die schwerste und gefährlichste Arbeit am Hermannsdenkmal, die Befestigung des sieben Meter langen Schwertes, geleistet. Mit sechs Mann, unter ihnen Schmiedemeister Meyer, schaffte man das wuchtige Schwert des Hermann nach oben und befestigte es mit großer Mühe in der Riesenfaust.

„Ja, diese Schwerterhebung", so berichtet der alte Schmiedemeister, „war wirklich ein lebensgefährliche Aufgabe. Wenn der Hebebaum des Flaschenzuges zum Beispiel gebrochen wäre, hätte das Schwert uns alle in die Tiefe gerissen." Als Meister Meyer während der Arbeit einen Blick nach unten warf, sah er, wie Bandel mit gefalteten Händen in den Tannen kniete und betete. Nach gelücktem Werk dankte er seinen Helfern mit Tränen in den Augen.

Goethe im neuen Lesebuch

Im Amtsblatt des Reichserziehungsministers wird mitgeteilt: „Bei der Herausgabe des neuen Lesebuches sind einige falsche Nachrichten in der Auslandspresse veröffentlicht worden, die richtiggestellt werden müssen. Es ist unter anderem behauptet worden, Goethe sei im Deutschen Lesebuch nicht vertreten. Dazu wird festgestellt, daß mehrere Bände des Lesebuches für das fünfte und sechste Schuljahr (Mittelrhein, Hessen-Kassel) die „Legende vom Hufeisen" enthalten. Im Band 2 für das zweite Schuljahr finden wir die Gedichte „Meisenliedchen" und „Der Spielwarenhändler" von Goethe.

Anscheinend stammen die falschen Berichte nicht aus der Feder eingeweihter Pädagogen. Sonst hätte Verständnis dafür vorhanden sein müssen, daß für Kinder bis zum 12. Lebensjahr aus dem Lebenswerk Goethes nur wenige geeignete Stoffe für den Unterricht ausgewählt werden können. Bemerkt sei auch, daß der große Dichter, als er im Jahre 1808 vom Bayrischen Kultusministerium beauftragt war, ein deutsches „Nationalbuch" zu schaffen, in dieses Werk fast keine eigenen Gedichte aufgenommen hat. Ferner bleibt abzuwarten, in welchem Umfange das Lesebuch für das siebente und achte Schuljahr geeignete Stoffe von Goethe bringt."

Marschall Ney nicht erschossen?

Der amerikanische Geschichtsforscher C. W. A. Allison beschäftigt sich augenblicklich mit einer Frage, die von einigem historischen Interesse ist.

Nach der Geschichte ist bekanntlich der berühmte Marschall Napoleons, der von diesem mit dem Ehrentitel „Der Tapferste der Tapferen" ausgezeichnet wurde, 1815 in Paris wegen Hochverrats zum Tode verurteilt und erschossen worden. Der amerikanische Gelehrte will nun Urkunden entdeckt haben, die den Beweis erbrächten, daß Marschall Ney in Wirklichkeit sein Leben in Charlotte, einem Ort in Nord-Karolina, als einfacher Schullehrer beendet habe. Der amerikanische Ney trug allerdings den Namen Peter Stewart Ney, unter seinen Papieren sollen sich aber Urkunden befunden haben, die sich auf Napoleon beziehen und von diesem sogar selbst verfaßt worden seien. Außerdem soll die Unterschrift stark der Handschrift des Marschalls Ney ähneln.

Man plant nun, zur Aufklärung dieses Rätsels die Gebeine des vermeintlichen Marschalls Ney wieder auszugraben.

Max Röder (Mülheim) †. Im Alter von 74 Jahren starb in Mülheim (Ruhr) der Buchhändler Max Röder. Er zählte zu den namhaftesten Vertretern des rheinisch-westfälischen Buchhandels und hat sich um den Gesamtbuchhandel große Verdienste erworben. Max Röder bekleidete in den Jahren 1924 bis 1930 das Amt des Ersten Vorstehers des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Das Gehirn Pilsudskis. Marschall Pilsudski hatte letztwillig verfügt, daß nach seinem Tode sein Gehirn dem Gehirnforschungsinstitut an der Universität Wilna zur Untersuchung übergeben werden sollte. Wie aus Wilna berichtet wird, ist die Untersuchung bereits beendet und das wissenschaftliche Ergebnis wird demnächst veröffentlicht werden. Bisher ist nur bekannt, daß das Gehirn Pilsudskis um etwa 30 Prozent schwerer ist als ein normales Gehirn.

Uraufführung einer Kienzl-Oper in Graz. In der neuen Spielzeit gelangt in Graz Wilhelm Kienzls Oper „Don Quichotte" zur Uraufführung. Zum 80. Geburtstage Wilhelm Kienzls wird Felix von Weingartner die Oper in der Wiener Staatsoper zur Wiener Erstaufführung bringen.

Geschichtstafel

19. September

1814 Der preußische Rechtslehrer Karl Friedrich v. Savigny in Berlin geboren (gestorben 1875).
1870 Paris wird von den Deutschen eingeschlossen.
1918 (bis 30. Oktober) Beginn der Palästinaschlacht. Die türkische Front bei Jaffa zwischen Meer und Gebirge durchstoßen.
1738 wurde der preußische Patriot Joachim Nettelbeck in Kolberg geboren, wo er als Seemann, Branntweinbrenner, Brauer bis zu seinem Tode am 29. Januar 1824 gewirkt hat. Während der französischen Belagerung drängte er gemeinsam mit Schill den schwachen Kommandanten v. Loucadou zum Widerstand, und den König zu seinem besseren Ersatz durch Gneisenau, dem er als Bürgeradjutant zur Seite trat. Durch Vorbild und Einfluß auf die Bürgerschaft hat er zur erfolgreichen Verteidigung der Festung wesentlich beigetragen, wo für ihn der König später mit einer Pension und der Erlaubnis zum Tragen der preußischen Admiralsuniform geehrt hat. Seine kulturgeschichtlich wertvolle und fesselnde Selbstbiographie ist noch in neuen Ausgaben verbreitet.

20. September

1882 wurde der Erfinder der Schreibmaschine, Peter Mitterhofer, in Partschins bei Meran geboren, wo er auch am 27. August 1893, seiner Erfindung beraubt, gestorben ist. Denn bei ihrer Prüfung am Wiener Polytechnikum sah ein dort studierender Amerikaner Glidden das Modell und machte sich davon eine Zeichnung. Von der danach in Amerika gebauten Maschine verkaufte er 1867 das Fabrikationsrecht an Remington, der auf diese Weise zwar die erste Schreibmaschine auf den Weltmarkt brachte, die aber zu Unrecht als amerikanische Erfindung galt. Die beiden letzten von Mitterhofers drei Modellen befinden sich im Technischen Museum zu Wien.

Können Papageien sprechen?

Ueber die Sprechbegabung der Papageien gibt es seit alter Zeit eine Unmasse von Anekdoten, bessere und schlechtere, mehr oder minder beglaubigte. Die Wissenschaft nimmt etwa folgenden Standpunkt ein: der Papagei kann nicht sprechen, denn er versteht niemals die Wörter, die er spricht. Auch kann er keine Wörter erfinden oder Sätze gliedern.

Nach meinen Erfahrungen ist es aber durchaus nicht so unzweifelhaft, daß der Papagei das Gesprochene nicht versteht. Ein Schwesternpaar, das ich seit vielen Jahren kenne, besitzt z. B. einen Papagei, der sofort bearifft, daß er ruhig sein muß, wenn die Mama Mittagsruhe hält. Er, der sonst immer redselig ist, hält dann nicht nur den Schnabel, sondern er herrscht auch jeden Störer mit den Worten an: „Pst! Gute Mutter schläft!" Das dauert so lange, bis die Mama sich wieder erhebt.

In einem anderen Falle kann überhaupt von bloßem Nachsprechen keine Rede sein. Ein alter Bekannter von mir besaß als Tierfreund eine Menge Vögel, darunter einen Star und einen Hund. Dieser Star war ein großer Sprechkünstler. Am auffallendsten war jedoch, daß er seinem Herrn, wenn er abwesend gewesen war, sozusagen Bericht erstattete, was in der Zwischenzeit vorgefallen war. Hunde sind bekanntlich unglücklich, wenn ihr Herr fort ist und geben miefende Töne von sich. Das hatte auch in diesem Falle regelmäßig der Mops getan. Der Star erzählte dann: „Möpschen, mm, mm" und machte ganz naturgetreu die kläglichen Töne des Hundes nach. Er setzte also sozusagen.

Eingehend hat sich mit der Sprache der Papageien der verstorbene Tierkenner Professor Gustav Jäger beschäftigt. Ich besitze, schrieb er, einen Graupapagei, der seit etwa 10 Jahren unser Zimmergenosse ist. Ich will nicht davon sprechen, daß er alle Personen, die mit ihm länger in Berührung sind, entweder mit ihrem richtigen Namen ruft oder, falls diese versäumten, sich mit ihrem richtigen Namen vorzustellen, sie nach dem Grundsatze benennt, mit dem man die päpstlichen Bullen bezeichnet, nämlich mit dem ersten Wort ihrer gewöhnlichen Anrede an ihn. So heißt der Vogel meinen Gärtner „Du" und eine alte Dienerin „Se". Man kann auch sagen, er benennt die Menschen gerade so wie wir die Tiere: Wie wir den Vogel, der „Kuckuck" schreit, Kuckuck heißen, so nennt der Papagei den, der sich als „Jakob" vorstellt, „Jakob" und für den Knaben, der ihm von der Straße aus „Lausbub" zuruft, braucht er den Rufnamen „Lausbub". Für unseren Vogel bin ich der „Jakob", meine Frau beliebt ihn „Vogele" zu heißen, also ruft er sie „Vogele". Nun hat der Vogel sowohl von der Straße her wie durch meine eigenen Kinder Bekanntschaft mit dem Worte „Lausbub" gemacht, und nicht nur damit, sondern auch mit der Bedeutung des Wortes als eines Schimpfwortes, das er abwechselnd mit dem Worte „Lump", wie schon der Ton beweist, als Schimpfwort gebraucht, wenn man ihm seinen Willen nicht tut. Eines Tages überraschte er uns nun damit, daß er meine Frau zu schimpfen begann, aber nicht mit den Worten „Lausbub" oder „Lump", sondern mit „Lausvogele", ein Wort, das ich noch nie gehört, und das ihm sicher kein Mensch gesagt hatte, jedenfalls meine Frau nicht. Hier hat ein Tier in Wahrheit ein Wort hervorgebracht, und zwar durch Zusammensetzung ein neues Wort gebildet, und bewiesen, daß er den Sinn des Wortes versteht. Denn wenn er, wie das manchmal geschieht, statt „Lausbub" bloß „Laus" schimpft, so versteht er jedenfalls von dem Wort „Laus" dessen hierhergehörige Bedeutung.

Nun noch ein anderes Beispiel von diesem Vogel. Die gewöhnlichen Worte, die man einem Papagei beibringt, sind die Begrüßungsworte „Grüß Gott" beim Eintritt und „Adieu" beim Weggang. Das begriff der Vogel sehr bald. Namentlich gefiel ihm das „Adieu" und er widmete es auch oft genug ganz wildfremden Leuten. Eines Tages überraschte er seine Umgebung mit einer neuen Anwendung. Eine nicht selten auftauchende Hausiererin war auch einmal wieder dabei, im Zimmer mit großer Beredsamkeit ihre Waren anzupreisen, als ihr der Vogel plötzlich und laut zurief: „Adieu du!" — Das war natürlich unmöglich Instinkt. — Er hat vielmehr dem Worte durch die Betonung eine neue Bedeutung beigelegt und merkwürdigerweise nicht etwa, weil er das auch wieder angelernt hatte, sondern aus freier Erfindung. Denn es ist im Hause des Professors nicht üblich, diese Redewendung zur Verabschiedung unwillkommener Besucher zu gebrauchen.

Professor Jäger war der Ansicht, daß allerdings viele Papageien verständnislos plappern, weil sie vollkommen falsch erzogen werden. Die wenigsten Besitzer nehmen sich die Mühe, den Unterricht nach einheitlichen Gesichtspunkten zu leiten. Dagegen könne man klugen Papageien, die sich in richtigen Händen befinden, wohl Vernunft abstreiten, da sie allein nur der Mensch besitzt, nimmermehr aber den Verstand.

Dr. Th. Z.

13-Kriminalroman

von Fr. Loeff

24)

So verzinsten sich die enormen Ausgaben vielfach. Es sollte alles ganz erstklassig und international sein. Aus Deutschland ließ sie eine Tanzkapelle von Ruf kommen, die bereits dem Prinzen von Wales vorgespielt hatte, aus Paris eine namhafte Diseuse, aus Spanien eine Tänzerin und aus Italien einen Belcantosänger. Englische Girls sollten den Abend mit Tänzen verschönen, und der Ansager war ein witziger Amerikaner. Lilian wußte, daß allein auf Grund dieses hervorragenden Programms der größte Teil der Geladenen erscheinen würde. — Lady Sybille Arley half ihr begeistert bei den Vorbereitungen und stellte ihre Anwesenheit und die ihrer Freunde sicher. Sehr viel Arbeit nahm ihr auch Bob Moore ab, der sich immer noch eifrig um die schöne, blonde Miß Harding bemühte. zum Kummer von Sybille, die gern diesen charmanten, eleganten Tänzer und Gesellschafter für sich allein gehabt hätte.

Auch Mr. Rubin war eingeladen, und Sybille schlug vor, seine Gattin ebenfalls zu bitten. Lilian hörte zum erstenmal, daß Mr. Rubin verheiratet war, und sie musterte Sybille nach dieser Eröffnung interessiert.

„Oh", sagte Lady Arley gedehnt, „er ist schon sehr lange verheiratet und seine Frau paßt nicht recht zu ihm. Sie ist spießbürgerlich. Darum hält sie sich auch immer im Hintergrund und begleitet ihren Mann niemals bei seinen Ausflügen in die große Welt."

Lilian dachte, daß „Ausflüge in die große Welt" ein recht zahmer Ausdruck war — „Seitensprünge" wäre passender gewesen. Aber schließlich ging sie die Ehe des Mr. Rubin nichts an; vielleicht wurde seine Frau ihre Kundin, und dann wollte sie ihr die Spießbürgerlichkeit schon austreiben. — Als die Einladungen verschickt waren, fiel Lilian ein, daß man auch den Inder, den Besitzer des herrlichen Saphirs, und seine Freundin, Madame Odette, bitten könnte. Vielleicht würde die Odette sogar tanzen.

Am Abend des Festes lag London in dickem, gelbem Nebel. Lilian fuhr zeitig in das Hotel, um nach dem Rechten zu sehen. Der große Saal war herrlich mit Blumen und blühenden Oleanderbäumchen geschmückt. In den intimen Nebenräumen hatte sie zierliche Tannen aufstellen lassen, die ihren frischen, harzigen Duft angenehm verbreiteten. Rote Rosen und violette Orchideen lagen in anmutiger Unordnung auf den Tischen verstreut. Sie waren bestimmt, von gepflegten Frauenhänden geliebkost zu werden, um dann ihren starken Duft verhauchend zu verwelken. — Einen kleinen Raum, in dem die Cocktailbar errichtet war, hatte sie ganz mit Veilchen schmücken lassen — silbrig schimmerten die Wände, Sessel und Tische, und in herrlichen Silberschalen dufteten Tausende von Veilchen betäubend.

Ja, sie konnte zufrieden sein. Ihre Ideen waren auf das geschmackvollste verwirklicht. Sie trat in das Foyer hinaus und stellte sich prüfend vor einen der hohen Spiegel. Ihre schlanke Gestalt steckte in einem lavendelblauen, seidig schimmernden Samtkleid, das in eine kleine Schleppe auslief. Sie trug keinen Schmuck, nur ihr Haar schimmerte wie Gold, und die schlanken Füße staken in absatzlosen Tanzsandaletten aus Silberleder. Sie zog jetzt die langen Handschuhe, aus dem Material des Kleides, über die weißen Arme, und drehte sich dann fast übermütig auf der Fußspitze herum. Entsetzt hielt sie ein. Sie war nicht allein, wie sie geglaubt hatte. In einer Türnische an der gegenüberliegenden Wand stand ein eleganter Mann, der ihr bekannt vorkam; aber soviel sie auch nachdachte, sie konnte ihn nicht unterbringen. Diese Augen hatte sie schon einmal gesehen — bestimmt. Aber wo? Er sah sie unverwandt und mit maskenhaft starrem Gesicht an. Lilian fand sich mit großer Gewandtheit in die Situation und trat auf den Fremden zu.

„Sie sind mein Gast heute abend?"

Er verbeugte sich und nannte seinen Namen, den sie nicht verstand.

Sie forderte ihn auf, in den Saal zu kommen und einen Cocktail zu trinken. Er lehnte ab und behauptete, noch auf eine Dame zu warten. —

Lilan wurde mißtrauisch, aber sie verbarg es geschickt. Sie steckte sich eine Zigarette an, nahm in einem der tiefen Sessel Platz und wartete ebenfalls. — Da tauchte am Ende des Foyers eine etwas schlaksige Gestalt auf, und sie erinnerte sich — das war Inspektor Abel von Scotland Yard.

Abel kam eilig auf sie zu und drückte ihr kräftig die Hand. Lilian war erleichtert. Dieser stumme Gast an ihrer Seite begann unheimlich zu werden. Dazu sah er mit seinem schwarzen Haar recht absonderlich und exotisch aus.

„Wie kommen Sie denn hierher?" fragte Lilian.

„Ich muß heute das Fest mitfeiern", lachte Abel, „damit nichts passiert, wissen Sie? Wir haben doch die Bande immer noch nicht."

„Und ausgerechnet bei mir wollen Sie was finden?" fragte Lilian ungläubig.

„Sie haben so eine Art, sich mit verdächtigen Leuten zu umgeben, die uns gar nicht gefällt", antwortete Abel.

Lilian trat verletzt einen Schritt zurück. „Mein Beruf bringt mich mit allen möglichen Menschen zusammen, aber ich bestreite doch ganz energisch, daß ein Verbrecher darunter ist."

„Da ist zum Beispiel dieser Moore", beharrte Abel eigensinnig, „der gefällt mir gar nicht."

Lilian lachte klingend. „Mir dafür um so besser!"

Im selben Augenblick bekam Abel von hinten einen schmerzhaften Tritt in die Wade. Er zuckte zusammen und fuhr empört herum. Vor ihm stand dieser glattgescheitelte schwarze Gentleman, der ihm als verdächtig gleich bei seinem Eintritt aufgefallen war. Er musterte ihn von oben bis unten und nahm die gemurmelte Entschuldigung des Fremden sehr kühl auf. Lilian hätte gern die beiden Herren miteinander bekannt gemacht, aber da sie den Namen vorhin nicht verstanden hatte, dachte sie, es wäre besser, die beiden einfach ihrem Schicksal zu überlassen. Als sie sich zum Gehen wandte, erschien eine junge Dame auf der Bildfläche, die die strategisch verfahrene Lage noch mehr verwirrte. Der Fremde ging eilig auf sie zu und auch Abel stürzte vor. Lilian blieb gelassen stehen. Die junge Dame trug ein feuerrotes Kleid aus schwerer, glänzender Seide, das zu ihrem pikanten, dunklen Lockenköpfchen prachtvoll, wenn auch etwas auffallend, stand. Sie richtete den glänzenden Blick auf den Fremden und lächelte ihn hinreißend an.

Die beiden begrüßten sich, wurden aber von Abel gestört, der sich mit einer knappen Verbeugung vorstellte, mißtrauisch um das neuaufgetauchte weibliche Wesen herumging und dann mit der Frage herausknallte:

„Waren Sie vor einigen Tagen in Plymouth?"

Die Dame errötete, schüttelte aber den Kopf.

„Komisch! Da auf dem Kai spazierte ein Mädchen herum, das Ihr Zwilling sein muß! Das kleine Biest — ich bitte um Verzeihung — hat mir einen bösen Streich gespielt. Sie hat mich in eine Falle gelockt!"

„Oh" machte sie bedauernd.

Der fremde Gentleman runzelte zornig die Stirn und sah Abel auffordernd an.

Abel verbeugte sich tief und stellte sich dem Mädchen vor. Sie nickte leicht und tadellos in der Haltung einer jungen Dame von Welt.

„Scotland Yard — wie interessant", wiederholte sie lebhaft. „Sie müssen mir von dem Mädchen in Plymouth erzählen! Ich interessiere mich so für aufregende Abenteuer!"

„Dann lesen Sie am besten Wallace", murmelte Abel unfreundlich. Da sich das junge Mädchen aber auf eine gepolsterte Bank niederließ und ihn anmutig aufforderte, Platz zu nehmen, blieb ihm nichts anderes übrig, als zu bleiben. Miß Lilian war beschäftigt, ankommende Gäste zu begrüßen, und er hoffte, daß auch der impertinente Kerl verschwinden würde. Aber der verdächtige Gentleman dachte gar nicht daran. Er blickte auf Abel mit einem Grinsen herab, das ihn zornig machte und ihn doch wieder anheimelte. Wer grinste doch so niederträchtig? Welcher gute Freund — leider kam er nicht dazu, den Gedanken auszuspinnen, denn das Mädchen fragte sanft:

„Nun?"

„Hach ja! — Also, in Plymouth sollte ich ein verdächtiges Schiff anhalten —"

„Sie allein?" unterbrach sie ihn.

Er sah sie mißtrauisch an, aber ihr Gesicht war tiefernst.

„Natürlich nicht! Aber ich sollte die Sache leiten. Da lockte mich ein Mädchen, eben Ihre Doppelgängerin, in ihre Netze."

Wieder unterbrach sie ihn.

„War sie hübsch?"

Abel überlegte, ob das Mädel an seiner Seite so gerissen oder so naiv war. Ihre Augen zeigten eine Engelsunschuld — also naiv — schloß er. „Sehr hübsch! — Die lockte mich also ins Dunkle, und ehe ich mich versah, bekam ich eins auf den Kopf."

Das Mädchen lachte leider, und hatte es vorläufig mit Abel verspielt.

„Ich war bewußtlos", fuhr er wütend fort, „man schleppte mich auf einen verdammten Chinesenkahn, und nach unendlichen Mühen gelang es mir, aus dem dunklen Verlies, in das man mich gesteckt hatte, zu entkommen!"

„Wie tollkühn!" bewunderte sie ihn. Abel sah sie um einige Grad wärmer an.

„Gott, so sind wir alle bei Scotland Yard! Was soll ich Ihnen viel erzählen, — ich überwältigte die Besatzung, ließ Kurs auf England nehmen und befreite die gefangenen Mädchen, die nach China verschleppt werden sollten."

„Da hat es doch eigentlich jenes fremde Mädchen in Plymouth gut mit Ihnen gemeint?" fragte sie und sah ihn lächelnd an.

„Keine Bohne! Das war ein Biest! Sie konnte doch nicht wissen, daß es für mich so gut ausgehen würde. Nein, die wollte mich nur in die Gewalt der Gelben bringen."

„Wer weiß —" sagte sie leise, erhob sich und sah sich nach ihrem Begleiter um. Der machte einen stürmischen Schritt auf sie zu, und trat dabei dem Inspektor nicht nur auf die neuen Lackschuhe, sondern auch auf sein bestes Hühnerauge. Mit einem Jammerlaut fuhr Abel hoch.

„O Pardon!" der Fremde verbeugte sich. „So hart sind die Männer von Scotland Yard also doch nicht — auch sie schreien, wenn man ihnen auf die Hühneraugen tritt."

Abel sah sprachlos dem entschwindenden Paar nach. Ich fresse einen Mop — dachte er — wenn der Kerl nicht was auf dem Gewissen hat. So wird ein Polizeiinspektor nur von Verbrechern gehaßt. Schade um das Mädchen, sie ist bezaubernd und so kindlich noch. Er beschloß, die beiden nicht aus den Augen zu verlieren — schon des Mädchens wegen nicht — das er schützen wollte vor dem Gauner.

Allmählich füllten sich die Räume mit Gästen, und Lilian hatte viel zu tun, um alle zu begrüßen. Sie sagte immer abwechselnd: „Ich freue mich", „Sehr entzückt, Sie zu sehen", „Wie reizend, daß Sie schon so zeitig kommen". Der Mund tat ihr weh, aber ihre Augen glänzten, wenn sie den Blick über die Menge gleiten ließ. Tadellos angezogene Gentlemen, juwelengeschmückte Frauen bildeten ein duftiges, farbenfrohes Bild, wie ein prächtiges Beet stolzer, königlicher Blumen.

(Fortsetzung folgt)



Das Fest der deutschen Traube

Weinwerbewoche
vom 19. bis 27. September 1936

Winzers Freud', Winzers Leid

Eine Werbung für den deutschen Wein geht durch unsere deutschen Städte. Manchem Volksgenossen wird vielleicht erstmalig ein Getränk vorgesetzt, das in alter Kultur im Westen und Süden des Vaterlandes erzeugt wird. Vom Süden her kam die Weinkultur nach Deutschland und hat sich nach vorübergehendem Vordringen nach Norden in den klimatisch bevorzugten Gegenden des Vaterlandes erhalten. An Mosel und Rhein, Nahe und Ahr, auch in der Pfalz wachsen unsere herrlichen deutschen Weine, die in ihren besonderen Eigenarten und Feinheiten wert sind, vor allen Auslandsweinen von unseren Landsleuten bevorzugt zu werden. Wie bei ihren bisherigen Freunden werden sie auch bei neugeworbenen Weintrinkern Sorgenbrecher und Freudenbringer sein.

Sorgenbrecher! — Nur einem Berufsstand unseres Volkes vermag der Wein nicht die Sorgen zu brechen — seinem Erzeuger, dem Winzer. Schon der unbefangene, im Weinbau unerfahrene Gast der Mosel und des Rheines sieht staunend der schwierigen Arbeit des Winzers in den steilen Rebenhängen zu. Er sieht die körperliche Anstrengung beim Pflanzen der Reben im steilen steinigen Boden; sieht das schwere Einbringen des Düngers, der alle in den Berg getragen werden muß; sieht die mühselige Arbeit des Spritzens, die im heißesten Sommer ausgeführt werden muß. Er sieht aber nicht die Sorgen und Angst, die der Winzer Tag für Tag um das Gedeihen seiner Weinberge hat.

Wenn im Mai überall der Frühling seinen Einzug in Feld und Wald und Weinberg genommen hat, vernichten oft Spätfröste in einer Nacht den ganzen Jahresertrag. Wenn im Juni/Juli feuchte Gewitter niedergehen, bringen diese die gefürchtete Peronospora — eine Pilzkrankheit — an Blatt und Traube, die schwere Schäden anrichtet. Und im Herbst — noch kurz vor der Lese — kann der Sauerwurm den ganzen Erfolg eines arbeitsamen Jahres in Frage stellen. — Und wenn alles gut geht, und wenn ein voller Ertrag in Bütten und Kelter und Fässer des Winzers eingeheimst werden kann, dann freut sich der Winzer; er faßt neuen Mut und geht mit frischer Kraft an die sofort beginnende Arbeit fürs neue Jahr — aber die Sorge verläßt ihn nicht. Nun hat er — im guten Weinjahr — seinen Jahresertrag im Keller liegen. Er freut sich der schönen Entwicklung der Jungweine bis zu ihrer Reife und möchte sie dann über den Weinhandel dem Verbraucher zuführen. Aber Woche um Woche, Monat um Monat gehen vorbei und kein, fast kein Mensch findet sich, die erlesene Frucht deutschen Bodens, den mühevollen Ertrag besten Fleißes seinem Besitzer gegen angemessenen Preis abzukaufen. Dann lagern die Keller voll Wein, und im Haushalt des Winzers fehlts an lebensnotwendigen Dingen. Diesem Zustand abzuhelfen, ist das Ziel der Weinwerbewoche.

Wenn es gelingt, den Verbrauch deutschen Weines auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet nur um ein Liter pro Jahr zu steigern, dann wird die letzte Flasche Wein dem Winzer abgekauft. Er sorgt selbst dafür, daß gute Weine an den Verbrauch abgegeben werden. Eine Preisüberwachung sorgt dafür, daß die Weinpreise beim Verbraucher nicht überzogen werden. Es steht also nichts im Wege, daß der deutsche Wein auch Getränk des deutschen Volkes wird.

Weshalb wird nun um den Absatz des deutschen Weines und um Hilfe für die Winzer geworben? Weil in einem fast industriemäßig dicht besiedelten Gebiet Menschen wohnen, die anders als durch Weinbau nicht ernährt werden können, die, grenzpolitisch gesehen, einen Schutzwall deutscher Leiber nach dem Westen bilden und die des öfteren schon im Ernstfalle Träger und Erhalter deutschen Geistes und Verteidiger deutscher Erde waren — und um unseren deutschen Volksgenossen einen Urquell von Freude und Frohsinn zu bieten!

Zum Fest der Traube und des Weines

Heute beginnt im ganzen Reiche die Weinwerbewoche. Genau wie im vergangenen Jahre soll unter Anteilnahme aller Volksgenossen diese Veranstaltung durchgeführt werden. Es gilt, die Bodenständigkeit unserer Winzer und Weinbauern zu erhalten und ihre Notlage zu lindern; denn Winzernot ist Grenzlandnot. Darüber hinaus soll der Wein aber auch ständig zu einem deutschen Volksgetränk werden.



Die schöne Winzerin aus Laubenheim

Für die Weinwerbewoche hat Bochum bekanntlich die Patenschaft über die Winzerorte Bad Dürkheim, Kochem, das bereits im Vorjahre Patenkind war, Laubenheim und Rüdesheim übernommen.

Bochumer! Tausende von fleißigen Winzern und Weinbauarbeitern hoffen mit ihren Familienangehörigen, daß der Patenwein aus den genannten Weinbaugebieten abgesetzt wird. Jeder trinke daher einmal in der Woche vom 19. bis 26. September ein Glas Wein, dessen Preis durchaus erschwinglich ist. Feiern wir unsere Feste in den Betrieben, Vereinen und in der Familie mit Patenwein; denn Wein schafft Lebensfreude.

In Bochum wird die Weinwerbewoche

heute abend 18 Uhr durch eine öffentliche Kundgebung im Ratshof

eröffnet, die gleichzeitig als Eröffnungskundgebung der Werbewoche im Gau Westfalen-Süd vom Rundfunk übernommen wird. Bei der von musikalischen Darbietungen umrahmten Kundgebung werden Vertreter der Stadtverwaltung Bochum, der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Patengemeinden sprechen. Ferner finden ein öffentlicher Volkstanz einer Trachtengruppe und eine öffentliche Weinprobe statt.

Um 20 Uhr

veranstaltet der Patenstadtorganisationsausschuß in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", dem Verkehrsverein und den Patengemeinden

ein großes Winzerfest im Schützenhof mit bunter Festfolge.

Der Eintrittspreis beträgt 40 Reichspfennig.

Wir laden unsere Volksgenossen zu diesen Veranstaltungen ein.

Arbeitserhaltung, Arbeitsbeschaffung und Arbeitsentlohnung sind die Grundgedanken der Weinwerbewoche. Es handelt sich also um eine Angelegenheit, die der Volksgemeinschaft dient. Dafür wollen wir alle Pate stehen.

Kreisleitung der NSDAP.
Patenstadtorganisationsausschuß
Stadtverwaltung Bochum
Kreisbauernschaft Bochum

Zugelassen sind vom Reichsnährstand zum Patenweinvertrieb die Weingroßhandlungen:

Karl Beilmann — Kettlerstraße 18 B.-Altenbochum Ruf 64976

Fr. Kaltheuner — Bismarckstraße 20 Ruf 61714

Fritz Kollenberg — Kortumstraße 42 „im Rebstock" Ruf 66679

Josef Kramer — Rottstraße 29 Inh.: Otto Kramer Ruf 66423

Ausgesuchte Patenweine der Stadt Bochum
Jos. Schulze
Hattinger Str. 18, Ruf 65128
Lieferung an Gaststätten und Private frei Haus

Patenweine
und alle anderen Weine, Liköre und Cognac liefert preiswert
Feinkosthaus
Franz Brunnstein
Bochum, Schützenbahn 1

PATENWEINE
„Zur Postkutsche"
Inh.: Josef Blum
Bochum, Viktoriastr. 7, Ruf 68576

Ehrenfelder Bierhaus
Oskar-Hoffmann-Straße 55a
Samstag und Sonntag
Konzert u. Tanz
Ausschank von Patenwein! Rheinische Stimmung

Samstag u. Sonntag
Kochemer Wein trinken wir bei
Hannes Klein
Heilweg 23
Ein Abend an der Mosel
unter Mitwirkung d. Stimmungskapelle A-Lü-Bo
Der Oberpate

Patenwein der Stadt Bochum



von **Wrobel**

1935er (Rheinhessen) Laubenheimer Steinerne Brücke 1/1 Flasche **90 ₰**
1934er (Mosel) Kochem-Konder Rosenberg 1/1 Flasche **1,00**
1935er (Rheinpfalz) Dürkheimer Frohnhof, natur 1/1 Flasche **1,10**
1935er (Rheingau) Rüdesheimer Engerweg, natur 1/1 Flasche **1,10**

Preise ohne Glas!
Lieferung frei Haus!
Bestellkasse Sa.-Nr. 68051

Lebensmittelhalle **WROBEL** Abtlg. Weinhandel

Patenwein

	ohne Glas
1935er Laubenheimer Klosterberg natur	0,90
1935er Rüdesheimer	1,—
1935er Konder Arzlay	1,—
1935er Kochemer Wolfsberg natur, Wachstum Dr. Hausmann	1,—

Wilh. Otto Dieckmann
Bochum, Rottstraße 8/10, Fernruf 67486
Zustellung frei Haus!

Gaststätte W. Scheilhacken
Marien- u. Roonstr.-Ecke. Kommen Sie z.
Rhein-Winzerfest
Max u. Moritz Knack, urkom. Zith rduett
Eine Garantie für Stimmung und Humor!

Besucht Gaststätte Schäfer
Ringstraße
Ausschank von Patenwein

Gaststätte Dietrich Wahl
Bochum-Altenbochum, Buselohstraße 94
Sonntag, den 20. Sept. 1936, großes
Winzerfest
mit Konzert und Tanz
Anfang 17 Uhr — Schöne Dekoration
Stimmungskapelle „Goia"

Patenweine
Weinhaus Rheingold
Inhaber: Carl Langer, Humboldtstr.

„Märkischer Hof"
Besitzer: Joh. Altmann, Kortumstr. 6 / Ruf 66515
Ausschank der Patenweine
vom 19. bis 27. September
Angenehmer Familienaufenthalt

„Westfalenhaus" Willy Pielken
Haus der Stände / Bochum, Brückstraße 44 / Ruf 67225
Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch
großes Winzerfest
bei Konzert und Tanz

Zur Weinwerbewoche
empfiehlt seine guten Weine
die
Gaststätte „Handelshof"

Bochumer Bürger
trinkt Euern Patenwein im
Ratskeller Bochum
Pächter: Robert Schroeder / Ruf 65869

Ganz Bochum feiert mit

Gerade die industriellen Großstädte und darunter an erster Stelle mit Bochum haben den Ruf, das Ihre zur Erhaltung des deutschen Weinbaues zu tun, freudig aufgenommen. Und so wird auch in diesem Jahre die Weinwerbewoche einen glänzenden Auftakt erleben.

Die Eröffnungsfeier am Samstag im Ratshof

wird Tausenden von Volksgenossen eine freudige Stunde vermitteln. Denn die Veranstalter, der Patenstadt-Organisationsausschuß, die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die Stadtverwaltung und die Winzergemeinden, sowie der Verkehrsverein Bochum haben sich mit vollem Einsatz um schöne Ausgestaltung dieser Feier und des Winzer- und Volksfestes bemüht. Bei der Feier im Ratshof, die 18 Uhr beginnt und vom Rundfunk aufgenommen wird, werden ein Vertreter der Stadtverwaltung Bochum, Gauwart Breidenbach von der NSG. „Kraft durch Freude" und Bürgermeister Elsen (Kochem) für die Winzergemeinden sprechen. Musikalische Darbietungen und Volkstänze der Winzerinnen in echten rheinischen Winzerkostümen bilden den Rahmen.

Das Winzer- und Volksfest am Samstag im Schützenhof,

das 20.15 Uhr seinen Anfang nimmt, zeigt eine ausgezeichnete bunte Vortragsfolge. Für Musik sorgt das Landesgruppenorchester des Deutschen Luftsport-Verbandes unter Musikzugführer Roy. Ansprachen werden ein Vertreter der Stadtverwaltung Bochum und der Bürgermeister oder der Landrat von Kochem halten. Für das bunte Programm hat der bekannte Bochumer Humorist Leo Sander die Ansage übernommen. Weiter werden Volkstänze einer rheinischen Trachtengruppe, Tänze des Balletts Schweitzer-Schräder (Bochum) und Solodarbietungen zweier junger Künstlerinnen, die kürzlich durch den Berliner Volkssender bekannt wurden, geboten. Daß die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen werden, versteht sich von selbst. Im übrigen empfiehlt es sich für alle Besucher, die gedruckte Vortragsfolge gut aufzubewahren, da sie mit Ueberraschungen verbunden sein wird. Vielleicht kann der eine oder andere sich sogar ein paar Flaschen Patenwein mit nach Hause nehmen.

Der Schützenhof ist im übrigen in eifriger Arbeit besonders schön ausgeschmückt und eingerichtet worden. Probierstände gibt es, eine Straußwirtschaft, eine Weinbar und andere Abteilungen, in denen es sich gut sein lassen wird. Sicher ist, daß das Winzer- und Volksfest dieses Jahr das vorjährige, das noch in guter Erinnerung steht, übertreffen wird.





Es lebt der Mensch nicht nur vom Brot allein,
er muß zuweilen auch was andres haben;
zum Beispiel zählt ein gutes Schöppchen Wein
mit Recht zu den geschätzten Gottesgaben!

Was liegt nicht alles in dem Rebensaft!
Der Sonne Gold, vom Sommer eingesponnen,
der Erde würzig-herbe Schollenkraft,
der Duft des Taus, gespeist aus tausend Bronnen!

Wo so gesegnet schlossen einen Bund
der goldne Himmel und die heitre Erde,
tut sich uns Menschen höchste Wohltat kund
in des Genusses schenkender Gebärde!

Und blinkt im Glas des Weins verhalt'ne Glut,
und steigt aus ihm der süße Duft der Reben,
dann binden wir im edlen Traubenblut
an Erd' und Himmel unser liebes Leben!

Wir denken stets dann auch beim Gläserklang
an zweimalhunderttausend Weinbergbauern,
die Jahr für Jahr am steilen, heißen Hang
ums Rebenblut den Felsenbrunnen mauern.

Wir denken ihrer, wenn wir fröhlich sind,
wenn wir den Pfropfen von der Flasche schlagen!
Wir wissen, daß des Winzers Not zerrinnt,
wo wir den Wein in unsere Freude tragen!

Und weil wir wissen, daß in Saft und Kraft
zu unserm Wohl die Trauben gut geraten,
drum freu'n wir uns des Weines Patenschaft,
willkommen heißend Patenkind und Paten!

Erles'ne Tropfen werden's diesmal sein:
Von Kochem kommt des Mosels spritz'ge Blume,
die andern Patenkinder sind vom Rhein
und tragen all an gutem Ruf und Ruhme!

Wir nennen Laubenheim und Geisenheim!
Schon klimpert uns das Silber in den Taschen!
Wir nennen Rüdesheim — den besten Seim
füllt man am Niederwald in schlanke Flaschen!

Wir wollen, bis zu jeder Flasche Rest,
der Patenkinder liebevoll gedenken,
aufs Wohl der Winzer an dem Traubenfest
recht oft den Wein uns in die Gläser schenken!

Doch nach dem Feste soll's nicht anders sein:
Die Probe soll auf den Geschmack uns bringen!
Und immer wieder sollen Freud' und Wein
in schönen Stunden froh zusammenklingen!

W. L.



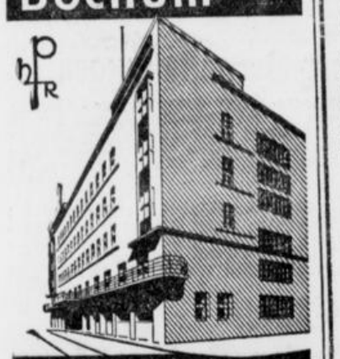
TONHALLEN
Wirtschaftsbetriebe — Bongardstr. 11
Eingang Passage — Telephon 62961
Die Weinwerbewoche „wieder ganz groß"!
Gaststätte: Täglich: Konzert u. Tanz
Varieté-Einlagen — Hans Wittich singt stimmungsvolle Rhein- u. Weinlieder
Diele: Allabendlich die charmante Tänzerin Marianne Schalk

Gaststätte
UNION-PALAST
Vestr. Otto Paull, Rottstr. 29
Zur Weinwoche festlich dekoriert
Auserlesene Weine
Flaschen- u. glasweiser Ausschank
Die süße Probierecke
Konzerteinlagen
Täglich geöffnet bis 4 Uhr morgens

Zum deutschen Wein den deutschen Edelfisch
Spezialität der Küche: Lebendfrische Gebirgsforellen
Walther Dobermann (Union-Bräu) am Wilhelmsplatz

Wo trinke ich meinen Patenwein?
im
Hotel Lindenhof
am Graf-Engelbert-Brunnen

Besuchen Sie zum Winzerfest
Hansa-Krug
Inh. Peter Vogel
Samstag und Sonntag
Unterhaltungskonzert
Stimmung und Humor

Bochum

Parkhotel
Haus Rechen
Vorbildlich in Ausstattung u. Bewirtung
Konzert und Tanz
Leitung: P. Figge

Täglich
Winzerabend
im festlich geschmückten
Bahnhofs-Hotel
KONZERT-KAFFEE
Zum
Konzert u. Tanz
spielt die Stimmungskapelle BRYELL
Deutschen Wein der Lese aus Kochem trinken Sie im
Bahnhofs-Hotel
in Bochum

Hotel Monopol
W. Beck
Samstag, den 19. Sept. und folgende Tage
Winzerfest in Kochem
KONZERT
TANZ
STIMMUNG
Telephon 66741/42

Samstag und Sonntag
Rhein. Abend
im Fürstenhof
Kortumstraße 7, Ruf 67366
Ia Stimmungskapelle
Zum Ausschank gelangt ausgesuchter Patenwein

Besucht das
Original-Winzerdorf
im
Hubertus-Restaurant
Pieperstraße — — Inh. Hans Nölle

„Wittelsbacher Hof"
Fritz Lewald / Wittelsbacherstraße 5 / Ruf 68922
An den Winzertagen
Konzert und Tanz
HUMOR — STIMMUNG

Restaurant Alb. Vocke
Bochum, Wiemelhauser, Ecke Wasserstr., Ruf 61996
Winzerstimmung

Zum Winzerfest
zur Tropfsteingrotte
KONZERT UND TANZ
Rheinische Stimmung!
Inh.: Emil Glaubitz, Johanniterstr. 11

Restaurant Otto Wegener
Ecke Hunscheidt- und Drusenbergstraße
Sonntags ab 18 Uhr **Konzert** Ausschank von Kochem. Patenwein

Konzerthaus Schlüter Bochum Gußstahlstr. 35
Samstag, Sonntag und Mittwoch
Winzerfest
Tanz, Stimmung, Humor / Sehensw. Dekorationen

Auf zum Winzerfest
beim Wirt Heinr. Sprenger vorm. Sobbe
Marien- und Spichernstr. - Ecke
Ab heute, Samstag, frohes Treiben bei feenhafter Beleuchtung u. Dekoration. Für Stimmung sorgt die Hauskapelle!
Es ladet freundl. ein H. Sprenger u. Frau

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Str. 8. Sonntag ab 5 Uhr
Ein Abend in Fröhlichkeit am Rhein
Besondere Dekoration. Es spielen die vier wirklich „Lustigen Bu'am"!
STIMMUNG — TANZ

Großer Jubel u. Trubel beim Köbes
GROSSES
WINZERFEST
Ia Patenwein!
Sie staunen über die herrliche Dekoration
Es ladet ein: Der Wacholderwirt
Köbes am Schwanenmarkt

Restaurant „Zur Waldesruh"
(Weitkämper) / Bochum / Ruf 61629 / Waldring
Sonntag, den 20. September
Kaffeekränzchen
Konzert mit Tanzeinlagen
Sonntag
WINZERFEST

Stadtwaldrest. Köster
Blankenstein (Ruhr) / Fernruf 2324
Autobushaltest. Bochum u. Sprockhövel
Winzerfest
bei Köster
Patenwein
Ia Stimmungskapelle
Herrliche Dekoration
Spez. Kaffee mit Bauernstuten

Restaurant zum Wiesental
F. Schmidt,
Drusenberg- u. Wasserstr.-Ecke
Ia Patenwein
Stimmungskapelle, Humor, Tanz
Es spielen die „fröhlichen Vier"

Wein
gibt Freude und verscheucht trübe Gedanken
Versuchen Sie den Patenwein in den behaglichen
Hubertus-Weinstuben
Ruf 66625 — Diekampstraße 1

Restaurant Jmberg
Inhaber: Paul Eibracht / Am Stadtpark
Während der Weinwoche Ausschank des
PATENWEIN

Restaurant „Zur Waldesruh"
Besitzer: H. Borgböhmer, Bochum-Weitmar
WINZERFEST
an beiden Sonntagen!
Patenwein, Stimmungskapelle, Fröhlichkeit
TANZ
Empfehle meinen Kaffee mit Bauernstuten
Schöner Weg durchs Weitmarer Holz

Parkhaus Hohenstein
Sonntag, den 20. September
Winzerfest
Konzert mit Tanzeinlagen

Ein Werber für alle Gelegenheiten ist der Bochumer Anzeiger

Schlegel-Bräu-Gaststätte und Bräustüberl Hotel Bochumer Hof
Inhaber: W. Bechstein
bekannt für gute Speisen und Getränke

Samstag und Sonntag
Winzerfest im Haus der deutschen Arbeit
Vorzüglicher Patenwein
Ia Stimmungskapelle
Es ladet ein: Hubert Kampmann
Rott- und Viktoriastraßen-Ecke / Ruf 64060

Besuchen Sie die
Flughafen-Gaststätte
Essen-Mülheim
Täglich reger Flugverkehr, Küche u. Keller erstkl.

8 TAGE
Winzerfest
im
Bierstall Wattenscheid

bei echt rheinischer Stimmung, Humor und Tanz, unter Mitwirkung der bekannten Hauskapelle und des Stallwirts „Eine Marke für sich".
Ausschank des schon bekannten Vaiwiger Patenweins, ferner des Bosenheimer Weins.
Neue Dekoration Ruf 1691.
Ausschank: Dortmunder Aktien-Bier, Bochumer Schlegel-Gold und -Pils, ff. Liköre und Bodendorfer Natursprudel. Sämtliche Getränke durch DKW.-Kühlung gepflegt

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Ihr 25jähriges Ehejubiläum feierten die Eheleute Christian Meyer, Evastraße 6, in Unterhordel. Sie wurden an ihrem Ehrentage von vielen Seiten herzlichst geehrt.

Kegelklub „Immer siegreich". Am Donnerstag abend hielt der Verein im Anschluß an seinen Kegelabend seine Versammlung ab. Für fünfjährige treue Mitgliedschaft wurde dem Kegelbruder Malz ein schönes Anagebinde überreicht. Der Kassierer Henastenberg legte sein Amt wegen Arbeitsüberlastung nieder. An seine Stelle wählte man Heinrich Eichenhof. Sodann wurde beschlossen, im Oktober eine Winzerfahrt an die Mosel zu unternehmen.

Stadtteil Hamme

Aus der evangelischen Gemeinde. Nachdem Hilfsprediger Schroer im März dieses Jahres sein zweites theologisches Examen bestanden hat und noch ein weiteres halbes Jahr hier tätig war, ist nunmehr seine Ordination, die durch Superintendent Niederstein erfolgt, auf den kommenden Sonntag im Hauptgottesdienst der Kirche um 9.45 Uhr festgesetzt worden. — Sonntag, 27. September, hält Pastor Simon seine Abschiedspredigt. Wir erinnern uns dabei zugleich des bedeutungsvollen 26. September vor zehn Jahren, als mit der gleichzeitigen Einführung von drei Pastoren ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Gemeinde begann. — Der Frühgottesdienst an der Maarbrücke fällt am kommenden Sonntag (20. September) wegen der Ordination aus!

Altenfeier. Zusammen mit ihrem Stiftungsfest veranstaltete die Frauengruppe des Schlesiervereins am Donnerstag nachmittag eine Altenfeier, die sich eines guten Besuches erfreute. An den festlich gedeckten Tischen hatte eine große Zahl alter Landsleute Platz genommen, denen das besondere Grußwort der Leiterin, Frau Birkenhauer, galt. Dann wurden die alten Leute mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Während der Kaffeepause verlas die Leiterin die Geschichte: „Die 90jährige und ihre Enkel." Nach der Kaffeepause führten kleine Mädchen Volkstänze vor, auch einige Heimattänze wurden beifällig aufgenommen. Frau Menzel hielt eine tiefempfundene Ansprache.

NS.-Frauenschaft. Unter Leitung von Frau Mönnickes hielt die NS.-Frauenschaft Hamme bei Heiermann ihre Zusammenkunft ab. Die Schilderung über den eindrucksvollen Reichsparteitag der Ehre, an dem viele Bochumer Frauenschaftsschwestern teilnahmen, fand die größte Aufmerksamkeit. Die Arbeitsstunden der Frauenschaft finden jetzt wieder regelmäßig statt.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Silbernes Berufsjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Maurerberuf blickte in dieser Woche der Volksgenosse Johann Sleboda von hier zurück. Er wurde herzlich geehrt.

Wichtiger Vortrag. Am Sonntag, 20. September, in der Zeit von 11 bis 13 Uhr, hält der Sozialwalter der RGW. Berabau, Pg. Gruber, im Saalbau Kepper, Verkehrsstraße, für mehrere Schachtanlagen einen Vortrag über „Die knappschaftliche Versicherung". Arbeitskameraden, die an dem Vortrag teilnehmen wollen, werden gebeten, sich umgehend bei dem Betriebswalter ihrer Schachtanlage zu melden.

Großes Winzerfest in Marmelshagen. Am Samstag, 26. September, steigt in Marmelshagen in sämtlichen Räumen der Wirtschaft Bergmann das große Winzerfest, das die NSG. „Kraft durch Freude" und der MGV. „Einigkeit" der Zeche „Hannibal" gemeinsam veranstalten.

Stadtteil Riemke

Vor hundert Jahren. Am 20. September 1836 brannte der frühere Lohmannsche Hof vollständig nieder. Er ist auch später nicht mehr aufgebaut worden. Sein Besitzer ist vielmehr später ins Münsterland übergesiedelt.

Stadtteil Grumme-Böde

NS.-Frauenschaft. Im Heim hielt die NS.-Frauenschaft Bochum-Grumme am Donnerstag ihren Pflichtabend ab, der von Frau Wölfing geleitet wurde. Die Zusammenkünfte der Frauenschaft finden jetzt wieder regelmäßig statt. Zum Schluß wurden Lichtbilder vorgeführt, die größte Aufmerksamkeit fanden.

Stadtteil Hiltrop

Goldene Hochzeit. Für die Eheleute Friedrich Goos und Frau, Josephine geb. Halm, Castroper Hellweg 162, die vor einigen Tagen das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnten, findet Sonntag morgen in der katholischen Kirche in Bergen eine besondere Feierstunde statt. Das Jubelpaar wurde vor 50 Jahren in der Propsteikirche in Wattenscheid getraut. Vor 18 Jahren verzog es von Wattenscheid nach Gerthe-Hiltrop. Der Jubelbräutigam steht im 75., die Jubelbraut im 69. Lebensjahre. 45 Jahre hat der Jubelbräutigam seine Schichten als Bergmann auf Wattenscheider und Bochumer Zechen verfahren.

Eine gefährliche Grube verschwindet. Gegenwärtig wird die tiefe Kuhle an der abfallenden Hiltroper Straße, unweit der Wirtschaft Düppe, rechts vom alten Schießstand, zugekippt. Damit wird ein Gefahrenpunkt beseitigt, der schon manchem Fahrer und manchem Gefährt zum Fallstrick wurde.

Stadtteil Bergen

NS.-Frauenschaft Hiltrop-Bergen. Die NS.-Frauenschaft Hiltrop-Bergen hielt Donnerstag nachmittag in der festlich geschmückten Turn- und Festhalle in Bergen aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens einen stark besuchten Kameradschaftsabend ab. Die Frauenschaftsleiterin Pg. Frau Lemm richtete herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen und hielt dann einen Rückblick auf den Werdegang der Ortsgruppe Hiltrop-Bergen. Im Mittelpunkt des Festes standen die Ansprachen der Gauschulungsleiterin Pg. Frau Becker und der Bochumer Kreisleiterin Pg. Frau Goebbels. Frau Warnecke sprach in kurzen Worten über den Zweck des Abends, der der Beschaffung eines Grundstockes zur Errichtung eines eigenen Heimes diente. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Warnecke, richtete kurze Dankesworte an die Frauenschaftsleiterin und ihre Mitarbeiterinnen für die bisher geleistete Arbeit. Musikstücke, Gedichte, Darbietungen der Singschar, gemeinsame Lieder und verschiedene Darbietungen unterhaltender Art umrahmten das Programm. Zum Schluß wurde eine Verlosung abgehalten, die manch schönen Gewinn brachte.

Der Stadtteil Bergen erhält einen Spiel- und Sportplatz. Die geplante Schaffung eines Spiel- und Sportplatzes wird nun Wirklichkeit. Er wird auf dem Gartengelände hinter der katholischen Schule an der Bergener Straße angelegt. Mit den Herstellungsarbeiten soll am 1. Oktober begonnen werden. Bis dahin sind die Gärten abgeerntet. Die neuen Gärten kommen gleich in der Nähe zu liegen. Zuerst soll ein Spielplatz für die Schulkinder geschaffen werden; im Frühjahr ersteht dann auf dem Kleestück der Sportplatz.

Stadtteil Gerthe

Ein betagter Handwerksmeister. Der Schneidermeister Heinrich Diedrichsmeier, Castroper Hellweg Nr. 413, kann heute in seltener Rüstigkeit und Frische seinen 81. Geburtstag feiern. Trotz seines vorgeschrittenen Alters kann er sich heute noch nicht von Nadel und Schere trennen und ist noch täglich in der Werkstatt zu finden. Eine zahlreiche Nachkommenschaft überbringt ihm die Glückwünsche zum Ehrentage.

Stadtteil Harpen

Hohes Alter. Die Ehefrau Ida Voßbrink, geborene Hetheier, Vinzentiusweg 12, darf heute in Rüstigkeit und Frische ihr 74. Lebensjahr vollenden. — Der Invalide Karl Kollwitz, Harpener Hellweg 104, kann Sonntag in beneidenswerter Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag feiern. Seit 33 Jahren ist er in Bochum-Harpen ansässig. In diesen Tagen kann man das rüstige Geburtstagskind bei der Kartoffelernte beschäftigt sehen, bei der er die Kartoffelhacke noch genau so wie ein junger Mann in der Vollkraft der Jahre schwingt. Zahlreiche Nachkommen können ihm die Glückwünsche zu seinem Geburtstag überbringen.

Tag des deutschen Volkstums. Auf dem Festplatz an der Baldurstraße versammeln sich am Tag des deutschen Volkstums, also am Sonntag, 20. September, die Schulen der Stadtteile Hiltrop, Gerthe und Harpen zu gemeinsamem Werbemarsch durch Harpen zum Sportplatz am Bockholt. Hier ist dann die eigentliche Feier. Die Werkskapelle Lothringen spielt. Ein großer Kinderchor singt deutsche Lieder. Die Oberrealschule Gerthe führt ein Fußballspiel vor, Harpener Schüler machen Freiübungen, Gerther und Harpener Schülerinnen zeigen Volkstänze. Sollte das Wetter ungünstig sein, wird die Veranstaltung in den Saalbau verlegt. Es darf wohl erwartet werden, daß die Volksgenossen sich rege an der Sache beteiligen.

Evangelischer Frauenchor Harpen. Donnerstag nachmittag unternahm der Frauenchor mit seinen aktiven und passiven Mitgliedern in zwei Autobussen einen Halbtagsausflug zum Hackstück in Niederstüter. Nachdem man daselbst Kaffee getrunken hatte, unternahm man in Gruppen kleinere Spaziergänge in die herrliche Umgebung. In Nierenhof wurde zum zweiten Male haltgemacht, wo man sich bei Gesang und Tanz einige Stunden vergnügte. Auf der Rückfahrt machte man noch in Stiepel einmal kurze Rast und kehrte dann in den späten Abendstunden wieder ins Heimatdorf zurück.

Stadtteil Altenbochum

Reichsluftschutzbund. An der Gemeinschaftsfahrt zur Luftschutzausstellung nach Gelsenkirchen können sich noch einige Volksgenossen beteiligen. Der Fahrpreis beträgt 0,50 RM., der Eintrittspreis 0,20 RM., insgesamt also 0,70 RM. Abfahrt ab Velsstraße pünktlich am morgigen Sonntag um 8 Uhr; Rückkehr gegen 12.30 Uhr. Meldung beim Transportführer Löher, Wittener Straße 70.

Tagung der „Kunstfreunde". Die Kunstfreunde versammelten sich am 12. September im Vereinsheim Lehmkuhl zu ihrer ersten Sitzung vor Beginn des neuen Spielabschnitts. Mittelpunkt der Tagung bildete die Aufstellung des Spielprogramms für die Monate September 1936 bis April 1937. Der Spielleiter W. Bündemann brachte grundlegende Ausführungen zur Spielplangestaltung. Das Wichtigste müsse, so führte er aus, die Sorge um eine anständige, einwandfreie Spielplangestaltung sein. Zur Aufführung gelangen folgende Werke: Am 27. September 1936: „Die Winzerliesel", Operette in drei Akten; am 18. November (Bußtag): „Der Erbförster, Trauerspiel in fünf Akten; im Februar 1937 wird eine Veranstaltung dem Andenken Fritz Reuters gewidmet sein (Onkel Bräsig), zum Abschluß, im April, wird ein großes Lustspiel zur Aufführung gelangen. Vereinsleiter R. Wille schloß die Tagung mit der Bitte an alle Kunstfreunde, auch im kommenden Spieljahr mit allen Kräften für die Laienspielbewegung einzutreten und ganz besonders für die Altenbochumer Spielgemeinde stets einsatzbereit zu sein.

Stadtteil Langendreer

Aus der Marienpfarrei Langendreer. Die Eucharistische Familienwoche findet vom 27. September bis 4. Oktober statt. Zwei bekannte Kanzelredner werden täglich Vorträge halten.

„Familienwohl". Der Bau- und Sparverein „Familienwohl" e. G. m. b. H., Bochum-Langendreer, kann, wie schon früher berichtet, in diesem Jahre auf sein 35jähriges Bestehen zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums wird am Sonntag, 20. September, abends 7.30 Uhr, in der Wirtschaft „Zur Post", Bochum-Langendreer, Kaiserstraße 131, eine kleine Feier stattfinden.

Das Erntedankfest in Wiemelhausen

Das bevorstehende Erntedankfest in unserem Stadtteil soll diesmal ein echtes Volksfest werden, an dem die gesamte Bevölkerung teilnehmen soll. Wir wollen aber nicht nur des Bauern allein gedenken, sondern es soll die besondere Eigenart unserer engsten Heimat berücksichtigt werden, indem wir den ersten Abend unter das Motto „Bauer und Bergmann" stellen. Wir finden es bei den meisten unserer Bauernfamilien, daß der Bauer oder einer seiner Söhne nicht nur als Bauer, sondern auch als Bergmann tätig ist. So ist unser hiesiger Bauer mit dem Bergmann aufs engste verbunden, dadurch finden wir ein mit dem Boden verwurzeltes Bauern- und Arbeitertum, das nicht aus seiner Scholle losgelöst zu werden brauchte. Darum fordern wir auch sämtliche Vereine und sonstige Volksgenossen zur Mitwirkung auf, um die engste Verbundenheit aller Kreise unserer Bevölkerung kundzutun. Der zweite Tag ist das eigentliche Erntedankfest, an dem der Bauer in dem Vordergrund steht. Ein großer Festzug durch die Ortsteile Wiemelhausen und Steinkuhl wird von der Bauernschaft geführt in Verbindung mit sämtlichen Gliederungen der Bewegung und den örtlichen Vereinen. Das Fest selbst wird in einem großen Zelte gefeiert, um den Teilnehmern genügend Platz zu bieten. Am Montag findet als Ausklang des Festes eine Rekrutenabschiedsfeier statt. Das ausführliche Programm wird demnächst bekanntgegeben. — Um die letzten Vorbereitungen durchführen zu können, lädt die Ortsgruppe der NSDAP. Bochum-Wiemelhausen sämtliche Vereinsführer und Stellvertreter für Sonntag vormittag zu einer Besprechung im Lokal Kersten, Wiemelhauser Straße 423, ein.

Stadtteil Stiepel

Fest der deutschen Schule. Am morgigen Sonntag findet auf dem Sportplatz bei Westermann das Fest der deutschen Schule statt. Anfang 16 Uhr.

15jähriges Bestehen des Evangelischen Frauenchors Stiepel-Haar. Am Dienstag kommender Woche gedenkt die Evangelische Frauenhilfe Haar des 15jährigen Bestehens ihres Frauenchors. In der monatlichen Versammlung soll aus diesem Anlaß eine besondere Feier stattfinden. Die Kreisvorsitzende der Frauenhilfe, Frau Superintendent Niederstein wird zu der Feier erscheinen.

Mütterschulung. Am 17. September fand im großen Saale des Wirts Frische eine Mütterschulung der NS.-Frauenschaft statt. Frl. Hückelheim (Bochum) hielt einen aufschlußreichen Vortrag. — Mitte Oktober soll ein dreimonatiger Kursus stattfinden, an dem auch Frauen anderer Verbände, die im deutschen Frauenwerk zusammen geschlossen sind, teilnehmen können.

Stadtteil Weitmar

Jubiläum. Am 20. September feiert Frau Meta Körner geb. Reiske, Weitmar-Nord, ihr 25jähriges Hebammenjubiläum. Sie hat mit großer Treue ihren verantwortungsvollen Beruf versehen. Dankbar wünschen ihr alle Frauen, denen sie gewissenhaft beigestanden hat, eine noch lange gesegnete Tätigkeit.

Stadtteil Baak-Sundern

Evangelische Frauenhilfe. Am Mittwoch nachmittag fand eine Feierstunde der Evangelischen Frauenhilfe Baak-Sundern im Lokal Dellmann im Rauhendahl statt. Hierzu waren insbesondere die Großmütter und Großväter aus Sundern und Rauhendahl eingeladen. Frau Dellmann als Vorsitzende fand herzliche Worte der Begrüßung, alsdann ließen sich alle den Kaffee und Kuchen wohlschmecken. Nach dem Kaffeetrinken sorgten lustige Vorträge und gesangliche Darbietungen für Unterhaltung. Die Großväter wurden mit Zigarren erfreut. Im Rahmen der Darbietungen sprach Pastor Radicke (Hattingen) einige Worte zum Tage. Namens der Alten dankte Volksgenosse Schröer für die schönen Stunden. Mit einem gemeinsamen Gesang fand die Feier ihren Abschluß.

Streifzug durch Linden-Dahlhausen

Vieles hat sich auch in Linden-Dahlhausen seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus geändert und verschönert. Das wieder aufwärts strebende Wirtschaftsleben äußert sich auch darin, daß die Lindener und Dahlhauser Geschäftsleute ihre Ladenlokale vergrößern und modernisieren. Sie tragen somit in nicht geringem Maße dazu bei, den Arbeitsmarkt im hiesigen Bau- und Anstreichergewerbe zu beleben. Die Zechen „Friedlicher Nachbar" und „Dahlhauser Tiefbau" konnten im Laufe der Zeit ihre Belegschaft, die sehr herabgemindert war, wieder verstärken. Das kleine Bergwerk „St. Matthias Erbstollen" arbeitet heute mit fast 50 Mann Belegschaft. Auch hier in den Fabriken regt es sich. Die weltbekannte Firma Dr. C. Otto in Dahlhausen beschäftigt heute bereits wieder an 600 Mann allein in ihrem Dahlhauser Werk. Vor einigen Monaten konnten wir gerade von diesem Werk die erfreuliche Tatsache berichten, daß es nichts unversucht läßt, seinen Arbeitern und Angestellten sowohl in sozialer wie in hygienischer Hinsicht das zu bieten, was des Menschen, auch des einfachsten Arbeiters, würdig ist. Seine vor kurzem erst fertiggestellten Tages-, Wasch- und Duschräume stehen einzigartig da. Die bald in Betrieb kommenden neuen Kammeröfen werden die Einstellung von weiteren Volksgenossen bewirken. Die übrigen Fabrikbetriebe in Linden und Dahlhausen haben ebenfalls einen erfreulichen Aufstieg zu verzeichnen. Besonders wird die Maschinenfabrik Wolff in den kommenden Wochen neue Anlagen schaffen. Insbesondere wird großer Wert darauf gelegt werden, den Arbeitern der Zeit und der Hygiene zweckentsprechende Räume und Anlagen zu bieten. Mit den Arbeiten wird wahrscheinlich Ende November begonnen werden.

Das Verkehrsleben des Stadtteils Linden wird in Zukunft durch die Beseitigung der vielen Verkehrshindernisse ein völlig neues Gepräge erhalten. Bürgersteiganlagen werden bald sowohl auf der rechten wie auf der linken Seite vom Fahrdamm anzutreffen sein. Nur einzelne Straßen der beiden Stadtteile bedürfen noch einer gründlichen Verbesserung. Etwas, das der Lindener Volksgenosse ganz besonders begrüßen wird, ist die Planung einer neuen Bedürfnisanstalt. Sie soll am Marktplatz erbaut werden. Hierdurch wird ein weiterer Ausbau des Marktplatzes bedingt. Nicht zuletzt ein Grund, daß die kommenden Volksfestveranstaltungen in Zukunft auf dem städtischen Ziegeleiplatz in Dahlhausen stattfinden werden. H. A.

*

Hochbetagt. Witwe Anna Homey, geb. Winkelmann, Horkensteinweg 29, vollendet heute bei bestem Wohlbefinden ihr 78. Lebensjahr.

Fest der deutschen Schule. Auf dem Sportplatz des Märkischen Ballspiel-Vereins in Bochum-Linden findet am morgigen Sonntag das Fest der deutschen Schule statt, das als Tag des deutschen Volkstums im ganzen Reich und von allen Deutschen in der ganzen Welt gleichzeitig begangen wird. Wenn wir an den großen nationalen Feiertagen im Reich uns zur endlich errungenen Einheit auf allen Gebieten des Staatslebens bekennen, so soll der Tag des deutschen Volkstums dem Gedanken dienen, daß der Begriff der „Einheit des deutschen Volkes" noch einen anderen Sinn hat — denjenigen, den der VDA. seit Jahrzehnten im Volk bewußt machen will: die Einheit unseres Volkstums über alle politischen Grenzen hinaus. Was ist natürlicher, als daß wir im nationalsozialistischen Staat, der auf der weltanschaulichen Grundlage des Volkstums beruht, auch dieser Einheit an einem besonderen Tage gedenken! Was ist natürlicher, als daß gerade die deutsche Schule die Feier dieses Tages übernimmt! Ist doch Volkstumskampf immer in erster Linie ein Kampf um die deutsche Schule gewesen! Der VDA. hofft, daß auch die Bevölkerung von Linden und Dahlhausen an diesem Tage durch zahlreiches Erscheinen ein eindrucksvolles Bekenntnis zur deutschen Volksgenossenschaft ablegen wird, die auf dieser Erde unser höchster Besitz ist. Die Kundgebung beginnt um 16 Uhr.

Selbst ist — die Frau! Auf dem Höhenweg in Oberdahlhausen wird das Haus Nr. 23 verputzt. Dabei waren am oberen Teil Abbrucharbeiten erforderlich. Die Besitzerin, eine resolute Frau, nahm diese selbst vor. Hurtig hantierte sie, ein Mann hätte es nicht besser machen können.

Ehrentafel des Alters



Heute begeht Frau Könia, unsere ehemalige Botin, ihren 80. Geburtstag. Den älteren Lesern des „B. A." im Griesenbruchviertel und am Moltkemarkt wird sie wohl noch in Erinnerung sein, da sie den „B. A." dort längere Jahre ausgetragen hat. Viel hat sie durchmachen müssen in ihrem arbeitsreichen Leben. Schon 1895 starb ihr Mann, der auf dem Bochumer Verein arbeitete. Es war keine leichte Aufgabe für die Witwe, fünf Kinder aufzuziehen und in die rechten Wege zu leiten. Die Hochbetagte wohnt jetzt in Hamm bei ihrem verheirateten Sohn, kommt aber noch jeden Sommer nach Bochum und hält sich dann bei ihren verheirateten Kindern auf. Mit großem Interesse liest sie noch den „B. A." Sie erfreut sich noch guter Gesundheit, doch will es mit dem Gehen nicht mehr so recht klappen. Ihren Ehrentag begeht sie bei ihrer verheirateten Tochter, Frau W. Rössel, Bessemerstraße, am Gaskessel. Die Kinder, ihre Enkel sowie ein Urenkel bringen ihre Glückwünsche dar.

Traditionsecke

Gedächtnisfeier des Reserve-Infanterieregiments 56. Der Ehrentag des Reserve-Infanterieregiments 56 ist der 14. September. An diesem Tage des Jahres 1914 erhielt das Regiment am Chemin des Dames die schwere Feuertaufe. Manch lieber Kamerad hat an diesem Tage sein Leben für das Vaterland geopfert. Zu ihrem dauernden Gedenken haben die 56er in Gelsenkirchen am Oberbürgermeister-Machens-Platz vor zwei Jahren ein Ehrenmal errichtet, wohl das einzige Ehrenmal eines Reserveregiments. An diesem Ehrenmal fand Sonntag morgen eine Heldengedenkfeier statt. Der Vereinsführer der 56er, Kamerad Biesemeier, gedachte der 71 Offiziere und nahezu 2000 Mannschaften des Regiments, die im Weltkriege gefallen sind. Die Gedächtnisrede hielt Kamerad Walter (Altena). Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden Kränze am Ehrenmal niedergelegt.

Kameradschaft ehemaliger Unteroffiziere Bochum. Im Kameradschaftslokal Reier hielt die Kameradschaft die letzte Sommerhalbjahrversammlung. Kameradschaftsführer Kalwa gedachte in besonderer Weise der verunglückten Bergknappen der Zeche Präsident. Gedacht wurde noch des ehemaligen Kameraden Gustav Wittek, der vom gleichen Schicksal betroffen ist. Beim diesjährigen Ringschießen in Wattenscheid belegte die Kameradschaft im Pokalschießen den dritten Platz. Beim Preisschießen erzielten die Kameraden Schröder, Braun, Wendberg, Schatz und Gutzeit je einen Preis. Am Samstag, 19. September, feiert die Kameradschaft im Parkhaus das zehnjährige Stiftungsfest, wozu Freunde und Gönner herzlichst eingeladen werden.

NS. Deutscher Marinebund. Am Dienstag starb in Düsseldorf Stadtinspektor Wilhelm Ortmüller, der Gauführer der Gaue Niederrhein und Westfalen im NS. Deutschen Marinebund.

Fußartilleristen! Die Angehörigen des ehemaligen „Niedersächsischen Fußartillerieregiments 10 (Straßburg) und die seiner Kriegsgliederungen treffen sich vom 10. bis 12. Oktober dieses Jahres in Hildesheim, um die Kameradschaft zu bekunden, zu pflegen und zu festigen. Auskunft erteilt Polizeimajor a. D. Schaper, Hildesheim, Humboldtstraße 3.

Bochumer Verbände und Vereine

Bochumer Bürger-Schützenverein. Die Offiziere der 4. Kompagnie des Bürger-Schützenvereins 1388 traten am Mittwoch abend beim Kameraden Heinrich Hahnefeld auf der Hermannshöhe zu einer Versammlung zusammen, in welcher beschlossen wurde, am Sonntag, 20. September, einen gemeinsamen Kompagnieausflug nach Wengler ins Lottental zu veranstalten. Mit dem Autobus geht es gegen 2 Uhr mittags vom Kompagniebeim Hugo Schulze nach Wengler. Das vorgesehene Programm enthält ein Damen- und Herrenpreisschießen, gemeinsames Kaffeetrinken, bunte Unterhaltung und Kinderbelustigungen. Für das Preisschießen sollen die Offiziere und Kameraden einen geeigneten Schießpreis zum Ausschießen mitbringen.

Bochumer Veranstaltungen

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule Bochum. Mitte Oktober beginnen an der Städtischen Haushaltungs- und Gewerbeschule die neuen Lehrgänge. Anmeldungen werden umgehend erbeten und müssen in der Geschäftsstelle der Städtischen Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, erfolgen.

Zum letzten Male „Höntroper Gänseritt". Die Spielzeit der Isenberger Freilichtbühne neigt sich ihrem Ende zu. Am kommenden Sonntag wird das heitere Volksspiel „Der Höntroper Gänseritt" zum letztenmal zur Aufführung gelangen. Die Aufführung beginnt wieder um 16 Uhr.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Düsseldorf

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Die Boheme. Sonntag 19 Uhr: Rienzi. Montag 20 Uhr: Schirin und Gertraude. Dienstag 20 Uhr: Die Schneider von Schönau. Mittwoch 20 Uhr: Die Macht des Schicksals. Freitag 20 Uhr: Die Schneider von Schönau. Samstag 20 Uhr: Martha.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Ultimo. Sonntag 20 Uhr: Heinrich VI. Dienstag 20 Uhr: Ultimo. Mittwoch 20 Uhr: Hermannsschlacht. Freitag 20 Uhr:: Heinrich VI. Samstag 20 Uhr: Hermannsschlacht.

Essen

Opernhaus: Samstag 18.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Sonntag 20 Uhr: Der Bettelstudent. Dienstag 19 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg. Mittwoch 20 Uhr: Boccaccio. Donnerstag 20 Uhr: Boccaccio. Samstag 18.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Der Sprung aus dem Alltag. Sonntag 20 Uhr: Spiel an Bord. Dienstag 20 Uhr: Der Sprung aus dem Alltag. Mittwoch 20 Uhr: Spiel an Bord. Freitag 20 Uhr: Das Spiel von den deutschen Ahnen. Samstag 20 Uhr: Heroische Leidenschaften.

Hagen

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Fidelio. Sonntag 20 Uhr: Schach dem König. Montag 20 Uhr: Fidelio. Dienstag 20 Uhr: Schach dem König. Mittwoch 20 Uhr: Kabale und Liebe. Freitag 20 Uhr: Spiel an Bord. Samstag 20 Uhr: Schach dem König.

Köln

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Fidelio. Sonntag 20 Uhr: Prinzessin Nofretete. Dienstag 20 Uhr: Prinzessin Nofretete. Mittwoch 20 Uhr: Die Gärtnerin aus Liebe. Donnerstag 20 Uhr: Prinzessin Nofretete. Freitag 20 Uhr: Fidelio. Samstag 20 Uhr: Prinzessin Nofretete.

Geschäftliches.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung.)

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des Kaufhauses Weiser, Bochum, Kortumstraße, bei, auf dem wir unsere Leser hinweisen. A. W.

Gegen graue Haare das kombinierte Haarstärkungswasser Entrupal; gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen! ENTRUPAL stärkt auch den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. Fl. 4,80 M. — In Fachgeschäften. Prospekt kostenlos: Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12

Statt Karten

Wir zeigen die Geburt unseres Sohnes an.
Er heißt Roland.

Erich Hermann und Frau Clara
geb. Hengstenberg

Bochum 7, Am langen Seil 58.
Am 17. Scheidings 1936

Wir zeigen hocherfreut die Geburt unseres

Stammhalters *an*

Lucie Bartikowski geb. Beulmann
Wilhelm Bartikowski, Zahnarzt

Bochum-Weitmar, den 18. September 1936

Mimi Weiss
Alfred Seiferheld

Verlobte

Bochum, den 20. September 1936
Wasserstraße 272

Friedel Deppner
Hans August Meuser

Verlobte

Bochum, den 20. September 1936
Robertstraße 7



Unter der Lloydflagge

von **Bremen** *nach* **Amerika**

Deutschlands größte u. schnellste Ozeandampfer
·BREMEN· ··EUROPA·
·COLUMBUS·

Billige Lloydreisen nach Amerika während des ganzen Jahres!

Im Winter und Frühjahr: Floridareisen über New York

Auskunft und Prospekte durch unsere Vertretungen:
Bochum: Trass, Wilhelmsplatz; Hattingen: Obermarkt 8; Witten: Bahnhofstraße 29

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Bestecke
100 Gr Silberauflage. Von keiner Fabrik kaufen Sie billiger als im Fachgeschäft
Walter Grah
Kortumstr. 98

Wer
bringt Oktober 2-Zimmer-Einrichtung nach Bad Wildungen (Eder)? W. B. 18858 Anz.

Halternfahrt!
Fahre Sonntag 8½ Uhr ab Boch. Anzeiger nach Haltern.
Auto-Tenten
Roonstraße 35, Ruf 66211.

Fahre Sonntag z. **Segelfliegen** in den **Borkenbergen**
Preis 1,60 Mark,
nach Haltern
Preis 1,20 Mark.
Abf. 8.30 Uhr ab Rathaus, Albertstr.
Karl Müller,
Beethovenstraße 8, Telephon 66185.

Einfam.-Haus
im Grünen gelegen, das ist doch das Richtige. Wie wäre es, wenn Sie sich ein solches Häuschen zulegen würden? Durch die Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger" finden sich so oft günstige Gelegenheiten, preiswert eines zu kaufen.

Mettner eröffnet die Herbstsaison



Das ist ein Auftakt

an dem jeder Herr seine Freude haben kann.

Flotte Ulster, Paletots und Anzüge – alles Stoffe von bewährter Qualität. Elegant und doch bescheiden im Preis. Mit einem Wort: das Richtige für den Herrn. — Also, kommen Sie! Kleiden Sie sich preiswert ein bei

Mettner
Bochum, Bongardstraße 25

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt

Friedel Tolkemitt
Paul Pfeiffer

Bochum, den 20. September 1936
Hattinger Straße 28

Zurück!
K. Strahler
Dentist
Joachimstraße 11

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Eiker
Elfriede Eiker
geb. Reuter
20. September 1936

Welper, Hindenburgring 88 — *Bochum, Wiemelhauser Str. 77*

Dentistin Brock
staatl. gepr.
Bochum-Gerthe
Lothringer Str. 14, Tel. 713 02
Zugelassen zu allen kaufmännischen Berufskrankenkassen und Ersatzkrankenkassen sowie auch zur Wohlfahrt

---

PELZE
kaufen Sie nicht alle Tage!

Deshalb sind Sie beim Kauf eines Pelzes besonders anspruchsvoll. Mit Recht! Denn Sie müssen die unbedingte Gewähr haben, nicht nur das Preiswerteste, sondern auch das Modernste und Beste zu erhalten. — . . . und dafür garantiert der Name unserer altbekannten Firma:

Schwarz
an der Drehscheibe
Eigene Kürschnerei

Städtische Haushaltungs- u. Gewerbeschule, Bochum

Mitte Oktober 1936 beginnen an der Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule die nachstehenden Lehrgänge:

	Wochenstunden	Schulgeld monatlich	Dauer
Tageskurse. Halbjahreslehrgänge.			
Lehrgang für Kochen, vorm.	10	6,67 RM	½ Jahr
Lehrgang für Backen	5	4,17 „	½ „
Lehrgang für Schneidern (Anfäng. und Fortgeschrittene)	12	6,— „	½ „
Lehrgang für Wäschenähen	12	6,— „	½ „
Lehrgang für kunstgewerbliche Handarbeiten	7	6,— „	½ „
Lehrgang für Bügeln und Servieren	3	2,50 „	½ „
Abendkurse.			
Lehrgang für Kochen	4	2,67 „	½ „
Lehrgang für Wäschenähen	3	2,— „	½ „
Lehrgang für Schneidern	3	2,50 „	½ „
Lehrgang für Servieren und Anrichten (Herstellung von Abendbrotgerichten)	3	2,50 „	½ „

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von RM 4,00 bzw RM. 2,00 erhoben. Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für sämtliche Schülerinnen. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, entgegengenommen. Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule. Sprechzeit: Dienstags von 10–12 Uhr, Freitags von 15½–16½ Uhr.

Bochum, den 7. September 1936

Der Oberbürgermeister

Auto-Stöhr Ruf 65500
Tag und Nacht Vermietung, Verleih

Ehevermittlung Fortuna
Gegründet 1913
Frau v. Wysocki Roonstr. 41, part., vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand, streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

---

Pelz-Jacken Mäntel Füchse
Günstige Preise
12 Monate Kredit
Vertreter kommt sofort m. prachtvoller Musterkollektion
Schreiben Sie noch heute an
Schmachtenberg, Essen
Gemarkenstr. 46
über 20 Jahre Pelzspezialgeschäft

Sonntag
13.30 Uhr zum Fußballspiel
Schalke - Stuttgart
nach **Gladbeck 1,50 RM.**
14.15 Uhr zum **Neandertal**
über Langenberg-Heiligenhaus **2,00 RM.**
Abfahrt Wilhelmsplatz — Anmeldung Autobus-Zentralbüro **R. Genieser** Kortumstr. 60 — Ruf 68072/73

B.A.-Anzeigen erfolgreich!

Gesellschaftsfahrten
mit mod. Autobus führt preiswert aus für In- und Ausland
Heinrich Hüther
Hattinger Straße 258, Ruf 818 58

Wer Unterricht erteilen oder haben will, gibt eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" auf.

Gardinen
beste Qualitätsware gut u. billig
Gardinenhaus Cieslak
Kortumstraße 94
(gegenüber Café Döhmann)

Autobus fährt Sonntag zum Spiel
Schalke 04 / Stuttgart
nach **Gladbeck.** Fahrpreis 1,50 Mk. Abfahrt 14 Uhr, Hotel Fork am Hauptbahnhof. Anmeldungen bis Samstag nachmittag
Omnibus-Fahrbetrieb Willi Jork,
Bochum, Telephon 612 29 und 678 75

Wer fährt mit nach Köln am Rhein
zur Besichtigung der
Stollwerck-Schokoladenfabrik
Die Fahrt findet am **25. 9. 1936** statt. Fahrpreis: **4,00 RM.** pro Person mit dem Omnibus hin u. zurück. Anmeldung und Auskunft: beim Generalvertrieb Meyer, Wiemelhauser Str. 20, oder im Zigarrenhaus Fräger-Bittner, Brüderstr. 12, Zigarrenhaus Westdörfer, Viktoriastraße 27

Sonntag, den 20. September:
Königswinter
Abfahrt 7 Uhr, Preis 5.– RM.
Anmeld.: **Kraftverkehr Scharpey,** Kortumstraße 7, Fernsprecher 611 10/611 11

Autobusse
gut und preiswert, elegante Reisewagen für In- u. Ausland
Anton Apel
Elsaßstr. 5, Ruf 61007



Bettenhaus Arthur Korten
Bochum Bongardstr. 6
Matratzen
sollte man auch am besten im guten Spezialgeschäft kaufen. Wir führen keine Fabrikware, sondern nur gute Werkstättenarbeit. Das Äußere ist es nicht allein, es kommt auf die solide, dauerhafte Verarbeitung an.

Gut, besser, am besten . . .

Es gibt einfach kein allgemein gültiges Rezept, wie gute Anzeigen aussehen sollen. Die Wirksamkeit ist abhängig von den verschiedensten Umständen. Darum kann es für Sie nur von Vorteil sein, wenn Sie in Werbeangelegenheiten einen Fachmann befragen. Wir wollen Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Rufen Sie uns nur an oder verlangen Sie unsern Besuch

Bochumer Anzeiger
Ruf 67551

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Kraemer für seine trostreichen Worte im Hause, unseren

innigsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen:
Witwe Wilhelmine Schober

Bochum, im September 1936

Verloren

Gold. Halskette m. Medaillon a. Donnerstag im Hbf. (Treppenausgang) **verloren.** Die ja. Dame, die es aufgehob. u. an sich genom. hat, wird gebet., die Kette i. Pol.-Fundbüro od. bei Rau, Wiemelhauser St. 94, geg. Belohn. abz.

Heiraten

Kath. Fräulein v. Lande, 36 J., sucht **Lebensgefährten** in sich. Lebensstell. Ausst. verb. Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschloss. B. L. 18808 Anz.

Herzenswunsch!
35jährige, braun u. frisch, gute Figur, häusl., vielseitig, a. gut. Fam., mit Eigent. u. Ausst., w. Bekanntsch. e. charakterfesten, evgl. Herrn in sich. Stell. zw. spät. **Heirat.** Witwer nicht ausgeschl. Ernstgem. Zuschr. u. M. G. 18773 Anzeiger.

Tücht. Mann, 38 J., kath., in fest. Ard., sucht pass. Lebensgefährtin zwecks **Heirat**
S. M. 18949 Anz.

Suche die Bekanntsch. eines anstd. Mädchens zwecks **Heirat.**
Bin 36 J., kathol. B. V. 18880 Anz.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K 86/33. Gemarkung Weitmar, Grundbuch von Weitmar, Band II, Artikel 52. Unbebautes Grundstück, Acker, Normannenstraße. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 17 646,— RM. **Eigentümer: Kaufmann Christian Ostermann in Bochum** als Alleineigentümer. **Versteigerungstermin am 3. Oktober 1936, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer Nr. 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Schlanke Figur durch Elfi-Kur
Bewährte Entfettungs-Creme. Befreit d. Körper v. überflüss. Fett, beseit. insbes. Fettpolst. v. Hüften, Leib, Waden usw. Unschädl. / Prosp. kostl. Dosen M. 2,60 u. 4,– **Frau Else Collin, Berlin-Halensee 30,** Cicerostr. 61

Stellenangebote und Stellengesuche haben als Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" Erfolg.

Familien-Nachrichten
nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren: Mädchen:

Essen: Dr. Herm. Knuth (Doris Höfener). Professor Parrisius (Lotte Waldau).
Lüdenscheid: Dr. med. Friedr. Becher (Ilse Leveringhaus).

Verlobte:

Dortmund: Werner Hebeler mit Maja Wolf (Güterslob).

Gestorben:

Dortmund: Martha Liß geb. Schulze, 52 Jahre. Alfred Winzer, 40 Jahre. Wwe. Anna Brinkmann geb. Ulerkmann, 78 Jahre.
Essen: Willi Mittelstädt, 22 Jahre.
Kamen (Westf.): Josef Schmidt, 32 Jahre.

Sie rauchen 10er?
Dann versuchen Sie einmal meine „Meisterschuß", eine feine 10-Pf.-Zigarre, die allen gut schmeckt und viel verlangt wird
Zigarren-Klöpper
Bochum
Bongardstr. 25
neb. dem Automaten

Haarscharf
werden
Rasiermesser und Scheren
in der Schleiferei von
Walter Grah
Bochum, Kortumstr. 98

Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum
(Städt. Lyzeum, Arndtstraße)
Zusammenkunft
ehemaliger Schülerinnen
am Dienstag, 29. September, 20 Uhr, im Parkhaus

...und zu jedem Kleid die passende Tasche **Paul Köllermann** Bochum-Kortumstr 43 Ecke Rottstr. **Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren**

Tempo-Wagen ??? nur Höltermann fragen!
Generalvertrieb: Viktoriastraße 35 (Ecke Rottstraße), Ruf 63232
Tempo-Kundendienst — Auto-Licht-Zündung und Reparatur — Wittener Straße 60

Nur ganz wenige Tage!

KRONE

Der größte Zirkus Europas
Der herrlichste Zirkus der Welt
kommt mit ganz großen Attraktionen, die vollständig neu für Bochum sind und wird seine

Zirkus-Festspiele

am **25. Sept.,** abends 8 Uhr beginnen.
Um einem jeden einige vergnügte und genußreiche Stunden zu ermöglichen — ganz billige
Volkspreise

Es werden benötigt **Futtermittel** in großen Mengen für
600 Tiere
insbesondere: Hafer, Heu, Stroh, Häcksel, Kleie, Rüben, Kartoffeln, Torfmull, Pferdefleisch usw. Ferner Brennmaterial, Lehm, Sägemehl und Angebote für Übernahme des gesamten Düngers. Außerdem Lebens- u. Genußmittel für die Mannschaftsküche und Zirkusrestauration. Weiterhin
200 Zimmer
mit einem u. zwei Betten für das kaufmännische, artistische und technische Personal.
Eilangebote mit Preisangabe an Einkaufsabteilung
Zirkus Krone
Magdeburg

Die Bürger-Gesellschaft im neuen Gewande
Neue Leitung: Karl Lutterbüse
Für alle Festlichkeiten geeignet.
Großer Saal ca. 700 Plätze | Weißer Saal ca. 400 Plätze | Jugend-Saal ca. 250 Plätze
Bürgerl. Mittag- u. Abendtisch — Zeitgemäße Preise
Gut gepflegtes Bier — Bestens gepflegte Getränke

Stadttheater Bochum
Eröffnung der Spielzeit 1936/37
Mittwoch, 23. Sept., 20 Uhr, Vormiete A 1: In neuer Einstudierung!
Das Käthchen von Heilbronn
von H. v. Kleist.
Donnerst., 24. Sept. **Geschlossen**
Freitag, 25. Sept. **Geschlossen**
Samstag, 26. Sept. 20 Uhr Vormiete B 1: 1. Gastspiel der Kölner Oper!
Elektra
von Richard Strauß.
Sonntag, 27. Sept., 20 Uhr Blauer Ring 1: In neuer Einstudierung!
Pygmalion
Komödie von B. Shaw.

Trinken Sie nur Original-
Schlör
alkoholfrei, süffig
bekömmlich und stärkend

HANSA
Straßenlage und Kurvenfestigkeit
überraschen immer wieder bei diesem so preiswerten Wagen.
Schon der gute Vierzylinder von RM 2950.– an a.W.



General-Vertretung
„Egro" Gebrüder Hoppe
Viktoriastraße 11 / Ruf 67400

Werdet Vormieter

der Städtischen Konzerte Bochum 1936/37

Vormiete-Möglichkeiten:

A. 5 Meister-Konzerte

Solisten: Emmi Leisner (Alt) — Elly Ney (Klavier)
Friedrich Wührer (Klavier) — Guila Bustabo (Violine)
Gaspar Cassado (Violoncello)
Preise: 4,— 6,— 8,— 10,— 12,— 15,— RM., zahlbar in drei Raten

B. 6 Symphonie- und 2 Chor-Konzerte

Solisten: Gertrud Walter-Alsdorf (Sopran) — Eva Jürgens (Alt)
Walter Sturm (Tenor) — Ewald Kaldeweier (Baß)
Herbert Pollack (Klavier) — Udo Dammert (Klavier)
Hugo Kolberg (Violine) — Erwin Häusler (Violine)
Maria Forst (Violoncello)
Preise: 4,— 6,— 8,— 10,— RM., zahlbar in vier gleichen Raten

Orchester: Das Städtische Orchester Bochum
Chor: Der Städtische Musikverein Bochum
Leitung: Kapellmeister Professor Leopold Reichwein

C. 8 Kammermusikveranstaltungen

Ausführende: Das Häusler-Quartett — Das Gewandhaus-Quartett, Leipzig — Arno Schütze (Klavier) — Die Städtische Bläservereinigung
Solistin: Johanne Marie Unkel (Alt)
Preise 4,— 6,— 8,— RM., zahlbar in vier gleichen Raten

Vormietepreise — gegenüber den Tagespreisen —
bis zu 50 Prozent ermäßigt

Die Vormietekasse im Stadttheater ist an Werktagen von 10 bis 13 Uhr sowie an Sonntagen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet. Weitere Auskunft unter Nr. 61051

Vielejahre halten die **Polstermöbel** Matratzen u. Betten vom Polstermeister
R. Kallmerten
Clemensstraße 4
Ruf 61938

Schroeder
OPTIKER
Lieferant aller Krankenkassen
Kortumstr. 18, Ruf 646 92

Kurheim Dr. Fuhrmann Hiddesen bei Detmold
Für Stoffwechsel-, Nerven- und innere Krankheiten.
Erneuerungs-, Diät- und Fastenkuren.
Luftbäder! Jede Diätform! Wasser! Kneipp!
Pauschalpreise! Prospekt, Fernsprecher Detmold 2039

Geldsorgen?
Inseriere im Bochumer Anzeiger

Verleben Sie Ihre Freizeit im Hotel Dresel, Rummenohl
dort finden Sie Erholung und neue Kraft.

Musiklehrer Heinz Brandau, Altenbochum
Wir musizieren . . .
Sonntag, den 20. Sept., 19.30 Uhr, im Lokale Vogt, Altenbochum, Wittener Straße 249.
Klavier-, Violin- und Orchester-Vorträge, u. a. Aufführung der Kindersinfonie von Haydn. Programm 20 Pf.

---

25 Jahre
Wiedbachtaler - Hof
Reitersen (Wied, Westerw.)
bek. gute, reichl. Verpfl., 4 Mahlz., garn. Frühstück, Eig. Fischerei, Badegel. i. d. Wied, Liegewiese.
Prosp. Jubiläumspr. 3 RM. pro Tag

Kohlen Koks Briketts
Gustav Gräfe
Bochum, Rottstr. 12
Ruf: 68122
Gräfe KOHLEN 1880
Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"

Das Sauerland
der Kurpark des rhein.-westf. Industriegebietes.
Empfehlenswerte Sommerfrischen

Bödefeld
Bödefeld (Freiheit) Gasthof u. Sommerfr. Josef Fehr. Tel. 10, Liegewiese, -stühle, Zi. m. fl. W., Ztr.-Hz., Bad, Jederz. fr. Forell. 4 Mahlz. Pens.-Pr. v. 4,- Mk. an. Autohalle, Strandbad

Hemer-Sundwig
Hemer-Sundwig bei Iserlohn
Gasthof Heinr. Meise
In nächster Nähe des Felsenmeeres. Telephon 6237 Iserlohn. Sehenswürdigkeiten
Heinrichshöhle
Gute Speisen u. Getränke. Fremdenzimmer, Pension, Wochenend. Autounterstand. - Stets eingerichtet auf größere Gesellschaften.

Werdohl
Werdohl
Nur
Hotel „Zur Post"
Bes.: Walter Schulte.
Erstes Haus am Platze, mit allem Komfort Park, Terrasse, Pension und Wochenend Prospekt anfordern. Telephon 258 und 296

Runkel (Lahn) hotel Berggarten
größt. Hotel a. Platze. Pens. 3,50 M. (4 Mahlz.), gr. Liegew., 2 Strdbäd. Prospekt a. Wunsch. Fernspr. 236.

Heines' Gast- und Pensionshaus, Steinhorst, Inh. Herm. Zuche, Fernruf 2, Strecke Celle—Wittingen. Eine der schönst. u. ruhigst. Stätten der Heide. Für Erholungsuch. bestens geeignet. Beste Verpfleg. Badegeleg.

Winterberg
(Hochsauerland)
Haus Ruhrtal, die ideale Privatpens., staubfr. Lage, Bad im Hause, fl. Wass., Liegew. u. Liegest. Das Haus f. wirkl. Erholungsbed. Vorz. Verpfl. 4 Mahlz. Pens.-Pr. 4,– Mk. Tel. Winterberg 343

Tempo-Wagen
Egro-Hoppe fragen
Bochum, Viktoriastraße 11, Telephon 674 00
Kundendienst u. Werkstatt: Alleestraße 79–81



Für 29.-
Reichsmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außenlötung, komplett RM. 36.–.
Katalog über Fahrräder u. Lampen frei
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Fahrräder
in allen Preislagen kaufen Sie vorteilhaft bei
Ernst Claas, Essener Str. 45a
Sämtliche Reparaturen, Schweiß- u. Lötarbeiten werden schnell und gut ausgeführt.
Ersatzteile in großer Auswahl!

Ruhe und Erholung
finden Sie im stillen Dörfchen im Sauerland, abseits vom Verkehr. Bad, fl. W. u. WC. im Hause. Tagespreis 2,9) RM., monatlich 80,– RM. 4 Mahlzeiten. Angenehmer Winteraufenthalt.
Privatpension Nippel, Berchum, Tel. Nr. 2002 Amt Hohenlimburg.

Prospekte durch die Badeverwaltung
Pauschal- und Verpflegungskuren
Ab 8. 9. ermäßigte Kurtaxe

Lindackers Färberei und chem. Reinigung
reinigt u. färbt Ihre Garderobe wie „Neu" - Ruf 81490 und 61614

Gasth. u. Pens. „Z. Hirsch", Hirschberg. Fremdenz. f. Pass. u. Sommerfrischl., Gesellschaftsz., Saal m. Orch. u. Bühne. Terr. unt. s. schatt. Bäumen. Schö. Aussicht u. ruh., staubfr. Lage a. Pl. Autounterk. Tel. 240 Warstein. Kraftpost Warst. — Arnsberg.

Wer tagsüber reisen muß,
kennt den ewigen Verdruß:
das Gedränge
durch die Menge
und Gezwänge
durch die Gänge.
Muß das sein?
Nein!
Also zum Verkehrs-Verein!

Sonntags
ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme von Familien-Anzeigen v. 11–12 Uhr
geöffnet



Man braucht seine Zeitung, sonst kommt man überall zu spät, verpaßt manchen Vorteil und muß auf viel Anregung, Freude und Unterhaltung verzichten!